ThS 2738

ANABAPTISMUS.

Das iſt:

Wiedertauffer Irthumb/

Wie dieſelbige in der Menniſten Glaubens Bekändtnis zu Hoorn gedrucket/ an Tag gegeben/ vnd zu verführung einfältiger Chriſten außgeſtrewet werden.

Zum vnterricht der Verführeten/ vnd Hintertreibung der falſchen Lehre/ aus Gottes Wort kürtzlich wiederleget

Durch

Johannem Müllern/ der H. Schrifft D. vnd Paſtorem zu Sanct Peter vnd Paul in Hamburg.

Hamburg/
Bey Heinrich Wernern/
im Jahr 1645.

Staatsbibliothek
Augsburg

1997.3

Vorrede an den Chriſtlichen Leſer.

WAs S. Paulus klaget von den falſchen Apoſteln Hymeneo vnd Phileto / daß ihr Wort vñ Irthum̄ vmb ſich freſſe wie der Krebs / 2. Timoth. 2. v. 17. das müſſen wir auch klagen an dieſem Orte von den vielen Rotten vnd Secten / inſonderheit von den Menniſten oder Wiedertäuffern / daß ihre falſche Lehre vnd Irthumb wie der Krebs vmb ſich freſſe: Deñ gleich wie ſolche böſe freſſende Kranckheit / wo ſie einmahl dem Menſchen an den Leib kömmet / immer weiter vnd weiter friſſet / (ſo man nicht bey zeit wehret) biß ſie ans Hertze

kömmet vnd daſſelbige tödtet / alſo iſt falſche vnd jrrige Lehre eine freſſende Gifft / wo die einmahl vnter die Einfältigen kömmet / vnd nicht bey zeit derſelbigen wird geſtewret / ſtecket ſie ein Glied nach dem andern an / biß endlich die Seele getroffen / vnd der Menſch durch ſolchē freſſenden Ketzer-Krebs geiſtlich getödtet wird. Gleich aber wie ein Artzt / wann er zu ſolchen Pattienten gefodert wird / gebührliche Mittel gebraucht vnd allen Fleiß anwendet / der freſſenden Kranckheit zu wehren / darneben die Sache GOTT befiehlet / alſo iſt auch ein Evangeliſcher Prediger ſchuldig / wañ ſolche jrrende / mit falſcher Lehre vnd Ketzerey eingenommene vnd verführete jhm fürkommen / daß er aus Gottes Wort ſie vnterrichte / den Betrug vnd die Schalckheit entdecke / den frechen vnnützen Schwätzern das Maul ſtopffe / vnd

ſolche geiſtliche Seelen-Cur GOtt in andächtigem Gebet befehle. Ein Knecht deß HErren / ſol die Wiederſpänſtige ſtraffen / ob jhnen GOtt dermahleins Buſſe gebe die Warheit zu erkennen / vnd wieder nüchtern würdē aus deß Teuffels Stricken / von dem ſie gefangen ſind zu ſeinem Willē / 2. Tim. 2. v. 25.

Eine ſolche Arbeit in dieſem Büchlein fürzunehmen / hat newlicher Zeit veranlaſſet ein einfältiger / von den Wiedertäuffern verführter Menſch / deme die Liſtigkeit / Schalckheit vnd Teuſcherey der Schlangen vnd jhres Samens noch nicht bekand iſt: deme wiederfahren / was dort S. Paulus bey den Corinthiern ſich befürchtet / dz gleich wie die Schlange Hevam verführete mit jhrer Schalckheit / alſo auch ſein Sinne verrücket worden von der Einfältigkeit in

Chriſto/2. Cor. 11. v. 3. Deñ als derſelbige/auf ſorgfältiges begehren ſeiner Gottſeeligen Freunde vom Ehrwürdigen Miniſterio dieſer Kirchen gefraget worden/wz jhn doch beweget habe/ vnſere Chriſtliche Evangeliſche Religion zu verleugnen/auf welche er doch getaufft worden/in welcher er von den ſeinigen erzogen worden/dargegen der Menniſten oder Wiedertäuffer Lehre vnd Religion anzunehmen? hat er ein Büchlein in Niederländiſcher Sprache überreichet/ mit fürgeben/ daß in demſelbigen die Vrſachen aus Gottes Wort kürtzlich verfaſſet weren/die jhn zu ſolcher Enderung der Religion bewogen. Der Tittul aber ſolches Büchleins lautet alſo: Bekändtnis deß Glaubens nach Gottes Wort/wie daſſelbige von vielen Jahren hero gewehret/ vnd noch gegenwertig bey denen die man Menniſten nennet/

net/

net / geglaubet / gelehret vnd geliebet wird / etc. Zu Hoorn gedrücket bey Zacharias Cornelius.

In ſolchem Büchlein wird über die maſſen viel Schrift am Rande vñ im Text angezogen / daß man vermeinen ſolte / es were dz lautere Wort Gottes darinne begriffen; ſchläget man aber die Schrifft auff vnd ſuchet nach / findet ſichs / daß ſolche Sprüche zerſtümmelt / in einem frembden Verſtande angezogen / vnd wie Würffel im Spiel von tückiſchen Spielern gedrehet werden. Es wird zwar an etlichen Orten darinne geredet auff ſolche Art vnd weiſe / wie wir in vnſeren Kirchen reden / daß man ſchweren ſolte / Sie weren mit vns eines Glaubens / lieſet man aber weiter / ſo findet ſichs / daß vnter ſolchen Worten eine andere Meinung ſtecket / vnd ſie in einen viel andern Verſtande erkläret werden:

vnd ſolches geſchiehet dermaſſen tun-
ckel vnd finſter / daß man die verſteck-
ten Argumenta vnd Gründe in dem
verworrenen Gewäſche / müheſamb
findet / vnd hernach in eine Ordnung
bringen muß / wenn man den rechten
Verſtand ergreiffen wil.

In ſolcher Horniſchen Bekändnis
aber / leſſet ſich der Menniſten Geiſt
heraus in nachfolgenden Stücken:
(1.) Er benimmet den Chriſten die
Mittel der heylſamen Lehre vnd Er-
kändtnis / nemblich die Hohen Schu-
len / die Philoſophiam vnd Weltweiß-
heit / das Diſputiren / die nothwendige
Vnterredung aus Gottes Wort in
Religion- vnd Glaubens Sachen / wie
cap. 1. 2. dieſes Büchleins erwieſen.
(2.) Er ſcheubet ein / eine falſche Regel
vnſers Chriſtlichen Glaubens / nemb-
lich das Vierdte Buch Eſræ / welches
doch

doch kein Prophetiſch von Gott ein-
gegebenes Buch iſt / wie c. 3. erwieſen.
(3.) Er führet ab von GOttes vnd
ſeines Sohnes Chriſti Erkändtnis;
drey Perſonen wil er mit vns nicht
nennen noch bekennen / ſondern nur
drey Namen die jhre Bezeichnung vñ
Eigenſchafften haben; zwo vnter-
ſchiedene Naturen wil er in CHriſto
nicht leiden / verleugnet die wahre
Menſchheit CHriſti / mit fürgeben /
Sie ſey vom Himmel / vnd nicht von
Maria kommen / wil CHRIſtum zu
einen newen Geſetzgeber machen / wie
c. 4. 5. 6. 7. darunten zu ſehen. (4.) Er
verfälſchet vnſere eigene Erkändtnis /
ohne welche ein Menſch zur wahren
Buſſe nimmer gelangen kan / in dem er
die Erbſünde leugnet / vnd fürgiebet /
der Menſch ſey in Gnade vnd Verſö-
nung bey Gott / ſo bald er gebohren
werde / vnd habe bey ſich einen freyen
 Willen

Willen zum Guten/c. 8. 9. (8.) Er zerſtümelt/ läſtert vnd machet vnkräfftig die heiligen Sacramenta/ vnd lehret daß ſie keine Gnade geben noch ſchencken/ ſondern nur bedeuten. Die Tauffe ſey ſchlecht Waſſer/das Abendmahl ſey ſchlecht Brodt vnd Wein/ ohne Chriſti Leib vnd Blut: die Kindertauffe ſey aus dem Reich deß Antichriſts kommen/ c. 10. 11. 12. (6.) Er verzucket den Seligmachenden Glauben/ beſchreibet denſelbigen/ daß er in gemein zu Gott führe/ da er doch eigendlich Chriſtum mit ſeinem Blute ergreiffet; c. 15. deſſen Leiden durch die Levitiſchen Opffer fürgebildet worden/welches der Geiſt nicht wiſſen wil/ c. 14. Er gründet den wahren Glauben auff vnſern Verſtand/ vnd benimmet derwegen den kleinen Kindern denſelbigen/ cap. 11. wil von der imputation vñ Zurechnung deß Glaubens nichts

wiſſen

wiſſen. (7.) Er giebet falſche Keñzei-
chen der wahren Kirchen; als die guten
Wercke/die euſerliche Namen/die Hei-
ligkeit der Lehrer/die Liebe/ c. 16. (8.)
Er iſt auffrůhriſch wieder die Obrig-
keit vnd lehret/ daß ſolch Ampt ſtreite
mit der Nachfolgung CHRJſti/ vnd
kōñe von Chriſten nicht bedienet wer-
den/man ſolle nicht richten vnd vrthei-
len/auch nicht nach Kåyſerlichen Rech-
ten/ keinen Miſſethåter am Leben
ſtraffen/ nicht ſchweren/ nicht Kriege-
führen/ c. 19. 20. 21. 22. (9.) Er gehet
vmb mit Heucheley vnd Gleißnerey/
dringet hart auffs Fußwaſchen/ c. 23.
vnd wil eine gantz heilige vnd reine
Kirche haben/ c. 16. daneben Er doch
Chriſti Erkåndtnis verfålſchet/ die
Sacramenta zerſtůmmelt/ vernichtet/
die Kirche Gottes årgert/ vnd mit fal-
ſcher Lehre verwirret: verwirffet das
Diſputiren/ vnd diſputiret doch ſelber.

10. Er

(10.) Er beraubet die Chriſten deß wahren Troſtes / giebet für / Chriſtus ſey nicht vnſer Bruder worden / habe vnſer Fleiſch vnd Blut nicht an ſich genommen / c. 6. wil die Predigt deß Göttlichen Wortes vnkräfftig machen / wann die Prediger übel leben / c. 17. lehret daß die Seelen der Gläubigen keinen Troſt noch Freude bey GOtt nach dem Tode empfinden / c. 24. (11.) Er führet zu groſſer Sicherheit / wañ er fürgiebet / ein Menſch ſey ſchon in Gnaden bey Gott / wann er gebohren werde / c. 8. könne von ſich ſelber das Gute ergreiffen vnd ſich bekehren / c. 9. Man ſolle böſen Leuten nicht wiederſtehen / niemand am Leben ſtraffen / c. 22. die Seelen der Gottloſen empfinden keine Qual nach dem Tode / c. 25. (12.) Er hebet Gottes Ordnung auff in vielen Stücken / als die Kinder Tauffe / c. 10. die Obrigkeit / c. 19. die

vnter=

vnterhaltung deß Predig Amtes/ c. 18. Er ertichtet die Widertauffe/ c. 26. ꝛc. inmaſſen ſolches alles in dieſem Büchlein mit jhren eigenen Worten dargethan vnd gründlich aus Gottes Wort wiederleget wird.

Wir halten Jhnen dieſe Schlußrede für: Der jenige Geiſt/ welcher den Chriſten die Mittel der heylſamen Lehre vnd Erkändnis benimmet/ eine falſche Regel deß Glaubens einſcheubet/ von Gottes vnd ſeines Sohnes Erkändtnis abführet/ vnſer eigen Erkändtnis verfälſchet/ die Sacramenta zerſtümmelt / läſtert vnd vnkräfftig machet/ den Seligmachenden Glauben verrücket/ falſche Kennzeichen der wahren Kirchen giebet/ auffrühriſche Lehre treibet / mit Gleißnerey vnd Heucheley vmbgehet/ die Chriſten deß wahren Troſtes beraubet/ zur Sicherheit anführet/ vnd Gottes Ordnung

in

in vielen wegen auffhebet / das muß ein böſer verführiſcher Geiſt ſeyn / der die Menſchen in ſchwere Irthümb vñ Gefahr jhrer Seelen ſtürtzet: Der Menniſten Geiſt aber in der Horniſchen Bekändtnis iſt ein ſolcher Geiſt / wie in dieſem Büchlein durch alle Stücke wird erwieſen: darumb muß der Meñiſten Geiſt in der Horniſchen Bekändtnüs ein böſer verführiſcher Geiſt ſeyn / welcher die Menſchen in ſchwere Irthumb vnd Gefahr jhrer Seelen ſtürtzet.

Solcher Irthümbe Wiederlegung iſt in dieſem Büchlein aufs einfältigſte gefaſſet / dieweil es zum Vnterricht der Einfältigen vñ Verführeten gemeinet iſt: vnd weil die Menniſten nichts Newes in jhrer Bekändtnis vorbringen / ſondern aus alten vnd newen Ketzereyen dieſelbe wie einē Bettlersmantel zuſammen gelappet vnd geflicket / als iſt

iſt auch nichts newes in dieſer Antwort eingeführet/ſondern es wird nur kürtz‑lich wiederholet was in vnſern Kirchen mündlich vñ ſchrifftlich wird gelehret. Solte der Menniſten Geiſt luſt haben in eine fernere Diſputation ſich einzu‑laſſen / erfodert meine Schuldigkeit vnd Amptsgebühr/demſelbigen gebür‑licher maſſen zu wilfahren.

GOtt der himliſche Vater wolle aller Irrigen vnd Verführeten ſich in Gnaden erbarmen; GOtt der Sohn wolle ſie mit dem Hirtenſtab ſeines Göttlichen Worts als der groſſe Ertz‑hirte vnſer Seelen ſuchen vnd wieder‑holen; GOtt der Heilige Geiſt wolle dem Donner ſeines Wortes Krafft geben / vnd jhre Hertzen rühren / daß ſie von der Finſternüs zum Lichte/vom Irthum̃ zur Warheit bekehret werden. GOtt die Heil. Dreyfaltigkeit wolle das Verlohrne widerſuchen/ das Ver‑

irrete

irrete wiederbringen/ das Verwundete verbinden/ vnd deß Schwachen warten/ das fett vnd ſtarck iſt/ wolle Er behůten / vnd ſeiner armen Schåfflein pflegen wie es recht iſt. Suche HErr Jeſu die verirrete/ wie jenes Weib den verlohrnen Groſchen ſuchte; nimb ſie wieder zu Gnaden auff/ wie jener Vatter den verlohrnen Sohn auffnahm/ laß Frewde bey dir vnd deinen Engeln ſeyn ůber jhrer Bekehrung/ wie jener Hirt ůber dem widergefunden Schaff ſich frewete. Sprich kråfftiglich/ ſo muß es geſchehen. Amen/ Amen.

Jm

in die Lufft plaudern/ins Feld ſchreyen/unnütz ſchwätzen/alſo daß ein Menſch ſich ſelber nicht verſtehet noch von andern verſtanden wird. Klappen heiſt ſolche Dinge reden/die nicht zur Sache dienen / welche niemand bawen noch beſſern: dahin man auch billich zeucht unnötige Gezäncke/die aus Vorwitz oder mit ungeſtümb werden getrieben. Solch klappen verwerffen wier auch / und zwar viel mehr alß die Menniſten. Diſputieren aber iſt viel ein ander Werck. Eine Theologiſche Diſputation iſt eine ordentliche Unterredung / in welcher ein Chriſt dem Irrenden aus heiliger Schrifft zeuget / wo er irret / mit Vermahnung vom Irrthumb abzuſtehen und die Warheit zuergreiffen. Iſt alſo unter klappen und diſputieren ein groſſer Unterſcheid.

Solch diſputieren aber iſt in der Chriſtlichen Kirchen hochnötig und nützlich ümb nachfolgender Urſachen willen:

I. GOTT hat es in ſeinem heiligen Wort befohlen. Ein Lehrer ſoll mächtig ſeyn zu ermahnen/durch die heilſame Lehre/uñ zu ſtraffen die Wiederſprecher / denn es ſind viel freche uñ uñütze Schwätzer und Verführer/ſonderlich die aus der Beſchneidung/

welchen

welchen man muß das Maul ſtopfen/ ůmb der Sache willen ſtraffe ſie ſcharff/ auff daß ſie geſund ſeyn im Glauben/ Tit: 1. v. 10. 14. Die Wiederſprecher ſtraffen/ frechen unnůtzen Schwåtzern das Maul ſtopfen/ ſie ſcharff ſtraffen zur Geſundheit deß Glaubens/ iſt nichts anders als aus Gottes Wort diſputieren. Ein Knecht deß HErren ſol nicht zånckiſch ſeyn / ſondern freundlich gegen jederman/ lehrhafftig/ der die Böſen tragen kan mit Sanfftmuht/ und ſtraffe die wiederſpenſtigen/ ob ihnen Gott dermahleins Buſſe gebe die Warheit zu erkeñen/ 2. Tim: 2. v. 24. Die Wiederſpenſtigen ſtraffen/ daß ſie zur Erkåndnůß der Warheit kommen / iſt nichts anders/ als aus Gottes Wort deß Irrthumbs ſie ůberweiſen.

II. Die allerheiligſten Lehrer im Alten uñ Newen Teſtament haben diſputiret. Moſes diſputirete wider die Abgötterey Exod. 32. v. 19. Jeremias wieder die falſche Religion cap. 44. v. 7. Amos wieder die Abgöttiſche Höhen und Kirchen / c. 7. v. 9. Chriſtus hat diſputiret wieder die Phariſeer und Saduceer/ Matt. 16. v. 6. c. 22. v. 23. Petrus diſputierte mit Simon dem Zauberer/ Act: 8. v. 20. Paulus mit dem Zauberer Elimas/ c. 13. v. 10. 11.

Die wahren Apoſtel mit den Falſchen / c. 15. v. 1. 2. 7. Gal. 1. v. 6. cap. 2. v. 17. cap. 5. v. 1. Paulus diſputierte mit den Jüden und überweiſete ſie / Actor: 9. v. 22. Apollo treib die Jüden ein und erweiſete aus der Schrifft daß Jeſus der Chriſt ſey / c. 18. v. 28. Was nun Chriſtus das Häupt aller Lehrer mit den Propheten und Apoſteln gethan / kan mit Recht nicht geſtraft noch verworffen werden.

III. Der Kirchen Zuſtand in dieſen letzten Zeiten erfodert / daß wir diſputiren müſſen. Der Chriſtenheit iſt kein ſolcher Friede verheiſchen in Kirchenſachen bey welchem ſie alles diſputiren könte geübriget ſeyn. Chriſtus bleibet ein Zeichen deme wiederſprochen wird / Luc. 2. v. 34. Man heiſſet den Haußherren uñ die Haußgenoſſen Beelzebub / Matt. 10. v. 25. Es ſtehen auff falſche Chriſti und falſche Propheten / welche viel verführen / Matth: 24. v. 24. Es finden ſich Leute die anhengen den verführiſchen Geiſtern und lehren der Teuffel / 1. Timot. 4. v. 1. welche die Wolluſt mehr lieben denn Gott / welche den Schein haben eines Gottſeeligen Weſens; aber die Krafft verleugnen / 2. Timot. 3. v. 5. Da muß ein Chriſt ſich ſchicken zur Anfechtung / Syr: 2. v. 1. mit geiſtlichen Waffen

ſtreiten /

ſtreiten/Epheſ: 6. v. 22. eine gute Ritterſchaft üben/den Glauben vñ gut Gewiſſen behalten/ 1. Timoth: 1. v. 15. Sich leiden als ein guter Streiter Jeſu Chriſti/1. Timoth: 2. v. 25. und die Warheit biß in den Todt vertheidigen/ Syr. 4. v. 23. CHriſtum für den Menſchen bekennen/ Matth: 10. v. 32. und bereit ſeyn Antwort zu geben jederman/der Grund fodert deß Glaubens und der Hoffnung in vns/ 1. Petr. 3. v. 16.

IV. **Die reine Lehre vom Glauben und guten Wercken würde gantz zerfallen und untergehen/wo man alles diſputiren unterlieſſe.** Es iſt kein einig Glaubens Artickel/welcher von Ketzern nicht wird angefochten. Etliche leugnen Chriſti Gottheit/ andere ſeine wahre Menſchheit/ etliche die Krafft ſeines Verdienſts/andere die Erbſünde andere das Ebenbilde Gottes/daß es in Heiligkeit und Gerechtigkeit beſtanden/ andere die drey Perſonen der Gottheit. Viel verkehren die rechte Lehre von der Tauffe/vom Abendmahl und guten Wercken. Andere ſagen es ſey keine Göttliche Verſehung/ etliche leugnen daß ein Jüngſtes Gerichte vnd Aufferſtehung ſey/ Andere verwerffen den Stand der Obrigkeit/ den Eheſtand/ das Predig Ampt/ und ſo fort an/

an. Solte man nun alles diſputiren unterlaſſen/keinem Schwätzer wiederſprechen/ einen jeden laſſen ſchwermen/ wüten/ toben/ falſche Lehre außbreiten / zu allen Dingen ſtillſchweigen/würde gewiß uñ warhafftig die reine Lehre vom Glauben und der Gottſeligkeit zerfallen/ und ein wildes barbariſches Weſen in der Chriſtenheit einreiſſen. Gott wird ſein Wort und Kirche zwar biß an Jüngſten Tag erhalten / ſo doch / daß wir dabey wachen und beten / halten ob dem Wort das gewiß iſt/Tit. 1. v. 9. wo man aber ſein Wort verachtet/wil er zum Gerichte kräfftige Irrthumb ſolchen Verächtern ſenden/2. Theſſ. 2. v. 12.

V. Die Menniſten thun es ſelber in ihrer Bekändnüß und andern Büchern daß ſie diſputiren. Sie wollen ja ihre Lehre behaubten und unſere Artickel wiederlegen/ Sie machen Argumenta und Schluß-Reden/ unterſcheiden etliche Dinge / wollen uns aus der Schrifft groſſer Irthumb überweiſen. So ſie nun ſelber diſputiren / wie können ſie dann alles diſputiren verwerffen/und ſolches an uns ſtraffen. Es wehre denn etwa dieſes ihre Meinung/ dz Sie allein möchten diſputiren/ Wir aber ſolten ſtillſchweigen / die Warheit unterdrucken / und uns eintreiben laſſen / das wäre ein ſeltzames anmuten. Wir

Wir ſchlieſſen alſo: Das jenige was Gott in ſeinem Worte befohlen/ Chriſtus/ die Propheten uñ Apoſtel gethan/ der Kirchen Zuſtand erfodert/ ohne welches die Lehre vom Glauben und der Gottſeeligkeit gantz zerfallen würde/ daß die Menniſten auch ſelber thun/ können ſie an uns nicht ſtraffen und gantz verwerffen: Diſputiren aber in Religions Sachen iſt ein ſolches Werck/ wie jetzo durch alle Punct erwieſen: Darumb die Menniſten das Diſputiren an uns nicht ſtraffen/ noch gantz verwerffen können.

Die Sprüche welche ſie am Rande anziehen ihre Meinung zu behaupten/ gehören hieher nicht.

I. Tit. 1. v. 10. Paulus ſtraffet die unnützen und frechen Schwätzer/ die gantze Häuſer verkehren/ und lehren das nicht taug/ ümb ſchändlichen Gewiñs willen. Dieſelbigen unnützen und frechen Schwätzer und Verführer ſtraffen wir auch/ und halten es mit Paulo; weil aber der Apoſtel v. 11. bald darauff ſaget/ man ſolle ihnen das Maul ſtopfen/ dadurch wil er das rechtmäſſige diſputiren billichen und gut heiſſen/ und daſſelbige dem unnützen frechen Geſchwätze entgegen ſetzen. Die Jüden zu Damaſco

waren ſolche freche und unnütze Schwätzer/ Paulus aber trieb ſie ein mit diſputiren/ Actor. 9. v. 22. Solte nun alles diſputiren verboten ſeyn/ hätte Paulus unrecht/ ja wid ſeine eigene Lehre gethan/ und würde man keinem frechen und unnützen Schwätzer das Maul ſtopfen dörffen/ ſondern einen jeden müſſen nach ſeinem Gefallen ſchwermen und lermen laſſen.

II. 2. Cor. 4. v. 2. **Wir fälſchen nicht Gottes Wort/ 2. Cor. 2. v. 17. wir ſind nicht wie etliche viel die Gottes Wort verfälſchen.** Antwort. Paulus redet alhier nicht vom rechtmäſſigen diſputiren/ denn das beſtehet nicht darinne/ daß man Gottes Wort verfälſche/ ſonſt würde der Sohn Gottes und ſeine Apoſtel Gottes Wort verfälſchet haben/ in dem ſie diſputiret: Paulus redet vom betrüglichen böſen Mißbrauch deß diſputirens/ darinne man ſpielet mit Gottes Wort wie mit Würffeln/ daſſelbe verkehret/ verdrehet/ eine fremde Meinung ihm antichtet/ und zum Jrthum zwinget. Solche Verfälſchung verwerffen wir auch/ ja dieſelbige zu hintertreiben und abzuwenden/ brauchen wir mit Paulo das rechtmeſſige diſputiren; darumb unterſcheidet er 2. Cor. 4. v. 2. das rechtmeſſige diſputiren in welchem die Göttliche Warheit wird offenbahret/

bahret/vom Mißbrauch deſſelben/in welchem Gottes Wort wird verfälſchet/und ſaget: wir gehen nicht mit Schalckheit ůmb/ fälſchen auch Gottes Wort nicht/ſondern mit Offenbahrung der Wahrheit/und beweiſen uns wohl gegen aller Menſchen Gewiſſen für GOTT. Wer aber Gottes Wort fälſchet/wie man den Wein mit Waſſer fälſchet / und Spreu unter das Getreide menget / der wird Gottes Gericht nicht entgehen.

III. 1. Timot. 6. v. 5. ſtraffet Paulus die/ welche ſeuchig ſind in Fragen uñ Wortkriegen/daraus Hader und Schulgezäncke entſtehet. Antwort. Seuchig iſt ſo viel als kranck: gleich wie nun einer der im Haupte kranck und verwirret iſt / närriſche Dinge redet vnd fraget / alſo ſind etliche Leute geartet/ die fragen/reden uñ vertheidigen närriſche ſeltzame Dinge / als ob einer im Haupte verwirret uñ verrůckt wehre. Schulgezäncke iſt nichts anders alhier / als ein ſolcher Streit/ darinne jeder ſeine Meinung hartnäckichter weiſe vertheidiget und über den Worten ſtreitet/das doch wenig oder nichts zur Erbawung dienet. Eben das ſtraffen wir auch und lehren/ man ſol die böſe Gewohnheit nicht laſſen ein-

 reiſſen/

reiſſen daß man unnötige / unnütze / thörichte ärgerliche Fragen erzege / ümb bloſſer Worte willen Krieg und Lermen anfange / die Zeit mit ſolchen Dingen zubringe / die Erbauung aber im wahren Glauben und den guten Wercken unterlaſſe: Solche Leute nennet Paulus an dieſem Orte verdüſtert / das iſt ſtoltz und in ihrer Meinung verharren / die erſoffen ſind in ihren eigenen Gedancken / und wollen niemand achten / verharren in ihren tollen närriſchen Einbildungen / da heiſt es wie Paulus ſaget am andern Orte: Der Thörichten und unnützen Fragen entſchlage dich / denn du weiſſeſt daß ſie nur Zanck gebehren / 2. Timot. 2 v. 23. Das ſind ſolche Fragen / welche aus der verderbten Vernunfft geſponnen ſeyn / weder zur Lehre noch zur Beſſerung deß Lebens dienen / die ſol man meiden.

Zum Beſchluß geben wir den Menniſten zu bedencken / weil ſie klappen und diſputiren für eines halten / und aber in ihren Schrifften wider uns diſputiren / ob ſie nicht ſelbeſt klappen und alſo das jenige thun / was ſie uns verweiſen? halten ſie aber dafür / daß ſie recht diſputiren und nicht klappen / können ſie dieſe Dinge nicht untereinander mengen / ſondern ſollen

wiſſen /

wiſſen / daß wir auch diſputiren können und doch darbey nicht klappen dörffen.

Der Ander Irthumb.

Von der Weltweißheit und Hohen Schulen.

ES ſchreiben die Menniſten in ihrer Bekändtnůß im 20. Artickel / man ſol in beſtellung deß Predigampts ſich nicht kehren zu ſolchen Leuten / welche auff Hohen Schulen nach menſchlicher Weißheit gelehret ſind. Die Weltweißheit / welche auff hohen Schulen wird gelehret / iſt die Philoſophia, das iſt die Lehre und Wiſſenſchafft / dadurch wir betrachten uñ erforſchẽ die jenigen Dinge / welche uns Gott zu betrachten in dieſer Welt fůrgeſtellet / dabey wir zugleich unſere Sitten zur Erbarkeit abrichten und gewehnen. Dieſe Weltweißheit begreifft in ſich Inſtrumenta / als da ſind die Sprache-Kunſt / die Vernunfftkunſt / die Redenkunſt / und dañ reales diſciplinas als die Phyſicam, Matheſin, Ethicam, &c. Keine aus dieſen Kůnſten und Wiſſenſchafften kan verworffen werden / ſie ſind alzumal nůtzlich einem Theologo und Prediger.

Der

Der Sprachen-Kunſt oder Gramatica kan man nicht entbehren: Dz alte Teſtament iſt in Hebraiſcher/dz Newe in Griechiſcher Sprache geſchrieben: wer nu die heilige Schrifft aus dem Grunde wil erklären/der muß die Sprachen verſtehen. Vnmöglich iſts daß man einen Jüden ſeines Irthums überzeuge/ ohne die Hebraiſche Sprache: man kan den Ketzern un Irrgeiſtern nicht beſſer begegnen/als daß man aus den Hauptſprüchen ſie bezwinget; dahin gehören die Caldeiſchen und Syriſchen Dolmetſchungen/ welche zum Verſtand der Heiligen Schrifft ſehr dienlich ſeyn. Solche Wiſſenſchafft der Sprachen iſt eine Gabe Gottes. Als zu Babel die Sprachen verwirret wurden/ war es eine Straffe/ als aber die Apoſtel mit Wiſſenſchafft vieler Sprachen außgerüſtet worden/ war es eine Wolthat Gottes/in maſſen die Sprachen unter die vornehmſten Gaben und Geſchencke Gottes gezehlet werden/ 1. Cor. 12. v. 29. 30. Actor. 19. v. 7. Bey erlernung ſolcher Sprachen brauchet man etliche heidniſche Autores/ als welche zu der Zeit und an denen Orten gelebet/ da die Reinigkeit der Sprachen floriret. Solcher Gebrauch heidniſcher Scribenten kan ohne

Sünde

Sünde geſchehen. Paulus hat geleſen Aratum, aus welchem er anzeucht / Actor. 17. v. 28. die Worte: τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμὲν wir ſind ſeines Geſchlechts. Deßgleichen Menandrum, aus welchem er anzeucht / 1. Cor. 15. v. 34 Φθείρουσιν ἤθη χρηστὰ ὁμιλίαι κακαί: böß Geſchwätze verderben gute Sitten. Item Epimenidem, aus welchem er den Verß genommen / Tit. 1. v. 12. κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί, die Creter ſind immer Lügner böſe Thiere und faule Beuche. Wie denn der Verß Gal. 5. v. 9. auch aus einem alten heidniſchen Poeten genommen: μικρὰ ζύμη ὅλον τὸ φύραμα ζυμοῖ. Ein wenig Sauerteig verſeuert den gantzen Teig.

Die Vernunfft-Kunſt oder Logica lehret wie man die Warheit von deme was falſch iſt / unterſcheiden ſol. Solche Kunſt hat GOTT etlicher maſſen den Menſchen von Natur eingegeben / das wer da rechter geſunder Vernunfft iſt / von Natur eines aus den andern ſchlieſſen / das wahre und falſche ziemlicher maſſen / unterſcheidē kan. Wo nun ein Menſch ferner in ſolcher Kunſt wird unterrichtet / wird das jenige was er von Natur etlicher maſſen weiß / alßdenn weiter außpolieret und außgeführet /

führet / daß man zu einer Fertigkeit gelangen könne. Paulus erfodert von einem Prediger/ daß er das Wort der Warheit recht theilen ſolle/ 2. Timoth: 2. v. 15. Solch recht theilen aber lehret die Vernunfftkunſt/ dannenhero das alte Sprichwort kompt / qvi bene diſtingvit, bene docet, wer recht abtheilet und unterſcheidet / der lehret wohl.

Die Redekunſt oder Rhetorica lehret/ wie wie man ordentlich uñ zierlich von einer Sache reden ſoll / welches einem Prediger nötig iſt/ damit einfeltige Zuhörer die Lehre von der Gottſeligkeit deſto leichter und beſſer faſſen können. Mit ſolchen Gaben/ nemlich Wiſſenſchafft der Sprachen / geſchickligkeit vernünfftig zu ſchlieſſen / und das Wort recht zu theilen/ wie auch der Kunſt ordentlich und zierlich zu reden / hat GOTT die heiligen Apoſtel außgerüſtet/ da er ſie zum Predigtampt tüchtig gemacht / welche Gaben ſie auch mit groſſem Nutz und Erbauung der gantzen Chriſtenheit bey ihrem Predigt Ampt gebrauchet.

Phyſica handelt von den ſichtbahren Geſchöpfen und ihren Eigenſchafften/ durch derer Betrachtung ein Menſch zur Ehr und Lob deß Schöpfers wird angereitzet. Die Virtiel

erzeh-

erzehlen die Ehre Gottes und die Feſte verkündiget ſeiner Hände Werck/ Pſalm 19. v. 2. Die Himmel/ Sonn/ Mond/ Wallfiſche/ Fewer/ Hagel/ Schne/ Berge/ Bäume/ Thiere/ Gewürme/ Vogel/ loben den HErren/ Pſalm 148. Der Regenbogen/ die Ründe deß Himmels/ Schne/ Blitz/ Wolcken/ Hagel/ Donner/ Wind/ Reiff/ Eyß/ Nebel/ Thaw/ Meer/ Inſeln/ Meerthier/ Wallfiſche/ führen uns in ihrer Betrachtunge zum Lobe Gottes/ Syr. 43. v. 12. Aus dieſer Kunſt hat Jacob genommen da er die Stäbe von grünen Pappelbaum/ Haſſeln und Caſtanien geſchelet/ und weiſſe Streiffe darein gemacht/ ſie in die Tränckrinnen geleget/ daß die Heerde darüber empfingen/ dannenhero ſie ſprencklichte/ fleckete und bundte Lämmer getragen/ Gen. 30. v. 38. 39. Dieſe Kunſt hat Salomo verſtanden da er geredet/ von den Bäumen von Cedern an zu Libanon/ biß an den Iſop/ der aus der Wand wächſet/ Item von Viehe/ Vogeln/ Gewürme/ Fiſchē/ 1. Reg. 4. v. 33. 34. Aus ſolcher Kunſt ſtellete Salomo das Urtheil/ alß die beyden Huren für ihm zanckete deß lebendigen Kindes halber/ welches er mit einem Schwert wolte theilen laſſen/

laſſen/ dadurch Er erforſchet welches die rechte Mutter wehre / dieweil ihm die natürliche Eigenſchafft deß mütterlichen Hertzens bekandt war/ 1. Reg. 3. v. 25. Dieſer Kunſt rühmet ſich Salomo/ Sap. 8. v. 18. 20. GOtt hat mir gewiſſe Erkäntnüß aller Dinge gegeben/ daß ich weiß wie die Welt gemacht iſt/ und die Krafft der Elementen / der Zeit Anfang/ Mittel und Ende/ wie der Tag ab- und zunimmet/ wo die Zeit deß Jahres ſich endet/ wie das Jahr herumb leufft / wie die Sterne ſtehen/ die Art der zahmen und wilden Thiere / wie der Wind ſtürmet/ was die Leute im Sinn haben / mancherley Art der Pflantzen und Krafft der Wurtzeln. Ja es lehret Paulus daß GOTT in der Natur und im Werck der Schöpfung den Heyden habe ſich offenbahret. Seine ewige Krafft und Gottheit wird erſehen ſo man deß warnimbt an den Wercken / nemlich an der Schöpffung der Welt / alſo daß ſie keine Entſchüldigung haben / Röm. 1. v. 20.

Die Mathematiſchen Künſte haben in der Schrifft ein groſſes Lob. Die Meßkunſt hat der Alt Vater Noah wohl verſtanden/ und erwieſen

wieſen an dem künſtlichen Baw ſeines Kaſtens/darinne er ſich zur zeit der Sündflut mit den ſeinigen auffgehalten/Gen. 6. v. 22. Dergleichen auch Moſes gethan / in deme er das gelobte Land gantz abgemeſſen/ uñ einem jeden Stam ſein Theil zugemeſſen / Num. 34. und 35. Welchen dañ Stephanus rühmet / daß er in allerley Künſten der Egypter ſey erfahren geweſen/Act. 7. v. 22. Nach ſolcher Meßkunſt iſt auch der Tempel Ezechelis, beſchrieben/Ezech. 40.

Die Sternekunſt iſt eine überaus Edele Wiſſenſchafft. Hiob iſt derſelbigen kundig geweſen: Kanſtu die Bande der Sieben Sterne zuſammen binden / oder das Band Orions aufflöſen. Kanſtu den Morgenſtern herfür bringen zu ſeiner Zeit/oder den Wagen am Himel über ſeine Kinder führen/cap. 38. v. 31. Eſaias vermahnet aus den Sternen die Allmacht deß Schöpfers zu lernen: Hebet eure Augen in die höhe/und ſehet / wer hat ſolche Dinge geſchaffen / und führet ſie bey der Zahl heraus / der ſie alle mit Nahmen ruffet/ ſein Vermögen und ſtarcke Krafft iſt ſo groß/daß nicht an einem fehlen kan/c, 40. v, 26. Solche Gedancken

hat auch Syrach/ daß man aus Betrachtung der Sonn / Mond und Sterne ſolle den Schöpfer kennen lernen. Die Sonne weñ ſie auffgehet verkündiget ſie den Tag/ ſie iſt ein Wunderwerck deß Höheſten; im Mittag trucknet ſie die Erde/ uñ wer kan für ihrer Hitze bleiben/ das muß ein groſſer HERR ſeyn der ſie gemacht hat/ und hat ſie heiſſen ſo ſchnel lauffen. Der Mond muß ſcheinen zu ſeiner Zeit/ und die Monat unterſcheiden/ und das Jahr abtheilen; nach dem Monde rechnet man die Feſte. Es iſt ein Liecht das abnimbt und wieder zunimbt/ Es leuchtet auch das gantze himliſche Heer in der Höhe am Firmament / und die hellen Stern zieren den Himmel/ durch Gottes Wort halten ſie ihre Ordnung und wachen ſich nicht müde / cap: 43. v: 3, 5, 6, 7, 9. Die Weyſen aus Morgenland müſſen dieſer Kunſt auch ſeyn kündig geweſen/ denn ob ſie zwar die Lehre von der Zukunfft Meſſiæ in der Schule Danielis gefaſſet/ auch vom Geiſt Gottes erleuchtet worden / daß ſie erkandt / der Newe Stern bedeute die Geburt Meſſiæ/ dennoch haben ſie aus ihrer Kunſt abnehmen können / daß ſolcher Stern nicht eine

aus

aus den andern gemeinen ſey / die am Firmament deß Himmels ſtehen. Die Muſica gehöret auch zu dieſen Künſten / in welcher man GOtt lobet mit lebendigen Stimmen und allerley Inſtrumenten / und hat wohl eher David den böſen Geiſt von Saul durch ſeine Muſicam gejaget / 1. Sam: 16. v: 23. Der gute Geiſt aber iſt durch die Muſicam in Eliſa erwecket worden / 2. Reg. 3. v. 15.

Die Kunſt gute Sitten und Tugenden zu lehren / Item wie ein Haußvater ſein Hauß / Ein Regent ſeine Unterthanen ſol regieren / hat ihren Grund in der Natur / welche uns lehret ehrbar leben / niemand beſchädigen noch beleidigen / einem jeden erzeigen was ihm gebühret / inmaſſen dann die heilige Schrifft ſolches alles beſtändiger und vollkommener außführet.

Die Sprüche welche von den Menniſten am Rande werden angezogen / verwerffen ſolche Edele Künſte nicht.

I. 1. Cor. 2. v. 4. Mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünfftigen Reden Menſchlicher Weißheit / ſondern in Erweiſung deß Geiſtes und der Krafft / auff daß euer Glaube beſtehe nicht auff Menſchen Weißheit / ſondern

auff Gottes Krafft. Antwort. Paulus redet alhier vom Glauben der Chriſten / worauff derſelbige beſtehe / und ſaget / nicht auff Menſchen Weiſzheit; daraus aber folget nicht/darumb muß man die Menſchen Weißheit verwerffen: beſtehet doch unſer Glaube nicht auff Handtwercken / Seidenwircken / Kauffmanſchafft/und dennoch verwerffen die Menniſten ſolche Dinge nicht. Unſer Glaube beſtehet nicht auff Goldt / Silber oder Geldt/ dennoch wollen die Menniſten ſolches nicht wegwerffen; Es beſtehet unſer Glaube nicht in Eſſen und Trincken / ſchlaffen / ehlich werden/Kleider anlegen/und dennoch wird ſolches von den Menniſten nicht verworffen/ſondern alles behalten/ und täglich gebrauchet. Es kan ein Ding wohl nützlich ſeyn und gut bleiben/ob gleich unſer Glaube nicht darauff beſtehet: Häuſer und Städte bawen/ Gärten anrichten/ Roß und Wagen haben/ zu Waſſer und Lande reiſen/das tägliche Brod erwerben/ ſind alles ſolche Dinge darauff der Chriſten Glaube nicht beſtehet/dennoch aber darff man ſie nicht verwerffen / ſondern kan ſie zu andern Dingen nützlich gebrauchen: Alſo iſts auch beſchaffen mit der Weltweißheit / oder Menſchen Weißheit: Es beſtehet freylich unſer

Glaube nicht darauff / der heilige Geiſt muß denſelbigen durch die Predigt deß Evangelij wircken: gleichwohl aber muß ſolche Weißheit nicht darumb verworffen werden. Es folget nur ſo viel heraus / daß die Menſchen Weißheit und Philoſophiſche Kunſt nicht der Grund und die Haupturſach unſers Glaubens ſeyn/ welches wir auch lehren nnd treiben/aber ſolche Weißheit und Kunſt darneben in ihrem werth beruhen laſſen. Ein Theologus und Prediger ob er zwar ſolche Menſchen Weißheit uñ Kunſt gelernet / muß doch nicht das Chriſtenthum und den Seeligmachenden Glauben darauff bawen / ſondern den Heiligen Geiſt durch die Kraft deß Evangelij wircken laſſen. Man nehme deſſen ein Exempel an Paulo / der hatte die Menſchen Weißheit auch gelernet/die heidniſchen Poeten wohl geleſen/aber darauff bawete er nicht den Glauben ſeiner Zuhörer / ſondern er trawete dem Heiligẽ Geiſte/welcher mächtig genug war durch ſein Wort den Glauben zu wircken. Und gleich wie Paulus Chriſtum nicht hatte aus der Menſchen Weißheit keñen lernen/ſondern aus Gottes Wort / alſo wolte er auch nicht mit Menſchen Weißheit/ſondern mit Gottes Wort denſelbigen predigen / und durch ſolch Wort den Glauben bey ſeinen

Zuhörern befodern. Es unterſcheidet Paulus auch die Menſchen Weißheit und ὑπεροχὴν, oſtentationem, das üppichte prangen derſelben/Er ſaget v. 1. Er ſey nicht kom̃en zu ſeinen Zuhörern in üppichten prangen ſolcher Weißheit/nehmlich eitelen Ruhm bey ſeinen Znhörern zu ſuchen/und die Einfalt deß Glaubens in ſpitzige Subtiliteten einzuwickeln/und zu verbergen/zu welchem Ende die Weltweißheit von uns auch nicht gelehret noch gelernet wird.

II. 1. Cor. 1. v. 17. Chriſtus hat mich geſand zu predigen das Evangelium/ nicht mit klugen Worten/auff daß nicht das Creutz Chriſti zu nichte werde. Antwort. Es verwirfft S. Paulus alhie nicht die Beredtſamkeit an einem Prediger / denn ſelbige iſt eine Gabe Gottes/Aaron war beredt und Gott war mit ſeinem Munde / Exod: 4. v: 14. 15. Kluge Redner ſind Gottes Gabe/ wo ſie mangeln/iſts Gottes Straffe/ Eſai. 3. v. 3. Apollo wird gerühmet / daß er geweſen ein beredter Mann/ und mächtig in der Schrifft/Act: 18. v. 24. Daß alſo Beredtſamkeit und Verſtand der Schrifft/ in einem Lehrer wohl beyſammen ſtehen können: ſondern Paulus wil daß man in Glaubens ſachen/

nicht

nicht vornehmlich auff hohe und prächtige Wort ſehen / ſondern vielmehr deutliche und einfältige Art im reden brauchen ſolle / damit die Zuhörer deſto beſſer auff die realia achtung geben / was man lehret / da man ſonſt mehr auff ſchwulſtige / prächtige Wort / als auf die Sache an ſich ſelber ſiehet. Es wil auch Paulus lehren / daß man die Krafft der Bekehrung nicht Menſchlicher-Weißheit und Beredtſamkeit zuſchreiben ſolle / dieweil ſolche Krafft dem Creutze Chriſti einig und alleine zuſtehet. Woferne auch Paulus alle Beredtſamkeit verworffen hätte / würde er ſelbeſt darwider gethan haben / in dem er in ſeinen Predigten und Schrifften groſſe Beredtſamkeit gebraucht / deßwegen auch die Einwohner zu Lyſtra Paulum für Mercurium angeſehen / welchen die Heyden für einen Gott der Beredtſamkeit gehalten / und ihme opfern wollen / Act. 14. v. 12.

III. Eſai. 33. v: 18. Wo ſind die Schriftgelährten? wo ſind die Rähte? wo ſind die Cantzler? Welches Paulus wiederholet 1. Cor: 1. v: 20. Wo ſind die Klugen? wo ſind die Schrifftgelährten? wo ſind die Weltweiſen? Antwort. Eſaias redet am ſelbigen Orte von der Errettung der Stadt Jeruſalem / zur zeit Hißkiæ / von der Handt deß

Königes zu Aſſyrien/ und ſaget v. 17. Deine Augen werden den König (Hißkia) ſehen/ in ſeiner ſchöne/ das iſt/ in ſeiner Königlichen Kleidung/ welcher zuvor ſeine Kleider zuriſſen. Du wirſt das Land erweitert ſehen/welches zuvor in Belägerung gleichſam eingeſperret war/ daß ſich dein Hertze verwundern und ſagen wird/ wo ſind die Schrifftgelehrten? das iſt/ die Rechtsgelehrten deß Königes zu Aſſyrien/ wo ſind die Rähte? die Cammer-Rähte/ welche über deß Königes Einkommen geſetzt waren/ wo ſind die Cantzler? die verſtändigen Rähte uñ Hauptleute/welche Anſchläge gaben/wie man die Juden und andere Völcker bekriegen ſolte. Dieſe Wort deutet Paulus ins gemein dahin/ daß Gott nicht viel Weiſe nach dem Fleiſch zum Reiche Chriſti im Newen Teſtament beruffen/ ſondern die Weißheit dieſer Welt zur Thorheit gemacht/ wo ſind die Klugen? nemlich unter den Heyden/ wo ſind die Schrifftgelehrten? nemlich unter den Jüden/wo ſind die Weltweiſen/ die aus menſchlicher Kunſt viel diſputiren? hat nicht Gott die Weißheit dieſer Welt zur Thorheit gemachet. Die Weltweiſen/ welche die Lehre deß Evangelij nach der

Vernunfft

Vernunfft und Weltweißheit richten / und in einfalt deß Glaubens nicht annehmen wollen / werden darůber fůr Gott zu Narren. Das alles trifft nicht unſern Zweck / die Menniſten ſchieſſen neben der Scheiben hin / denn das iſt nicht unſere Lehre und Meinung / daß man das Evangelium und den Glauben ſolle nach der Vernunft und Weltweißheit reguliren: Wer ſolches thut / deſſen Weißheit wird zur Thorheit / ſondern daß man die Weltweißheit als eine Gabe Gottes ehren / lieben / Gottes Allmacht / Weißheit und Gůtigkeit daraus erkennen / und zur Ehre Gottes wieder anwenden ſolle.

IV. Sonſt ziehen die Menniſten ins gemein den Spruch Pauli an / Col. 2. v. 8. Sehet zu / daß euch niemand beraube / durch die Philoſophia und loſe Verführung / nach der Menſchen Lehre / und nach der Welt Satzungen / und nicht nach Chriſto. Antwort. Paulus ſaget nicht an dieſem Orte / daß die Philoſophia böſe ſey / ſondern er lehret daß man durch Mißbrauch derſelbigen / böſes anrichten / und einfältige Chriſten verführen könne. Zum Exempel: Man köndte ſagen / ſehet zu daß euch niemand durch Wein betrüge / daraus nicht folget

daß der Wein müſſe böſe ſeyn / ſondern daß nur der Mißbrauch deß Weines böſe ſey / und den Menſchen zur Trunckenheit und andern Laſtern bringen könne. Alſo könte man ſagen / ſehet zu daß euch niemand beraube und betriege durch die Schrifft / daraus folget nicht / daß die Schrifft böſe ſey / ſondern daß man durch Mißbrauch und Verkehrung der Schrifft böſes thun und einen Menſchen in Irrthumb führen könne. Scaliger in Elencho c. 22. ſchreibet / daß man domahls der Phariſeer und Saduceer Lehre Philoſophiam genennet. Ja die Eſſeer ſind Philoſophi genennet worden / wie er c. 29. beweiſet. Dergleichen Meinung iſt auch Druſius contra Serarium, lib: 1. c. 2. lib: 2. c. 18. Und weil die Phariſeer und Eſſeer viel gehalten auff Menſchenſatzungen / ſonderlich auff den Unterſcheidt in Speiß und Tranck / auff Feyertage / Neumonden / Sabather / auch nach eigener Wahl / in Demuht und Geiſtligkeit der Engel daher gingen / Paulus aber v. 6. 16. 18. ſolches verwirfft / als ſcheinet nicht uneben ſeyn / daß er von der Phariſeer und Eſſeer Lehre alhie rede / und ihre Philoſophiam verwerffe. Wir ſetzen aber dahin / daß Paulus von der waren Philoſophia rede / verwirft er doch nicht

dieſelbige / ſondern nur den Mißbrauch / wenn jemand die Glaubens Artickel daraus beweiſen / den Glauben darauff bawen / und nach derſelbigen die Geheimnůß deß Reichs Gottes reguliren wolte / das were ein ſchåndlicher Betrug / welches wir auch mit Paulo verwerffen.

Wie aber / und auff was weiſe / ein Theologus Philoſophiam gebrauchen kan / alſo daß Er Gottes Wort / als das Hauptwerck tractire / die Weltweißheit aber als ein Hůlffsmittel brauche / ſonderlich wieder Sophiſtiſche Ketzer und Schwermer / gehôret hieher nicht / ſondern wird an andern Orten außgefůhret: dem *einfältigen* Leſer iſt gnug alhier / daß er wiſſe / die Philoſophia und Weltweißheit ſey Gottes Gabe / und nicht verwerfflich.

Aus dieſem allen iſt zu ſehen / daß die Meniſten die Hohen Schulen / mit keinem Rechte verwerffen kônnen: darinne wird gelehret die Philoſophia und Weltweißheit / welche Gottes Gabe iſt / wie ietzo erwieſen: Die Kunſt der Artzney / zur Befôderung deß Menſchen Geſundheit / welche Gott auch den Menſchen gegeben / Syr. 38. v. 4. Die Kunſt Gerechtigkeit zu ůben / einem jeden das ſeine zu zu eignen / welches in der Natur gegrůndet iſt: und

und den die Lehre vom Glauben und der Gottſeligkeit: In Schulen zu lehren iſt eine alte Stifftung / und habens auch groſſe Heiligen gethan. Adam hat ſeine Hauß Schule gehabt/ und in derſelbigen ſeine Kinder unterrichtet / nicht allein in Gottes Erkäntnüß / ſondern auch in der Weltweißheit / in Phyſica und Aſtrologia, wie Joſephus bezeuget in I. Buch vom Jüdiſchen Geſchichten/cap. 3. Abraham hat ſeine Hauß Schule gehalten / und ſeine Kinder die Wege deß HErren gelehret/Geneſ. 18. v. 19. Samuel iſt zur Schulen gegangen beym Hohenprieſter Eli/1. Sam. 3. v. 1. Die Propheten hatten Schulen / darin ſie junge Leute erzogen / welche der Propheten Kinder genennet worden/2. Reg. 2. v. 3. c. 4. v. 25. c. 6. v. 1. 2. Moſes war gelehret in aller Weißheit der Egypter/Act: 7. v. 22. auſſer allem Zweifel in einer Schulen. Daniel und ſeine Geſellen lerneten die Chaldeiſche Schrift und Sprache/Dan. 1. v. 4. Gott gab ihnen durch ſolch lehren/Kunſt und Verſtand in allerley Schrifft und Weißheit / v. 17. Paulus ſchemet ſich nicht zu bekennen / daß er in einer Schule zu den Füſſen Gamalielis geſeſſen / und das väterliche Geſetz daſelbſt gelernet/Act. 22. v. 3. Johannes der Täuffer

hatte

hatte ſeine Schule darin er ſeine Jünger unterrichtete. Ja Chriſtus ſelber hat im 12. Jahr ſeines Alters / ſich mitten unter den Lehrern finden laſſen im Tempel/ da er ihnen zuhörte/ und ſie fragte/ Luc. 2. Wie er denn ſeine Jünger in ſeiner Schule gelehret und unterrichtet/ und darauff außgeſendet/ in der gantzen Welt das Evangelium zu predigen. In der erſten Kirchen haben die Chriſten Schulen auffgerichtet zu Antiochia / zu Alexandria / zu Cæſarien/ zu Conſtantinopel/ darvon die Kirchen-Hiſtorien zeugen. Julianus hat wohl verſtanden/ was die Schulen für groſſen Nutzen bringen/ darumb hat er die Chriſten Schulen laſſen zuſchlieſſen/ und ihnen alſo die Waffen genommen/ mit welchen ſie wieder die heidniſchen Philoſophos kunten ſtreiten: wiewohl Gratianus und andere Keyſer dieſelbigen Schulen wieder auffgethan und angerichtet. Conſtantinus Magnus hat viel Schulen angerichtet. Daß alſo die Schulen von anfang der Welt hero / zu allen zeiten / bey allen Völckern breuchlich geweſen. Wann man der Menniſten Raht folgen / und die Schulen abſchaffen wolte/ würden wir in kurtzer Zeit die Sprachen und Künſte / nebenſt der Erkändtnüß Gottes verliehren / und in barbariſche Finſternüß gerahten.

Der

Der Dritte Irꝛthumb.

Von dem Vierdten Buch Eſræ.

GLeich wie ſonſt die Schwenckfelder/ Wiedertäuffer / Weigelianer / das vierdte Buch Eſræ / für ein Prophetiſch Buch halten/und groſſe Geheimnüß daraus erzwingen wollen/alſo zeucht die Bekändnüß ſolch Buch auch an / c.7. vom Fall deß Menſchen / cap: 9. vom freyen Willen deß Menſchen zum guten/cap: 10. von Erwehlung der Gläubigen/c. 12. vom ſeligmachenden Glauben / cap: 13. von der Wiedergebuhrt / cap: 14. von der Menſchwerdung deß Sohnes Gottes/ c. 17. vom Ampte Chriſti / c. 18. von der Gemeine Gottes/ c. 31. von der Aufferſtehung/c.33. vom ewigen Leben. Ob nun zwar etliche Dinge/in ſolchem vierdten Buch Eſræ nicht zu verwerffen ſeyn / dennoch iſt zu wiſſen / daß es nicht gehöre unter die Canoniſchen/ von Gott eingegebenen und bewehrten Bücher deß Alten Teſtaments / daraus wir Glaubens Artickel/uñ Geheimnüs deß Reichs Gottes erweiſen und bewehren können / ůmb wichtiger Urſachen willen.

I. Das vierdte Buch Eſræ iſt nicht in Hebraiſcher Sprach geſchrieben/ in welcher die von Gott eingegebene Bücher/ Altes Teſtaments/ von den Propheten ſeyn verfaſſet und geſchrieben worden. Wolte jemand ſagen/ es ſey in Hebraiſcher Sprache zwar geſchrieben/ aber verlohren worden/ der müſte aus den Kirchen Hiſtorien ſolches erweiſen/ welches zu thun unmöglich. Zu deme hat die Göttliche Verſehung alle Prophetiſche Bücher in der Haupt Sprache erhalten/ und nicht zugelaſſen/ daß eines oder das ander ſolte verlohren worden ſeyn. GOTT der die Haare unſers Häuptes/ die Thränen unſer Augen/ die Tritte unſer Füſſe zehlet/ hat vielmehr gezehlet die Prophetiſchen Bücher Alten Teſtaments/ darinne er ſeinen Willen uns offenbahret/ und hat keines derſelbigen können verlohren werden. Es geben etliche zwar für/ daß es zu Venedig in Chaldeiſcher Sprache ſolle verhanden ſeyn/ das aber noch ungewiß/ Und wo es alſo wehre/ würde es alſo darmit beſchaffen ſeyn/ wie mit dem Hebraiſchen Exemplar deß Buchs Tobiæ/ welches Buch nicht von einem Propheten alſo geſchrieben/ ſondern vom Munſtero für etlichen Jahren in die Hebraiſche Sprache verſetzt worden. Die Juden

ſind

ſind genawe Auffſeher geweſen/ ihrer Prophe-tiſchen Bücher/und haben mit ungläublichem Fleiß dieſelbigen verwahret / von ihnen aber hat man keine Nachrichtung/ dz ſolch Viertes Buch Eſræ jemahls unter die Prophetiſchen Bücher ſolte ſeyn gezehlet/oder aber von alters hero in Hebraiſcher Sprache geleſen worden. Ja es iſt nicht einmal in Griechiſcher Sprache bey den Siebenzig Dolmetſchern zu finden/ ſondern wird allein in Lateiniſcher Sprache geleſen.

II. Es hat ſolch Buch/neben andern Jüdiſchē Fabeln/auch dieſes Gedichte/ daß alle Bücher der Schrift verlohren/ durch Eſram aber wieder dictiret worden. Es klaget Eſra c. 14. dem HErren/die Bücher der heiligen Schrifft weren in der Zerſtörung Jeruſalem untergangen / und bittet ümb wiederbringung derſelbigen : darauff ihm Gott befohlen / Er ſolle ſich 40. Tage verbergen/und mit Schreibern und Schreibe-Büchern wohl verſehen. Als nun Eſra ſeinen Abſchied vom Volck genommen auff beſtimte Tage/und fünff Schreiber zu ſich genommen/ iſt er mit einem vollen Becher geträncket/mit groſſer Weißheit erfüllet / und ſein Gedächtnüs dermaſſen geſtärcket worden / daß Er den

fünff

fünff Schreibern alle Bücher der heiligen Schrifft dictiret / welche zuvor verlohren geweſen. Dieſes ſiehet einem Gedichte ſehr ähnlich / Denn (1.) die Göttliche Verſehung nicht zuleſt / daß die von GOTT eingegebene Bücher/welche zu beföderung aller Menſchen Seeligkeit geſchrieben / ſolten in dieſem Leben gäntzlich verlohren werden. Gottes Wort bleibet ewiglich / Eſai. 40. v. 6. Himmel und Erden vergehen / aber Gottes Wort vergehet nicht / Luc. 21. v. 33. Deß HErren Wort bleibet in Ewigkeit/1. Petr: 2. v. 23. (2.) Im Volck Iſrael hat man nur nicht Ein Exemplar gehabt/der Bibliſchen Bücher/gleich wie nur Eine Lade deß Bundes geweſen/ſondern man hat dieſelbigen viel tauſendmahl abgeſchrieben/ die Könige und Prieſter / ja ein jeder Haußvater hat ſolche Bücher gehabt / darinne geleſen / und ſeinen Kindern fürgeleſen: dieſe Wort ſoltu deinen Kindern ſchärffen / und davon reden wenn du in deinem Hauſe ſitzeſt/ oder auff dem Wege geheſt / wenn du dich niederlegeſt/oder auffſteheſt/ und ſolt ſie binden zum Zeichen auff deine Hand / und ſollen dier ein Denckmahl für deinen Augen ſeyn / Devt: 6. v. 7.

Wenn der König ſitzen wird auff dem Stul ſeines Königreichs/ ſol er das Geſetze von den Prieſtern nehmen/ und auff ein Buch ſchreiben laſſen / das ſol bey ihm ſeyn/ vnd ſol drinnen leſen/ ſein Lebenlang/ auff daß er lerne fürchten den HERREN ſeinen GOTT/ daß er halte alle Wort dieſes Geſetzes / und dieſer Rechte / daß er darnach thue/ Deutr. 17. v. 18. Daß aber ſo viel tauſende abgeſchriebene Exemplaria ſollen alle verbrand ſeyn / in der Zerſtörung Jeruſalem / iſt nicht gleublich / und kan nicht erwieſen werden. (3.) Der Prophet Daniel / welcher lange Zeit für Eſra/ dem Schrifftgelehrten/ gelebet/ und wie etliche rechnen/ bey 80. Jahren (denn Eſra erſt im Siebenden Jahr deß Königes Arthaſaſta/ gen Jeruſalem gezogen / als Daniel lange zuvor/ zur zeit Belſazers gelebet) gedencket cap. 9 der Bücher Moſis und Jeremiæ/ daß er ſie in der Babyloniſchen Gefängnüs geleſen. Im erſten Jahr darnach merckte ich Daniel in den Büchern auff die Zahl der Jahre/ darvon der HErr geredet hat/ zum Propheten Jeremia / daß Jeruſalem ſolte Siebenzig Jahr wüſte liegen/ v. 2. Es trifft uns der Fluch / welcher geſchrieben

ſchrieben ſtehet im Geſetze Moſi deß Knechts Gottes / daß wir an ihm geſündiget haben/ v. 12. Sind deñ die Bücher Moſis und Jeremiæ in der Babyloniſchen Gefängnüs/ von den Juden geleſen / müſſen ſie in der Zerſtörung Jeruſalem nicht ſeyn verlohren worden. (4.) Es bekeñen die Jüden/ daß ſie in wehrender Gefängnüs ihre Synagogen gehabt/ darinne die Schrifften Moſis/ und der Propheten/ ſind verleſen worden/ Act. 15. v. 21. Der König Cyrus hat auch ſich bewegen laſſen/ den Juden Freyheit zu geben/ den Tempel wieder zu bawen/ als ihm die Weiſſagung aus dem 45. Capitel Eſaiæ gezeiget worden / beym Joſepho von Jüdiſchen Geſchichten/ im 11. Buch cap. 1. Darumb müſſen ſolche Schrifften Moſis und der Propheten / nicht ſeyn verbrandt worden in der Zerſtörung/ ſondern es ſind noch Exemplaria ſolcher Bücher übrig geblieben. (5.) Antiochus hat zur ſelben Zeit zwar ihm fürgenommen/ die Bücher deß Geſetzes zu zerreiſſen und zu verbrennen / 1. Maccab. 1. v. 59. Hat auch getödtet diejenige bey welchen man ſolche Bücher deß Bundes gefunden/ hat ſie aber nicht gantz außrotten und vertilgen können / vielweniger werden es die Chaldeer haben thun können/ von welchen

doch nirgend geleſen wird / daß ſie eben für-
nehmlich geſuchet die heiligen Bücher zu ver-
brennen / Ja die Aſſyrier ordneten vielmehr
an / daß ihre eigene Unterthanen und Völcker
in Samaria / der Jüden Geſetz lernen ſolten /
2. Reg. 17. v. 27. (6.) Es ſind viel Juden
etliche Jahr zuvor in Aſſyrien hinweg geführt
worden / ehe die Babyloniſche Gefängnüs
angangen / und der Tempel verbrand worden /
da auſſer allem Zweifel etliche Juden ſolche
Bücher werden zum Troſt bey ſich behalten
haben / Ja es ſind auch nach der Zerſtörung
Jeruſalem / viel Jüden in ihrem Lande blieben /
von denen man nicht ſagen kan / daß ſie kein
Exemplar der heiligen Bücher ſolten behalten
haben. (7.) In dem letzten Capitel deß andern
Buchs der Könige und der Chronica werden
beſondere Stücke erzehlet / welche damahls im
Fewer auffgangen / und wird der Bibliſchen
Bücher darinne nicht gedacht. (8.) Ja wo
Eſra ſolche Bücher von newen dictirt hätte /
nach der Babyloniſchen Gefängnüs / würde
er ſie in Chaldeiſcher / oder in vermengter
Sprache / Chaldeiſch und Hebraiſch / geſchrie-
ben haben / deñ ſolche Sprache wurde damahls
bey den Juden gebrauchet: Es ſind aber die
Bücher Moſis und der Propheten / in reiner
Hebrai-

Hebraiſcher Sprache geſchrieben / daraus zu ſchlieſſen Eſra müſſe ſie nicht dictirt haben. (9.) Jeremias der heilige Prophet/welcher die Zerſtörung Jeruſalem erlebet / wird ſorgfeltig geweſen ſeyn / die heiligen Bücher für ſich zu behalten: Von Eſra wird geleſen im erſten Buch / cap. 7. v. 7. daß er ein geſchickter Schrifftgelehrter geweſen im Geſetz Moſis/daß er ein Lehrer geweſen in dem Wort deß HErren und ſeinem Geſetze/ darumb wird er das Geſetze Moſis gelernet und geleſen haben / damit er andere ſolches lehren können. Ezechiel der heilige Prophet/ wird die heiligen Bücher auch geleſen haben/ deme Haggai / Zacharias / Malachias gefolget.

III. Es wiederſpricht dieſes Buch vielen andern Büchern der heiligen Schrifft/ welche auſſer allem zweifel durch Gottes Eingebung ſind geſchrieben worden/ (1.) c. 2. v. 33. ſagt Eſra / da er auff Gottes Befehl zum Volck Iſrael kom̃en / habe ihn das Volck verworffen/und das Gebot deß HERREN verachtet: dem zuwieder wird geleſen/ daß Iſrael den Eſra nicht verworffen/deß HErren Gebot nicht verachtet/ ſondern ihme gehorchet: in Reiſen gen

Caſphia/Eſræ 8. v. 15. in außruffung der Faſten/v.21. in beförderung deß Goldes und Silbers gen Jeruſalem/ v. 30. in abſcheidung der fremden Weiber/c. 10. v. 17. im Gebet/ Nehe: 8. v. 6. im Lauber-hütten Feſt/c. 8. v. 14. in annehmung deß Geſetzes/c. 10. v. 29. (2.) c. 14. v. 26. wird geſaget/ Eſra ſolle den Volkommenen etwas offenbahr machen von ſeinen Büchern / und den Wayſen etwas zweifelhafftig verhalten. v. 46. die Erſten Bücher ſoll er jederman leſen laſſen/ aber die Siebenzig letzten ſolle er behalten/uñ den weiſen deß Volckes überantwortē. Deme zu wieder ſaget Chriſtus Matth. 10. v. 27. Was ich euch ſage in Finſternüs / das redet im Licht/ was ihr höret in das Ohr/das prediget auff den Dächern. Chriſtus wil nicht/daß man ein Stück der Lehre ſolle verbergen / und den Weyſen alleine entdecken / ſondern die gantze Göttliche Lehre ſolle offendlich geprediget werden. (3.) c. 14. v. 10. 11. wird die Zeit deß letzten Tages gar eigendlich gerechnet / deme Chriſtus wiederſpricht / Actor. 1. v. 7. Euch gebührt nicht zu wiſſen Zeit und Stunde / welche der Vater ſeiner Macht hat vorbe-

vorbehalten. (4.) cap: 10. v. 22. wird geleſen / daß die Laade deß Bundes in der Zerſtörung Jeruſalem entkommen ſey / 2. Maccab: 2. v. 4. wird geſaget / daß Jeremias befohlen / die Hütten deß Zeugnüs und die Laade deß Bundes / mit aus Jeruſalem zu nehmen / welche er hernach ſolle verſtecket haben / wiewohl die Bücher der Maccabeer unter die Canoniſchen Bücher auch nicht gehören.

IV. Es iſt ihm Eſra in ſolchem Vierten Buche ſelber zu wieder / c. 14. v. 21 klaget er / das Geſetze Gottes ſey verbrand / daß niemand wiſſe was für Wercke von Gott ſeyn gemacht worden / oder noch gemacht werden ſollen: c. 9. v. 37. aber ſaget er klärlich / das Geſetze ſey nicht untergegangen. Das pflegen die Prophetiſchen / von GOtt eingegebenen Bücher / nicht zu thun / daß ſie ihnen ſelber ſolten zuwieder ſeyn.

V. Es führet dieſer Eſra eine Rechnung / welche mit den Geſchichten gantz nicht überein ſtimmet / c. 7. v. 28. ſchreibet er / daß GOtt ſage: Mein Sohn JEſus wird erſcheinen mit denen die ihm nachfolgen / und es werden erfreuet

werden/ welche ſeyn übrig geblieben vier hundert Jahr lang/ und es wird geſchehen/ nach dieſen Jahren wird mein Sohn Chriſtus ſterben/ und alle Menſchen die Athem haben. Dieſe 400 Jahr laſſen ſich nicht berechnen/ man kan weder Anfang noch Ende derſelbigen finden/ daß es mit den Hiſtorien übereinſtim̃e. Durch Chriſti Zukunfft ins Fleiſch ſind nur nicht diejenigen erfrewet worden/ welche 400 Jahre ſind übrig geblieben/ ſondern alle Gläubige/ die von anfang der Welt gelebet haben; Durch ſeine Zukunfft zum Gerichte werden gleichsfals alle Gläubigen erfrewet werden/ und nicht nur die/ welche 400 Jahr zuvor gelebet/ oder übrig blieben. Es leben die Leute auch in dieſen Zeiten nicht ſo lange 400 Jahr/ es ſind nicht alle Menſchen geſtorben/ die Athem haben/ als Chriſtus geſtorben iſt: So wird er auch zum andern mahl nicht ſterben/ und alle Menſchen mit Ihm. Dieſe Rechnung gehet gantz nicht an/ und kan auff keine Geſchichte gezogen werden.

VI. Dieſer Eſra helt ſich auch über die maſſen hoch/ daß er alleine ſey erleuchtet und mit Verſtande der Göttlichen Geheimnüs begabet worden/ cap. 12. v. 11. erhebet er ſich

ſich über den Propheten Daniel/ und giebet für/ es ſey zu ihm geſaget worden / der Adler iſt das Reich / welches von deinem Bruder Daniel geſehen worden / aber es iſt jm nicht außgeleget/ wie ich es dir jetzo außlege. v. 36. wird zu ihm geſaget / du biſt alleine würdig geweſen / zu wiſſen die Geheimnüs deß Allerhöchſten. c. 13. v. 53. Das iſt die deutung deß Traumes / welchen du gehabt haſt / und warumb du alleine hie erleuchtet biſt worden. Das pfleget kein Prophet zu thun/ daß er ſich über andere erhebe / und rühme daß er alleine ſey erleuchtet / alleine würdig erfunden worden ſeiner Offenbahrung. Daniel hatte groſſe Zeugnüs von Gott: Zum Fürſten zu Tyro ſagt er/ du helteſt dich klüger denn Daniel/ Ezech: 28. v. 3. Daniel wird mit Noah und Job in einen Hauffen geſetzet/ ſein Gebet und Gerechtigkeit wird ſehr gerühmet/ Ezech: 14. v. 14. Der Engel Gottes nennet ihn einen werthen und lieben Mann / Daniel. 9. v. 23. c. 10. v. 11. Dieſer Eſra aber wil höher ſeyn als Daniel/ welches ſein Buch ſehr verdächtig machet.

VII. Es hat dieſer Eſra ſehr viel in ſolchem Buche aus der Offenbahrung

Johannis entlehnet. Das Geſicht von der groſſen Schar auff dem Berge Sion mit den Palmenzweigen und güldenen Cronen/ c. 2. v. 42. 43. 46 iſt genommen aus Offenb: c. 7. v. 9. Daß die Stimme gerauſchet wie viel Waſſer / als ſie mit Eſra geredet/ c. 6. v. 17. iſt genommen aus Offenb: c. 1. v. 16. Das Geſichte von der Newerbawten Stadt/ c. 10. v. 27. iſt entlehnet aus Offenb: c. 21. v. 10. Der Löw mit menſchlicher Stimme redent/ c. 11. v. 37. Iſt der Löwe vom Stamme Juda/ Offenb: c. 5. v. 5. Die drey Reiche welche viel bezwingen werden / c. 12. v. 23. ſind die drey Wehe / Offenb: c. 8. v. 1. Die Seelen der Gerechten derer Blut vergoſſen iſt / ſchreyen zu Gott umb Rache / c. 15. v. 8. 9. Das iſt genommen aus Offenb: c. 6. v. 10. Die Vermahnung zu weichen und außzugehen/ c. 15. v. 25. iſt genommen aus Offenb: 18. v. 5. Das Blut vom Schwerdt wird reichen biß an die Beuche/ c. 15. v. 35. iſt eine Rede genommen aus Offenb: 14. v. 20. Das außgieſſen deß Fewers/ Hagels/ und anderer Straffen / c. 15. v. 41. iſt genommen aus Offenb: 16. v. 1. Da von den Zornſchalen gehandelt wird. Der Untergang

Babylon/ c. 15. v. 44. iſt genommen/ aus Offenb: 17. 18. An dieſen und vielen andern mehr iſt zu befinden/ daß ſolcher Eſra die Offenbahrung Johannis fleiſſig geleſen/ viel aus derſelben entlehnet/ und alſo nach Johannis Zeiten gelebet habe.

VIII. Es zeucht dieſer Eſra an das Buch Malachiæ cap. 1. v. 40. und ſaget daß Malachias werde deß HErren Engel genennet/ welches cap. 2. v. 7. beym Malachia zu finden: Nun iſt Malachias der letzte Prophet geweſen/ nach der Babyloniſchen Gefängnüs/ darumb dieſer Eſra nach deſſelben Propheten Zeit muß gelebet haben/ und kan nicht der jenige ſeyn/ welcher das Hebraiſche Buch geſchrieben/ welches in Canone gefunden wird.

Die reinen Kirchen Lehrer haben diß Buch auch nicht erkand/ für eine/ von Gott eingegebene Schrifft: Hieronymus helt es für lauter Träume/ Lyra hat es keiner Außlegung gewürdiget/ Lutherus hat es nicht verdolmetſchen wollen/ aus Urſachen/ welche er in der Vorrede deß Buchs Baruch berühret. Weil aber etliche Leute vermeinet daß groſſe Geheimnüs dariñe ſteckten/ die man dem gemeinē Manne nicht gönnen wolte/ hat Cramerus

daſſelbige

daſſelbige in ſeine deutſche Bibel geſetzet/jedoch eine gute Vermahnung darbey gethan. Es erſcheinet/ ſagt er/ aus vielen Dingen/ daß diß Buch im Newen Teſtament/ etwan kurtz nach der Zeit der Offenbahrung St. Johannis geſchrieben ſey/unter dem Namen Eſra/von einem bekehrten Juden/der von dem Zuſtand der Newen Kirchen redet / nach Art der Alten. Dann ohne das/ daß dieſer Scribent in den Schrifften der Propheten wohl beleſen iſt / hat er die Schrifften deß Newen Teſtaments auch gehört/geſehen und geleſen/deren Wort und Art zu reden / Er ſich viel gebraucht: dadurch er ſich ſelbeſt verräth/ daß er nicht der alte Eſra ſey. Und hats bey mir gar das anſehen / daß es dieſer Autor dem D. Johanni in ſeiner Offenbahrung hat nachthun und nachreden wollen/doch mit ſehr ungleichem Geiſte. So gar auch/daß er viel Holtz/ Hew/ Stoppeln / mit untermenget / und man ihm in allen Dingen nicht helffen noch entſchuldigen kan. Was aber gutes daran iſt / das hat er aus andern Büchern entlehnet/und ſo weit

kan

kan daſſelbige gelten. Sonſten können wir deß gantzen Buchs / ohn einigen Schaden / leicht entrahten.

Wir ſchlieſſen alſo: das jenige Buch welches (1) in Hebraiſcher Sprach von alters her nicht geſchrieben worden / (2) mit Fabeln und Gedichten erfüllet iſt / (3) andern Büchern der Heiligen Schrifft zu wieder leuffet / (4) Ja ihme ſelber wiederſpricht / (5) vnrichtige Rechnung der Jahr Chriſti führet / (6) darinne der Autor ſich über die höchſtē Propheten erhebet / (7) aus der Offenbahrung Johannis viel entlehnet / (8) und nach Malachias Zeiten geſchrieben iſt / das iſt kein von Gott eingegebenes / Canoniſches / Prophetiſches Buch deß Alten Teſtaments: Ein ſolches Buch iſt das Vierdte Buch Eſra / welches durch alle Stücke erwieſen: darumb das Vierdte Buch Eſra / kein von Gott eingegebenes / Canoniſches / Prophetiſches Buch deß Alten Teſtaments ſeyn kan.

Der Vierdte Irrthumb.

Von den Perſonen der Gottheit.

Die Menniſten bekennen zwar / daß der Vater / Sohn und Heiliger Geiſt / wahrer

wahrer Gott ſey. Sie ſagen im erſten Artickel der warhafftige Gott beſtehet in einem wahren Vater / wahren Sohn / und wahren Heiligen Geiſte : Im andern Artickel / der Sohn iſt wahrhafftiger Gott / aus dem warhafftigen Gotte. Im dritten Artickel / der heilige Geiſt wird für den warhafftigen Gott bekennet mit dem Vater und Sohne: Daß aber dieſe drey unterſchiedene Perſonen ſind in der Gottheit / wollen ſie nicht bekennen / ſondern nennen ſie nur drey wahre Zeugen / in einem Göttlichen Weſen / im 4. Artickel. Sie unterſcheiden nicht dieſe drey in Gott durch Perſönliche Eigenſchafften / Sondern durch drey Nahmen die ihre Bezeichnung und Eigenſchafften haben: Im vierdten Artickel ſagen ſie / Es ſind nicht drey ledige Namen / ſondern ein jeglicher Name hat ſeine beſondere Bezeichnung und Eigenſchafft / alſo dz da ſey ein wahrer weſentlicher Vater / von welchem alle Dinge / und ein wahrer weſentlicher Sohn / durch welchen alle Dinge ſeyn / und ein wahrer weſentlicher Heiliger Geiſt / durch welchen der Vater und Sohn wircken / ꝛc. Nun iſt zwar nicht zu

leugnen

leugnen / daß drey ſind die da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort / und der Heilige Geiſt / und die drey ſind eins / 1. Joh. 5. v. 7: denn Gott iſt im Himmel / Matth. 6. v. 9. und zeuget uns von ſeiner Gnade: der Vater durchs Werck der Erſchaffung / der Sohn durchs Werck der Erlöſung / der Heilige Geiſt durch die Heiligung und Verkündigung dieſer Gnade: Es iſt aber alhier nicht die Frage / von den euſerlichen Verrichtungen / in welchen dieſe drey Zeugen unterſchieden werden / ſondern was ſie für ſich ſind in Gott / und wie ſie unter ſich ſelbſten unterſchieden ſeyn. Es iſt auch nicht genug geredet / daß in Gott drey Nahmen ſeyn / die ihre Bezeichnüs und Eigenſchafften haben / Denn alſo hat vorzeiten der Ketzer Sabellius auch gelehret / es wehren nur drey Namen mit ihrer Bezeichnung und Eigenſchafften: die Frage iſt: was dieſe Nahmen bedeuten / und was es für Eigenſchafften ſeyn? Hiervon lehren und gläuben wir nach Anweiſung der Heil. Schrifft / daß in Gott ſeyn drey unterſchiedene Perſonen / der Vater / Sohn und Heilige Geiſt / welche ob ſie wohl Zeugen genennet werden / und durch die wercke der Schöpffung /

Erlöſung und Heiligung zeugen / folget doch nicht / daß ſie nicht unter ſich eben einen andern Unterſcheid haben.

Ein einfältiger Chriſte wiſſe hiervon alſo. Das Wörtlein Perſon wird zwar in Heiliger Schrifft von GOTT nicht gebraucht / jedoch wird das Werck an ſich ſelber / (welches mit ſolchem Wörtlein beſchrieben wird) darinne gefunden / nach der Alten Regel: Quædam ſunt in Scripturis nec tamen dicuntur. Solch Wörtlein Perſon aber zu gebrauchen / ſind die Chriſten in der erſten Kirchen genöttiget worden durch viele uñ mancherley Ketzer / Ebionem / Cerinthum / Macedonium / Sabellium / Samoſatenum / Arrium / welche dieſe Lehre angefochten. Jnſonderheit hat Sabellius hierzu Urſach gegeben / in dem er gelehret / es weren der Vater / Sohn und Heilige Geiſt in Gott nur drey Eigenſchafften / gleich wie die Seele im Menſchen drey Eigenſchafften habe / daß ſie verſtehe / fühle und lebe. Von welchem Ketzer / und ſeiner Lehre ſich abzuſondern / die Chriſten ſind genöttiget worden / daß ſie das Wörtlein Perſon gebrauchen müſſen / inmaſſen bey den elteſten Kirchenlehrern / Tertulliano, Lactantio, Gregorio Nazianzeno, Ambroſio, Auguſtino, ſolches geſchihet.

Damit aber ſolche Art zu reden (in Gott ſind drey Perſonen) recht verſtanden werde/ iſt zu wiſſen/ was eigentlich eine Perſon ſey. Eine Perſon muß haben Subſtantz und Weſen: Die Vernunfft im Menſchen iſt keine Perſon/ deñ ſie hat nicht ihre eigene Subſtantz uñ Weſen/ wie der Menſch ſelber/ welcher eine Perſon iſt. Eine Perſon muß auch ein völliges Weſen und Subſtantz haben/ und nicht nur ein Stücke deſſelben; Deß Menſchen Leib oder Seele iſt keine Perſon/ deñ es ſind Stücke deß menſchlichen Weſens/ der Menſch ſelber aber iſt eine Perſon. Eine Perſon muß lebendig ſeyn/ ein Stein iſt keine Perſon/ weil er nicht lebet/ gleich wie ein Engel oder Menſch. Eine Perſon muß auch vernünfftig ſeyn/ wie ein Menſch oder Engel: ein Ochſe/ Löwe/ Pferdt aber ſind keine Perſonen/ als unvernünfftige Thiere. Eine Perſon muß nicht vielen gemein ſeyn; alſo iſt die menſchliche Natur/ die ſich in Petro/ Paulo und einem jedern Menſchen findet/ keine Perſon/ denn ſie iſt vielen gemein/ wiewohl Petrus/ Paulus/ Johanns für ſich Perſonen ſeyn.

Wenn wir nun auff die Lehre von GOtt kommen/ finden wir/ daß die Göttliche Natur/ zwar eine völlige Subſtantz und Weſen/

lebendig und vernünfftig ſey / jedoch iſt ſi
keine Perſon / dieweil ſie dem Vater / Soh
und Heiligen Geiſt gemein iſt. Aber de
Vater / Sohn und Heilige Geiſt ſind Per
ſonen / dieweil ſie volkommen / lebendig / ve
nünfftig und nicht vielen gemein ſind / nac
dem nicht viel ſind / die der Vater / oder de
Sohn / oder der Heilige Geiſt geneñet werden

Das der Vater eine Perſon ſey / in den
Göttlichen Weſen / iſt meines wiſſens vo
keinem Ketzer geleugnet worden / iſt alſo di
Frage vom Sohne und heiligen Geiſte
ob die auch Perſonen ſind in der Gottheit
Wier beweiſen ſolches mit nachfolgende
Gründen.

Gott der Sohn iſt eine ſelbſtändig
Perſon. Dieweil alhier nicht vom Sohne ge
redet wird / ſo fern Er Menſch worden / und i
unſerm angenommenen Fleiſch erſchienen iſ
ſondern wie Er auſſer der angenommene
Menſchheit betrachtet wird / wollen wir d
Zeugnüs aus dem Alten Teſtament nehmen

Der Sohn GOttes hat (1) Perſönlich
Namen / Er heiſt Gott / Oſe. 1. v. 7. HErr
Zebaoth / Zachar. 2. v. 8. Gottes Sohn / Pſa
2. v. 7. Der Engel deß HErren / Exod. 23. v. 2
Erlöſer / Hiob. 19, v. 25. Der Werckmeiſte
be

bey Gott / Prov. 8. v. 30. König / Pſalm 45. v. 2. Friedes Fürſt / Eſa. 9. v. 6. (2) Perſönliche Eigenſchafften / als da ſeyn Verſtand und Willen / welche dem Sohne Gottes im Alten Teſtament auch werden zu geſchrieben / wie aus allen ſeinen Wercken zu ſehen / wie wir dann nimmermehr hoffen / daß ihme die Menniſten Verſtand und Willen abſprechen werden / (3) Perſönliche Wercke / Er hat die Welt erſchaffen / Pſalm 33. v. 6. iſt der Werckmeiſter in der Schöpffung geweſen / Prov: 8. v. 30. Er gehet aus von Ewigkeit / Mich: 5. v. 1. Er wird geſendet / Zach: 2. v. 9. Er erlöſet und ſegnet / Gen. 48. v. 6. Er ſendet die Propheten / Zach: 1. v. 14. 17. Er führet Iſrael aus Egypten / Exod: 23. v. 20. c. 13. v. 21. (4) Perſönliche Offenbahrung / dem Jacob iſt er erſchienen als ein Engel / und nennet ſich doch GOTT dabey / Gen. 31. v. 13. Deßgleichen Moſi im feurigen Puſch / Exod: 3. v. 2. Abraham iſt er erſchienen als ein Mann / Gen. 18. v. 14. 17. welcher Saram ſegnete / v. 10. verborgene Dinge wuſte / v. 13. und aller Welt Richter genennet wurde / v. 25. in maſſen Abraham den Tag Chriſti geſehen / Joh. 8. v. 58. Er offenbahret ſich als einen Sohn / Pſ. 2. v. 7. Prov. 30. v. 4. Pſalm 89. v. 27. 28. als ein

Fürſt über das Volck Gottes/ wie er Joſua erſchiene/ Joſ. 5. v. 13. (5) Perſönliche Zufälle/ Er iſt erbittert worden/ Exod. 23. v. 21. Er wird angebetet/ Pſalm 45. v. 12. Man beuget die Knie für ihm und ſchweret ihm/ Eſai. 45. v. 23. ꝛc.

Gott der Heilige Geiſt iſt auch eine ſelbſtändige Perſon. Es werden ihm gegeben (1) Perſönliche Nahmen/ als Gott/ Actor. 5. v. 34. HErr/ 1. Cor. 12. v. 4. Tröſter/ Joh. 14. v. 16. (2) Perſönliche Eigenſchaften/ als Verſtand/ denn er erforſchet die Tieffe der Gottheit/ 1. Cor. 3. und Willen/ Er theilet ſeine Gaben aus wie er wil/ 1. Cor. 12. v. 6. (3) Perſönliche Wercke/ Er hat die Welt geſchaffen/ Pſalm 33. v. 6. Hiob. 33. v. 4. Er ſalbet und ſendet Meſſiam/ Eſai. 61. v. 1. Er hat vorzeiten zukünfftige Dinge durch die Propheten geredet/ Act. 1. v. 16. 2. Petri. 1. v. 21. Er lehret durch die Apoſtel/ Luc. 12. v. 12. 1. Timot. 4. v. 1. Beſtellet Lehrer in der Chriſtenheit/ Actor. 20. v. 28. Er leitet in alle Warheit/ Johan. 16. v. 13. Er wiedergebiehret die Menſchen/ Tit: 3. v. 5. Theilet Gaben aus/ 1. Cor. 12. v. 6. Er tröſtet/ Johan: 14. v. 26. Er lehret beten/ Rom: 8. v. 26. wircket alles in allem/ 1. Corint: 12. v. 6. (4) Perſönliche

Zufälle

Zufälle/ Er wohnet in den Chriſten/ 1 Cor. 3 v. 16. Man wiederſtrebet ihm/ Actor. 7. v. 51. Es wird wieder ihn geſündiget/ Matt. 12. v 31 Er wird verſucht/ Act. 5. v. 9. betrůbet/ Eph. 4 v. 30 erbittert vnd entrůſtet/ Eſa. 63. v. 10. (5) Perſönliche Offenbahrung: Er ſatzte ſich auff einen jeglichen Apoſtel/ Actor: 2. v. 3. Er gab ihnen außzuſprechen mit Newen Zungen/ v. 4. Er kam über Chriſtum/ Matt. 3. verſ. 16.

Solche drey Perſonen der Gottheit/ werden Perſönlich von ſich ſelber unterſchieden/ (1) durch Perſönliche Namen/ als Vatter/ Sohn und Heiliger Geiſt/ Matth. 28. v. 19. (2) durch Perſönliche Eigenſchafften/ der Vater zeuget den Sohn/ Pſalm 2. v. 7. der Sohn iſt vom Vater gezeuget/ und heiſt ſein eigener Sohn/ Rom. 8. v. 32. Der Heilige Geiſt gehet vom Vater und Sohne aus/ Joh. 15. v. 26. Eſa. 11. v. 4. (3) durch Perſönliche Wercke/ der Vater ſendet den Sohn/ Joh. 3. v. 34. c. 4. v. 34. Der Sohn iſt vom Vater außgegangen/ Joh. 16. v. 3. Der Heilige Geiſt wird geſendet durch Chriſtum vom Vater/ Joh. 15. v. 26.

Wir machen einen ſolchen Schluß: Die jenigen/ welchen zugeeignet werden Perſön-

liche Namen / Perſönliche Eigenſchafften / Perſönliche Wercke / Perſönliche Zufälle / Perſönliche Offenbahrungen / müſſen Perſonen ſeyn: Dem Vater / Sohn und Heiligen Geiſt wird ſolches alles zugeeignet / wie jetzo erwieſen: Darumb müſſen der Vater / Sohn Heiliger Geiſt Perſonen ſeyn.

Was aber die Menniſten für Vrſachen haben / daß ſie die Art zu reden / in Gott ſind drey Perſonen / nicht wollen gebrauchen / wird in ihrer Bekändtnüs zwar nicht gefunden / jedoch etwas berühret / in deme ſie ſchreiben aus dem Zeugnüs Menno Simenſen / hinten im Anhang ihres Buches: die Väter haben den Vater / Sohn / heiligen Geiſt drey Perſonen genennet / damit ſie die drey Göttliche Weſen gemeinet / andeutende / daß wer ſage daß drey Perſonen in der Gottheit ſeyn / drey Göttliche Weſen (und alſo drey Götter) zugeben müſte.

Hiervon iſt zu wiſſen / daß wenn die Väter gelehret / daß in Gott drey Perſonen ſeyn / ſie nur drey Selbſtändigkeiten gemeinet / nicht aber drey unterſchiedene Weſen / dieweil ſie darbey gelehret / dz nur ein Einiges Göttliches Weſen ſey / und daſſelbige den dreyen Perſonen gemein ſey / alſo daß die drey Perſonen derſelbige

ſelbige Einige Gott/nicht aber drey Göttliche Weſen ſeyn. Es folget auch keines weges/ daß drey Weſen in Gott ſeyn müſten/ wann man drey Perſonen gläubet; dann die Vernunfft keine andere Vrſach ſolcher Folgerey geben kan/ als dieweil es bey den Menſchen alſo beſchaffen iſt/ daß eine jede menſchliche Perſon/ihr beſonders Weſen habe. Von Art und Eigenſchafft aber deß menſchlichen Weſens/ auff die Art und Eigenſchafft deß Göttlichen Weſens/leſt es ſich nicht ſchliſſen. Gott iſt alſo zu erkennen und zu ehren/ wie Er in ſeinem Wort ſich hat offenbahret/ nicht wie es unſere Vernunfft bedüncket: Nun hat er ſich alſo offenbahret in ſeinem Worte/ daß drey Perſonen in einem Göttlichen Weſen ſeyn/ darumb ſollen wir ihn auch alſo erkennen und ehren/ nicht aber anſehen wz unſere Vernunfft darbey bedüncket. Was uns unmöglich duncket für unſeren Augen/ iſt nicht eben unmöglich für Gottes Augen/ Zachar. 8. v. 6. Gottes Gedancken ſind viel höher als unſere Gedanckē/ Eſa. 55. v. 8 9 Wir ſind gewieſen auffs Geſetze uñ Zeugnüs/ Eſa. 8. v. 20. nicht auff unſere Vernunft; verlaß dich nicht auff deinen Verſtandt/ ſondern auff den HErren/ Prov. 3. v. 5.

Das

Das Göttliche Weſen iſt gantz und unzerthei-
let gegenwertig an allen Orten / und folget
doch nicht / daß ſo viel Weſen ſeyn in Gott/ſo
viel örter ſeyn / in welchen Gott gegenwertig
iſt: alſo iſt das gantze Göttliche Weſen gemein
einer jeden Perſon der Gottheit/und muß doch
nicht eben folgen / daß ſo viel Weſen ſeyn in
Gott / ſo viel Perſonen ſeyn. Gläubet man
nun eines/das man doch nicht verſtehet / war-
umb wil man das ander nicht gläuben/ob man
es gleich nicht verſtehet / da doch beydes in
Gottes Wort gegründet iſt. Wir verſtehen
von den Wercken Gottes kaum ein Fünck-
lein/Syr: 43. v. 23. was ſolten wir denn von
Gottes Weſen viel verſtehen können / auſſer
dem das uns offenbahret iſt?

Der Fünffte Jrthumb.

Von den beyden Naturen in Chriſto.

ES ſagen die Menniſten zwar im 14.
Artickel von der Menſchwerdung
deß Sohnes Gottes fol. 67. daß
JEſus Chriſtus ſey Gott und Menſch in
einer unzertheilten Perſon/welche Worte

das

das anſehen haben / als ob ſie die zwo Naturen in Chriſto gläubten: bald aber ſchreiben ſie: Es werden verworffen/die den einigen ewigen Sohn deß Vaters ſich vnterſtehen zutheilen/in zwey sehr ungleiche Weſen und Eigenſchafften / von welchen die eine ſeyn ſol/ der einige Sohn Gottes/ vor allen Zeiten aus dem himliſchen / heiligen / warhafftigen Gott ſeinem Vater gebohren/und das ander Weſen ſol ſeyn / ein ander jrdiſch Creatürlich Leichnamb und Seele/von dem vergänglichen ſündlichen Leichnamb Mariæ angenommen / in welchem der ewige Sohn Gottes(bleibende in einer unſichtbahren unleidlichen Geſtalt) ſolle gewohnet habẽ/ohne vermiſchung dieſer zweyer ſehr ungleichen Weſen und Eigenſchafften. Item im 15. Artickel von der Erkäntnüs Jeſu Chriſti/fol. 80. die Apoſtel haben mit gantzer macht gearbeitet den Menſchen einzubilden/nicht daß der ewige Sohn Gottes in dem Menſchen JEſu verborgen wohnete/ ſondern das contrarium, daß der ſichtbahre Menſch JEſus war Chriſtus/ das iſt der Geſalbte vom Himmel ge-

 ſandte

ſandte Heiland und Seligmacher. Dieſe Reden der Menniſten lauffen gantz wiedereinander / denn ſo Chriſtus Gott und Menſch iſt in einer unzertheilten Perſon / wie konnen ſie leugnen daß in Chriſto zwey ungleiche Weſen und Eigenſchafften ſeyn / nemlich die Gottheit und Menſchheit von Maria angenommen? ſie müſſen durch Gott und Menſch etwas anders verſtehen als die zwo Naturen in Chriſto / oder aber werden ihnen ſelber zuwieder reden / und was ſie in einem Orte bejahen / im andern leugnen. Iſt Chriſtus Gott und Menſch in einer Perſon / warumb leugnen ſie denn daß Gott unſichtbahrer weiſe im Menſchen wohne? Es lauffet dieſe Lehre der Menniſten da hinaus / daß Chriſti Menſchheit ſey das Wort Gottes ſelber / oder daß er vom Wort deß Lebens Fleiſch worden / wie ſie im 14. Artickel reden / und keine Creaturliche Subſtantz an ſich genommen. Es iſt ein wunderlich Gehacke und Gemacke untereinander; Gottes Sohn iſt Fleiſch worden vom Wort deß Lebens / Er hat keine Creaturliche Subſtantz an ſich genommen / Gott hat im Menſchen nicht gewohnet / Chriſtus iſt Gott und Menſch in einer unzertheilten Perſonn / in Chriſto

ſind

ſind nicht zwey ungleiche Weſen und Eigenſchafften / derer eins iſt Gottes Sohn/das ander Creaturlich Leib und Seele.

Gottes Wort lehret uns hiervon alſo / daß nemlich in CHriſto ſind zwo unterſchiedene Naturen / die Göttliche und die Menſchliche/ welche ob ſie zwar in ihrem Weſen und Eigenſchafften ſind unterſchieden / dennoch ſind es nicht zwo Perſonen: der Sohn Gottes hat die Menſchliche Natur an ſich genommen/welche ob ſie zwar eine ſelbſtändige Perſon hätte ſeyn können/deñoch hat ſie keine perſönliche Selbſtändigkeit für ſich / ſondern beſtehet in der Perſon deß Sohnes Gottes; iſt alſo nur eine Perſon in Chriſto / jedoch zwo unterſchiedene Naturen/zu derſelbigen Einigen Perſon vereiniget. Wir beweiſen ſolches mit nachfolgenden Gründen.

I. Ein Kind iſt uns gebohren / ein Sohn iſt uns gegeben/Eſai. 9. v. 6. Daß von Chriſto alhier geredet werde / bezeuget Mattheus c. 4. v. 26. und zeucht v. 2. und 7. dieſes Capitel von Chriſto an. Es nennet aber der Prophet Meſſiam ein Kindt das gebohren iſt/damit beſchreibet er ſeine Menſchheit/ und einen Sohn/der uns gegeben iſt/

iſt/darmit beſchreibet er ſeine wahre Gottheit/ denn nach derſelbigen iſt er von Ewigkeit hero ein Sohn geweſen/darumb heiſt er Ewiger Vater/oder Vater der Ewigkeit/und deñ auch/Krafft/Held/oder wie es lautet in ſeiner Sprach/der ſtarcke Gott. Wir ſchlieſſen alſo; derjenige welcher ewiger Vater/ ſtarcker Gott iſt/ und doch ein Kind gebohren iſt/ der muß zwo Naturen die Göttliche und Menſchliche haben: Meſſias iſt Ewig Vater/ſtarcker Gott und doch ein Kind gebohren/ darumb muß er zwo Naturen/die Göttliche uñ Menſchliche an ſich haben; weil es aber ſehr wunderlich iſt zwo Naturen zu haben/ und doch eine Perſon ſeyn/dannenhero heiſt ihn der Prophet Wunderbahr.

II. Siehe es kompt die Zeit/ daß ich dem Davidt ein Gerecht Gewächs erwecken wil/ etc. und er wird heiſſen HErr unſer Gerechtigkeit/ Jer. 23. v. 8. In dieſem Text wird Chriſtus genennet ein Gewächs Davids/ weil er aus Davids Geblüt gebohren worden/ und deßwegen ein Sohn Davids heiſſet/ Rom. 1. v. 3. Er wird auch genennet HErr unſer Gerechtigkeit. Dz Wort Jehova HErr iſt Gottes eigner Name/ Exod. 3. v. 15. Pſ. 83. v. 19. Eſa. 37. v. 20. &c.

und

vnd wird auſſer dem wahren GOtt ſonſt niemand gegeben. Er heiſſet aber auch vnſer Gerechtigkeit ſeines Ampts halber / dieweil er mit ſeinem Verdienſt vns die Gerechtigkeit erworben / vnd alſo vom Vater vns zur Gerechtigkeit gemacht worden. Wir ſchlieſſen alſo / der jenige welcher Herr heiſt / vnd doch Davids Gewächß iſt / in deme müſſen zwo unterſchiedene Naturen ſeyn. Nun heiſt Meſſias Herr und iſt doch Davids Gewächſe / darumb müſſen in jhm zwo unterſchiedene Naturen ſeyn.

III. Außz Bethlehem wird kommen der in Jſrael HErr ſey / deſſen Außzgang iſt von Anfang uñ von Ewigkeit hero / Mich 5. v. 2. Alhier wird geſaget von CHriſto daß Er auß Bethlehem kommen / das iſt / gebohren werden ſolte / welches nach ſeiner Menſchheit geſchehen: gleichwohl wird dabey geſaget / daßz ſein Außzgang von Anfang und von Ewigkeit her geweſen. Von der Menſchheit kan dieſes nicht verſtanden werden / denn er iſt nicht von Ewigkeit her Menſch worden / oder auß Maria gebohren / darumb muß er zu gleich GOtt ſeyn / welcher allein von Ewigkeit her geweſen Pſ. 90. v. 2. Wir ſchlieſſen alſo: Der jenige welcher in der

Zeit zu Betlehem gebohren worden / und doch von Ewigkeit hero außgegangen/muß zwo unterſchiedene Naturen haben: Von Meſſia wird ſolches allhier geſaget: darumb muß er zwo unterſchiedene Naturen haben.

IV. Das Wort ward Fleiſch Joh 1. v 14. Das Wort bedeutet alhier das ſelbſtändige Wort des Vaters/ welches von Anfang bey GOtt/ ja GOtt ſelber geweſen/durch welches alle ding gemacht ſind/in welchem das Leben und Liecht der Menſchen iſt. Fleiſch aber bedeutet alhier die Menſchliche Natur/in welchem Verſtand das Wörtlein Fleiſch auch genommen wird. Joh. 6 v 51 52 53. Dieſes Wort iſt nu nicht Fleiſch geweſen/ſondern erſt Fleiſch worden / in dehm GOttes Sohn die Menſchliche Natur an ſich genommen / und alſo GOtt und Menſch / Wort und Fleiſch ſind zu einer Perſon vereiniget worden.

V. In Ihme wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig Col. 2 v 9. Alhier ſaget Paulus von Chriſto/daß in jhm wohne nicht nur etwas Göttliches/ Sondern die Gottheit: Damit nu nicht jemand meine/daß Er nicht von der wahren Gottheit rede/ſaget er/die Fülle/ ja die gantze Fülle der Gottheit wohne in Chriſto / dadurch

auff

auff daß vnentliche Göttliche weſen gedeutet wird. Dieſe Fülle der Gottheit wohnet in Chriſto leibhafftig / das iſt im Leibe Chriſti oder ſeinem Leibe nach. Der Leib Chriſti iſt ein Tempel/in welchem ſolche Fülle der Gottheit wohnet. Wo nun die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet / da muß ja ſeyn GOtt/der da wohnet/vnd der Menſch/darinne Er wohnet.

VI. GOtt iſt offenbahret im Fleiſch 1. Tim. 3. v. 16. GOtt deutet alhier auff die ander Perſon der Gottheit/den Sohn: Fleiſch bedeutet die Menſchliche Natur: in ſolchem Fleiſch / das iſt in der Menſchheit iſt GOtt offenbaret worden. Dieſe Offenbahrung iſt alſo geſchehen/ daß dz Wort Fleiſch wordẽ. Joh. 1. v. 14. GOttes Sohn von einem Weibe geboren worden. Galat. 4 v. 4. GOtt ſandte ſeinen Sohn in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches Rom. 8. v. 3. Der Sohn GOttes iſt erſchienen. 1. Joh. 1. v 2.

VII. GOtt war in Chriſto/vnd verſönete die Welt mit jhm ſelber 2. Cor. 5. v. 19. Es iſt viererley Art vnd weiſe/auff welche GOtt gegenwertig iſt. Erſtlich geſchiehet es auff allgemeine weiſe / nach welcher Er iſt bey

allen

allen Creaturen/ſie erhelt und regieret/Himmel und Erden erfüllet/Jer. 23. v. 24. Da wir alle in ihm leben / weben und ſind/ Actor. 17. v. 28. Darnach iſt die Gnadenweiſe/nach welcher er wohnet in den Gläubigen/ in dieſem Leben; Ich wil in ihnen wohnen/und in ihnen wandeln/2. Cor. 6. v. 16. Wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen/ Joh: 14. v. 23. Es iſt auch eine herzliche und himliſche weiſe/nach welcher Gott bey ſeinen Außerwehlten im Himmel iſt / denen Er ſich von Angeſicht zu Angeſicht giebet anzuſchawen. Endlich iſt eine beſondere weiſe/da Gott iſt in etwas alſo/daß er mit demſelbigen eine Perſon iſt: Dieſe weiſe verſtehet Paulus / wann er ſaget / Gott war in Chriſto/ nemlich Perſönlicher weiſe/alſo daß Gott und Menſch eine Perſon ſeyn. Was nun Paulus alhier ſaget/ Gott war in Chriſto/das beſchreibet er am andern Orte / Chriſtus iſt Gott / Rom. 9. v. 5. Das iſt/ Gott iſt alſo in Chriſto geweſen/ daß Chriſtus GOtt ſelber geweſen / dieweil Gottes Sohn die menſchliche Natur perſönlich angenommen/alſo daß die gantze Fülle der Gottheit in Chriſto wohnet/ Col. 2. v. 9. und Gott im Fleiſch offenbahret worden.

8. Die

VIII. Die Schrifft brauchet ſolche Bedingung und Unterſcheidung von Chriſto / daß darmit auff unterſchiedene Naturen gedeutet wird. Chriſtus iſt gebohren von dem Sahmen Davids nach dem Fleiſch / und kräfftiglich erweiſet ein Sohn Gottes nach dem Geiſt / Rom. 1, v. 3, 4. Chriſtus kompt aus den Vätern nach dem Fleiſch / der da iſt Gott über alles / gelobet in Ewigkeit / Rom. 9, v. 5. Chriſtus hat im Fleiſch gelitten für uns / 1. Petr. 4. v. 1. Wehren nun in Chriſto nicht zwo unterſchiedene Naturen / was were nötig zu limitiren und zu bedingen / nach dem Fleiſch / nach dem Geiſt; Gott über alles ſeyn / und doch aus den Vätern nach dem Fleiſch kommen / iſt ein helles Zeugnüs zweyer Naturen.

IX. Wir halten den Menniſten dieſen Schluß für: Der jenige welcher führet zweyer Naturen / Namen / Eigenſchafften und Wercke / in deme müſſen zwo Naturen ſeyn. Nun führet Chriſtus die Namen / Eigenſchafften und Wercke der Göttlichen und Menſchlichen Natur / darumb müſſen in ihm zwo unterſchiedene Naturen ſeyn. Er führet Göttliche Namen / und heiſt Gott / 1 Tim. 3. v. 16.

Der groſſe GOtt Tit. 2/ v. 13. Der warhaff-
tige GOtt 1. Joh. 5/ v. 10. GOtt über alles
Rom. 9/ v. 5. Göttliche Eigenſchafften/
als die Ewigkeit Mich. 5, v. 2. Prov. 8, v. 22
Joh. 17, v. 3. Eſaiæ 9, v. 6. Vnwandelbarheit
Heb. 1, v. 11. Pſalm 102, v. 28. Heb. 13, v. 8
Vnſterbligkeit/ Joh. 5, v. 26. Joh. 14, v. 6
1 Joh. 1, v. 2. Allmacht Apoc. 1, v. 8. Math. 11
v. 26. Pſalm 8, v. 7. Eſai. 9, v. 6. Allwiſſent-
heit Joh. 16, v. 30. c. 21, v. 17. Joh. 2, v. 25
Col. 2, v. 3. Göttliche wercke Joh. 5, v. 17
19. 20. Joh. 14, v. 13. Col. 1, v. 16. Heb. 1
v. 3. Joh. 2, v. 19. Alſo führet er auch de[r]
Menſchlichen Natur Eigenſchafft und Wer-
cke/ wie in nachfolgendem Capitel erwieſen iſt

Die Einwürffe/ welche die Menniſten für-
bringen zuerweiſen/ daß nicht zwo Naturen in
CHriſto ſind/ treffen den Zweck gantz nicht.

I. Die Schrifft ſaget: Daß JEſus
Chriſtus ſey der Sohn Gottes Joh. 20
v. 30. 1. Joh. 4, v. 15. 2c. Antwort. Das läuf-
fet nicht wieder einander ſondern ſtehet beyde
beyſammen. JEſus CHriſtus iſt der
Sohn Gottes: vnd: GOtt iſt im Men-
ſchen Chriſto. Die Schrifft ſaget alles bey-
des: CHriſtus iſt GOtt. Rom. 9, v. 5
Tit. 2, v. 13. 1. Joh. 5, v. 20. GOTT iſt in

Chriſto

Chriſto 2. Cor. 5. v. 19. Die gantze Fülle der Gottheit wohnet in Chriſto. Solche art zu reden iſt auch in andern dingē gebräuchlich. Gott iſt barmhertzig/ vnd in Gott iſt Barmhertzigkeit/ Gott iſt gerecht/ vnd in Gott iſt Gerechtigkeit. Die Taube/ welche S. Johannes ſahe herab fliegen / war der heilige Geiſt / Math. 3. vnd der Heilige Geiſt war in der Tauben: Alſo ſaget man auch recht/ Daß Chriſtus GOtt ſey/ vnd daß GOtt in Chriſto ſey. Ja die rechte vrſach warumb die Schrifft ſage / CHriſtus ſey Gott oder Gottes Sohn/ iſt dieſe/ dieweil die Göttliche Natur mit der Menſchlichen zu einer Perſon vereiniget iſt/ vmb welcher Vereinigung willen vom Menſchen Chriſto geſaget wird Er ſey Gott. Chriſtus fragete: Wer iſt des Menſchen Sohn / darauff antwortete Petrus/ des lebendigen Gottes Sohn. Math. 16. v. 13. 16. Nemlich weil Gott vnd Menſch in CHriſto in einer Porſon vereiniget waren; Alſo iſt JEſus Chriſtus der Sohn GOttes/ nicht als ob die Menſcheit in die Gottheit verwandelt / vnd alſo nur Ein Weſen in Chriſto were / ſondern dieweil die beyden Naturen zu einer Perſon vereiniget ſind.

II. Die Schrifft ſaget: Jeſus ſey Chri-

ſtus/ 1. Joh. 5, v. 1. 1. Joh. 2, v. 22. ꝛc. Antwort: In dieſer Propoſition vnd art zureden wird geſaget / von der Perſon des Herren Jeſu von Nazareth des Sohnes Mariæ / was er für ein Ampt führe/nemblich er ſey der Chriſtus/Meſſias oder Geſalbte/ welchen Gott im Alten Teſtament durch den Meſſiam verheiſſen. Die Gläubigen hatten von Anfang der Welt hero gewartet auff einen groſſen Heyland/welcher Chriſtus oder Meſſias ſeyn/ vnd von GOtt mit dem heiligen Geiſte/ zum Propheten/ Hohenprieſter vnd Könige/ ſolte geſalbet werden: dannenhero er den Namen Meſſias oder Chriſtus führet. Wer nun dieſelbige Perſon ſey/ darvon iſt die Frage: Darauff antwortet Johannes / es ſey der HErr Jeſus; vnd ſo jemand ſagen würde / Jeſus ſey nicht derſelbige Chriſtus / nennet jhn Johannes einen Lügener. Wie folget aber hierauß/ darumb ſind in Chriſto nicht zwo vnterſchiedene Naturen? Wir kehren die gantze ſache vielmehr vmb vnd ſagen: Weil Jeſus von Nazareth der verſprochene Meſſias oder Chriſtus iſt/ müſſen in jhm zwo Naturen ſeyn / dieweil ſolches im Alten Teſtament von CHriſto geweiſſaget worden. Eſaiæ 9, v. 6. Jer. 23, v. 8. Mich. 5, v. 2. wie im Eingang dieſes Capitels erwieſen.

Ein

III. Ein jeglicher Geiſt der da bekennet/ daſz Jeſus Chriſtus ſey im Fleiſch kommen (nicht ins Fleiſch) der iſt von GOtt. 1. Joh. 4, v. 3. 2. Joh. v. 7. Antwort. Ob zwar im Grichiſchen Text nicht ſtehet ins Fleiſch/ſondern im Fleiſch/ ἐν σαρκὶ, wird doch das Geheimnůs der beyden Naturen in Chriſto dadurch nicht auffgehaben/ ſondern vielmehr bekräfftiget; Denn weil Johannes ſaget/ Chriſtus ſey im Fleiſch kommen/ deutet er darmit an/ daß er zuvor ins Fleiſch kommen ſey. Das Wort ward Fleiſch/ Joh. 1, v. 14, Weil der Sohn Gottes unſer Fleiſch an ſich genommen/ als iſt er in demſelbigen Fleiſche zu uns kommen/ und hat unter uns gewohnet. Solche Art zu reden aber im Fleiſch koſ̃ien/ wird in der Schrifft nirgend gebrauchet von einem bloſſen Menſchen/ der in ſeiner Geburt deß Fleiſches theilhafftig wird/ für der Geburt und Empfängnůs aber nicht geweſen; Die Menniſten werden kein Exempel ſolcher Art zu reden/ von einem ſchlechten Menſchen aus der Schrifft fürbringen können. Dieweil deñ ſolches von Chriſto geſaget wird/ ſchlieſſen wir recht daraus/ daß Er für ſeiner Geburt geweſen nach der Gottheit/ aber hernach ins Fleiſch kommen/ und in

dem angenommenen Fleiſche unter den Menſchen gewohnet. Was S. Johannes alhie ſaget/ Chriſtus kommet im Fleiſche / das erkläret Paulus mit andern Worten / Gott iſt offenbahret im Fleiſche/ 1 Tim. 3. v. 16.

IV. Neſtorius iſt verdammet/ daß er gelehret in Chriſto zwey unterſchiedene Weſen. Antwort. Die Menniſten müſſen unterſcheiden das Wörtlein Weſen; entweder es wird genommen für ein perſönlich Weſen/ und alſo hat Neſtorius geirꝛet/ welcher gelehret/ daß in Chriſto zwo Perſonen weren; Oder aber das Wörtlein Weſen deutet nur auff eine Natur / ohne anſehen / ob ſie eine Perſon mache oder nicht / und alſo ſind in Chriſto zwey ungleiche Weſen / das iſt Naturen/ die Göttliche und die Menſchliche. Die Göttliche Natur beſtehet zwar für ſich ſelber als eine Perſon; aber die Menſchliche Natur beſtehet nicht für ſich ſelber / ſondern iſt in die Perſon deß Sohnes Gottes auffgenommen/ daß nicht zween Chriſtus ſondern nur ein Chriſtus / ein HErꝛ und Mittler iſt. Gleich wie die Menſchliche Natur in Chriſto für ſich alleine keine perſönliche Selbſtändigkeit hat/ alſo hat auch der Menſch Chriſtus alleine nicht gelitten / ſondern der gantze Chriſtus im

Fleiſche/1 Pet. 4, v. 1. GOtt hat mit ſeinem Blute ſeine Gemeine erlöſet/Act. 20 v. 28. Gott hat ſeinen Sohn für uns alle dahin gegeben/Rom. 8, v. 32. Fället alſo dahin/ alles was die Menniſten aus Neſtorij Lehre uns fürwerffen/damit wir keine Gemeinſchafft haben.

Der Sechſte Irthumb.

Von der Menſchheit CHriſti.

DJe Bekändnüs giebet für / daß Chriſtus ſeine Menſchheit nicht von der Jungfraw Maria genommen/ ſondern ſie vom Himmel mit ſich gebracht habe: ſein Fleiſch ſey nicht ein erſchaffen Weſen/wie ander Menſchenfleiſch. Die Worte lauten alſo/Jm 14 Artickel von der Menſchwerdung fol. 66. Chriſti Fleiſch oder Leichnamb iſt nicht von Maria oder einiger Creaturlichen Subſtantz/ſondern alleine von dem Wort deß Lebens (das vom Himmel kommen war) Fleiſch geworden. Item: Er hat ihm einen Leichnamb bereitet/ nicht von einer Creaturlichen Subſtantz / ſondern alleine von dem Worte deß Lebens/das Fleiſch gewor-

den iſt. Im 15 Artickel von der Erkändnüs JESU Chriſti. fol. 75 Die Menſchheit Chriſti iſt nicht von dieſem Geblüt oder ſündlichen Subſtantz/ſondern im Weſen/ferne von den Sündern geſchieden. Item fol. 76 Chriſtus die Sonne der Gerechtigkeit/hat von keiner Creaturlichen Subſtantz zu ihrem Behülff angenommen/womit Er das Werck unſer Seeligkeit ſolte haben außgerichtet. Dieſe Lehre iſt falſch/ es hat der Sohn Gottes ſeine Menſchheit nicht vom Himmel bracht/ ſondern aus dem keuſchen Leibe der heiligen Jungfrawen Marien an ſich genommen/ ſeine Menſchheit iſt eben ein ſolch erſchaffenes Weſen / wie unſere Menſchheit iſt/ (außgenommen die Sünde.) Wir beweiſen ſolches mit nachfolgenden Gründen.

I. Chriſti Ankunfft iſt aus dem Samen ſeiner Mutter und Groß-Eltern/ Er heiſt deß Weibes Samen. Deß Weibes Samen ſol der Schlangen den Kopff zutreten/Gen. 3, v. 35. Abrahams Samen. Durch deinen Samen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden / Geneſ. 22, v. 18, Galat. 3, v. 16. Davids Same. Chriſtus iſt geboren von dem Samen Davids / Rom. 1, v. 3. Ich wil

deinen

deinen Samen nach dier erwecken/ der von deinem Leibe kommen ſol/ ſprach GOtt zu David/ 2 Sam. 7, v. 12. Was aber heiſſe deß Weibes/ Abrahams uñ Davids Samen/ erkläret Paulus/ daß nemlich Chriſtus die weſentliche Ankunfft habe von deroſelben Leibe: Aus den Vättern kommet Chriſtus her/ nach dem Fleiſche/ Rom. 9, v. 5. Iſt denn CHRIſtus aus dem Samen Mariæ/ Davids und Abrahams enſprungen/ und aus den Vätern kommen/ muß Er eine Creaturliche Subſtantz an ſich genommen haben/ von unſerem Geblüte/ gleich wie ein ander Menſch/ und hat alſo ſein Fleiſch nicht vom Himmel bracht.

II. Chriſtus iſt vom Leibe ſeiner Groß-Eltern kommen/ im Leibe Mariæ empfangen/ und von Ihr geboren worden. Er iſt vom Leibe Davids. Ich wil deinen Samen nach dir erwecken/ der von deinem Leibe kommen ſol/ ſaget GOtt zu David/ 2 Sam. 7, v. 12. Er iſt aus den Lenden Davids. Als David ein Prophet war/ wuſte Er/ daß ihm GOTT verheiſchen hatte mit einem Eyde/ daß die Frucht ſeiner Lenden ſolte auff ſeinem Stuel ſitzen/ Actor. 2, v. 31. Er iſt im Leibe Mariæ empfangen/ du wirſt

ſchwanger werden im Leibe / ſpricht der Engel Gabriel zu Maria/ Luc. 1, v. 31. Dannenhero heiſt er die Frucht deß Leibes Mariæ ; Gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibes / ſaget Eliſabeth zu Ihr / Luc. 1, v. 42. Er iſt von Maria gebohren / Sie gebahr Ihren erſten Sohn / Luc. 2, v. 7. GOtt ſandte ſeinen Sohn/ gebohren von einem Weibe/ Gal. 4, v. 4. Iſt nun Chriſtus vom Leibe vnd von Lenden ſeiner GroßEltern kommen / im Leibe Maria empfangen / vnd von jhr gebohren/ hat Er gewiß eine Creaturliche Subſtantz vnd Menſchen Geblüt an ſich genommen / vnd ſolche Menſchheit nicht vom Himmel gebracht.

III. Chriſtus hat gleich wie andere Menſchen Kinder Fleiſch vnd Blut an ſich genommen. Heb. 2, v. 14/ Nach deme die Kinder Fleiſch vnd Blut haben / iſt Er es gleicher maſſen theilhafftig worden/ Er muſte aller dinges ſeinen Brüdern gleich werden / v. 17. Nun bringen die Kinder jhr Fleiſch vnd Blut nicht vom Himmel herab/ ſondern ſie werden deſſen theilhafftig in Mutterleibe; iſt denn Chriſtus gleicher maſſen Fleiſch vnd Bluts theilhafftig worden / ſo hat er auch in Mutterleibe ſolches

an ſich genommen / vnd nicht mit ſich vom Himmel bracht: ſo er aber ſeine Menſchheit hätte vom Himmel gebracht / wie köndte die Schrifft ſagen / daß er allerdings ſeinen Brüdern gleich worden / vñ gleicher maſſen wie andere Kinder Fleiſch vnd Blut an ſich genom̃en.

IV. CHRIſtus hat die weſentliche Stücke eines Menſchen / Leib vñ Seele an ſich gehabt; Den Leib neñet die Schrifft klärlich / Er hat euch verſöhnet / mit dem Leibe ſeines Fleiſches / Col. 1, v. 22. Wir ſind geheiliget durchs Opfer deß Leibes Jeſu Chriſti / Hebr. 10, v. 10. Er hatte ein Menſchlich Haubt / Matth. 27, v. 29. Joh. 19, v. 30. Daß Er am Creutz neigete: Hände und Füſſe / die Er ſeinen Jüngern und Thoma zeigete / Luc. 24, v. 39. Joh. 20, v. 27. Blut / das er vergoſſen in ſeinem Leiden / Joh. 19, v. 34 Apoc. 1, v. 5. Die Seele / der Geiſt wird auch klärlich geneñet / meine Seele iſt betrübet biß in den Todt / Matth. 26, v. 38. Ich befehle meinen Geiſt in deine Hände / Luc. 23, v. 46. Er gab ſeinen Geiſt auff / Joh. 19, v. 30.

V. Chriſtus hat die menſchliche Eigenſchafften und Zufälle gehabt an Leib vñ Seele / gleich wie wir Menſchen

haben

haben. Deß Leibes Zufälle vnd Eigenſchafften ſind geweſen leiden im Fleiſche/ 1 Petri 4, v. 1. hungern / Matth. 4, v. 2 dürſten/Joh. 19, v. 28. ſchlaffen/Matt 8, v. 24. müde werden/Joh. 4, v. 6. weinen/ Joh. 11, v. 39. Luc. 19, v. 41. getödtet werden / Actor. 2, v. 23. c. 3, v. 15. Der Seelen Eigenſchafften ſind geweſen Verſtand vnd Weißheit/Luc. 2, v. 52. lieben / Er liebete Lazarum/ Johan. 11, v. 36. Jammer und Mitleiden / Hebr. 4, v. 15. Matth. 15, v. 32 Zorn/ die verſtockten Juden ſahe er mit Zorn an / Marc. 3, v. 5. Fröligkeit im Geiſte/ Luc. 10, v. 21. Trawrigkeit vnd Betrübnüs/ Matth. 26, v. 38.

Wir machen einen ſolchen Schluß: Derſenige Menſch / welcher (1) aus der Mutter Samen / vnd der Großvätter Samen entſprungen / (2) vom Leibe vnd von den Lenden der Vätter kommen / in Mutterleibe empfangen worden / eine Frucht deß Leibes ſeiner Mutter geweſen / und von der Mutter gebohren worden/(3) andern Menſchen allerdinge gleich worden / vnd gleich wie andere Kinder Fleiſch vnd Blut theilhafftig worden. (4) Weſentliche Stücke/vnſer menſchlichen Natur an ſich gehabt/ Leib vnd Seele / (5) auch die Eigenſchaff-

ſchafften vnd Zufälle eines Menſchen/derſelbe hat einen warhafftigen Leib / wie wir Menſchen / nicht aber ſelbigen vom Him̃el genommen. Chriſtus iſt alſo empfangen vñ geboren/ wie jetzo durch alle Stücke erwieſen: Darumb hat Chriſtus einen wahren menſchlichen Leib wie wir / vnd hat denſelbigen nicht vom Himmel gebracht. Werden die Wiedertäuffer den Erſten Satz leugnen / müſſen ſie erweiſen / wie das könne vom Himmel kommen / daß aus den Lenden / Leibe / Samen vnd Geblüte der Menſchen kömmet / welches ſie nimmer thun werden.

Iſt Chriſtus nicht ein Menſch geweſen wie wir ſeyn/ſondern hat einen himliſchen Leib gehabt/ folget daß es nur ein Spiegelfechten vñ Phantaſey geweſen/mit ſeiner Beſchneidung/ vnd Blutvergieſſen / mit ſeinem Leiden vnd Aufferſtehung/mit ſeinem Eſſen vñ Trincken/ gehen/ſtehen vnd vielen andern Dingen: das wolte aber groſſe Läſterung vnd Gottloſigkeit ſeyn/ ſo jemand ſagen würde/daß ſolches alles nicht warhafftig geſchehen ſey: Drumb muß Chriſtus ein wahrer Menſch geweſen ſeyn/ gleich wie wir / vnd hat ſeinen Leib nicht vom Himmel bracht.

Daß die Wiedertäuffer wahre Menſchen

ſeyn /

ſeyn / wiſſen ſie nirgends anders her / als daß die weſentliche Stücke der Menſchen mit allen menſchlichen Eigenſchafften vnd Zufällen / an jhnen gefunden werden / vnd ſie wie andere Menſchen aus dem Geblüt jhrer Eltern gebürtig ſeyn. Erkennen ſie aber hieraus daß ſie wahre Menſchen ſeyn / warumb leugnen ſie dañ von Chriſto / daß er ein wahrer Menſch ſey / von deme doch die Schrifft eben daſſelbige ſaget. Entweder Chriſtus iſt ein wahrer Menſch / oder die Wiedertäuffer ſind nicht rechte Menſchen / dieweil eben an jhnen das wird gefunden / was an Chriſto geweſen iſt / die Sünde außgenommen / die zum Weſen vnd der Natur eines Menſchen nicht gehöret.

Die Vrſachen welche die Menniſten führen / jhre Lehre zu behaupten / haben keinen Grund.

I. CHRJſtus iſt das Brodt / vom Himmel kommen. Joh. 6, v. 33 / Mein Vater giebet euch das rechte Brodt / vom Himmel / denn das iſt das Brodt Gottes / das vom Himmel kommen iſt. Gleich wie nun das Manna (ſagen die Menniſten) Brodt vom Himmel genennet wird / weil die Subſtantz deſſelben kein Gewächs dieſer Erden / ſondern

aus

aus dem Himmel gekommen war / ob es gleich hier in der Welt zur geſtalt deß Brodtes geworden / alſo nennet Chriſtus ſein Fleiſch das Brodt / das vom Himmel kommen iſt. Antwort. Wann die Schrifft ſaget / das Manna iſt vom Himmel / Exod: 16, v. 4. verſtehet ſie eigentlich die Wolcken deß Himmels / aus welchen das Manna kommen iſt / das wird erkläret Pſalm 78, v. 25, 26. Er gebot den Wolcken droben / vnd thåt auff die Thůre deß Himmels / vnd ließ Manna auff ſie regnen zu eſſen / vnd gab jhnen Himel-Brodt. An dieſem Ort iſt der Himmel nichts anders als die Wolcken / oder der Lufft-Himmel / dariñe die Wolcken ſeyn / in welchem Verſtand geſaget wird / daß zur zeit der Sůndflut ſich auffgethan die Fenſter deß Himmels / Gen. 8, v. 12. Alſo heiſſen die Vögel in der Lufft / Vogel deß Himmels / Matt. 6, v. 26. Der HErr donnerte im Himmel / 2 Sam. 22, v. 14. der Himmel ſol ſeinen Thau geben / Zachar. 8, v. 12. Wenn aber die Schrifft von Chriſto ſaget / Er ſey vom Himmel / Jch bin vom Himmel koñen / Joh. 6, v. 38. wird nicht der Lufft / ſondern viel ein ander Himmel verſtanden / nemlich der

Himmel

Himmel der Glory vnd Herrligkeitt Gottes/ in welchem Himmel Gott gewohnet/ ehe die andern Himmel der Stern-Him̃el/ vnd Lufft-Himmel ſind erſchaffen worden. In ſolcher Bedeutung brauchet die Schrifft das Wörtlein Him̃el an andern Orten/ deß HErren Stuel iſt im Himmel/ Pſalm 11. v. 4. Vnſer Vater iſt im Him̃el/ Matt. 6, v. 9. Chriſtus iſt gen Himmel gefahren/ Actor. 1, v. 11. Wann nu die Schrifft ſaget/ Chriſtus ſey vom Himmel kommen/ verſtehet ſie anders nicht/ als daß er aus der unſichtbahren/ ewigen Majeſtät/ Glory vnd Herrligkeit kommen ſey/ vnd habe ſich vns Menſchen offenbahret: denn das heiſſet in der Schrifft vom Himmel kommen/ herab fahren/ laſt vns herab fahren/ ſprach Gott Gen. 11, v. 7. als er zu Babel auff beſondere weiſe ſich wolte offenbahren. Ich bin herunter gefahren ſprach Gott Exod. 3, v. 8. als er der bedrängten Jſraeliten ſich wolte in Gnaden annehmen. Der HErr wird herab fahren auff den Berg Sinai/ Exod. 19, v. 11. Welches geſchach/ da ſich Gott auff beſondere weiſe den Jſraeliten offenbahrte. Exod. 34, v. 5. Der HErr kam hernieder in einer Wolcken/ da Er ſich Moſe offenbahrete. Alſo wann

Chriſtus

Chriſtus ſagt / Er ſey vom Him̃el kom̃en / verſtehet Er die vnſichtbahre Majeſtät vnd himliſche Glory / in welcher Er wohnet / kom̃et aber aus derſelbigen / wenn er ſich vns Menſchen auff beſondere weiſe offenbahret / wie in ſeiner Menſchwerdung geſchehen / da ſich Gott offenbahret im Fleiſch / 1 Timot. 3, v. 15. Das Leben iſt erſchienen / 1 Joh. 1, v. 2. Darzu iſt erſchienen der Sohn Gottes / 1 Joh. 3, v. 8. Auff ſolche weiſe iſt nu das Manna nicht vom Himmel kommen / denn es iſt nicht kommen aus der vnendlichen / vnſichtbahren / ewigen Herrligkeit Gottes / vnd hat ſich offenbahret / wie Chriſtus gethan / da er vom Himmel kom̃en / ſondern es iſt aus der Lufft / oder aus dem Lufft-Himmel kom̃en / wie droben erwieſen.

Zu mercken aber iſts / daß Chriſtus nirgents ſaget / mein Fleiſch iſt vom Himmel kom̃en / ſondern: Ich bin vom Himmel kom̃en; oder: Ich bin das Brodt vom Himmel kommen / v. 51. Das iſt: Ich bin der jenige / welcher auff befehl meines Vaters aus der himliſchen Glory vnd ewigen Herrligkeit bin auff Erden kommen / vnd habe mich den Menſchen offenbahret. In gleichem Verſtand ſaget er am andern Ort / Ich bin vom

Vater außgegangen/Joh. 16, v. 28. Ich bin von dir außgangen/ Joh. 17, v. 8. Wir gläuben daß du von GOTT außgegangen biſt/ ſagen die Jünger zu jhm Joh. 16, v. 30. Vnd ob ſchon die Schrifft ſaget (das ſie doch nicht ſaget) Chriſti Fleiſch iſt vom Himmel/ würde es doch den Verſtand nicht haben/daß es eines himliſchen Vrſprunges were dem Weſen nach / denn die vielen Sprüche der heiligen Schrifft/die Analogia fidei vnd gantze Verfaſſung deß Chriſtlichen Glaubens ſolches nicht leiden/ſondern es were vom Himmel wie andere Gaben Gottes/ die von oben herab gegeben werden/ vnd vom Himmel kommen/ aus der Hand Gottes deß himliſchen Vaters. Alſo kam das Fewer vom Himel/darmit die Opfer worden angezündet/ Levit. 9, v. 24. 1 Chron. 7, v. 1. Johannis Tauffe war vom Himmel/ Matth. 21, v. 25. Der König Cores wurde vom Himmmel den Kindern Iſrael zugeſchicket / Eſa. 64, v. 1. Regen vnd Schne ſind vom Himmel/Eſa. 55 v. 10. Die Früchte deß Landes ſind vom Himmel/Gen. 49, v. 25. Deut. 28, v. 12. Gleich wie nun dieſe Dinge nicht ein himliſches Weſen haben / ob gleich die Schrifft ſaget/ſie ſind vom Himmel kommen/ ſondern es wird

nur

nur darin angedeutet / daß es Gott von oben herab gegeben habe/alſo wañ gleich die Schrifft ſagete (das ſie doch nicht thut/) Chriſti Fleiſch iſt vom Him̃el / müſte ſolches doch nicht alſo verſtanden werden / daß es ein him̃liſches Weſen hätte/ſondern daß es Gott von oben herab gegeben hätte/ Gott gab ſeinen eingebornen Sohn in die Welt/ Joh. 3, v. 16. Gott hat ſeinen Sohn für vns dahin gegeben / Rom. 8, v. 32

II. Joh. 6, v. 62. ſaget Chriſtus / Ihr werdet ſehen deß Menſchen Sohn auffahren da er vorhin war. Nun iſt Chriſtus gen Himmel gefahren / darum̃ iſt er zuvor im Himmel geweſen als deß Menſchen Sohn/vñ hat ſeine Menſchheit vom Himmel gebracht. Joh.3,v.13. Niemand fähret gen Him̃el/denn der vom Himmel hernieder kommen iſt / nemlich deß Menſchen Sohn der im Himmel iſt. Antwort. Das iſt der alte Schwarm der Valentinianer vnd Apollinariſten / daß ſie dieſen Spruch gemißbrauchet/ vnd erzwingen wollen / Chriſti Fleiſch ſey zuvor im Himmel geweſen / ehe es von Maria kommen. Solche Sprüche recht zu verſtehen/ müſſen wir vornemlich auff zwey Dinge

achtung geben / nemlich was an dieſem Ort eigendlich heiſſe deß Menſchen Sohn; vnd dann/was das ſey/ Er iſt vom Himmel kommen / vnd zuvor daſelbſt geweſen. Deß Menſchen Sohn iſt alhie nicht ein Name der bloſſen Menſchlichen Natur / ſondern ein Name der gantzen Perſon. Alſo wird es gebrauchet/Matt. 16. v. 13. da Chriſtus fraget/ was die Leute ſagen / wer deß Menſchen Sohn ſey? Da Er traun nicht die bloſſe Menſchheit verſtehet / ſondern ſeine gantze Perſon / was von derſelbigen werde gehalten/ in maſſen auch Petrus darauff antwortet/vnd die Perſon â potiori beſchreibet / Er ſey deß lebendigen Gottes Sohn. So wird demnach von Johanne nicht die bloſſe Menſchheit Chriſti verſtanden/ſondern die gantze Perſon/ oder der Menſch mit GOtt zu einer Perſon vereiniget. Von dieſes Menſchen Sohn ſagt Johannes/Er ſey vom Himmel kom̃en/ vnd zuvor daſelbſt geweſen. Vom Himmel kommen / bedeutet an dieſem Orte nicht eine verenderung deß Orts oder abwechſelung deß Raumes / als ob Chriſtus den Himmel hätte verlaſſen / vnd alleine auff Erden were: ſondern eine Offenbahrung / daß der zuvor in himliſcher Majeſtät vnſichtbar geweſen / der

habe

habe ſich auff Erden offenbahret auff beſon-dere und ſichtbahre weiſe / in maſſen dieſe art zu reden / vom Himmel kommen / in heiliger Schrifft eine Offenbahrung bedeutet. Es iſt aber des Menſchen Sohn zuvor im Himmel geweſen/nicht ehe er ein Menſch worden / deñ was gar nicht iſt/ das kan auch nicht im Hiñel ſeyn; Für der Menſchwerdung aber / iſt das Fleiſch Chriſti nicht geweſen / ſondern hat ſeinen Urſprung aus Maria genommen/ wie droben erwieſen/darumb hat er für der Menſch-werdung auch nicht im Himmel ſeyn können: ſondern nach dem Er Menſch worden/ und ſolches iſt geſchehen / Krafft der perſön-*lichen* Vereinigung / denn die Gottheit im Hiñel iſt nicht ohne Fleiſch ſondern im Fleiſch geweſen/ Iſt alſo deß Menſchen Sohn auch im Himmel geweſen / dieweil Gottes Sohn dieſen Menſchen an ſich genommen / und ſich perſönlich mit demſelben vereiniget. Dieſer Menſch Chriſtus iſt nun auffgefahren gen Himmel / da er zuvor war für ſeiner Auffarth/ Krafft der perſönlichen Vereinigung / nicht aber für ſeiner Menſchwerdung: denn da iſt Chriſti Fleiſch gar nicht geweſen. So iſt dem-nach dieſes die Meinung dieſer Sprüche: Deß Menſchen Sohn Chriſtus welcher

in Einigkeit der Perſon wahrer Gott iſt/iſt vom Himmel komen/ vnd hat ſich den Menſchen im Fleiſch offenbahret/ iſt vnd fähret wieder gen Himel/ da er/ Krafft der perſönlichen Vereinigung/ zuvor war/ ehe er hinauff fuhr. Faſt ein ſolches Exempel finden wir Galat. 4, v. 4. Gottes Sohn iſt gebohren von einem Weibe; alhier iſt der Name/ Gottes Sohn/ nicht ein Name der Göttlichen Natur/ ſondern ein Nahme der gantzen Perſon/ deß Sohnes Gottes/ der vnſere menſchliche Natur an ſich genommen: Vom ſelbigen Sohn Gottes wird geſagt/ daß er geboren ſey von einem Weibe. Nun kan Gottes Sohn für ſich vnd in ſeiner Natur vom Menſchen nicht gebohren werden/ ſondern eigendlich der Menſch Chriſtus; dennoch weil Gottes Sohn mit dieſem Menſchē Perſönlich vereiniget iſt/ wird ſolch gebohren werden/ dem Sohne Gottes zugeſchrieben. Es iſt Chriſtus nicht allein Menſch/ Er iſt auch nicht allein Gott/ ſondern Gott vnd Menſch zugleich/ darumb werden von derſelben einigen Perſon/ Göttliche vnd Menſchliche Dinge geſagt/ vnd iſt nicht daran gelegen/ von welcher Natur Chriſtus genennet werde/ dieweil doch in der vnaufflößlichen/

vnzer-

vnzertrenlichen Vereinigung der gantze Chriſtus deß Menſchen Sohn iſt/wegen deß angenommenen Fleiſches / vnd Gottes Sohn/ wegen der wahren Gottheit/ nach welcher er mit dem Vater eines Weſens iſt. D. Luther erkläret dieſen Spruch Joh. 3. eben auff ſolche weiſe/in ſeiner groſſen Bekändnüs vom heiligen Abendmahl/Tom.3. Jen. Germ. fol. 504 da er ſagt. Wie Chriſtus im Himel war da er noch auff Erden ging/ wie Joh. 3. ſtehet/deß Menſchen Sohn der im Himmel iſt/ꝛc. Ein frommer Chriſt ſage mir obs nicht höher vnd gröſſer iſt/ daß die Menſchheit in Gott / ja mit Gott in einer Perſon iſt/denn daß ſie im Himel iſt? Iſt Gott nicht höher vnd herꝛlicher denn der Himmel? Nun iſt ja Chriſtus Menſchheit von Mutterleibe an höher vnd tieffer in Gott vnd vor Gott/das iſt im Himel/gleich wie die Engel ſind/wenn ſie gleich auff Erden ſind / wie geſagt iſt aus Matth. 18. Es were denn daß Gott ſelbeſt noch nicht im Himmel ſey. Vnd fol. 522. Aber das iſt nicht vnrecht/vnd freylich beſſer denn der Zwingel thut/ von dem Spruch Joh. am 3. geredet/der Sohn deß Men-

ſchen iſt im Himmel/ da Oecolampad bekennet/daß es vmb der Perſon willen recht ſey geredet/ Gott iſt von Maria geboren/ vnd herab vom Hiñiel geſtiegen/ꝛc. Iſt Chriſtus eine Perſon in der Gottheit vnd Menſchheit/ ſo muß die Menſchheit zugleich auch auff Erden vnd im Hiñiel ſeyn/ wie ich droben wieder den Zwingel beweiſet habe. Denn in Gott vnd mit Gott einePerſon ſeyn/ iſt wohl höher denn im Himmel ſeyn.

III. Chriſtus iſt vom heiligen Geiſte empfangen: Joſeph fürchte dich nicht/ Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen/ deñ was in jhr iſt/ das iſt vom Heiligen Geiſt/ Matt. 1, v. 21. der heilige Geiſt wird über dich kommen / vnd die Krafft deß Höheſten wird dich überſchatten / ſagt Gabriel zu Maria Luc. 1, v. 35. Antwort (1) der Heilige Geiſt hat bey der Empfängnüs Chriſti gewircket auff zweyerley weiſe / erſtlich generaliter auff allgemeine weiſe/wie er ſonſt wircket bey der Empfängnüs eines jeden Menſchen/als der allmächtige Gott vñ Schöpfer/ der vns mit Haut vnd Fleiſch anzeucht / mit Bein vnd Adern vns zuſañen fügt/ Hiob. 10. v. 11 vnd alſo wird vnſer Geburt vnd Empfängnüs

pfängnüs zugeſchrieben dem Heiligen Geiſte: Der Geiſt Gottes hat mich gemacht/ vnd der Odem deß Allmächtigen hat mir das Leben gegeben/ Hiob. 33. v. 4. Darnach hat der Heilige Geiſt auch gewircket bey Chriſti Empfängnüs ſpecialiter, auff beſondere weiſe/ davon der Engel zu Maria ſagte: der Heilige Geiſt wird über dich kommen/ Luc. 1. v. 35. Sie war ſchwanger vom Heiligen Geiſt/ Matth. 1. v. 18. Das in jhr geboren iſt/ das iſt vom Heiligen Geiſte/ v. 21. In dieſer Wirckung hat der Heilige Geiſt das Geblüt der Jungfrawen Maria gereiniget/ vnd die Empfängnüs ohne Mannes zuthun in jhr gewircket/ (2) Ob zwar die Schrifft ſaget/ daß Maria vom Heiligen Geiſte ſchwanger worden / muß man doch nicht verſtehen/ als ob Chriſtus ex ſubſtantia aus dem Weſen deß Geiſtes were gezeuget/ denn alſo were der Heilige Geiſt deß HERRN Chriſti Vater/ Chriſtus were deß Heiligen Geiſtes Sohn/ vnd weren alſo zwene Väter in der Heiligen Dreyfaltigkeit; Es müſte auch Chriſtus kein Fleiſch an ſich haben / ſondern were ein bloſſer Geiſt / als aus den Weſen deß Geiſtes gezeuget / oder müſte der Heilige Geiſt ſeyn in Fleiſch vnd Blut verwandelt worden/

welches alles falſch vnnd dem Göttlichen Worte nicht gemeß: Sondern er iſt empfangen ex poteſtate aus der Krafft vnd Wirckung deß Heiligen Geiſtes: Gleich wie Paulus ſagt/ wir haben einen Vater/ von welchem alle Ding ſind. 1 Corint. 8, v. 6. Da doch nicht alle Dinge aus dem Weſen GOTTES entſprungen/ ſondern aus ſeiner Krafft vnd Wirckung jhren Vrſprung haben. (3) Lutherus über das 38. cap. Geneſ. ſchreibet/ die Schul-Lehrer diſputiren davon ob Chriſtus von einem Sündlichen oder reinen Fleiſch gebohren ſey/ ob GOTT von Anfang der Welt ein rein Tröpflein Fleiſches behalten habe/ davon CHRIſtus habe ſollen gebohren werden. Darauff antworte ich nun alſo/ daß CHRIſtus warhafftig gebohren ſey/ von warhafftigen vnnd natürlichen Menſchlichen Fleiſch vnd Blut/ welches in Adam der Erbſünde halben verderbet geweſen/ aber doch alſo/ daß es wiederumb hat können geheilet werden/ wie wir denn gläuben vnd hoffen/ die wir mit ſündlichem Fleiſch

vmb-

vmbgeben ſind / es werde geſchehen/ daß am Tage vnſer Erlöſung / das Sündliche Fleiſch gereiniget/vnd von aller Schwachheit / vom Tod vnnd Schmach abgeſondert ſoll werden/ denn die Sünd vnd Todt ſind ſolche Beſchwerung / ſo von vns abgeſondert/vnd wir davon noch können erlöſet werden. Derhalben da es kommen iſt an die Jungfraw / oder an das Tröpflein deß Jungfräwlichen Bluts/ da iſt erfüllet worden / was der Engel geſagt hatte Lucæ am Erſten : Der Heilige Geiſt wird über dich kommen/ vnd die Krafft deß Höchſten wird dich überſchatten. Es iſt zwar der Meſſias nicht gebohren worden aus Krafft Fleiſches vnd Blutes/wie Joh. am 1. cap. geſaget wird. Nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen eines Mannes/rc. Aber doch gleichwohl aus einem klumpen Fleiſches/ vnd aus dem verderbten Blut hat er wollen geboren werden. Aber in dem Augenblick der Jungfräwlichē Empfängnüs/hat der H. Geiſt den ſündlichen Fleiſchklumpen gerei-

gereiniget vnd geheiliget/vnd das Gift deß Teufels vnd Todes/ welches die Sünde iſt/davon abgewiſchet/wiewo nun der Todt in demſelben Fleiſch noch blieben iſt/vmb vnſert willen/ iſt doch der Sawerteig der Sünden außgefegt vnd iſt alſo ein reines Fleiſch worden, gereiniget durch den Heiligen Geiſt/ vnd alſo in einer Perſon mit der Gött lichen Natur vereiniget/ derhalben iſ in Chriſto warhafftig menſchlich Natur anders nicht als in vns auch Vnd Chriſtus iſt ein Sohn Adæ/ von ſeinem Samen vnd von ſeinem Fleiſch/ Aber/wie geſagt/alſo/ dz es der Heilig Geiſt überſchattet/ gewircket vnd ge- reiniget hat/ damit es bequem were/ zu dieſer vnſchuldigen Empfängnüs vnd reinen heiligen Geburt/ dadurch wir von Sünden gereiniget vnnd erlöſet möchten werden.

IV. Wofern der Sohn Gottes eine Creaturliche Subſtantz an ſich genom- men/würde folgen/ daß er ein ſündlich Fleiſch an ſich genommen/ Er iſt aber heilig vnd vnbefleckt. Antwort. Die Sünde gehöret nicht zur Creaturlichen Sub-

ſtantz

ſtantz oder Weſen deß Menſchen / ſondern ſie iſt ein zufälliges Ding. Adam vnd Eva ſind rechte vollkommene Menſchen geweſen im Stande der Vnſchuld / da ſie noch keine Sünde begangen hatten. Die Außerwehlten Gottes im ewigen Leben werden wahre volkommene Menſchen ſeyn / vnd doch keine Sünde an ſich haben / alſo iſt Chriſtus auch ein warer Menſch geweſen / hat eine Creaturliche Subſtantz an ſich genommen (wie die Menniſten reden) vnd iſt doch mit Sünden nicht beflecket worden. Dafern aber die Menniſten ſagen wolten / die Sünde gehöre zur Subſtantz vnd Weſen deß Menſchen / würde folgen daß GOtt die Sünde erſchaffen mit Adam vnd Eva / da Er ſie als weſentliche Menſchen erſchaffen: dergleichen daß die Außerwehlten Gottes im ewigen Leben werden Sünde an ſich haben / denn ſie werdē ja rechte Menſchen ſeyn. Die Sünde gehöret nicht zum Weſen der Seele / dann die Seele nach dem Tode in jhrem Weſen gantz vnd vnverletzt bleibet / ob gleich keine Sünde an jhr klebet: Sie gehöret auch nicht zum Weſen deß Leibes / dañ ſie iſt ja kein Gliedmaß deſſelbigen: Was nun weder zum Leibe noch zur Seelen deß Menſchen gehöret / das gehöret auch nicht zum Weſen deß Menſchen: kan

alſo

alſo das Weſen vnd die Subſtantz eines Menſchen ohne Sünde ſeyn.

V. Paulus ſaget 1 Cor. 15, v. 47. der ander Menſch iſt der HERR vom Himmel/ darumb hat Chriſtus ſeine Menſchheit aus dem Himmel bracht. Antwort. Es ſaget Paulus/ nicht Chriſtus iſt der Menſch vom Hiſſel: wenn er alſo redete/ ſo möchten die Wiedertäuffer vielleicht etwas finden/ daß jhnen zu jhrer Meinung dienete/ ſondern er ſaget: der ander Menſch iſt der HErr vom Himmel/ Paulus ſaget der HERR oder die Herrſchafft (nicht die Menſchheit) ſey vom Himmel/ Chriſtus iſt der HErr vom Himmel wegen ſeiner Göttlichen Natur/ Er iſt nicht ein bloſſer Menſch/ ſondern zugleich wahrer Gott/ Gott iſt offenbahret im Fleiſch/ 1 Tim. 3, v. 16. das Wort ward Fleiſch/ Johan. 1, v. 14. das Heilige das Maria gebahr/ war Gottes Sohn/ Luc. 1, v 35. Gott ſandte ſeinen Sohn gebohren von einem Weibe/ vnd vnter das Geſetz gethan/ Gal. 4, v. 4. In Chriſto wohnet die gantze fülle der Gottheit leibhafftig Col. 2, v. 9. Er iſt auch der HErr vom Himmel/ wegen ſeiner Gewalt vnd Herrſchafft/ die er nach ſeiner menſchlichen Natur von oben herab

empfan-

empfangen: der Alte in den Wolcken gab deß Menſchen Sohn eine ewige Gewalt/ Dan. 7, v. 14. der Vater hat dem Sohn alles in ſeine Hände gegeben/ Joh. 3, v. 35. Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel vnd auff Erden/ ſagt Chriſtus Matth. 28, v. 18. Er iſt auch der HErr vom Himmel/ wegen ſeiner heiligen Empfängnüs/ welche nicht verurſachet worden/ durch zuthun eines Mannes auff Erden/ ſondern durch die Krafft vnd Wirckung deß heiligen Geiſtes: der heilige Geiſt wird über dich kommen/ vnd die Krafft deß Höchſten wird dich überſchatten/ ſpricht der Engel zu Maria/ Luc. 1, v. 34. Werden die Wiedertäuffer ſagen/ Es ſchreibet gleichwohl Paulus der ander Menſch ſey der HErr vom Himmel/ müſte alſo Chriſtus/ ſo fern er ein Menſch iſt/ vom Himmel kommen ſeyn: Darauff müſſen ſie wiſſen/ das Wörtlein Menſch ſey alhier ein Name der gantzen Perſon: denn diß iſt die Art zu reden in der Schrifft/ daß die Namen ſo einer Natur fürnemlich zuſtehen/ der gantzen Perſon zugeleget werden. Alſo ſaget Paulus/ Gottes Sohn iſt gebohren von einem Weibe/ Gal. 4, v. 4. alhie iſt der Name Gottes Sohn/ ein

Name der gantzen Perſon deß Sohnes Gottes der vnſere menſchliche Natur an ſich genommen. Vom ſelbigen Sohne Gottes wird geſaget Er ſey gebohren von einem Weibe. Nu kan Gottes Sohn in ſeiner Natur vom Menſchen nicht gebohren werden/ſondern der Menſch Chriſtus/dennoch weil Gottes Sohn mit dieſem Menſchen Perſönlich vereiniget iſt/ wird ſolch gebohren werden dem Sohn Gottes zugeſchrieben / Gott hat ſeine Gemeine mit ſeinem Blut erlöſt/ Actor. 20 v. 28. Nun hat GOTT in ſeiner Natur kein Blut/ ſondern der Menſch / weil aber die Menſchheit vnd Gottheit in einer Perſon vereiniget ſeyn/wird das Menſchliche Blut Gott ſelber zugeeignet. Alſo wird alhier auch geſaget vom Menſchen Chriſto / Er ſey der HERR vom Himmel / die Menſchheit iſt aus Maria / weil aber die Menſchheit mit der Gottheit vereiniget iſt/wird dem Menſchen zugeſchrieben was Gottes iſt / nemlich / HERR vom Himmel ſeyn.

VI. Chriſtus (ſagen die Menniſten) iſt vom Wort deß Lebens Fleiſch worden/ hat ſeinen Leib oder Menſchheit vom Wort deß Lebens an ſich genommen. Antwort (1) Dieſe Art zu reden vnd zu lehren

wir

wird nicht gefunden in Gottes Wort/ſondern iſt von den Menniſten ertichtet/keinem Menſchen aber iſt zugelaſſen / daß er aus eigenem Gutdünken Reden ertichte von Göttlichen Geheimnüſſen: ſondern wir ſind in ſolchem Stück an Gottes Wort gebunden/ Halt am Vorbildt der heylſamen Worte/die du von mir gehöret haſt / vom Glauben vnd von der Liebe/2 Timoth. 1, v. 13. Die Menniſten aber halten nicht an dem Vorbilde der heylſamen Worte/ vom Glauben/ ſondern ertichten jhnen ſelber newe art zu lehren. Die Schrifft ſaget: Das Wort ward Fleiſch/ Joh. 1, v. 14. nicht / Chriſtus hat das Fleiſch vom Wort deß Lebens an ſich genommen/Oder Er iſt vom Wort Fleiſch worden. Paulus ſaget/ Gott iſt offenbahret im Fleiſch / 1 Timot. 3, v. 16. deß Menſchen Sohn iſt deß lebendigen Gottes Sohn/Matt. 16, v. 16. das Heilige aus Maria gebohren / iſt Gottes Sohn / Luc. 1, v. 35. Dabey ſolten es die Menniſten bewenden laſſen / (2) die Worte vom Worte deß Lebens deuten an / das Fleiſch Chriſti ſey vom Wort deß Lebens/entweder als à cauſa efficiente, von einer wirckenden Vrſache / Oder ex cauſa materiali, als

der Materi von welcher das Fleiſch formiret iſt; nun iſt das Wort deß Lebens ein geiſtlich Weſen / vnd kan nicht die Materi deß Leibes Chriſti ſeyn/der Geiſt iſt nicht die Materi daraus ein leiblich Weſen formiret wird: Jſt aber das Wort deß Lebens efficiens die wirckende Vrſache / welche die Menſchheit Chriſti gebildet vñ formiret/folget doch nicht/ daß ſolche Menſchheit müſſe himliſch ſeyn: denn alle Menſchen werden von GOtt / ſeinem Worte vnd dem Geiſte gebildet / vnd ſind doch nicht alle himliſch. Vom Worte ſaget Joh. cap. 1, v. 3. alle Ding ſind durch daſſelbige gemacht: v. 10. die Welt iſt durch daſſelbige gemacht/vnd ſind doch nicht alle Ding himliſch / die gantze Welt/ ſonderlich die Elementen / ſind nicht eines himliſchen Weſens. Jſt alſo falſch daß Chriſti Fleiſch vom Wort deß Lebens kom̃en ſey: das Wort iſt Fleiſch wordē/die Gottheit iſt mit der Menſchheit vereiniget / der Hertzog vnſer Seligkeit / hat Abrahams Samen an ſich genommen/ Hebr. 2. v. 16.

Der

Der Siebende Irthumb.

Vom Lehr-Ampt Chriſti.

DJe Menniſten ſchreiben in jhrer Bekändnüs/daß Chriſtus in ſeinem Lehr-Ampt Geſetze gegeben/Jm 26. Artickel vom Eydſchwur ſagen ſie; Chriſtus als der einige Geſetzgeber / hat alle vorgemelte Eydtſchwüre gäntzlich abgeſchaffet vnd verböten / vnd an deſſen ſtelle/alle ſeine Zuhörer vnd Nachfolger allein auff ja vnd nein gewieſen. Jn dieſen Worten nennen die Menniſten Chriſtum einen Geſetzgeber. Ob nun zwar Chriſtus / als Gottes Sohn / mit dem Vater vnd dem Heiligen Geiſte/dz natürliche Geſetze allen Menſchen ins Hertze geſchrieben / das Gebot vom Baum deß Erkäntnüs gutes vnd böſes im Paradieß / wie auch das Geſetze auff dem Berge Sinai / den Kindern Jſrael gegeben / Ja in den Tagen ſeines Fleiſches das Geſetze neben dem Evangelio geprediget/ daſſelbige recht erkläret / vnd die Verfälſchung deß Geſetzes / von den Phariſeern geſchehen/ wiederleget / daß er alſo in ſolchem Verſtande ein Geſetzgeber kan genennet werden: Deñoch

heiſſen jhn die Menniſten einen Geſetzgeber in einem viel andern Verſtande/ nemlich daß er neue Geſetze gegeben / die im alten Teſtament nicht geweſen. Wir ſagen nein hierzu/ vnd erweiſen ſolches mit nachfolgenden Gründen.

I. Das Geſetz iſt durch Moſen gegeben/ die Gnade vñ Warheit aber durch Jeſum Chriſtum/ Joh. 1. v. 17. In dieſem Text wird Moſis vnd Chriſti Predigt-Ampt klärlich vnterſchieden: Moſes hat das Geſetze gegeben / vnd das ewige Leben verheiſchen / denen die ſolche Geſetze volkomlich erfüllen: weil aber niemand das Geſetze erfüllen kan / wegen alzu groſſer Verderbung der Natur/ vnd alſo das Geſetz nur Zorn anrichtet/ Rom. 4. v. 15. vnd ein Ampt iſt das durch die Buchſtaben tödtet/ 2 Cor. 3. v. 7. als hat man von nöthen gehabt/ vnſers einigen Mitlers Chriſti/ welcher die Gnade vnd Warheit geprediget/ inmaſſen deñ das Evangelium eine Predigt iſt von Gottes Gnade vnd der Warheit/ in welcher alle Verheiſſung Gottes erfüllet werden. Solte nun Chriſtus auch ein Geſetzgeber ſeyn / würde ſein Ampt/ vnd Moſis Ampt an dieſem Ort nicht können vnterſchieden werden / alſo daß Moſi das Geſetze/

Geſetze / Chriſto aber die Gnade würde zugeſchrieben.

II. Was volkommen iſt / dem kan man nichts zuthun / ſonſt were es nicht volkommen: Nu iſt das Geſetze eine volkommene Regul der guten Wercke / welche Heiligkeit in Gedancken / Worten vnd Wercken erfodert / GOTT zu lieben von gantzem Hertzen / gantzer Seelen / vnd allen Kräfften / vnd den Nechſten als ſich ſelber / darumb hat Chriſtus zum Geſetze nichts können hinzu thun. Das Geſetze köndte vns zwar nicht volkommen machen / Hebr. 7. v. 19. Das iſt / es kondte vns die Kräffte der Erfüllung nicht geben / dadurch wir weren volkommen worden / jedoch iſt es an ſich ſelber eine volkommene Regel geweſen / vnd hat geboten ſolche Wercke / daß keine heiligere hätten können geboten werden.

III. Chriſtus iſt in dieſe Welt kommen / daß er vns vom Fluch deß Geſetzes erlöſete / Gal. 3, v. 13. vnd wir die Kindſchaft empfingen / c. 4, v. 5. daß wir nicht mehr vnter dem Geſetze ſeyn dörffen / ſondern vnter der Gnade / Rom. 6, v. 14. Darumb hat er newe Geſetze nicht gegeben. Wir ſchlieſſen alſo: wer von GOTT geſand

wird die Menſchen vom Geſetze zu erlöſen / daß ſie nicht mehr vnter dem Geſetze ſeyn / der giebet nicht newe Geſetze / denn ſonſt würde er den Menſchen die Laſt aufflegen / von welcher er ſie doch Ampts halber erlöſen ſolte: Chriſtus iſt von GOTT geſand / die Menſchen vom Geſetze zu erlöſen / alſo / daß ſie vnter dem Geſetze nicht länger ſeyn ſolten. Darumb hat Chriſtus keine newe Geſetze gegeben.

IV. Gott hat ſeinen Sohn nicht geſand in die Welt / daß er die Welt richte / Johan. 3, v. 17. Er verklaget vns nicht für dem Vater / ſondern Moſes verklaget vns / Joh. 5, v. 45. Darumb hat er keine newe Geſetze gegeben. Die Vrſach iſt / dieweil der Geſetzgeber volkommenen Gehorſam erfodert / vnd weil er ſolchen nicht findet / die Menſchen für GOTT verklaget vnd richtet. Wir ſchlieſſen alſo: Ein jeder Geſetzgeber klaget die Menſchen an / vnd richtet ſie wenn ſie das Geſetze übertretten. Chriſtus verklaget die Menſchen nicht / vnd richtet ſie nicht / wenn ſie das Geſetze übertretten / ſondern erlöſet ſie vielmehr von der Anklage Moſis / vnd von Gottes Gerichte. Darumb iſt Chriſtus kein Geſetzgeber.

V. Ein Geſetzgeber iſt ein Sünden-

Diener

Diener/nemlich ſo fern die Sünde Vrſache nimbt am Gebot/ Rom. 7, v. 7, 8, 11. Nun iſt Chriſtus kein Sünden-Diener/Gal. 2, v. 17 Darumb iſt er auch kein Geſetzgeber.

Die Menniſten weiſen vns zwar ins fünfte Capitel Matthæi/ da Chriſtus ſolle newe Geſetze gegeben haben / alleine es iſt nichts newes daſelbeſt geboten / das nicht ſchon im Alten Teſtament were geboten geweſen. v. 22. befielet Er/ man ſolle mit dem Bruder nicht zürnen/ das iſt im Alten Teſtament ſchon gelehret worden / warumb ergrimmeſtu? warumb verſtelleſtu deine Geberde? ſprach Gott zu Cain Gen. 4, v. 6. du ſolt deinen Bruder nicht haſſen in deinem Hertzen/ du ſolt nicht Rachgierig ſeyn / nicht Zorn halten wieder die Kinder deines Volckes / Levit. 19, v. 17, 18. Alſo befielet Chriſtus v. 28. man ſolle nicht begierde tragen zu deß Nechſten Weibe/ denn wer ein Weib anſiehet jhr zu begehren/ der hat ſchon die Ehe mit jhr gebrochen in ſeinem Hertzen: das war im Alten Teſtament auch geboten/ Jch habe einen Bund gemacht mit meinen Augen / daß ich nicht ſehe auff eine Jungfraw / Hiob. 31, v. 1. Das Auge deß Ehebrechers hat acht auff

das Tunckele/ c. 24, v. 16. Laß dich die ſchöne der frembden nicht gelüſten in deinem Hertzen/ Prov. 6, v. 24.

Was aber Chriſtus im ſelben Capitel wieder die Alten prediget / das ſetzet er nur den Phariſeern entgegen/ die mit den alten Satzungen prangeten/ vnd das Geſetze Gottes verfälſchten. Das geben alle Vmbſtände deß Textes/ (1) Chriſtus ſaget v. 22. jhr habet gehöret/nicht aber/jhr habt geleſen; denn dieſes gienge auff die Schrift/jenes aber/ jhr habt gehöret/gehet auff die Phariſeer/ von welchen man ſolche Satzungen gehöret. (2) Er brauchet das Wort geſaget / jhr habt gehöret das zu den Alten geſaget iſt/ nicht aber/geſchrieben iſt/verſtehet alſo die mündliche Satzung/(3) Das Wort Alte lautet im Griechiſchen ἀρχαίοις, vnd bedeutet/ Vorſteher/Oberſten/Vorgänger/wie die Phariſeer waren / welche ſolche Satzungen lehreten/(4) Die Worte τοῖς ἀρχαίοις ἐῤῥέθη können auch verdolmetſchet werden / von den Alten/ dergleichen Art zu reden vnd zu dolmetſchen gefunden wird Luc. 24, v. 34. Chriſtus iſt von Simone geſehen/ 1 Cor. 15, v. 6 iſt von 500. Brüdern geſehen/ (5) Chriſtus erzehlet auch die Worte deß Geſetzes nicht

ſchlecht

ſchlecht dahin / wie ſie an ſich ſelber lauten/ ſondern wie ſie von den Phariſeern außgeleget worden; du ſolt nicht tödten / wer aber tödtet/ſol deß Gerichtes ſchuldig ſeyn ; Dieſe letzte Worte werden im Geſetze nicht gefunden / ſondern ſind von den Phariſeern hinzugethan/ (6) darumb ſetzet er ſeine Erklärung der Phariſeer Erklärung entgegen/ Ich aber ſage euch / wer zu ſeinem Bruder ſaget Racha/ ꝛc.

Alſo iſt das Verbot Eydtſchweren zu vnterlaſſen/ dem Geſetze Moſis nicht entgegen geſetzet / ſondern der Phariſeer böſen Gewonheit; Der Leſer ſchlage drunten auff den Irthum̃ vom Eydſchweren/da er außführlichen Bericht von dieſem Gebot Chriſti finden wird. Dieweil die Menniſten ein mehres nicht berühren / bleibet es bey dieſen wenigen : ſonſt wird wieder die Photinianer ſolches weitleufftiger außgeführet vnd erwieſen / daß Chriſtus keine newe Geſetze gegeben.

Der Achte Irthumb.

Von der Erbſünde.

ES lehret die Bekändnüs im Siebenden Artickel/vom Fall deß Menſchen. Alle

Menſchen ſind von Jugend auff alſo verdorben/dz ſie von Natur zur Sünde vnd Boßheit geneiget ſeyn. Im Achten Artickel aber von der Rechtfertigung fol. 29 ſagen ſie: Alle Menſchen werden im Stand der Gnaden vnd Verſönung mit Gott gebohren vnd auff die Welt gebracht/ Item fol. 30. der Menſch wird durch Luſt deß Fleiſches vnd ſein ſelbſt eigen begehren vom Wege der Tugend vñ Einfalt abgeleitet/ alſo daß ſie Adam in der Sünde nachfolgen. Es müſſen die Menniſten geſtehen / daß alle Menſchen von Jugend auff von Natur zur Sünde vnd Boßheit geneigt ſeyn: Gleichwohl lehren ſie dabey (nicht daß wir die Sünde erben von vnſern Eltern/ vnd alſo eine mit Sünden vergifftete vnd verderbete Natur auff die Welt bringen/ ſondern) daß der Menſch im ſtand der Gnaden vnd Verſöhnung gebohren werde/ vnd nur durch Luſt deß Fleiſches / vnd ſein ſelbſt eigen Begehren von guten werde abgeleitet / alſo daß wir Adam in der Sünde nachfolgen. Kürtzlich iſt das die Meinung / die Sünde komme nicht her ex generatione, aus der fleiſchlichen Geburt von Adam / ſondern ex imitatione

tatione daß man Adam in der Sünde nachfolge. Gottes Wort aber lehret / daß der Menſch nicht im ſtandt der Gnaden / ſondern im Zorn gebohren werde/daß die Sünde nicht aus eigenem Begehren allein kömmet / ſondern von Natur ohne vnſer wiſſen an vns klebet.

Das nun die Erbſünde nicht ſey eine bloſſe nachfolge Adams / ſondern ſtecke in vnſer verderbten Natur/das wird erwieſen mit nachfolgenden Gründen.

I. Gen. 6, v. 5. ſaget Gott / das tichten vnd trachten deß Menſchlichen Hertzens iſt nur immerzu böſe. Es klaget Gott zwar über die wirckliche Sünde / welche die Menſchen in der erſten Welt begingen / jedoch berühret er darin auch die Erbſünde / welche den Menſchen wird angebohren / das wird erwieſen (1) dieweil er alles (wie es in der Hebraiſchen Sprache lautet) tichten vnd trachten böſe nennet / alles was der Menſch von Natur tichtet vnd trachtet iſt böſe/darumb muß die Natur von ſich ſelber böſe vnd mit Sünden vergifftet ſeyn / (2) dieweil er ſaget im̃erzu: Wolte jemand ſagen/daß gleichwol die kleinen Kinder nichts böſes tichten vnd trachten können/ ſaget doch Gott alhier nein/ das tichten vnd trachten deß Hertzens ſey im-

merzu böſe. Gen. 8, v. 22. wird geſaget von Jugend auff / im Hebraiſchen Text lautet es alſo / von Kindheit an / darumb muß der Menſch in ſeiner Kindheit ſchon verderbet ſeyn (3) ſaget GOtt nicht daß deß Menſchen tichten vnd trachten zum böſen geneigt ſey / ſondern daß es böſe ſey / verſtehet alſo nicht eine bloſſe Zuneigung / ſondern eine natürliche angeborne Boßheit. Ja er saget nur böſe / giebet darmit zuverſtehen / daß in der Natur nichts guts ſey (verſtehe in geiſtlichen Dingen) ſondern es ſey das tichten vnd trachten vnſerer Hertzen nur böſe / der Menſch kan von Natur nichts anders als nur böſes tichten. (4) Es redet GOTT von einer ſolchen Boßheit deß Hertzens / vmb welcher willen er auch die kleinen Kinder in der Sündflut verderben wolte: nun hat er die kleinen Kinder nicht geſtraffet vmb wircklicher Sünde willen / die ſie nicht haben können begehen / darumb muß es eine angeborne Boßheit der Kinder geweſen ſeyn / die ſie von jhren Eltern geerbet hatten. (5) GOtt wiederholet dieſe Worte nach der Sündflut / Gen. 8, v. 22. Da Noa vnd ſein Weib mit den dreyen Söhnen vnd jhren Weibern alleine lebeten / die gerecht erfunden worden für dem HERREN / von denen Er doch ſaget / das

tichten

tichten vnd trachten jhres Hertzens/ ſey böſe von Jugend auff/ Ja Er leſt ſich durch ſolch böſes tichten der Menſchen bewegen / daß er hinfür die Erde mit der Sündflut nicht ſtraffen wil/nicht als ob ſolche natürliche Boßheit dermaſſen gering were / daß ſie keine Straffe verdienete/ſondern daß ſie ohne wiſſen vnd willen der Natur wird eingepflantzet.

II. Pſalm 14, v. 2.3. der HErr ſchawet vom Himmel auff der Menſchen Kinder/daß er ſehe ob jemand klug ſey vnd nach Gott frage / Aber ſie ſind alle abgewichen/vnd alleſampt vntüchtig; da iſt keiner der gutes thue / auch nicht einer. Es wird zwar alhie geredet von wircklichen Sünden der Menſchen/jedoch die angeborne Sünde mit eingeſchloſſen : das wird erwieſen (1) Es werden alle Menſchen genennet daß ſie von GOtt abgewichen / das kan nicht von wircklichen Sünden bloß dahin verſtanden werden / denn die kleinen Kinder in denſelben von GOtt nicht abweichen / dieweil ſie jhren Verſtand vnd Willen nicht gebrauchen können : Man findet auch etliche fromme Chriſten / die für groben euſerlichen/ würcklichen Sünden ſich hüten vnd fürſehen; Ja vnter den Heyden ſind etliche geweſen die der

Keuſchheit / Nüchterkeit / Warheit vnd vieler andern Tugenden ſich beflißen / drum̃ muß die Erbſünde alhier mit verſtanden werden / die vns von Natur anklebet / in welcher wir auch von GOtt ſind abgeſchieden / oder das Wort Alle köndte alhier nicht ſtat haben. (2) Es redet David alſo von der Sache / daß er nicht alleine ins gemein von allen Menſchen ſaget / ſie ſind von Gott abgewichen / ſondern auch univerſaliter negiret, vnd von allen Menſchen ſaget / daß keiner vnter jhnen guts thue / Ja er ſaget klärlich daß nicht ein einiger außgenommen ſey / da iſt keiner der guts thue / auch nicht einer; Er wil auch nicht ein einiges kleines Kind außgenommen haben / alleſampt werden ſie vnter der Vntüchtigkeit begriffen / daß ſie nach GOtt nicht fragen / ſondern von jhm abweichen. (3) Paulus erkläret ſolches Rom. 3, v. 9, Beyde Juden vnd Grichen ſind alle vnter der Sünde / wie denn geſchrieben ſtehet / da iſt nicht der gerecht ſey auch nicht einer / da iſt nicht der verſtändig ſey / da iſt nicht der nach Gott frage. Sie ſind alle abgewichen / vnd alleſampt vntůchtig worden / da iſt nicht der guts thue / auch nicht einer. Paulus lehret daß alle Menſchen

Juden

Jüden vnd Heyden für Gott Sünder ſeyn/ kein einiger außgenommen / auff daß aller Mund verſtopfet werde / vnd alle Welt GOTT ſchuldig ſey / v. 19. Sie ſind alzumahl Sünder / vñ mangeln deß Ruhms den ſie an GOTT haben ſollen / v. 23. Wir ſchlieſſen alſo : wofern alle Menſchen auch nicht einer außgenommen / von GOTT ſind abgewichen / müſſen die kleinen Kinder Erbſünde haben / als welche in der wircklichen Sünde von GOTT nicht abweichen können / oder aber die kleinen Kinder müſſen keine Menſchen ſeyn / Nu iſt das Erſte war / wie jetzo erwieſen / darumb der Schluß richtig folget. Die jenige derer ſich Gott erbarmen wil / ſeyn Sünder: der kleinen Kinder wil ſich GOTT erbarmen / darumb ſind die kleinen Kinder Sünder; Der Erſte Satz iſt richtig / denn wo keine Sünde iſt / da iſt kein erbarmens von nöthen; Der Ander Satz iſt auch richtig / dieweil Paulus ſaget / Gott wolle ſich aller Menſchen erbarmen / inmaſſen die kleinen Kinder auch Menſchen ſeyn / darum̃ muß der Schluß feſt vnd richtig folgen.

III. Pſalm 51, v. 6. ſaget Davidt / Sihe ich bin aus ſündlichem Samen gezeuget / vnd meine Mutter hat mich in

Sünden

Sünden empfangen. David redet alhier nicht von ſeiner Eltern / ſondern von ſeiner eigenen Sünde / die er GOtt beichtet / wie er denn nicht für ſeine Eltern / ſondern für ſich ſelber / Gottes Barmhertzigkeit anruffet. Von ſolcher Sünde aber ſaget er / Er ſey darinne empfangen vnd gezeuget: Als David noch nicht gebohren geweſen / ſein Verſtand vnd Willen noch nicht gebrauchen können / ſondern nur in Mutterleibe empfangen worden / iſt er ſchon ein Sünder für Gott geweſen. Das kan von der würcklichen Sünde nicht verſtanden werden / deñ David hat in Mutterleibe keine würckliche Sünde begehen können / darumb iſt es die jenige Sünde / welche David geerbet von ſeinen Eltern in der Empfängnüß. Wir ſchlieſſen alſo; der jenige welcher in ſeiner Empfängnüß ſchon in Mutterleibe ein Sünder iſt / der muß von ſeinen Eltern die Sünde geerbet haben; Davidt aber (vnd mit jhm alle Menſchen) iſt in ſeiner Empfängnüs in Mutterleibe ein Sünder: Darumb David / (vnd mit jhm alle Menſchen) von ſeinen Eltern die Sünde muß geerbet haben. Es wolte David GOtt bewegen zur Gnade vnd Barmhertzigkeit / darmit / daß er verderbter vnd Sündhaffter Natur were / von der Erbſünde were er

gereitzet/vnd in die wirckliche Sünde geſtürtzet worden.

IV. Job. 14, v. 4. **Wer wil einen reinen finden/bey denen da keiner rein iſt? Hiob** redet alhier nicht von der Vnreinigkeit deß Leibes/ſondern der Seelẽ/deñ er meinet eine ſolche Vnreinigkeit/vñ welcher willẽ ein Menſch für Gottes Gerichte erſcheinen muß: du thuſt deine Augen über ſolchen auf/ daß du mich für dir ins Gerichte zeuheſt/ v. 3. wegen der Vnreinigkeit deß Leibes aber wird der Menſch für Gottes Gerichte nicht gezogen. Es meinet auch Hiob nit allein die wirckliche Sünde. Deñ (1) Er ſaget daß keiner rein ſey: die kleinen Kinder aber ſind rein von wircklichen Sünden/ darumb muß es eine andere Vnreinigkeit ſeyn/ nemlich die den Kindern von Natur anklebet/ inmaſſen deñ alle Menſchen für vnrein erkläret werden/alſo daß auch nicht einer rein iſt. (2) Er redet von ſolcher Vnreinigkeit die im̃erdar dem Menſchen anklebet/alſo dz auch deßwegen kein reiner gefunden werde: Die wirckliche Sünde aber/klebet dem Menſchen nicht im̃er an/ ſondern höret auff wenn ſie begangen iſt; darumb muß eine andere Sünde im Menſchen ſeyn/ welche von Natur in jhm ſtecket/vnd jhm im̃erdar anklebet. (3) Es redet auch Hiob von ſolcher

Vnreinigkeit/die von andern auff vns kommet/ in der Hebraiſchen Sprache lautet es alſo/ wer wil einen Reinen von den Vnreinen geben? nicht einer; Das hat die Meinung/ wer wil einen Reinen geben/ der von den Vnreinen gezeuget iſt: wie die Eltern ſind/ alſo ſind auch die Kinder/ Nun ſind die Eltern vnrein/darumb ſeyn die Kinder auch vnrein/vnd kan man keinen Reinen geben/ der von ſolchen vnreinen ſündhafften gezeuget iſt. (4) Er redet auch von einer ſolcher vnvermeidlichen Vnreinigkeit/ von welcher kein Menſch befreyet iſt/ denn eben darumb wil er Gott zur Gnade vnd Güte bewegen/ daß er jhn nicht für ſein Gerichte ziehen ſol/dieweil er ein Sünder/von vnreinen ſündhafften Eltern gebohren ſey/ in ſolcher Vnreinigkeit/davon niemand befreyet iſt. Die würckliche Sünde aber kan gemeidet werden/ nachdem ein jeder ſeinen freyen Willen gebrauchet/ darumb nicht von der würcklichen/ ſondern einer andern Sünde alhier geredet wird/von welcher niemand frey iſt/ auch nicht die kleinen Kinder; das kan keine andere Sünde ſeyn/ als die in vnſerm Fleiſch ſtecket/ vnd von den Eltern durch die fleiſchliche Geburt auff vns wird fortgepflantzet.

V. Joh. 3, v. 3, 5, 6. ſaget Chriſtus: Es

ſey

ſey denn daß jemand von newen geboren werde/ aus dem Waſſer vnd Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich Gottes kommen/ was vom Fleiſch gebohren wird/ das iſt Fleiſch. Wir ſchlieſſen hieraus alſo: (1) wofern ein Menſch nicht kan ins Reich Gottes kommen/ es ſey denn das er durch die Tauffe wiedergebohren werde/ muß folgen/ daß wir alle in Sünden gebohren werden/ dieweil die Sünde eintzig vnd alleine vom Reich Gottes vns außſchleuſt: nu iſt das Erſte wahr/ dieweil es Chriſtus alhier klärlich ſaget/ darumb muß der Schluß auch darauff folgen/ daß wir in Sünden gebohren werden. Wolten die Menniſten das leugnen/ ſo ſagen ſie vns doch eine andere Vrſache als die Sünde iſt/ welche den Menſchen vom Reich Gottes außſchleuſt. (2) Chriſtus giebet ſelber dieſe Vrſach/ wann er darauff ſaget: was vom Fleiſch gebohren wird das iſt Fleiſch; Das Wörtlein Fleiſch bedeutet alhier nicht das Weſen deß menſchlichen Fleiſches oder Leibes/ denn im Stande der Vnſchuld/ hätten die Kinder auch das Weſen deß Leibes von ihren Eltern erlangt vnd überkommen/ hätten aber deßwegen keiner Wiedergebuhrt von nöthen gehabt; Sondern Fleiſch heiſſet alhier die

Sündhaffte Natur / am andern Orte nennet es die Schrifft den Willen deß Fleiſches / Joh.1,v.13. fleiſchlich geſinnet ſeyn / Rom. 8, v. 6. Das Fleiſch welches wieder den Geiſt gelůſtet / Gal. 5, v. 17. Wir ſchlieſſen hieraus alſo: Das jenige / warumb wir die Wiedergeburt von nöthen haben / wird durch das Wörtlein Fleiſch beſchrieben / dieweil Chriſtus ſaget / daß ein Menſch eben darumb můſſe wiedergebohren werden / dieweil er Fleiſch von Fleiſch ſey / Nun iſt die Sůnde die rechte Vrſach / warumb wir der Wiedergeburt von nöthen haben / darumb wird durchs Wörtlein Fleiſch die Sůnde verſtanden.

VI. Rom. 5, v. 12. Durch einen Menſchen iſt die Sůnde in die Welt kom̃en / vnd durch die Sůnde der Todt / iſt alſo der Todt zu allen Menſchen hindurch gedrungen / dieweil ſie alle geſůndiget haben / Alhier redet S. Paulus nicht von der wircklichen Sůnde; denn (1) ſaget er daß alle Menſchen geſůndiget haben: Nu haben die kleinen Kinder nicht wůrcklich geſůndiget; darumb nicht die wirckliche / ſondern ein andere Sůnde / alhier verſtanden werden muß / welche gleichwohl den kleinen Kindern anhanget / daß iſt die Erbſůnde / welche ſie in der fleiſch-

lichen

lichen Geburt von jren Eltern erben/(2) lehret Paulus daß der Todt über alle Menſchen vmb ſolcher Sünde willen kom̃en ſey/ Nu kömmet der Todt über die kleinen Kinder/ die doch nicht würcklich geſündiget haben/ darumb muß es eine andere Sünde ſeyn/ die ſolchen Kindern anklebet/ nemlich die ſie von jhren Eltern geerbet. (3) Durch den Menſchen/ von welchem die Sünde über vns alle kom̃en iſt/ wird Adam verſtanden/ inmaſſen derſelbige v. 14. klärlich genennet wird: der Todt herrſchet von Adam biß auff Moſen/ auch über die ſo nicht geſündiget haben mit gleicher Vbertretung wie Adam: von Adam aber kömmet die Erbſünde auff vns durch die fleiſchliche Geburt. Vnd ſo die Forpflantzung der Erbſünde durch die Geburt alhier nicht ſolte verſtanden werden/ köndte man keine Vrſach geben/ warum̃ eben Adam vnd nicht Eva genennet würde/ denn Eva hatte ehe geſündiget als Adam/ vnd iſt durch Evam die Sünde in die Welt kommen. Wir ſchlieſſen alſo: die jenige Sünde welche von Adam durch die fleiſchliche Geburt auff vns kömmet/ wird alhier verſtanden; Nun iſts die Erbſünde/ welche von Adam auff vns köm̃et durch die fleiſchliche Geburt: Darumb wird die Erbſünde alhier verſtanden. 7. Eph.

VII. Epheſ. 2, v. 3. **wir waren Kinder deß Zornes von Natur/gleich auch wie andere.** Von Natur heiſſet alhier / was natürlich am Menſchen iſt / vnd der Natur halber vns zuſtehet: alſo wird das Wörtlein gebrauchet/ Rom. 2, v. 14. **Die Heyden thun von Natur deß Geſetzes Werck.** Wolte Jemand ſagen / Paulus rede nur von den Heyden/daß dieſelbige Kinder deß Zornes ſeyn von Natur / iſt doch deme zu wieder/daß Paulus ſich vnd andere Jüden mit einſchleuſt vnd ſaget: **wir waren Kinder deß Zornes von Natur/gleich wie die andere.**

VIII. Wofern die kleinen Kinder von jhren Eltern nicht haben eine Sündhaffte Natur/ wollen vns doch die Menniſten ſagen/ woher es kommet/daß ſolche Kinder böſe Gedancken haben / die ſie von niemand haben ſehen oder lernen können. Item / woher es komme / daß ſie jhren Eltern wiederſtreben/ wiederſtehen oder auch gar ſchlagen / da ſie es doch von niemand geſehen; deßgleichen woher es komme daß die kleinen Kinder lügen / da ſie doch von niemand dazu abgerichtet vñ gelehret werden: Keine andere Vrſach kan gegeben werden / als daß in ſolcher Kinder Natur etwas böſes ſtecke / daß ſie zu ſolchen würcklichen

Sünden

Sünden reitzet vnd antreibet: woher kommet doch die Vnwiſſenheit vnd Blindheit in vnſerm Verſtande / die böſe Begierde vnd Verderbung deß Willens? mancher Menſch weiß vnd ſiehet was gut iſt/er hat auch luſt dazu/aber er wird offt hingeriſſen zum böſen vnd zur Sünde/ daß er das Gute vnterläſſet: das thut die Natur deß Menſchen / welche durch die Erbſünde verderbet iſt / aus ſolcher Erbſünde quillet vnd fleuſt die wirckliche Sünde / eben wie aus einem Quell-Brunnen immerfort Waſſer fleuſt vnd quillet.

IX. Wo der Todt über den Menſchen herſchet/da muß Sünde ſeyn / denn der Todt iſt der Sünden Sold / Rom. 6, v. 23. Hätten vnſere Groß-Eltern nicht geſündiget/ Sie weren nim̃er geſtorben/die Außerwehlten im ewigen Leben werden nicht ſterben/denn ſie werden nicht können ſündigen; Nun herſchet der Todt auch über die kleinen Kinder nicht allein/ſo bald ſie zur Welt geboren ſeyn / derer viel ſterben / ſondern auch / wenn ſie noch in Mutterleibe verſchloſſen liegen/derer viel todt zur Welt kommen / darumb muß bey ſolchen kleinen Kindern Sünde ſeyn: Würckliche Sünde aber iſt bey jhnen nicht / darumb iſt es die Erbſünde / das Böſe / damit jhre

Natur in der Empfängnüs iſt vergifftet worden.

Was die Menniſten dargegen einwerffen/ iſt keiner Wichtigkeit.

I. Sagen die Menniſten im Achten Artickel von der Rechtfertigung deß Menſchen; Adams Geſchlechte iſt nicht aus jhm gebohren/ da er wieder GOTT in Ungnade und Verdamnüs ſtund/ſondern alle Menſchen kommen aus Adam im Stand der Gnaden/ Friede und Verſöhnung mit Gott. Das iſt ein altes Argument der Pelagianer/ darauff wir antworten (1) die Geburt eines Menſchen geſchihet nicht nach der Gnade / ſondern nach der Natur; darumb zeugen die Eltern ſolche Kinder/ wie ſie ſelber von Natur beſchaffen ſeyn; Eltern zeugen jhre Kinder nicht nach dem Geiſte/ſondern nach dem Fleiſche; Ob ſie nun zwar Vergebung der Sünden haben nach dem Geiſte/ dennoch zeugen ſie Sünder nach dem Fleiſche: was vom Fleiſch gebohren wird das iſt Fleiſch/Joh. 3. (2) Adams Exempel giebet der Sache ein feines Licht: Er war zum Bilde Gottes erſchaffen/ und durch den Glauben an den verheiſchenen Weibes Samen zu ſolchem Bilde Gottes/nach dem Fall wider ernewert/ gleich=

gleichwol hat er ſeine Kinder nicht gezeuget zu ſolchem GOttes Bilde / ſondern zu ſeinem Bilde/Geneſ. 5, v. 1. welches ſündhafft vnd verderbet war/dergleichen mit der Geburt anderer Kinder / von gläubigen Eltern / auch geſchihet. (3) Auguſtinus erkläret ſolches mit Gleichniſſen aus der Natur: Wer beſchnitten iſt/zeuget doch nicht einen beſchnittenẽ Sohn/ ſondern die Söhne der Juden haben ihre Vorhaut. Das Weitzenkörnlein wird ohne Sprew vnd Hulſen in die Erde geworffen / vnd dennoch wechſt es nicht ohne Sprew / ſondern bringet die Hulſen mit aus der Erden: Alſo ob zwar die Eltern im Stande der Gnaden ſeyn/ wenn ſie Kinder zeugen / wird doch die Gnade den Kindern nicht angebohren. (4) Man muß vnterſcheiden die Sünde/ vnd die Schuldt der Sünden; die Schuld der Sünden wird zwar genommen vom Menſchen in der Wiedergeburt; aber die Sünde bleibet in ihme kleben/vñ wird auff die Kinder fortgepflantzet: folget alſo keines weges daß aus heiligen vnd wiedergebohrnen Eltern / heilige vnd wiedergebohrne Kinder müſſen gebohren werden: Gebohren werden / iſt ein Werck der Natur: Wiedergebohren werden / iſt ein Werck der Gnaden.

II. GOTT hat alle Menſchen durch Chriſtum aus Gnaden befreyet/ erlöſet vñ in den Stand der Gnaden geſetzet. ꝛc. Antwort. Es hat GOtt zwar durch Chriſtum ſeinen Sohn alle Menſchen von Sünden vnd ewiger Verdamnüs erlöſet/ deſſen aber macht er ſie theilhafftig durch ein gewiſſes Mittel/ daß ſie ſollen an ſeinen Sohn gleuben/ vnd durch ſolchen Glauben die Erlöſung vnd Gnade Gottes ergreiffen/ Alle die an jhn gläuben werden nicht verlohren/ Joh. 3. v. 16. Wer an jhn gläubet der wird nicht gerichtet/ verſ. 18. Der Vater hat Chriſtum fürgeſtellet zu einem Gnadenſtuel/ durch den Glauben/ Rom. 3, v. 25. Die Gerechtigkeit muß durch den Glauben kom̃en/ Rom 4, v. 16. Gläube an den HERRN JEſum/ ſo wirſtu ſeelig/ ſaget Paulus zum Kerckermeiſter/ Actor. 16, v. 31. Nu wir ſind gerecht worden durch den Glauben/ haben wir Friede mit Gott/ Rom. 5, v. 1. Nu gläuben die Menſchen nicht von Natur wenn ſie von jhren Eltern gebohren werden: von Natur weiß niemand etwas von Chriſto/ vielweiniger vom Glaubẽ an jhn. Der natürliche Menſch vernimmet nichts vom Geiſte Gottes/

es iſt jhm eine Torheit vnd kan es nicht erkennen/ 1 Cor. 2, v. 14. Vnſer Verſtand iſt verfinſtert/ wir ſind entfrembdet von dem Leben das aus Gott iſt/ durch die Vnwiſſenheit ſo in vns iſt / durch die Blindheit vnſers Hertzens / Ephes. 4. v. 18. Man frage doch Juden/ Heyden/ Türcken / Tatern / ob ſie von Natur / wie ſie auff dieſe Welt geboren werden/ etwas von Chriſto oder dem Glauben an jhn wiſſen? wie können ſie dann von Natur im Stande der Gnaden/ Friede vnd Verſöhnung mit Gott gebohren werden. Werden alle Menſchen im Stande der Gnaden mit GOTT gebohren / warumb muſten die Knäblein der Juden am Achten Tage beſchnitten / vnd dardurch in den Bund Gottes auffgenommen werden / Gen. 17, v. 10. Warumb ſaget Chriſtus / Es ſey denn das jemand von newen gebohren werde / durch Waſſer vnd Geiſt / ſonſt kan er nicht in das Reich Gottes kommen / was vom Fleiſch gebohren wird das iſt Fleiſch / Joh. 3, v. 3, 5, 6. Warumb ſaget denn Paulus / daß wir von Natur Kinder deß Zornes ſeyn / Epheſ. 2, v. 3. Ich wil dich ſenden vnter die Heyden / auffzuthun jhre Augen / daß ſie ſich bekehren von

von der Finſternüß zum Lichte/ von der Gewalt deß Satans zu Gott/ zu empfahen Vergebung der Sünden/ vnd das Erbe ſampt denen die geheiliget werden durch den Glauben an mich / ſaget Chriſtus zu Paulo Actor. 26. v. 17. 18. So nun die Heyden ſchon im Stande der Gnade/ Friede vnd Verſöhnung mit Gott ſeyn geweſen/ wie ſie aus Adam kommen / wie kan denn Chriſtus ſagen / daß ſie von Finſternüs zum Liecht / von der Gewalt deß Satans zu Gott ſollen bekehret werden / vnd Vergebung der Sünden empfahen. Wir ſchlieſſen alſo: die jenige welche in jhrer Bekehrung von der Finſternüs zum Licht / von der Gewalt deß Teuffels zu Gott gebracht werden/ vñ Vergebung der Sünden empfahen / müſſen für ſolcher Bekehrung in Finſternüs vnter der Gewalt deß Teuffels ſtecken/ vñ noch keine Vergebung haben; die Heyden vnd alle Menſchen werden in jhrer Bekehrung von der Finſternüs zum Licht / von der Gewalt deß Teufels zu GOTT gebracht/ vnd erlangen Vergebung der Sünden: darumb die Heyden vnd alle Menſchen für jhrer Bekehrung im Finſternüs vnter der Gewalt deß Teufels ſtecken/ vnd keine Vergebung haben. So müſſen demnach die Menniſten

niſten vnterſcheiden Acquiſitionem, das CHriſtus alle Menſchen von Sünden vnd ewiger Verdamnüs erlöſet / vnd denn Applicationem, daß ſolche Erlöſung vnd Wollthaten durch gewiſſe Mittel / nemlich durch den Glauben von den Menſchen müſſen ergriffen werden. Allen Menſchen / wañ ſie von Adam her durch die fleiſchliche Geburt auff dieſe Welt kommen / iſt die Gnade Gottes vnd Erlöſung durch Chriſtum bereitet vnd erworben: aber ſie beſitzen ſolche Erlöſung noch nicht / vnd ſeyn derſelbigen noch nicht theilhafftig / Sie müſſen durch ordentliche Mittel dieſelbe ergreiffen / nemlich daß ſie an Chriſtum gläuben. Solchen Glauben aber hat niemand von Natur / ſondern er kommet aus dem Gehöre deß Wortes / vnd dem Gebrauch der Heil. Sacramenten: Kürtzlich / die Gnade Gottes vnd Vergebung der Sünden / hat Chriſtus allen Menſchen erworben / nicht ſo fern ſie auff dieſe Welt gebohren werden / ſondern ſo fern ſie im Glauben ſolche Wolthat ergreiffen / welcher Glaube durchs Wort vnd die Heiligen Sacramenta in jhnen wird angezündet.

III. Die Sünde kömmet her aus Adams nachfolge / ſagen die Menniſten zu

vnterſchiedenen mahlen im Achten Artickel von der Rechtfertigung. Antwort. Die Sünde im Menſchen kommet nicht nur bloß dahero daß wir Adam darinne nachfolgen / ſondern daß wir durch die fleiſchliche Geburt von Adam hero die Sünde erben / vnd eine von Anfang durch die Sünde verderbte vnd vergiffte Natur an vns haben. (1) Gottes Wort bezeuget es klärlich / Ich bin aus sündlichen Samen gezeuget / vnd meine Mutter hat mich in Sünden empfangen / Pſal. 51, v. 7. Was vom Fleiſch geboren wird das iſt Fleiſch / Joh. 3, v. 6. Wir ſind Kinder deß Zorns von Natur / Epheſ. 2, v. 4. Die jenigen welche aus ſündlichen Samen gezeuget ſeyn / in Sünden empfangen / Fleiſch vom Fleiſch gebohren worden / vnd Kinder deß Zornes ſeyn von Natur / haben die Sünde an ſich / nicht aus bloſſer Nachfolge / ſondern durch die fleiſchliche Geburt. (2) Paulus ſaget Rom. 5, v. 14. Der Todt herꝛſchet auch über die welche nicht geſündiget / mit gleicher Vbertrettung wie Adam / das ſind die kleinen Kinder / Sie ſterben auch / ob ſie gleich Adam in der Sünde nicht nachgefolget / vñ keine würckliche Sünde begangen / nun aber iſt der Todt der

Sünden

Sünden Sold / Rom. 6, v. 13. Darumb muß in den Kindern eine andere Sünde ſeyn / als die / welche aus der Nachfolge Adams herrühret / das iſt die jenige Sünde / welche ſie von Natur Epheſ. 2, v. 4. an ſich haben / in der ſie empfangen Pſalm 51. v. 7. alſo daß jhres Hertzen tichten vnd trachten immerzu böſe iſt von Jugend auff / Gen. 6, v. 5. auch ehe ſie würcklich ſündigen / vnd Adam in der Sünde nachfolgen köñen. (3) Viel Menſchen ſündigē / die doch nichts von Adam wiſſen oder an Adams Exempel in der Sünde nicht gedencken. Es hat einfältige vnverſtändige Leute / die nicht wiſſen wie vnſer Großvatter geheiſſen / vnd was ſeine Sünde geweſen / dennoch ſündigen ſie / die kleinen Kinder welche keine Wiſſenſchafft haben von der Geſchicht mit Adam / ſündigen mit neiden / erzürnen / ſtoſſen / ſchlagen / lügen; wie können die Menniſten ſagen / dz dieſe Sünde aus der Nachfolge her komme. (4) Wofern die Sünde auff vns Menſchen kommet / alleine dadurch / daß wir Adam nachfolgen / hätte Paulus ſagen müſſen / durch einen Engel iſt die Sünde in die Welt kommen / denn der Satan iſt ein Engel geweſen / vnd hat die Sünde am erſten in die Welt gebracht / Er iſt ein Mörder von

von Anfang/ Joh. 8, v. 44. vnd alſo folgen wir dem Engel/ vnd nicht Adam in der Sünde nach/ Aber er ſaget klärlich / durch einen Menſchen (welchen er in den nachfolgenden Verſen Adam nennet) iſt die Sünde in die Welt kommen/ verſtehe durch die fleiſchliche Geburt/ von Adam hero/ durch welchen die Sünde auff vns fortgepflantzet worden/ inmaſſen denn Adam ſeine Söhne gezeuget nicht zum Bilde Gottes/ welches er verlohren hatte/ ſondern zu ſeinem Bilde/ Gen. 5, v. 1. das er durch die Sünde an jhm hatte. (5) Wir halten den Menniſten nochmahls für/ daß die kleinen Kinder böſe Gedancken haben/ daß ſie einander neiden/ daß ſie lügen/ welches ſie doch von niemand gelehret ſind/ von niemand darzu vnterrichtet/ wiſſen im wenigſten davon/ das Adam dergleichen gethan habe/ das muß ja kommen aus einem inwendigen Vrſprung/ nemlich aus dem/ durch die Erbſünde verderbetem Hertzen/ deſſen tichten vnd trachten nur immerzu böſe iſt von Jugend auff/ Gen. 6, v. 5. aus welchem böſen Hertzen die wircklichen Sünden kom̃en/ Matt. 15, v. 19. (6) Paulus vergleichet Adam vñ Chriſtum/ daß wir durch jenen die Sünde/ durch dieſen die Gerechtigkeit erlangen/ Rom. 5, v. 18, 19. Nun erlangen

wir die Gerechtigkeit Chriſti / nicht durch die bloſſe Nachfolge/ſondern auch durch die Wiederburt; Alſo kommet Adams Sünde auff vns/nicht allein durch die bloſſe Nachfolgung/ ſondern durch die fleiſchliche Geburt.

IV. Es iſt wieder Gottes Natur/daß er eine ſolche groſſe Menge von Adams Geſchlechte / welche in jhrer Jugend im Vnverſtand ſterben/ſolte allein vmb Adams Sünde willen mit dem ewigen Todt vnd Verdamnüs ſtraffen; Gott richtet in Gerechtigkeit / Actor. 17, v. 31. Es iſt ſeiner Majeſtät nicht gemeß jemand zu verdammen / der die Straffe nicht verdienet/Sap. 12, v. 15. 2c. Antwort. Man muß vnterſcheiden die Sünde als eine Schuldt der Verdamnüs / vnd die Straffe oder würckliche Volziehung der Verdamnüs. (1) Die Frage iſt zwiſchen vns vnd den Menniſten nicht / ob Gott die verdamnüs an den kleinen Kindern volziehe / ſondern ob nicht die Sünden Schuldt der Verdamnüs in den kleinen Kindern ſey / die ſie von Natur an ſich haben/vnd erblich durch die fleiſchliche Geburt von den Eltern erlangt haben. Gleich wie nun ein Vnterſcheid iſt vnter der Sünde vnd Straffe der Sünden/ alſo muß man die beyde

Fragen nicht vntereinander mengen / ob die Kinder die Sůnde durch die Geburt von den Eltern haben / vnd ob die Kinder wann ſie in jhrer Jugend ſterben / ewiglich verlohren werden. (2) Wir lehren in vnſern Kirchen nicht/ daß alle Kinder welche ſterben/vmb der Erbſůnde willen verdammet werden / ſondern daß die H. Tauffe die Schuld der Sůnde hinweg nehme / die Kinder in den Bund Gottes verſetze / vnd zu Gottes Kindern mache; darumb kȯnnen vns die Menniſten nicht fůrwerffen/ als ob wir lehrten / daß alle Kinder / die in der Jugend ſterben/verdammet werden : Die getaufften Kinder ſind von Sůnden abgewaſchen / davon drunten außfůhrlich gehandelt wird. (3) Wann GOTT die kleinen Kinder ewiglich verdam̃ete/wůrde er nicht wieder ſeine Gerechtigkeit thun / dieweil er die Erbſůnde in jhnen findet/(wie droben erwieſen) Gott leſt die kleinen Kinder ſterben ob ſie gleich nichts bȯſes gethan ; davon fragen wir/ ob ſolches wieder ſeine Gerechtigkeit lauffe ? ſagen die Menniſten ja / ſo machen ſie Gott zu einem vngerechten Richter/ſagen ſie nein / ſo můſſen ſie vns Vrſachen anzeigen vnd erweiſen/warumb GOtt nicht vngerecht ſey / wann er den kleinen Kindern die eine Straffe auffleget/die

ander

ander aber jhnen benimmet / da ſie doch keine mit würcklichen Sünden verdienet? Wier treiben ſie hiermit ſo lange / biß ſie beweiſen Gott habe Recht die kleinen Kinder zu tödten / aber nicht Recht ſie zu verdammen. (4) Was von der kleinen Kinder / welche ohne die Tauffe ſterben / Seeligkeit oder Verdamnüs zu halten / iſt in Heiliger Schrifft nicht außgeführet / ſondern es iſt ein Stück vnter denen / die wir in dieſem Leben nicht werden erforſchen. In vnſern Kirchen lehren wir / man müſſe vnterſcheiden die Kinder welche von Chriſtlichen Eltern gebohren werden / vnd denn die auſſer der Kirchen Gottes gezeuget werden / von ſolchen Eltern die nicht Chriſten ſeyn; Von der Chriſten Kinder hoffen wir das beſte / GOtt werde jhnen gnädig ſeyn / vnd die Erbſünde jhnen nicht zurechnen zur ewigen Verdamnüs / denn im Alten Teſtament viel Knäblein der Juden ohne Beſchneidung geſtorben / welche doch niemand kan verdammen / als die in Egypten erſeufft worden / Exod. 1. v. 21. die in der Wüſten nicht beſchnitten worden / Joſ. 5 v. 5. die zur Zeit der Verfolgung Antiochi nicht konten beſchnitten werden / 1 Macc. 1, v. 16. 2 Macc. 6, v. 10. vnd jämmerlich ermordet worden. Es kan GOtt den Glauben in den

kleinen Kindern auch ohne die Tauffe anzuwenden/vnd ſie alſo auſſer der gemeinen Ordnung zur Seligkeit bringen/Gott kan überſchwencklich mehr thun als wir bitten oder verſtehen/ Epheſ. 3, v. 20. was vnmöglich iſt für vnſern Augen/iſt doch nicht vnmöglich für ſeinen Augen/Zach. 8, v. 6. Gleich wie er die Knäblein für Abrahams Zeiten ohne Beſchneidung ſeelig gemachet/ auch die Mägdlein bey den Juden/ ob ſie gleich der Beſchneidung nicht fehig geweſen: alſo kan er auch thun bey den Kindern der Chriſten/wo ſie ohne die Tauffe ſterben. Er hat dem Abraham verheiſchen/ Jch wil dein Gott ſeyn/ vnd deines Samens Gott nach dier/Gen. 17, v. 7. welche Verheiſchung die Chriſten vnd jhre Kinder auch angehet/Rom. 4, v. 16 17. Act. 2, v. 39. weil denn ſolche kleine Kinder GOTT wircklich nicht wiederſtehen/ als wil Er auch derſelben Gott ſeyn. Laſſet die Kindlein zu mir kom̃en/vnd wehret jhnen nicht/ denn ſolcher iſt das Reich Gottes/ſaget Chriſtus Marc. 10, v. 13. Es werden ſolche Kinder auch in der Chriſtlichen Kirchen gebohren/ vnd iſt vnter jhnen vnd andern/die auſſer der Kirchen geboren werden/ein groſſer Vnterſcheidt: Sie ſind Kinder deß Bundes/

des/Actor. 3, v. 25. Sie ſind die hinnen/ die andern ſind die drauſſen/1. Cor. 5, v. 12. Sie ſind heilig/1. Cor. 7, v. 14. die andern aber vnrein. Solche Heiligkeit beſtehet darinne/ daß die Verheiſchung deß Bundes ſie angehet/ weil ſie aber dem Göttlichen Bunde nicht wiederſtreben/ noch denſelben verachten/ als heiſt es nach der alten Regel: non privatio ſed contemptus Sacramenti damnat: Es werden verdampt/ nicht welche das Sacrament der Tauffe nicht erlangen können/ ſondern die daſſelbige verachten. Darzu kommet auch der Eltern Gebet das ſie thun/ neben der gantzen Kirchen/ für alle Kinder vnd Seuglinge/ inſonderheit für die welche noch in Mutterleibe verſchloſſen liegen/ ſolch gläubiges Gebete aber wil Gott erhören/ Johan. 16, v. 13. ſonderlich weil nicht ſein Wille iſt/ daß jemand aus den Kleinen verlohren werde/ Matth. 18, v. 14. Vmb dieſer Vrſachen willen/ hoffen wir daß Gott der Chriſten Kinder gnädig ſey/ wann ſie ohne die Tauffe ſterben. Wie es aber mit denen Kindern beſchaffen/ die auſſer der Chriſtlichen Kirchen/ von Juden/ Türcken/ Heyden gebohren werden/ vnd in jhrer Kindheit ſterben/ wiſſen wir nicht/ ſondern ſtellen es in Gottes

Gerichte/vnd ſagen mit Sanct Paulo: **was gehen mich die drauſſen an / daß ich ſie ſolte richten/Gott aber wird ſie richten/** 1.Cor.5, v.12, 13. (5) Wann aber Gott ſolche Kinder gleich verdammete / würde er darumb nichts vngerechtes thun / dieweil Er die Erbſünde an jhnen findet / welche verdamlich iſt/ gleich wie Er nichts vngerechtes thut / daß Er ſie zeitlich ſterben leſſet/weil er ſolche Erbſünde an jhnen findet.

V. Gott iſt dem Adam welcher die Sünde erſtlich begangen/ gnädig geweſen/hat ſie jhm vergeben vm̃ Chriſti willen/vnd in Stand der Gnaden verſetzet / darumb wird Er vmb Adams willen die Kinder nicht verdammen.

Antwort. (1) Die Frage iſt nicht ob die kleinen Kinder würcklich verdammet werden/ ſondern ob ſie die Sünde durch die fleiſchliche Geburt von jhren Eltern erben / vnd mit ſich auff die Welt bringen / darauff ſollen die Menniſten antworten. (2) Das Wörtlein Adams-Sünde hat zweyerley Bedeutung / entweder es bezeichnet den Fall Adams im Paradieß/oder aber das Böſe in vns / daß wir durch die fleiſchliche Geburt von Adam erben. Wann wir ſagen/daß Adams Sünde den Menſchen

ſchädlich ſey / verſtehen wir nicht Adams Fall für ſich alleine / ſondern ſo ferne zugleich das Böſe von Adam hero / durch die fleiſchliche Geburt erblich auff vns kommet. (3) GOTT hat Adam ſeine Sünde vergeben / da er an den verheiſchenen Weibes Samen gläubte / die kleinen Kinder aber haben ſolchen Glauben nicht von Natur / wann ſie auff dieſe Welt gebohren werden / darum̃ können ſie mit Adam in Vergebung der Sünden nicht verglichen werden. (4) Das Sacrament der Heiligen Tauffe hat GOtt verordnet zum Mittel / dadurch die kleinen Kinder von Sünden gereiniget werden ſollen / darumb die getaufften Kinder / wenn ſie ſterben / ſeelig ſind vmb der Tauffe willen / in welcher ſie Chriſtum anziehen / davon drunten außführlich gehandelt wird. (5) Wann aber die Frage iſt von den vngetaufften / wiederholen wir den droben geſetzten Vnterſcheid / derer die in der Kirchen von Chriſtlichen Eltern gebohren werden / vnd derer die auſſer der Kirchen ſind / Von jenen hoffen wir Gott mache ſie ſeelig / vmb der oben angezogenen Vrſachen willen / von dieſen aber fällen wir kein Vrtheil / ſondern ſtellen es Gottes Gerichte heim.

VI. Der Menſch wird durch Erkänd-

nüs vnd Wiſſenſchafft deß Guten vnd Böſen / durch Luſt deß Fleiſches / vnd ſein ſelbeſt eigen Begehren / zum böſen geleitet / Jac. 1, v. 14. Antwort. (1) Die kleinen Kinder haben böſe Gedancken / Sie neiden einander / ſie widerſtehen jhren Eltern / ſie lügen / vnd haben viel Sündhaffter böſer Begierde an ſich / da ſie doch keine Erkäntnüs vnd Wiſſenſchafft deß Guten vnd Böſen haben / iſt alſo falſch / daß allein durch Wiſſenſchafft deß Böſen / der Menſch verleitet werde / die kleinen Kinder ſind dem Tode vnterworffen / ehe ſie jhren Verſtand gebrauchen köñen / wenn ſie erſt auff dieſe Welt kommen / oder in Mutterleibe verſchloſſen liegen: Nun iſt der Todt der Sünden Sold / Rom. 6. vnd iſt der Todt vmb der Sünde willen über die Menſchen kommen / darumb muß Sünde an jhnen ſeyn / ob ſie gleich das Gute vnd Böſe nicht können vnterſcheiden vnd erkennen. (2) Belangend aber die Luſt deß Fleiſches / davon iſt die Frage: Was für eine Luſt dadurch verſtanden werde? Es iſt zweyerley Luſt / eine wirckliche Luſt / vnd eine anklebende Erb-Luſt / die Menſchen werden getrieben vnd gereitzet von der Erb-Luſt / welche in vnſer Natur ſtecket / das iſt / das tichten vnd trachten vnſers

Hertzens

Hertzens welches immer böſe iſt von Jugend auff / Geneſ. 6, v. 5. Das iſt das nicht gute / darüber Paulus klaget / ich weiß das in mir / das iſt in meinem Fleiſche nichts guts wohnet / Rom. 7, v. 18. Es iſt das Geſetz in vnſern Gliedern / welches dem Geſetze in vnſerm Gemüte wiederſtrebet. v. 23. Dieſe Luſt ſtecket dem Menſchen im Hertzen / vnd treibet jhn zu allem böſen / Aus dem Hertzen kommen arge Gedancken / Mordt / Ehebruch / Hurerey / Dieberey / falſch Gezeugnüs / Läſterung / Matt. 15, v. 19. Eben dieſe Luſt meinet Jacobus / cap. 1, v. 14. Niemand ſage weñ er verſucht wird / (das iſt zur Sünde gereitzet wird) daß er von GOTT verſucht werde / denn Gott iſt nicht ein Verſucher zum Böſen. Er verſucht niemand / ſondern ein jeglicher wird verſuchet / weñ er von ſeiner eigenen Luſt gereitzet vnd gelocket wird: (Das iſt / Wann die angeborne böſe Luſt / die Erbſünde / jhn zu allem böſen treibet.) Wann dieſe Luſt (nemlich die in vnſer verderbten Natur ſtecket) empfangen hat (das iſt die wirckliche Begierde erwecket hat) gebieret ſie die Sünde (nemlich die euſerliche

wirckliche Sünde) iſt alſo dieſer Spruch Jacob[i]
mehr für vns / als wieder vns.

VII. Chriſtus hat den jungen Kin-
dern ohne Vnterſcheidt der Perſonen /
das Himmelreich zugeſaget / Laſſet di[e]
Kindlein zu mir kommen / vnd wehre[t]
jhnen nicht / denn ſolcher iſt das Reich
Gottes / Matt. 19, v. 14. Antwort. Chriſtu[s]
verheiſchet nicht allen Kindern ohne Vnter-
ſcheidt das Him̃elreich an dieſem Orte. Den[n]
(1) waren es nicht Heyden- ſondern Juden-
Kinder / Kinder deß Bundes / Abrahams
Samen / inmaſſen alle vmbſtände deß Textes
erweiſen / daß Chriſtus mit Juden geredet
v. 15, 16. Es waren Kinder in der Kirchen
Gottes gebohren / inmaſſen denn GOTT dem
Abraham verſprochen / ich bin dein Gott
vnd deines Samens nach dier / Gen. 17,
v. 7. Sind es denn Juden Kinder geweſen /
ſo ſind die Knäblein beſchnitten / die Mägdlein
ſonſt durch gewöhnliche Ceremonien / in den
Bund Gottes auffgenommen geweſen / daß
alſo Chriſtus mit wiedergebohrnen Kindern
handelt. (2) Geſetzet aber / daß auch etliche
darunter geweſen / die noch nicht Acht Tage
alt / vnd alſo vnbeſchnitten geweſen / redet doch
Chriſtus nicht von allen in der Welt / ſondern
von

von denen die man zu jhm bringet / verſ. 13. Solcher iſt das Himmelreich / ſaget er v. 14. nemlich die durchs Gebet vnd den Segen zu mir gebracht werden. (3) Es redet Chriſtus alhier nicht von der Natur / was die Kinder von Natur ſeyn vnd haben / ſondern von der Gnade: Von Natur ſind ſie Kinder deß Zornes / Epheſ 2. v. 3. voller böſes tichtens vnd trachtens / Gen. 6, v. 5. vmb der Sünde willen dem Tode vnterworffen / Rom. 5, v. 12. Ob ſie gleich nicht würcklich wie Adam geſündiget haben / v. 14. Aus Gnaden aber ſind ſie Kinder Gottes / vnd Erben deß ewigen Lebens. Solche Gnade giebet jhnen Gott / nicht ohne Mittel / ſondern durch gewiſſe Mittel / nemlich die er verordnet / als da iſt die Heil. Tauffe / daß wer aus Waſſer vnd Geiſt nicht wird wiedergebohren / ins Reich Gottes nicht kommen kan / Joh. 3, v. 5. ſo lange ſie die Tauffe nicht empfangen / ſind ſie Fleiſch vom Fleiſche / Johan. 3, v. 6. Nach empfangener Tauffe aber / ſind ſie Geiſt vom Geiſte gebohren. (4) Iſt demnach Chriſti Meinung dieſe / daß aller Kinder / die jhm durchs Gebet vnd durchs Sacrament werden zugebracht / das Himmelreich ſey: in ſolchem Verſtand geben wir zu / daß Chriſtus ohne Vnterſcheidt das Himmel=

Himmelreich den Kindern zuſage/ vnd werden die Menniſten ein Anders aus Chriſti Worten nicht erzwingen.

VIII. Der Sohn ſoll nicht tragen die Miſſethat deß Vaters / ſondern die Seele welche ſündiget / die ſoll ſterben / Ezech. 18, v. 20. Nun haben die kleinen Kinder nicht würcklich geſündiget / Darumb werden ſie vmb jhres Vaters Adams Miſſethat nicht ſterben. Antwort. (1) Die Menniſten reden wieder die Erfahrung/ dieweil die kleinen Kinder/ auch in Mutterleibe/ ſterben / ob ſie gleich keine würckliche Sünde gethan/allein vmb der Erbſünde willen/welche an jhnen klebet; vnd ſo ſie dieſes leugnen / fodern wir billich ein andere Vrſache/warumb ſie dem Tode vnterworffen ſeyn ? welche die Menniſten nimmermehr neñen können. (2) Die Worte deß Propheten/ die Seele welche geſündiget hat ſoll ſterben / reden eigentlich von der wircklichen Sünde alſo / daß wann der Vater ein Todtſchläger/ Zauberer/ Ehebrecher iſt/ der Sohn deßwegen für Gottes Gerichte nicht ſol verdammet werden/ wann er ſolcher Sünden deß Vaters ſich enthelt / vnd nicht theilhafftig macht / ſondern die Verdamnüß wird den

Vater

Vater treffen / der ſolche Sünde begangen. Wir aber reden alhier von der Erbſünde / welche durch die fleiſchliche Geburt / von den Eltern auff die Kinder wird fortgepflantzet. (3) Die Erbſünde iſt keine frembe Sünde / wann ſie an den Kindern klebet / ſondern ſie wird jhr eigen durch die fleiſchliche Geburt / verderbet jhre gantze Natur / ſtecket in jhrem Fleiſche ſo feſt / daß ſie nicht eher als im Tode mit der Wurtzel aus jhnen wird geriſſen. Wañ nun die kleinen Kinder ſterben tragen ſie jhre eigene Miſſethat / weil die Erbſünde von Adam durch die fleiſchliche Geburt auff ſie kommen / vnd jhr eigen worden iſt.

IX. Etliche brauchen dieſen Einwurff: Eine einige Sünde eines Menſchen kan nicht alle Menſchen verderben / Adams Fall iſt geweſen eine einige Sünde eines Menſchen / darumb kan ſie nicht alle Menſchen verderben vnd Sündhafft machen. Antwort. (1) In Adam ſind ſie alle geſtorben / 1. Cor. 15, v. 22. durch eines Menſchen Vngehorſam ſind viel Sünder worden / Rom. 5, v. 19. Durch eines Sünde / iſt die Verdamnüs über alle Menſchen kommen / v. 18. Das ſind klare Worte / daß durch deß einigen Adams Sünde /

über

über alle Menſchen/ Sünde/ Todt vnd Verdamnüs kommen: Wann nun geſaget wird/ daß eine einige Sünde eines Menſchen/ nicht kan alle Menſchen verderben/ wiederſpricht man mit ſolchen Worten der Schrifft ins Angeſicht. (2) Die Erfahrung wiederleget auch ſolches/ deñ alle Menſchen/ auch die kleinen Kinder ſind mancherley Elend/ Kranckheiten vnd dem Tode vnterworffen/ vmb keiner andern Vrſache willen/ als weil ſie die Sünde von jhrem Großvater Adam durch die fleiſchliche Geburt geerbet/ inmaſſen GOtt ſolches alles gedrewet/ welches Tages du iſſeſt vom Baum deß Erkäntnüs Gutes vnd Böſes/ wirſtu deß Todes ſterben/ Gen. 2, v 27. (3) Man muß vnterſcheiden Perſonal-Sünden vnd Univerſal-Sünden/ wie man in Schulen redet/ wann eine Perſon für ſich ſündiget/ jetzo nach dem Fall/ kan ſolche Sünde nicht alle Menſchen verderbẽ: Adams Sünde aber iſt nicht geweſen eine Perſonal-Sünde/ denn Adam ſtund damahls an ſtadt deß gantzen Menſchlichen Geſchlechtes/ dem das Ebenbildt Gottes ward geſchencket/ mit dem bedinge/ daß wo er nicht ſündigte/ ſolches auff alle ſeine Nachkommen ſolte erhalten werden/ ſo er aber einmahl ſündigte/ würde er

ſolches

ſolches verlieren/vnd würde er mit allen Nachkommen dem Tode vnterworffen werden. (4) Die Menniſten nehmen deſſen ein Exempel: wañ ein König oder Käyſer gebeut/man ſolle ſeine Majeſtät nicht läſtern / wer das thue der ſol mit ſeinem gantzen Geſchlechte außgerottet werden; Es wolte aber ein frecher Menſch deſſen nicht achten / ſondern läſterte die Majeſtät deß Königes: ſolcher Menſch würde nicht allein für ſich / ſondern für ſein gantzes Geſchlecht ſündigen/dieweil er das Geſchlecht vnd die Freundſchafft/in meidung ſolches Laſters/ hätte erhalten können / vnd doch nicht thun wollen; dergleichen von Adams Sünde auch zu ſchlieſſen.

Der Neundte Irthumb.

Vom freyen Willen.

DIe Menniſten geben für/daß Adam vnd Eva nach dem Sündenfall einen freyen Willen zum Guten behalten haben: ſolcher freyer Wille ſey auch in jhrem gantzen Geſchlecht blieben. Ihre Wort lauten alſo/im 9. Artickul fol. 34. vom freyen Willen: Adam vnd Eva ſeyn nach jhrem Falle wiederum von Gott mit Gnaden angeſehen/

angeſehen vnd begabet worden / alſo/ daß ſie die Erkåndtnůs vnd Wiſſen- ſchafft über alle Creaturen / vnd alſo auch einen freyen Willen vnd Vermů- gen (aus Gnaden) behalten haben: Wie ſie ſolches in der That bewieſen haben/in añehmung der Verheiſchung deß gnådigen Gottes / vnd iſt ſolch ein freyer Wille vnd Vermögen (durch Gottes Gnade) verblieben in jhrem gantzen Geſchlechte/ (welche zu jhrem Verſtande gekommen ſeyn) daß ſie die groſſe Gnade Gottes können anneh- men/vnd verwerffen. Denn der gute/ Gerechte vnd Barmhertzige Gott/hat dieſes ſein/über alle Creaturen/Edeles Geſchöpffe/ dieſer Göttlichen Gaben nicht wollen entblöſſen/ vnd es wie ein Thier / Block oder Stein/ ſonder Be- wegunge/Erkåntnůs vnd Vermögen/ von Gottes Genade vnd Gottheit/ mit dem ewigen Tode vnd Verdamnůs wollen ſtraffen.

Solche Lehre vom freyen Willen recht zu verſtehen / muß man auff viererley gute Ach- tung geben. (1) Daß der Menſch im Stande der Vnſchuldt/einen freyen Willen gehabt in

Geiſtli-

Geiſtlichen Dingen. (2) daß wir ſolchen freyen Willen / in Geiſtlichen Dingen / durch die Sünde verlohren. (3) Daß wir in euſerlichen / Irdiſchen Dingen den freyen Willen noch können gebrauchen. (4) Daß der Heil. Geiſt in vns wircke / wann wir in Geiſtlichen Dingen einen guten Willen haben.

I. Für dem Sünden-Fall hat der Menſch / einen freyen Willen gehabt in Geiſtlichen Dingen / dieweil er zum Ebenbilde Gottes erſchaffen worden. Das Ebenbild Gottes / zu welchem Adam vnd Eva erſchaffen waren / beſtunde in Sieben Stücken. In Erkäntnüs GOTTES / in Erkäntnüs der Creaturen / in Gerechtigkeit / in Heiligkeit / im freyen Willen / in Vnſterbligkeit / in Regierung über die irdiſchen Creaturen. Vnter dieſen Stücken war ein Vornehmes der freye Wille / welcher auch zum Ebenbilde Gottes gehöret. Dann gleich wie Gott ſelbſt einen freyen Willen hat / das Gute zu thun / Er kan ſchaffen was er wil / Pſal. 115, v. 3. Alles was er wil das thut Er / Pſalm 135, v. 6. Alſo war auch der Menſch erſchaffen mit ſolcher Freyheit deß Willens / das Gute zu thun / vnd das Böſe zu laſſen. Adam vnd Eva könten GOtt den HErren lieben von gantzem

Hertzen / vnd ſein Geſetz volkömlich erfüllen. Es war jhnen ſo leicht die Gebot Gottes zu halten / ſo leicht es jhnen war / vom Gebot Gottes abzutretten. Eva hatte es in jhrem freyen Willen jhre Hand außzuſtrecken / vnd vom verbotenen Baum zu eſſen / es ſtund auch in jhrem freyen Willen / jhre Hand nicht außzuſtrecken / vnd vom verbotenen Baum nicht zu eſſen. Hieher gehöret das Zeugnüs deß weiſen Lehrers Syrach: GOTT hat dem Menſchen von Anfang die Wahl gegeben / wiltu ſo halte die Gebot vnd thu / was jhm gefelt / in rechtem Vetrawen / Er hat dier Fewer vnd Waſſer für gestelt / greiff zu welchem du wilt / der Menſch hat für ſich Leben vnd Todt / welches er wil das wird jhm gegeben. c. 15. v. 16, 17, 18, 19.

II. Nach dem Sündenfalle hat der Menſch den freyen Willen in geiſtlichen Dingen verlohren: Die Menniſten geben zwar für daß vnſere Groß Eltern jhren freyen Willen zum Guten behalten / vñ ſey derſelbige auch in jhrem Geſchlechte verblieben. Gottes Wort aber lehret vns / daß alle Kräfften am Menſchen durch die Sünde verdorben ſeyn / alſo daß nichts an vns übrig blieben / dadurch wir

wir vns bekehren vnd zu Gott kom̃en konnten. Das wird erwieſen mit nachfolgenden Grün-den/ (1) Der Menſch iſt von Natur alſo ver-derbet/ daß er nur Fleiſch iſt: Was vom Fleiſch gebohren wird das iſt Fleiſch/ Johan. 3, v. 6. Fleiſchlich aber geſinnet ſeyn/iſt eine Feindſchafft wieder Gott/ Rom. 8, v. 6. Die Wercke deß Fleiſches ſind Hurerey/Vnzucht/Vnreinigkeit/ꝛc. Galat. 5, v. 19. Durch eines Menſchen Vngehorſam/ ſind viel Sünder wor-den/Rom. 5, v. 19. Wir ſind Kinder deß Zornes von Natur/ Epheſ. 2, v. 3. Sind wir denn von Natur Fleiſch vnd Kinder deß Zornes/ſo haben wir zum Guten keinen freyen Willen/ weil derſelbe aus dem Geiſt kommet. (2) Zu Geiſtlichen Dingen iſt vnſer Verſtand von Natur blind/vnſer Wille iſt auch von Gott entwendet; Der natürliche Menſch ver-nim̃et nichts was deß Geiſtes Gottes iſt/es iſt jhm eine Thorheit vnd kan es nicht begreiffen/ denn es muß Geiſtlich gerichtet ſeyn. 1 Cor. 2, v. 14. Vnſer Ver-ſtand iſt verfinſtert/wir ſind entfrem̃det von dem Leben das aus Gott iſt/durch die Vnwiſſenheit ſo in vns iſt/durch die Blindheit vnſers Hertzens/Eph. 4, v. 18.

Wir ſind nicht tüchtig von vns ſelber als von vns ſelber etwas Gutes zugedencken oder zu volbringen / 2. Cor. 3, verſ. 5, 6. Das tichten vnd trachten deß Menſchlichen Hertzens iſt nur immerzu böſe von Jugend auff / Gen. 6, v. 5. Wir thaten den Willen deß Fleiſches vnd der Vernunfft / vnnd waren Kinder deß Zornes von Natur / Eph. 2, v. 3. (3) Ein Menſch kan aus eigenen Kräfften ſich nicht zu Gott bekehren / Niemand kommet zu mir es ſey denn daß jhn der Vater ziehe / Johan. 6, v. 44. Ohne mich könnet jhr nichts thun / Joh. 15, v. 5. Niemand kan JEſum einen HErren heiſſen / ohne den Heiligen Geiſt / 1 Cor. 12, v. 3. Kan auch ein Mohr ſeine Haut wandeln / vnd ein Leopardt ſeine Flecken / alſo könnet jhr auch nicht gutes thun / weil jhr deß böſen gewohnet ſeyd / Jer. 13, v. 23. Wie könnet jhr doch gutes reden / ſo jhr böſe ſeyd / Matt. 12, v. 34. (4) Vnſere Bekehrung wird GOTT alleine zugeſchrieben / Jch wil euch ein new Hertz vnd einen newen Geiſt in euch geben / vnd wil das ſteinerne Hertze aus ewrem Fleiſch wegnehmen / vnd euch ein fleiſchern Hertze

geben

geben. Jch wil meinen Geiſt in euch geben / vnd ſolche Leute aus euch machen / die in meinen Geboten wandeln / meine Rechte halten vñ darnach thun / Ezech. 36. v. 27. HERR heile mich / ſo bin ich geheilet / Jer. 17, v. 14. HErr bekehre mich / ſo bin ich bekehret / Jer. 31, v. 18. HERR öffne mir die Augen / daß ich ſehen möge die Wunder an deinem Geſetze / Pſalm 119, v. 18. Schaffe in mir GOTT ein reines Hertz / Pſalm 51, v. 12. Gott gebe euch den Geiſt der Weißheit zu ſeiner ſelbſt eigen Erkäntnüs / Eph. 1, v. 17. Wir ſind von Natur zum Guten alſo vngeſchickt / daß vns die Schrifft nennet Finſternüs / todte / ſteinerne / vnd gefangene Leute. Die Finſternüs können ſich ja nicht ſelber erleuchten: Nu iſt der Menſch nach dem Fall eitel Finſternüs worden / am Verſtande vnd Willen. Jhr waret Weiland Finſternüs / aber nun ſeyd jhr ein Licht in dem HERREN / Eph. 5, v. 8. Vnſer Verſtand iſt verfinſtert / wir ſind entfremdet von dem Leben das aus Gott iſt / durch die Vnwiſſenheit ſo in vns iſt / durch die Blindheit vnſers Hertzen / Eph. 4, v. 18. Darumb der Menſch in Geiſtlichen Dingen

ſich ſelber nicht erleuchten kan. Ein Todter kan ſich ja ſelber nicht auffwecken / nu ſind wir durch die Sünde an vnſerm Willen Geiſtlich getödtet: Er hat vns lebendig gemacht/ da wir todt waren in Sünden/ Coloſſ. 2, v. 13. Darumb wir vns Geiſtlich ſelber nicht können aufferwecken. Ein Stein kan ſich ja ſelber nicht weich machen: Nun ſind vnſere Hertzen ſteinern vnd verhärtet worden durch die Sünde/ darumb können wir vnſer Hertzen nicht ſelbſt erweichen / GOtt der HErr iſts der vns nimmet das ſteinerne Hertz / vnd giebt vns ein fleiſchern Hertz / Ezech 11, v. 19. Ein gefangener Knecht kan nicht thun was er wil / ſondern muß leben nach dem Willen deſſen der jhn gefangen hat. Nu ſind wir Knechte der Sünden / vnd ſind von jhr Geiſtlich gefangen. Wer Sünde thut der iſt der Sünden Knecht / Johan. 8, v. 34. Von welchem jemand überwunden iſt deß Knecht iſt er worden / 2. Pet. 2, v. 20. Nun ſind wir von der Sünden überwunden/ darumb ſind wir Knechte der Sünden/ können derowegen von Natur nicht anders leben als nach dem Willē deßjenigen deſſen Knechte wir ſeyn. (6) Aller Ruhm der Bekehrung wird dem Menſchen benom̃en/ Wer ſich rühmet

der

der rühme ſich deß HERREN / 1. Cor. 1, v. 31. Was haſtu Menſch das du nicht empfangen haſt / ſo du es aber empfangen haſt / was rühmeſtu dich / als der es nicht empfangen hätte / 1. Cor. 4, v. 7. (7) Wir müſſen die Bekehrung bey GOTT ſuchen vnd von jhm bitten / HErr bekehre mich ſo bin ich bekehret / Jer. 31, v. 18. HErr öffne mir die Augen daß ich ſehen möge die Wunder in deinem Geſetze / Pſal. 119, v. 14. Wehre nun ſolches in vnſern natürlichen Kräfften / daß wir vns ſelber bekehren köndten / ſo dörfften wir Gott nicht drumb bitten. (8) Nach der Bekehrung findet ſich dennoch groſſe Vnvolkommenheit am Menſchen; Darüber klaget Paulus / ich weiß daß in mir / das iſt in meinem Fleiſche / nichts guts wohnet / wollen habe ich wohl / aber volbringen das Gute finde ich nicht; das Gute das ich wil / das thue ich nicht / ſondern das Böſe das ich nicht wil / das thue ich. Ich habe luſt am Geſetze Gottes nach dem inwendigen Menſchen / Ich ſehe aber ein ander Geſetze in meinen Gliedern / das da wiederſtreitet dem Geſetze in meinem Gemüte / vnd nimmet mich gefangen

in der Sünden Geſetze / welches iſt in meinen Gliedern / Jch elender Menſch / wer wil mich erlöſen vom Leibe dieſes Todes / Rom. 7, v. 18, 19, 22.

Wir ſchlieſſen alſo: die jenige / welche von Natur Fleiſch ſind / derer Verſtand in Geiſtlichen Dingen blindt / vnd derer Wille von Gott abgewendet iſt / die ſich aus eigenen Kräfften nicht bekehren können / derer Bekehrung Gott alleine wird zugeſchrieben / die von Natur Finſternüs / todte / ſteinerne vnd gefangene Leute ſind / denen aller Ruhm der Bekehrung genommen wird / die ſolche Bekehrung bey Gott erbitten müſſen / ja nach der Bekehrung viel Vnvolkommenheit an ſich finden / die haben von Natur zum Guten keinen freyen Willen. Nun ſaget die Schrifft ſolches von den Menſchen / daraus zu ſchlieſſen daß wir Menſchen von Natur keinen freyen Willen zum Guten haben.

III. Jn vnſerm Willen iſt überblieben eine Freyheit in euſerlichen Dingen. Das zeuget die tägliche Erfahrung daß der Menſch ſolche Freyheit deß Willens nach dem Sündenfall in euſerlichen Dingen habe behalten /

ten. Vnſer Will iſt frey in naturalibus, in natürlichen Dingen/ als da ſeyn/ eſſen/ trincken/ ſchlaffen/ vnd dergleichen: Vnſer Will iſt frey in civilibus, in Bürgerlichen Dingen/ als da ſind/ der Obrigkeit gehorchen/ kauffen vnd verkauffen/ in Krieg ziehen/ Schoß vnd Zoll geben vnd dergleichen. Vnſer Will iſt frey in moralibus, das iſt/ in denen Dingen/ welche die euſerliche Tugend vnd Laſter angehen/ wie dann die Heyden durch Hülffe der Natur vnd rechter Vernunfft die Tugend haben geliebet vnd geübet/ das Böſe aber gehaſſet. Vnſer Will iſt frey in artificialibus, in guten Künſten/ als da ſind Studieren/ vnd einer Sache nachdencken/ den Acker bawen/ oder ſonſt mit den Händen eine Arbeit verrichten. In dieſen vnd dergleichen Stücken allen/ hat der Menſch einen freyen Willen/ zu thun vnd zu laſſen/ was er wil. Gehen wir aber auff Geiſtliche Dinge/ da findet ſich ein gewaltiger Vnterſcheidt/ wie wir vnſern Willen gebrauchen können. Dann in Geiſtlichen Dingen ſind etliche Euſerliche Verrichtungen: Als zur Kirchen gehen/ Gottes Wort hören/ die Bibel auffſchlagen vnd leſen/ vnd dergleichen/ das ſind ſolche Dinge/ die ein Menſch aus eigenen Kräfften vnd freyen

Willen noch wohl thun kan. Etliche Verrichtungen aber ſind innerlich/ als da ſind/ an Chriſtum gläuben/ Gott recht erkennen/ dem Evangelio einen Beyfall geben/ nach der wirckung deß Heiligen Geiſtes leben / das ſind ſolche Ding welche nicht aus vnſerm freyen Willen / ſondern alleine von Gottes Gnade herrühren. Alſo leſen wir von den Gottloſen/ daß ſie werden herumb lauffen von einem Meer biß zum andern / deß HERREN Wort ſuchen vnd doch nicht finden / Amos 8, v. 11, 12. das können die Menſchen thun aus eigenem Willen / daß ſie begehren Gottes Wort zu hören. Alſo leſen wir vom König Herode / daß er Johannem dem Täuffer gerne gehöret / Marc. 6. v. 20. welches aus menſchlichen Kräfften vnd freyen Willen geſchehen kan/ daß man einen Prediger gerne höre. Sergius der Landvogt rieff zu ſich Paulum vnd Barnabam/ vnd begehrte von jhnen das Wort zu hören/ Actor. 13. v. 7. welches auch ein Heyde vnd nicht wiedergeborner Menſch / aus eigenen Kräfften vnd freyen Willen verrichten kan. Alſo leſen wir von Felice dem Landpfleger daß er mit ſeinem Weibe Druſſilla habe den Apoſtel Paulum ruffen laſſen / vnd begehrten

von

von jhm das Wort vom Glauben an Chriſtum zu hören/welches er aus eigenen Kräfften wohl thun köndte / als aber Paulus predigte von der Gerechtigkeit/erſchrack der Landpfleger/Act. 24. v. 24. 25. das machet/ ſolche Dinge zu gläuben vnd darnach zu leben/ ſtehet nicht in vnſerm freyen Willen/ ſondern rühret her von Gott/ welcher in vns wircket/ beyde das wollen vnd volbringen/ Phil. 2. v. 13. Ob nun zwar ein Menſch in den erzehlten euſerlichen Dingen ſeinen freyen Willen gebrauchen kan / geſchiehet doch ſolches nicht in rechter Volkommenheit / ſondern es läufft viel Schwachheit mit vnter/vnd finden ſich viel Vrſachen welche den Menſchen verhindern/daß er offtmals ſeinen freyen Willen in euſerlichen Dingen nicht gebrauchen kan. Solche Verhindernüs ſeyn / der Mangel deß Ebenbildes Gottes/die Blindheit vnſers Verſtandes/die Schwachheit vnſers Willens/die natürliche Zuneigung zum Böſen / die Affecten vnd Begierden vnſers Hertzens/ dazu denn endlich kompt der leidige Teuffel/welcher auch in euſerlichen Dingen das Gute verhindert. Derwegen ein Menſch ſich nicht zu ſehr vermeſſen ſol / als ob er aus eigenem Willen viel vermöchte zu thun in euſerlichen Dingen/

ſondern

ſondern wir ſollen vnſer Schwacheit vielmehr erkennen/vnd GOTT bitten/daß er vns führe auff ſeinen Wegen/ vnſerer Schwachheit zu hülffe komme / vnd alle Verhindernůs deß Guten aus dem Wege reume / die vns vom Guten abhalten / vnd zum Böſen anreitzen mögen.

IV. Der Heil. Geiſt muß in vns wircken / wenn wir wollen ſeelig werden / vns zu Gott bekehren / vnd in Geiſtlichen Dingen einen gutē Willen haben.

Daß ein Menſch ſich zu Gott bekehre/gehören drey Dinge dazu (1) Der Heil Geiſt welcher wircket/ (2) Das Wort Gottes dadurch er wircket/ (3) Das Hertze vnd der Wille deß Menſchen/ in welchem ſolche Wirckung geſchiehet. Der H. Geiſt muß in vns wircken/ ſollen wir Göttlich leben/ vnd vns zu jhm bekehren / Denn wir ſind nicht tůchtig von vns ſelber/ als von vns ſelber etwas gutes zu gedencken oder zu volbringen/ all vnſer wollen vnd volbringen kom̃et von Gott. Niemand kan Jeſum einen HERREN nennen ohne den H. Geiſt/ 1. Corint. 12, v. 3. Ohne mich könnet jhr nichts thun/Johan 15, v. 5. Fleiſch vnd Blut haben dir das nicht offenbahret/

ſondern

ſondern mein Vater der im Himmel iſt/ ſpricht Chriſtus zu Petro / als er ein ſchönes Bekändnüs von jhm gethan hatte/ Matt. 16, v. 17. Wir ſehens an der Purpurkrämerin Lydia / welche der Predigt Pauli fleiſſig zuhörete / welches ſie thun köndte aus freyem Willen / aber der Heilige Geiſt that jhr das Hertze auff/ daß ſie gläubete dem Wort/ Actor. 16, v. 14. Der Heil. Geiſt nimmet von vns das ſteinern Hertz vñ gibt vns ein fleiſchern Hertz/ Ezech. 11, v. 19. darumb heiſſen auch die Wiedergebornen/ Gottes Werck/ geſchaffen in Chriſto Jeſu zu guten Wercken/ Eph. 2, v. 10. Nun wircket der H. Geiſt nicht ohne Mittel / ſondern durch Mittel/ das iſt die Predigt deß Worts vnd die H. Sacramenten. Es heiſt vns Chriſtus ſuchen in der Schrifft: Suchet in der Schrifft/ denn ſie iſts die von mir zeuget/ Joh. 5, v. 39. Der Glaube kom̃t aus der Predigt/ die Predigt aber durchs Wort Gottes / Rom. 10, v. 17. Darumb als S. Petrus am Erſten Pfinſtage zu Jeruſalem das Wort predigte/ gings jhnen durchs Hertz / vnd wurden bey drey Tauſend Seelen bekehret / Actor. 2, v. 37, 41. Als Petrus im Hauſe Cornelij das Wort redete / fiel der H. Geiſt auff alle

die dem Wort zuhöreten / Act. 10, v. 44. Wann nun Gott das Wort auff ſeiner Seiten zum Mittel gebraucht / ſollen wir auff vnſer Seiten auch das Mittel brauchen / daß wir nemlich der Predigt deß Wortes fleiſſig zuhören vnd demſelben nachdencken / dem Geiſte Gottes nicht wiederſtreben / als dañ wird vnſer Verſtand erleuchtet / vnſer Wille geheiliget / vnd wir werden zum Guten auffgemuntert vnd angereitzet. Es kan das Werck vnſer Bekehrung ſchön erkläret werden / mit einem Gleichnüs genommen von einem Krancken. Dz ein krancker Menſch geſund werde gehören drey Dinge darzu / (1) der Artzt / (2) die Artzney / (3) der Krancke. Der Artzt thut was ſeines Amptes iſt / er reichet die Artzney / welche der Krancke auch gebrauchen muß / vnd ob der Krancke zwar nichts anders thun kan bey ſolcher Chur / muß er doch dem Artzt ſtille halten / vnd ſein Werck muthwillig nicht verhindern. Eben ſo iſts beſchaffen mit vnſer Bekehrung. Gott der HERR iſt der rechte himliſche Artzt / ſein Wort iſt die Artzney / welche mehr heilet denn alles Kraut vnd Pflaſter / der ſündige Menſch / welcher Geiſtlich kranck iſt / muß ſolche Artzney gebrauchen / das iſt dem Worte zuhören / vnd ob er zwar ſonſt nichts wirckliches

ches darbey thun kan/muß er doch ſtille halten/ vnd dem H. Geiſt nicht wiederſtreben/auff daß derſelbe an ſeiner heiligen Wirckung nicht verhindert werde. Wo man alſo dem Geiſte Gottes nicht wiederſtrebet/da erleuchtet er den Verſtand/giebet das wollen/vnd volbringen/ hilfft dem Geiſte ſtreiten / vnd das Fleiſch ritterlich überwinden / daß ein Menſch die Gabe Gottes erwecket/vnd ſich ſelbeſt in der Gottſeligkeit übet.

Die Einwürffe der Menniſten / darin ſie beweiſen wollen daß wir nach dem Fall einen freyen Willen zum Guten haben / ſind keiner Wichtigkeit.

I. GOTT ſprach zu Cain / biſtu nicht from ſo ruhet die Sünde für der Thür/ laß jhr aber nicht jhren Willen/ſondern herrſche über ſie / Gen. 4, v. 7. Antwort. (1) GOtt vermahnet den Cain an dieſem Orte er ſolle ſeinen Bruder nicht ermorden / ſolch ermorden vnd tödten aber iſt eine euſerliche That / derer ein Menſch ſich enthalten vnd ſeine Gliedmaſſen zu rücke halten kan: die Frage aber zwiſchen vns vnd den Menniſten iſt nicht von enthaltung eines ſolchen euſerlichen Werckes/ ſondern ob ein Menſch für ſich ſelber aus natürlichen Kräfften ſeinen Willen

zum

zum Guten gebrauchen / vnd ſich zu Gott bekehren könne! Ein Heyde kan das auch thun/ daß er ſich deß Todtſchlages enthalte vnd ſeine Gliedmaſſen zu rück halte / darmit ſie ſolche That nicht volbringen/ aber daraus folget nicht/daß er von ſich ſelber aus eigenen Kräfften zu Gottes Erkäntnüs kommen/ ſich bekehren/vnd wahre Buſſe thun könne. (2) Wañ nun gleich alhier von der Bekehrung zu Gott geredet würde / folget doch nicht daß Cain aus ſich ſelber vnd eigenen Kräfften ſolches hätte thun können / ſondern es ſolte aus Gnade vnd Beyſtand deß H. Geiſtes geſchehen/denſelben hätte Cain ſollen anruffen / in wahrem Glauben ſein Opfer bringen / vnd die Früchte deß Glaubens (welches Früchte deß Geiſtes ſeyn) ſehen laſſen. (3) Cain hatte aus ſeines Vatern Predigt die Erkändnüs Gottes geſchöpfet/ wuſte daß deß Weibes Samen die Sünde tilgen/ vnd der Schlangen den Kopf zertreten ſolte / es war jhm bekand daß die Opfer mit Glauben an den zukünfftigen Meſſiam ſolten geopfert werden/inmaſſen Abel/ſein Bruder/ auch im Glauben opferte/ Hebr. 11, v. 4. Wir aber reden vom Menſchen der Gottes Wort noch nicht gehöret / die Erkäntnüs GOTTES nicht gelernet / vom Glauben an

Chriſtum nichts weiß / ob Ein ſolcher von ſich ſelber aus eigenen Kräfften vnd Vernunfft zu ſolcher Erkäntnüs / Glauben vnd Buſſe gelangen könne.

II. Syrach 15. v. 14, 15. GOTT hat den Menſchen von Anfang erſchaffen / vnd jhme die Wahl gegeben / wiltu ſo halt die Gebot / vnd thue was jhm gefellet / in rechtem Vertrawen / Er hat dir Fewer vnd Waſſer fürgeſtellet / greiff zu welchem du wilt. Der Menſch hat für ſich Leben vñ Todt / welches er wil das wird jhm gegeben. Antwort. (1) Das Buch Syrach iſt zwar nicht eines aus denen von Gott eingegebenen / durch antrieb deß Heiligen Geiſtes / durch die Propheten geſchriebenẽ Büchern / aus welchen man von den Glaubens Artickeln redet. (2) Doch redet Syrach alhier vom Stande der Vnſchuldt / daß der Menſch damahls einen freyen Willen gehabt zum Guten / wie er denn klärlich ſaget: Gott hat den Menſchen von Anfang erſchaffen / wir aber reden vom Zuſtand deß Menſchen / nach dem Fall / ob alsdann ein Menſch von ſich ſelber den freyen Willen zum Guten habe? fürm Fall hatte der Menſch Gottes Ebenbildt / Gen. 1, v. 27. nach dem Fall zeugete

Adam einen Sohn zu ſeinem Bilde/ Gen. 5 v. 3. für dem Fall war alles ſehr gut/ was Gott gemacht hatte/ c. 1, v. 31. Aber nach dem Fall wurde deß Menſchen Boßheit groß auff Erden/ Gen. 6. v. 5. Alſo hat der Menſch fürm Fall einen freyen Willen zum Guten gehabt/ aber jetzo nach dem Fall ſind wir nicht tüchtig von vns ſelber/ als von vns ſelber etwas gutes zu gedencken oder zu volbringen/ 2. Cor. 3, v. 5.

III. Deut. 11, v. 26. Ich lege euch heute für den Seegen vnd den Fluch/ den Seegen/ ſo jhr gehorchet/ den Fluch/ ſo jhr nicht gehorchet. c. 30, v. 15/ Ich habe euch heute vorgeleget das Leben vnd Gute/ den Todt vnd das Böſe. v. 19. Ich nehme Himmel vnd Erden über euch zu Zeugen/ daß ich euch Seegen vnd Fluch/ Leben vnd Todt fürgeleget/ daß du erwehlen mügeſt. Antwort. (1) Moſes redet alhier die Kinder Iſrael an/ welche im Gnaden Bunde Gottes waren/ vnd zur Kirchen Gottes gehörten/ die ſchon wiedergebohren waren: wir aber reden vom Menſchen wie er von Natur in ſeinen eigen Kräfften betrachtet wird/ da er in den Gnadenbundt Gottes noch nicht iſt auffgenommen/ iſt kein Glied

der

der Kirchen Gottes/ iſt nicht wiedergebohren; ob er von ſich ſelber aus ſeinen eigenen Kräfften einen freyen Willen zu ſolchen Dingen habe/ vnd darzu gelangen könne. (2) Wofern aus dieſen Worten der freye Wille zum Guten kan erwieſen werden / müſte folgen daß der Menſch das gantze Geſetze erfüllen köndte/ welches Moſes den Iſraeliten geprediget/ das doch vnmöglich iſt / denn das Gebot das vns zum Leben gegeben iſt/ gereichet vns zum Tode/ Rom 7, v. 10. wegen vnſer verderbten Natur: das dem Geſetze vnmöglich war/ (ſintemahl es durchs Fleiſch geſchwächet war) das that GOTT vnd ſandte ſeinen Sohn in der Geſtalt deß ſündlichen Fleiſches/ Rom. 8, v. 3. Aus dem Geſetze kommet vnſer Gerechtigkeit nicht/ ſondern aus Chriſto/ welcher iſt deß Geſetzes Ende/ wer an den gläubet der wird gerecht/ Rom. 10, v. 3.

IV. 1. Cor. 7, v. 37. Wann einer jhm feſte fürnimmet/ weil er vngezwungen iſt/ vnd ſeinen freyen Willen hat/ vnd beſchleuſt ſeine Jungfraw alſo bleiben zu laſſen. v. 39. Ein Weib iſt frey nach deß Mannes Tode ſich zu verheiraten wenn ſie wil/ Levit. 22, verſ. 21, 23. Wer dem

HErren ein Gelübd oder Opfer thun wil von freyen Willen. Syrach 31, v. 10. Er kund übels thun vnd that es nicht/ Schaden thun vnd that es nicht. Antwort. (1) Paulus redet am Erſten Orte von euſerlichen Dingen / als da ſind / ſich in den Ehſtand begeben / darinne der Menſch ſeinen freyen Willen hat ſolches zu thun oder zu laſſen / wir aber reden von Geiſtlichen Dingen/ als da ſind Buſſe vnd Bekehrung zu Gott/ ob der Menſch von ſich ſelber einen freyen Willen dazu habe/ trifft alſo dieſer Einwurff vnſere Frage nicht. (2) Gelübde vnd Opfer bey Moſe ſind euſerliche Dinge/ welche der Menſch thun kan oder nicht: Wir reden aber von Geiſtlichen Dingen / als da ſind Gottes Erkäntnüs / der Glaube / die Buſſe vnd Bekehrung/ ob der Menſch einen freyen Willen dazu habe. (3) Syrach lobet den jenigen Reichen/ der böſes thun/ vnd dem Nechſten ſchaden kan/ mit ſeinem Gelde/ vnd thut es doch nicht: wir aber reden von deß Menſchen Bekehrung / ob er aus ſich ſelber vnd aus natürlichen Kräfften einen freyen Willen zum guten habe. Der Einwurff trifft nicht auff vnſer Frage: ein anders iſt dem Nechſten nicht böſes thun / ein anders iſt aus ſich ſelber zur Bekehrung einen freyen Willen haben.

5. Paulus

V. Paulus ſaget/ 2. Corinth. 8, v. 3. Sie waren ſelbſt willig. v. 11. wie ein geneigt Gemühte iſt zum wollen / alſo ſey auch ein geneigt Gemühte zum thun. Philem. v. 14. Dein Gutes ſey freywillig. Marc. 14, v. 7. Wann jhr wollet könnet jhr den Armen Gutes thun. Antwort. (1) Paulus redet von der Corinthier Freywilligkeit zum reichlichen geben vnd Wolthaten dem Dürfftigen / wir aber fragen vom freyen Willen zur Buſſe vnd Bekehrung deß Menſchen. (2) In der Epiſtel an Philemonem redet er von Oneſimo/ welchen er wolte bey ſich behalten / doch mit guten Willen Philemonis: wie ſchicket ſich aber ſolches auff den freyen Willen deß Menſchen zur Bekehrung. (3) Beym Marco redet Chriſtus auch vom Willen zur Gutthat der Armen/ vnd nicht vom Willen zur Bekehrung deß Menſchen: ſchieſſen alſo die Menniſten mit dieſen Einwürffen neben der Scheiben hin.

VI. GOtt iſts der in euch wircket beyde das wollen vnd das thun/ Philip. 2, v. 3. Antwort: Dieweil es GOtt vnd ſeiner Gnade wird zugeſchrieben / daß wir das Gute wollen vnd volbringen können / folget daß es aus vnſern Kräfften vnd Vermögen nicht

geſchehen könne / vnd iſt dieſer Spruch den Menniſten gantz zu wieder.

VII. Wollen habe ich wohl/ aber volbringen das Gute finde ich nicht / Rom. 7, v. 18. Antwort: Paulus ſaget nicht daß er das wollen aus ſich ſelber vnd ſeinen natürlichen Kräfften habe/ denn das ſchreibet er Gott zu / Phil. 2, v. 3. daß er in vns wircke das wollen vnd volbringen / ſondern er klaget über ſeine Vnvolkommenheit / daß er das Gute zwar wolle/aber aus Schwachheit deß Fleiſches nicht volbringen könne/ darumb ſaget er bald darauff v. 19. Das Gute das ich wil das thue ich nicht / ſondern das böſe das ich nicht wil das thue ich: v. 22. 23. Jch habe Luſt an GOttes Geſetze nach dem inwendigen Menſchen/ ich ſehe aber ein ander Geſetze in meinen Gliedern/ das wiederſtrebet dem Geſetz in meinem Gemühte.

VIII. Das Volck hat Augen daß ſie ſehen können vnd wollen nicht ſehen/ Ohren daß ſie hören können/ vnd wollen nicht hören/ Ezech. 12. v. 2. Antwort: (1.) Es redet GOTT daſelbſt vom Volcke Jſrael das in den Bund Gottes auffgenommen war/ täglich Gottes Wort hören konte/ vnter

vnter welchen Gott ſelber wohnete/ ſie wieder-gebohren hatte vñ jhnen ſeine Gnade geſchencket. Wir aber reden von einem vnwieder-gebohrnen Menſchen/ der GOttes Wort nicht hat/ in den Bund Gottes nicht iſt auffgenommen / ob derſelbige Menſch auß natürlichen Kräfften/ vnd eigenen Verſtande ſich könne bekehren/ GOtt erkennen vnd an jhn gläuben. (2.) Das ſaget Gott an dieſem Orth zwar/ daß das Volck Augen vnd Ohren habe/ ſehen vnd hören könne: Aber daß ſie auſz ſich ſelber ſolche Augen vnd Ohren haben/von ſich ſelber auß natürlichen Kräfften/in Geiſtlichen Dingen ſehen vnd hören können / das wird alhier nicht geſaget/kan auch auß dem alten Teſtament nicht erwieſen werden.

IX. GOTT will nicht den Todt des Sünders/er wil nicht daſz jemand verlohren werde / ſondern will daſz allen Menſchen geholffen werde. etc. Ezech. 18, v. 32. 1. Tim. 2, v. 4. 2. Pet. 3. v. 9. Antwort (1.) Die Frage iſt nicht von Gottes willen/ſondern von vnſern willen/ob derſelbe ſich ſelber von Natur kan ermuntern / alſo daß er nach GOtt frage/ ſeine Erkäntniß ſuche/vnd ſich bekehre (2.) Es folget auch nicht/GOtt wil vns ſeelig haben / drumb wollen wir auch

von Natur auß eigenen Kräfften ſolche Seeligkeit. Vom Willen GOttes/ auff unſern Willen läſſet es ſich nicht ſchlieſſen. (3.) Dem Willen GOttes kan ein Menſch von Natur wiederſtreben / aber nicht von Natur und auß ſich ſelber ſolchen Willen ergreiffen / und jhme gehorchen.

Der Zehende Jrthumb.
Von der Kinder Tauffe.

ES verwerffen die Menniſten im 21. Artickel von der Chriſtlichen Tauffe gar ſchimpflich und ſpöttlich die Tauffe der kleinen Kinder: Jhre Wort lauten alſo fol. 116. Derhalben wird hingegen mit groſſen reden verworffen / die Tauffe der jungen-nichts wiſſenden Kinder/ſondern halten dieſelbe für eine Menſchepflanzung im Reiche des Antichriſts verſiret, welche mit rechte gebühret außgerottet und verworffen zu werden/ nach dem mahle in dem gantzen Newen Teſtament noch von Chriſto noch ſeinen Apoſteln im geringſten nichts davon befohlen noch geſchrieben iſt/ ſondern iſt in der That nichts anders: als eine

Verachtung vnd Vertretung der waren Tauffe Chriſti/ in vielen theilen ſtreitig gegen dieſelbe.

Die Kinder Tauffe iſt gegründet in Gottes Wort/ welches wir erweiſen mit nachfolgenden Zeugnüſſen:

I. Aus der Erbſünde/ welche allen Menſchen anklebet. Es ſaget Chriſtus Johan. 3, v. 5, 6. Es ſey denn daß jemand gebohren werde aus dem Waſſer vnd Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich Gottes kom̃en. Was vom Fleiſch geboren wird das iſt Fleiſch. In dieſen Worten wird dreyerley begriffen. Erſtlich daß die Wiedergeburt nötig ſey: Es ſey denn daß jemand gebohren/ oder v. 3. von newen gebohren werde. Fürs Ander wird genennet das Mittel der Wiedergeburt/ nemlich Waſſer vnd Geiſt/ das iſt das Tauffwaſſer/ durch welches vns der Heilige Geiſt wiedergebieret. Zum Dritten wird die Vrſach hinzu geſetzet/ was vom Fleiſch gebohren wird das iſt Fleiſch. Hieraus ſchlieſſen wir alſo: Wer Fleiſch vom Fleiſch gebohren iſt/ vnd ins Reich Gottes eingehen ſol/ der muß aus Waſſer vnd Geiſt wiedergebohren/ das iſt getauffet werden: Die kleinen Kinder ſind Fleiſch vom

Fleiſch gebohren/haben die Erbſünde an ſich/ welches droben erwieſen/ſollen aber ins Reich Gottes gehen/Denn es iſt nicht der Wille vnſers Vaters/daß eines aus den Kleinen verlohren werde/Matth. 18, v. 14. Darumb müſſen die kleinen Kinder aus Waſſer vnd Geiſt wiedergebohren/das iſt getauffet werden.

II. Aus dem allgemeinen Willen Gottes von aller Menſchen Seligkeit. Paulus bezeuget/GOTT wil daß allen Menſchen geholffen werde/1.Tim.2,v.4 GOTT wil nicht daß jemand verlohren werde/2. Pet. 3, v. 9. Solche Gnade erſtrecket ſich auch auff die kleinen Kinder/vor ewrem Vater im Himmel iſt nicht der Wille daß jemand von dieſen kleinen verloren werde. Matth. 18, v. 14. Hieraus ſchlieſſen wir alſo: Die jenigen/welchen Gott gönnet die ewige Seligkeit/denen gönnet er auch die Mittel zu ſolcher Seligkeit/darunter die Tauffe auch gehöret: Den kleinen Kindern gönnet GOtt die ewige Seligkeit/wie jetzo erwieſen/darumb gönnet er den Kindern auch die Mittel zu ſolcher Seligkeit/nemlich die heilige Tauffe. GOtt handelt mit vns Menſchen durch Mittel/vnd kan nicht erwieſen

werden

werden / daß Er ordentlicher weiſe den kleinen Kindern die Seligkeit ohne Mittel gebe. Nun iſt kein ander Mittel zur Seligkeit / welches man den kleinen Kindern appliciren könte / als die Tauffe / darumb GOtt durch die Tauffe die kleinen Kinder ſelig machet.

III. Aus dem Beruff der kleinen Kinder zu Chriſto. Luc. 18, verſ. 16. ſaget der HERR / laſſet die Kindlein zu mir kommen / vnd wehret jhnen nicht / denn ſolcher iſt das Reich Gottes. Marc. 10, v. 15. Warlich ich ſage euch / wer das Reich Gottes nicht empfähet / wie ein Kindlein / der wird nicht hinein kommen. Es wird an dieſem Orte nicht geredet von groſſen erwachſenen Leuten / Sondern von kleinen Kindern / welches das Grichiſche Wörtlein τὰ βρέφη bezeuget Luc. 18, v. 16. damit Johannes in Mutterleibe / Luc. 1, v. 41. das Kindlein in der Krippen / Luc 2, v. 12. vnd die newgebohrne Iſraelitiſche Kinder bezeichnet werden / Act. 7, v. 19. inmaſſen denn ſolche Kinderlein ſind getragen / vnd vom HERREN CHRISTO auff die Armen genommen worden / Marc. 10, v. 16. Hieraus ſchlieſſen wir alſo: Wer zu Chriſto kommen ſol / deſſen das Reich Gottes iſt / deme kan man die ordentliche

liche Mittel zum Reiche Gottes nicht verſagen. Es iſt aber kein ander Mittel welches man den Kindern applicíren kõnte als die Tauffe / denn Gottes Wort können ſie nicht hören / zum Gebrauch deß Abendmahls ſich auch nicht prüfen / darumb kan jhnen die heilige Tauffe nicht verwegert werden.

IV. Aus der Gemeinſchaft der Chriſtlichen Kirchen in welcher die Kinder ſeyn. Den kleinen Kindern ſtehet das Reich Gottes zu / Matth. 19, v. 14. Marc. 10, v. 15. darumb gehören ſie zur Kirchen Gottes / auſſer welcher das Reich Gottes niemand gegeben wird. Die Kirche Gottes aber wird durch die heilige Tauffe gereiniget: Chriſtus hat ſeine Gemeine geliebet / vnd ſich ſelbſt für ſie gegeben / auff daß er ſie heiligte vnd reinigte durchs Waſſerbad im Worte / auff daß er jhme darſtellete eine Gemeine die herzlich ſey / die nicht habe einen Flecken oder Runtzel / oder des etwas / Eph. 5, v. 26. Hieraus ſchlieſſen wir alſo: Diejenigen / welche Chriſtus geliebet / vnd ſich ſelbſt für ſie gegeben / die wil er auch durchs Waſſerbad im Worte reinigen / auff daß ſie der Wolthaten ſeines Todes theilhafftig werden. Die kleinen Kinder aber hat

er gelie-

er geliebet / vnd ſich in den Todt für ſie gegeben / inmaſſen er jhnen die Seligkeit gerne gönnet / Matth. 18, v. 14. Darumb wil er die kleinen Kinder durchs Waſſerbad im Wort reinigen / auff daß ſie der Wolthaten ſeines Todes theilhafftig werden können.

V. Aus der herzlichen Verheiſſung den Kindern geſchehen. Zu Abraham ſprach der HErr: Ich wil dein Gott ſeyn / vnd deines Samens nach dir / Gen. 17, v. 7. Solche Verheiſchung erſtrecket ſich auch ins Newe Teſtament auff alle Gläubige / welche Abrahams geiſtlicher Samen ſeyn / Rom. 9, v. 8. S. Petrus zeuget davon Actor. 2, v. 38, 39. Thut Buſſe / vnd laſſe ſich ein jeglicher tauffen / auff den Nahmen JESU Chriſti / zur Vergebung der Sünde / ſo werdet jhr empfahen die Gabe deß Heiligen Geiſtes / denn ewer vnd ewer Kinder iſt dieſe Verheiſſung / vnd aller die ferne ſind / welche GOTT vnſer HErr herzu ruffen wird. Hieraus ſchlieſſen wir alſo: Den jenigen / welche die Verheiſſung vnd der Bund gegeben iſt / gehöret auch zu das Sacrament / ſolcher Verheiſſung vnd Bundes. Nun iſt den Chriſten Kindern die Verheiſſung vnd der Bund gegeben /

geben/wie Petrus bezeuget/darumb den Chri-ſten-Kindern das Sacrament ſolcher Ver-heiſſung vnd Bundes/nemlich die Tauffe/zugehöret. Gleich wie im Alten Teſtament die Kinder der Jüden durchs Sacrament der Beſchneidung ſolches Bundes theilhafftig worden; alſo werden die Kinder der Chriſten durchs Sacrament der Tauffe ſolches Bun-des auch fehig.

VI. **Aus dem allgemeinen Befehle Chriſti zu tauffen. Matt. 28, v. 19 Gehet hin vnd lehret alle Völcker vnd täuffet ſie.** Der klare Buchſtabe lieget alhier für vnſern Augen/daß man täuffen ſol Alle/die können getauffet werden/vnd wird kein Vn-terſcheidt deß Geſchlechts/Alters oder Stan-des gemachet: gleich wie aus dieſem Befehl Chriſti recht geſchloſſen wird/man ſolle auch die Weiber tauffen/weil kein Vnterſcheid deß Geſchlechts alhier gemacht wird/alſo wird auch recht geſchloſſen/daß man die Kinder tauffen ſolle/weil kein Vnterſcheid deß Alters alhie gemacht wird. Sie werden alle begriffen/vnter dem Wörtlein Alle/dannenhero auch die Apoſtel gantze Häuſer getauffet/Actor. 16, v. 15. c. 18, v. 8. 1. Cor. 1, v. 16. Zumercken aber iſt das Griechiſche Wörtlein μαθητεύσατε, welches

welches eigendlich heiſſet Jünger machen/ Alſo wird es gebrauchet Johan. 4, v. 1/ es kam für die Phariſeer dz Jeſus mehr Jünger machte. Nun können die kleinen Kinder auch Jünger Chriſti ſeyn / denn Chriſtus heiſſet ſie zu ſich kommen / Matth. 10. v. 15. das Himmelreich iſt jhrer / Matth. 19, v. 14. die Verheiſſung iſt jhrer / Actor. 2, v. 39. GOTT iſt jhr GOTT/ Geneſ. 17, v. 7. Wir ſchlieſſen alſo: Die jenigen / welche Jünger Chriſti werden können/ ſol man täuffen: Die kleinen Kinder können Chriſti Jünger werden / darumb ſol man auch die kleinen Kinder tauffen. Der erſte Satz iſt gegründet/ Matt. 28, v. 19. Der ander Satz iſt jetzo erwieſen/ darumb der Schluß feſtiglich ſtehet.

VII. Aus der Nutzbarkeit der heiligen Tauffe. Es ſind mancherley groſſe Nutzbarkeiten der heiligen Tauffe: Vergebung der Sünden/ Act. 2, v. 37. Abwaſchung von aller Vnreinigkeit / Epheſ. 5, v. 27. Die Wiedergeburt / Johan. 3, v. 5. Die Ernewerung/ Tit. 3, v. 5 die Anziehung/ Chriſti/ Galatern 3, v. 27. die geiſtliche Aufferſtehung/ Coloſſ. 2, v. 12. die Vereinigung mit der Kirchen/ 1. Cor. 12. v. 13. das ewige Leben/ Marc. 16, v. 16. die auffneh-

Auffnehmung in den Bund Gottes / 1. Pet. 3. v. 21. Dieſe Wolthaten Gottes aber gehen auch die kleinen Kinder an / vnd können davon nicht außgeſchloſſen werden / ſie bedürffen ſolcher Schätze / vnd ſollen derer nicht beraubet werden. Wir ſchlieſſen hieraus alſo: Den jenigen / welche theilhaftig werden ſollen / der Wiedergeburt / Erneweruug / Vergebung der Sünden / vnd ewiger Seligkeit / kan man die ordentliche Mittel zu ſolchen Wolthaten nicht verſagen: Der Chriſten-Kinder aber ſollen theilhafftig werden / dieſer erzehlten geiſtlichen Güter / (wo man ſie nicht vom Reiche Gottes / wieder Chriſti außage / gäntzlich außſchlieſſen wil) darumb den kleinen Kindern das ordentliche Mittel zu ſolchen Wolthaten nicht kan verſaget oder verweigert werden; Solches Mittel aber iſt die heilige Tauffe / derer Nutzbarkeit die jetzo erzehlete Wolthaten ſeyn.

VIII. Aus der Abweſenheit aller Verhinderung. Solten die kleinen Kinder nicht fehig ſeyn der heiligen Tauffe / würde ſolches etwas verhindern müſſen / entweder von Gottes wegen / oder von deß Täuffers wegen / oder von der Kinder wegen / oder auch der Tauffe halber. Von Gottes wegen iſt alhier keine Verhinderung / denn Gott nirgend verboten / die

die kleinen Kinder zu tauffen/ſondern wil vielmehr / daß keines aus jhnen verlohren werde. Matt. 18, v. 14. Von wegen deß Täuffers iſt auch keine Verhinderung/ denn ein Prediger kan das Waſſer in Gottes Nahmen ſo leicht gieſſen auff ein kleines Kind / als auff einen Alten. Der Kinder halber iſt auch keine Verhinderung / denn ſie können die Tauffe nicht verachten / noch Gottes Willen vnd Ordnung wiederſtreben: die kleinen Kinder können jhren Verſtand zwar nicht gebrauchen/ das kan ſie aber an der Tauffe nicht hindern/ ſo wenig die Knäblein im Alten Teſtament an der Beſchneidung verhindert hat / daß ſie jhren Verſtand nicht brauchen können. Deß Sacraments halber iſt auch keine Verhinderungg/ denn das wird nicht geendert/ ſondern bleibet in ſeinem Weeſen / es werde gleich Groſſen oder Kleinen/Alten oder Jungen außgetheilet. Aus welchem denn zu ſehen/ daß keine Verhinderung kan genennet werden/ vmb welcher willen die kleinen Kinder von der Tauffe außzuſchlieſſen.

XI. Aus der Beſchneidung / welche ein Vorbild der Tauffe geweſen. Gott hat befohlen die Knäblein am Achten Tage zu beſchneiden/Gen. 17, v. 12. Die Tauffe

aber iſt durch die Beſchneidung vorgebildet worden/vnd an derſelbigen ſtelle kommen/darumb heiſſet Sie eine Beſchneidung die ohne Hände geſchicht. Coloſſ. 2. v. 11. Gleich wie es nun mit der Beſchneidung gehalten worden im Alten Teſtament/ alſo wird es billich gehalten mit der Tauffe im Newen. Die Beſchneidung aber iſt ein Mittel geweſen/ dadurch beydes die Alten vnd auch die kleinen Knaben in den Bund Gottes aufgenommen worden/ Darum̄ iſt die Tauffe auch ein Mittel alte Leute vnd junge Kinder in den Bund Gottes auffzunehmen. Es wehre denn daß jemand ſagen wolte/die kleinen Kinder hätten im Alten Teſtament gröſſer Gnade gehabt als ſie im Newen haben/ welches falſch vnd vngereimbt.

X. **Aus dem Exempel der heiligen Apoſtel / welche gantze Häuſer vnd Geſchlechter getauffet haben /** darunter auch Kinder geweſen / wie denn kein Menniſt Beweiß geben kan / daß keine Kinder in dieſen Häuſern geweſen. Lydia die Purpurkrämerin wurde getaufft mit jhrem gantzen Hauſe/ Act. 16. v. 15. Der Kerckermeiſter zu Philippis mit alle den Seinigen/ v. 37. Criſpus der Oberſte der Schulen mit ſeinem gantzen

Hauſe

Hauſe/Actor. 18. v. 8. Paulus tauffete das Hauß Stephani/1. Cor. 1. v. 16. Wo nun gantze Häuſer getauffet werden/ da werden die Kinder von der Tauffe nicht außgeſchloſſen/ als welche auch zu den Häuſern gehören: Oder die Menniſten müſſen beweiſen/ daß keine Kinder in denſelbigen Häuſern geweſen.

XI. Aus dem Zeugnüs der Alten Kirchen-Lehrer. Die aller älteſten Kirchen-Väter bezeugen/ daß die Kinder Tauffe von der Apoſtel Zeit hero/ſey im Brauch geweſen. Juſtin⁹ in qu. 56. ad Orthodoxos. Irenæus lib. 2. cap. 39. Origenes in c. 6. ad Rom. Cyprianus in Epiſtol ad Fidum lib. 3. Ep. 8. Auguſtinus lib. 10. de Geneſi ad lit. c. 23. lib. 4. contra Donatiſt. c. 24. Die Zeugnüs Cyrilli Hieroſol. Gregorij Nazianzeni, Ambroſij, Chryſoſtomi und anderer Kirchenlehrer findet man beym Pamelio in notis ad Cyprianum lib. 3. Epiſt. 8.

Die Einwürffe welche die Menniſten in ihrer Bekäntnüs wieder die Kinder-Tauffe führen/ſind von keiner Wichtigkeit.

I. Chriſtus hat keinen Befehl gegeben die kleinen Kinder zu tauffen: Antwort. (1) Es hat Chriſtus keinen Befehl gegeben die Weiber zu tauffen/und werden die

Menniſten vns keinen Buchſtaben davon auffweiſen können. Gleich aber wie ſie recht ſchlieſſen aus dem Befehl Chriſti / man ſolle alle Völcker tauffen / Matth. 28, v. 19 daß die Weiber auch ſollen getaufft werden: Alſo ſchlieſſen wir recht aus demſelben Befehl / daß man auch die kleinen Kinder tauffen ſolle. Vnd können die Menniſten keine Vrſache anmelden / warumb ſie die Weiber darunter verſtehen begriffen zu ſeyn / wir aber ſollen die kleinen Kinder nicht verſtehen / da doch ſo wenig das Alter als das Geſchlechte darinne wird vnterſchieden. Alſo findet man keinen Befehl in der Schrifft / daß die Weiber das heilige Nachtmal gebrauchen ſollen. Gleich aber wie die Menniſten ſolches ſchlieſſen aus dem / das CHriſtus ſaget: Trincket alle daraus / Alſo ſchlieſſen wir auch recht aus dem Befehl Chriſti / alle Völcker zu tauffen / daß man die kleinen Kinder auch tauffen ſolle. (2) Daß Chriſtus den Apoſteln keinen Befehl gegeben / iſt die Vrſache / weil jhnen ohne das bekand war / dz die Kinder der Gläubigen zum Bunde Gottes gehöreten / Sie wuſten es / daß der Jüden Kinder im Alten Teſtament beſchnitten worden / Darumb konten ſie leicht ſchlieſſen / daß im Newen Teſtament den kleinen Kindern

das Sacrament der heiligen Tauffe auch zuſtünde / inmaſſen ſie denn auff die Kinder den Bund Gottes gezogen / Actor. 2, v. 39. auch von Chriſto geſehen / daß er die kleinen Kinder auff ſeine Arme genommen / vnd Befehl gegeben / man ſolle ſie laſſen zu jhm kommen / Matth. 19, v. 14. Ja klärlich geſaget / das Reich Gottes ſey jhrer / vnd wer das Reich Gottes nicht empfahe wie ein Kindlein / der könne nicht hinein kommen / Marc. 10, v. 15 (3) Ob nun zwar mit ſo vielen Buchſtaben vnd Syllaben Chriſtus nicht befohlen / tauffet die Kinder / ſo hat er doch den Grund der Kinder Tauffe geleget / vñ vns darauff gewieſen / dz alles was vom Fleiſch gebohren wird / Fleiſch ſey / daß Gottes Wille nicht ſey / daß jemand von den kleinen Kindern verlohren werde / vnd daß ordentlicher weiſe kein ander Mittel der Wiedergeburt ſey / als die Tauffe. Wir ſchlieſſen alſo: Der jenige / welcher gelehret / daß alle Kinder ſündhafft ſeyn / jedoch nicht ſollen verlohren werden / vnd die Tauffe zum Mittel der Seligkeit gegeben / der hat damit befohlen / die kleinen Kinder zu tauffen. Chriſtus hat gelehret / daß alle Kinder ſündhafft ſeyn / jedoch nicht ſollen verlohren werden / vnd daneben die Tauffe zum Mittel

ihrer Seligkeit verordnet. Darumb hat Chriſtus hiemit befohlen die kleinen Kinder zu tauffen.

II. Die Kinder-Tauffe ſtreitet mit Chriſti Tauffe / als welcher nicht in ſeiner Kindheit / ſondern im 30. Jahre ſeines alters getauffet worden. Antwort. (1) Wenn vns Chriſtus mit ſeinem Exempel hätte wollen eine Regel fürſchreiben / würde folgen / daß ein jeder im Dreiſſigſten Jahre ſeines Alters ſolte getauffet werden / welches die Wiedertäuffer ſelber nicht alle in acht nehmen. (2) Daß er aber in ſeiner Kindheit nicht getaufft worden / iſt nicht die Vrſache / als ob er die Kinder Tauffe verworffen hätte / Sondern daß die Tauffe damals noch nicht eingeſetzet geweſen / Chriſtus war ſchon 29. Jahr alt / da Johannes am Jordan aufftrat / vnd auff Gottes Befehl tauffete. (3) Iſt Chriſtus gleich nicht getaufft in ſeiner Kindheit / ſo iſt er doch im achten Tage ſeines Alters beſchnitten: Die Tauffe aber iſt durch die Beſchneidung fürgebildet / vnd an derſelbigen ſtelle kommen / darumb gleich wie Chriſtus in ſeiner Kindheit beſchnitten worden / alſo können vnd ſollen wir in vnſerer Kindheit getauffet werden. (4) Es iſt auch eine ſehr groſſe Vngleichheit vnter

Chriſti

Chriſti vnd vnſerer Tauffe/ Chriſtus konte ohne alle Gefahr ſeine Tauffe auffſchieben/ denn er wuſte wenn er ſterben ſolte/ vnd hatte macht ſein Leben zu laſſen vnd daſſelbe widerzunehmen/ Johan. 10, v. 18. Wir aber können/ ohne Gefahr/ vnſer Tauffe nicht auffſchieben/ dieweil niemand vnter vns weiß/ wie bald er ſterben möchte. (5) Es iſt droben erzehlet/ daß die Apoſtel gantze Häuſer vnd Geſchlechter getauffet/ Nun werden nicht alle Menſchen darinne/ im 30. Jahre jhres alters geweſen ſeyn: Eltern vnd Kinder/ Herren vnd Diener ſind nicht eben eines Alters/ daß alſo die Apoſtel ſelber an dieſe Ordnung mit dem dreiſſigſten Jahre ſich nicht gebunden. (6) Es iſt auch Chriſtus nicht getaufft worden/ vmb der Vrſache willen/ vmb welcher willen wir getauffet werden/ denn er hatte die Wiedergeburt vnd Vergebung der Sünden nicht von nöthen: Sondern er hat alle Gerechtigkeit wollen erfüllen/ wie er ſelber redet/ Matt. 3, v. 15 Das iſt/ das Waſſer heiligen vnd weihen/ damit es vns zur abwaſchung von Sünden dienen könte. Er hat vnſerer Tauffe mit ſeiner Tauffe die Krafft gegeben. Er hat auch vnſere Sünde am Jordan erſäuffen wollen/ darauff Johannes der Täuffer deutet/ in

M iv dem

dem er ſaget: Sihe das iſt Gottes Lam̃/ das der Welt Sünde träget/ Johan. 1, verſ. 29. (7) Zugeſchweigen/ daß im Alten Teſtament ſolches Jahr der Tauffe CHriſti fürgebildet worden/ in deme Joſeph im 30. Jahre ſeines Alters ein Fürſt über Egypten-land worden. Gen. 41, v. 46. Auch die Prieſter vnd Leviten im 30. Jahre jhres Alters zur Verwaltung jhres Ambts gelaſſen worden. Num. 4, v. 3. Jnmaſſen Chriſtus bald nach der Tauffe in ſein Predig-Ampt getreten.

III. CHriſtus hat befohlen erſt zu lehren vnd darnach zu tauffen: lehret alle Völcker/ vnd tauffet ſie/ Matth. 28, v. 19. Prediget das Evangelium allen Creaturen/ wer gläubet vnd getauffet wird/ ſol ſelig werden/ Marc. 16, v. 16. Die kleinen Kinder ſind der Lehre nicht fehig/ vnd alſo auch nicht der Tauffe. Antwort. (1) Sol dieſes gelten/ daß man das jenige vor thun müſſe/ was vorhero geleſen wird/ folget daß man auch zuvor tauffen als lehren müſſe. Marcus ſaget c. 1, v. 5. Johannes war in der Wüſten/ taufte vnd predigte von der Buſſe zur Vergebung der Sünden: Wolan hat Johannes zuvor getauffet vnd hernach gelehret/ ſo thun wir nicht

nicht vnrecht/wenn wir die Kinder erſt tauffen/ hernach aber wenn ſie erwachſen / lehren vnd aus Gottes Wort ſie vnterrichten. (2) Weil die Menniſten die Grichiſche Sprache nicht verſtehen / irren ſie/ in deme ſie aus Matthæo ſchlieſſen/man ſolle erſt lehren hernach tauffen: Es heiſt in der Haubtſprache nicht/lehret/ſondern μαθητεύσατε, machet Jünger/inmaſſen ſolch Wörtlein in dergleichen Verſtande gebrauchet wird Johan.4, v.1. von Chriſto/daß er Jünger gemachet. Nun werden dem HERREN Chriſto Jünger gemacht beyde durch tauffen/vnd auch durch lehren: Chriſtus erkläret ſolches / denn als er erſtlich befielet μαθητεύσατε, machet Jünger / nennet er die beyderley Art alſo bald dazu / wie es geſchehen ſolle / nemlich βαπτίζοντες αὐτοὺς, διδάσκοντες αὐτοὺς, tauffet ſie / vnd lehret ſie halten alles was ich euch befohlen habe. Wir halten den Menniſten dieſen Schluß vor: Was Chriſtus erſtlich ſetzet vnd nennet / das ſollen wir auch erſtlich thun / (ſind ihre eigene Worte) Nun aber nennet er täuffen erſtlich in dieſem Text / lehren aber hernach: Darumb ſoll man erſtlich die Kinder täuffen / hernach wenn ſie erwachſen ſind / ſie lehren. (3) Man muß vnterſcheiden Eccleſiam con-

ſtituendam wenn eine Kirche erſt ſol erbawet werden / vnd denn Ecclesiam constitutam, wenn die Kirche ſchon gepflantzet vnd erbawet iſt / dorte muß man die Alten erſt lehren vnd hernach tauffen / dahin gehet Chriſti Befehl / prediget das Evangelium allen Creaturen / wer da gläubet vñ getauft wird / der wird ſelig werden / Marci 16. v. 16. Alhier aber ſoll man die Kinder der Chriſten erſt tauffen vnd hernach lehren. Man nehme deſſen ein Exempel von der Beſchneidung / welche ein Vorbild der heiligen Tauffe geweſen: als Abraham alles was männlich war beſchnitte / hat er erſtlich die Alten ohne zweiffel davon vnterrichtet / was die Beſchneidung bedeute / als aber Iſaac gebohren war / hat er nicht gewartet biß er alt worden / Sondern beſchneit jhn am Achten Tage / Gen. 21, v. 4. hernach als er erwachſen / wird er jhn vom Sacrament der Beſchneidung vnterrichtet haben.

IV. Zu einem jeden Bunde gehöret / daß beyde Parteyen jhr Wiſſen vñ Willen dazu geben / die Kinder wiſſen nichts von deme was in der Tauffe mit jhnen gehandelt wird / darumb köñen ſie durch

die

die Tauffe mit Gott nicht verbunden werden. Antwort. (1) Die Beſchneidung iſt ein ja Bund geweſen/ welchen Gott mit den kleinen Kindern auffgerichtet/ Gen. 17, v. 10. Nun wurden die Knäblein am Achten Tage beſchnitten/ davon ſie ſelber nichts wuſten noch verſtunden / daß ſie durch ſolch Werck in den Bund Gottes auffgenommen worden / vnd dennoch ſind ſie durch ſolches Vnwiſſen an dem heiligen Bunde nicht verhindert worden: Warumb ſolten denn die kleinen Kinder im Newen Teſtamente deß Göttlichen Bundes nicht fähig ſeyn / ob ſie gleich davon nicht wiſſen. (2) Gott hat auch einen Bund gemacht mit den vnvernünftigen Thieren / Gen. 9, v. 10. die doch keinen Verſtand haben: So nun die vnvernünftige Thiere ſolches Bundes fehig ſeyn / warumb ſolten die kleinen Kinder nicht in den Bund Gottes treten können durch die Tauffe/ welche Verſtand haben / vnd mit einer vernünftigen Seele von Gott begabet ſeyn: Ob ſie gleich den Verſtand noch nicht brauchen können. (3) Man hat Exempla daß die Eltern in gemeinem Leben an jhrer Kinder ſtädte etwas zuſagen vnnd verheiſchen/ als offt in Eheſachen / in Erbſchafften/ in Verträgen geſchihet: So nun die Kinder
hernach

hernach deſſen allen fehig ſeyn / ob ſie gleich ſelber jhres Vnverſtandes vnd Vnmündigkeit halber ſolches nicht zugeſaget / warumb ſolten die kleinen Kinder nicht fehig ſeyn deß Göttlichen Bundes in der Tauffe / da die Eltern vnd Gevattern an jhrer Kinder ſtelle GOTT gelobet vnd zugeſaget? (4) Wir fragen die Menniſten als Chriſtus geſaget: Laſſet die Kindlein zu mir kommen / vnd wehret jhnen nicht / denn ſolcher iſt das Reich Gottes / darauff auch viel Kindlein zu jhm bracht worden / die er geſegnet / Matt. 19. v. 14. Marc. 10. v. 14 / ob ſelbige Kinder verſtanden / was Chriſtus mit jhnen fürgenommen? Das werden ſie nicht bejahen können / dieweil es Kinderlein geweſen / die man auff den Armen getragen. So nun ſolche Kinder deß Segens Chriſti theilhaftig worden / ob ſie gleich nicht gewuſt was Chriſtus mit jhnen fürgenommen / warumb ſolten die Kinder deß Göttlichen Bundes in der Tauffe nicht können fehig ſeyn / ob ſie gleich jhren Verſtand nicht können gebrauchen. (5) Der Bund der heiligen Tauffe iſt auch ein ſolcher Bund / welcher nicht auff vnſerm Verſtande vnd Willen vornemlich beſtehet / ſondern auff Gottes gnädiger Verordnung / der ſelbige

verhei-

verheiſchet uns in der Tauffe / daß Er uns wolle gnädig ſeyn / und die Sünde vergeben: Ob nun zwar ein Kind keine wiſſentliche Zuſage thun kan / dennoch iſt es GOtt ohne das verbunden / als das Geſchöpfe ſeinem Schöpfer / wie ein Kind ſeinem Vater. Welche Zuſage hernach / wenn die Kinder erwachſen und zum Verſtande kommen / von ihnen ſelber ins Werck gerichtet wird / wie auch im Alten Teſtament bey den kleinen Kindern geſchehen.

V. Die Apoſtel haben ſolche Leute getauffet / die es begehret / Actor. 2, v. 35. c. 8, v. 37. c. 9, v. 6. Die kleinen Kinder aber köñen die Tauffe nicht begehren: gleich wie man niemand das Abendtmahl reichet / ohne ſein begehren / alſo ſol auch die Tauffe niemand ohn ſein begehren gereichet werden. Antwort: (1) Im Alten Teſtament hat man die Knäblein beſchnitten am Achten Tage / die ſolch Sacrament nicht begehren konten: Weil die Tauffe aber dadurch fürgebildet worden / und an ſtat der Beſchneidung kommen / als kan dieſelbige auch denen wiederfahren / die ſolche nicht begehren können. (2) Gleich wie man im Alten Teſtament beſchnitten alle Leute / die ſolches begehreten / und junge Knäblein die es

nicht begehren konten; Alſo täuffen wir im Newen auch die Alten / welche erſt von der Tauffe vnterrichtet werden / vnd ſie hernach begehren / vnd denn die jungen Kinder / welche die Tauffe noch nicht begehren können / Sie aber gewißlichen begehren würden / wenn ſie jhren Verſtand gebrauchen könten. (3) Die heiligen Apoſtel haben zwar am Pfingſttage zu Jeruſalem vnd ſonſt getauffet die jenigen / welche die Tauffe begehret auff jhren Rath / jedoch haben ſie auch getauffet gantze Häuſer / Act. 16, v. 15. 33. c. 18, v. 8. 1. Cor. 1, v. 16. von welchen die Wiedertäuffer nimmermehr beweiſen können / daß keine Kinder darinne geweſen. (4) Chriſtus hat heiſſen die Kinder zu ſich kom̃en / jhnen das Himmelreich verheiſſen / ſie geſegnet / die es doch nicht begehrẽ kondten / warumb ſolten wir denn nicht auch durch die Tauffe / Chriſto zu führen / die kleinen Kinder / vnd ſie ſegnen / ob ſie es gleich nicht begehren kön̄en. (5) Gleich wie die Einſetzung der Sacramenten von Gott alleine herrühret / vnd nicht von Menſchen: Alſo rühret auch das begehren der Sacramenten von Gott her / welcher in vns wircket das wollen / Philip. 2, v. 13. vnd alſo auch das begehren / von vns ſelber aber ſind wir nicht tüchtig etwas

gutes zugedencken / 2. Corint. 3. v. 5. vnd alſo auch nicht tüchtig etwas gutes zu begeren. So nun die Begierde deß Sacraments mit der daran hangenden Gnade / auch von Gott kömmet / GOTT aber allen Menſchen ſeine Gnade anbeut / vnd das Begehren in jhnen wircken wil / wo ſie nicht wiederſtreben / die kleine Kinder auch nicht wiederſtreben können / als wird gar vnförmlich von den Menniſten geſchloſſen / daß man die Kinder nicht täuffen ſolle / weil ſie die Tauffe nicht begehren können. (6) Belangende aber das Abendmahl / hat es damit eine viel andere Beſchaffenheit als mit der Tauffe: Ohne die Tauffe kan niemand ſelig werden / ordentlicher weiſe / Joh. 3. v. 5. 6. Wer aus Waſſer vnd Geiſt nicht wird wiedergebohren / der kan nicht ins Reich Gottes kommen. Das Abendmahl aber iſt nicht alſo nötig zur Seligkeit / vnd ſterben viel junge Leute / die es noch nicht genoſſen. Durch die Tauffe werden wir Chriſto vnd ſeiner Gnade einverleibet / Im Abendmahl aber wird ſolche Gnade vns confirmiret vnd beſtettiget. Zum Abendmahl wird erfodert Begierde vnd Prüfung / der Menſch prüfe ſich ſelber / 1. Corint. 11, v. 28. zur Tauffe aber iſt ſolche Begierde vnd Prüfung nicht ſchlechter dinge bey allen von

nöthen

nöthen / inmaſſen im Alten Teſtament die Knäblein am Achten Tage beſchnitten worden / vnd ſich nicht prüfen können.

VI. Die kleinen Kinder wiſſen ja nichts davon / daß ſie getaufft ſeyn / weñ ſie hernach erwachſen / es ſind Sprachloſe vnwiſſende Kinder. Antwort. (1) Die Knäblein im Alten Teſtament haben nichts davon gewuſt / wenn ſie ſind beſchnitten worden / haben ſich deſſen auch nicht hernach erinnern können. Die Mägdlein haben nicht gewuſt wie ſie ſind eingeſegnet / vnd in den Bund Gottes auffgenommen worden / in jhrer Kindheit: wer wolte aber ſagen / daß darumb ſolche Beſchneidung oder Einſegnung nicht were geſchehen / oder nicht hätte geſchehen ſollen. So nun dieſe Vnwiſſenheit der Kinder das Sacrament der Beſchneidung vnd die Einſegung nicht auffgehaben / warum̃ ſolte die Vnwiſſenheit der Kinder die Tauffe auffheben vnd verhindern. (2) Es wiſſen die Kinder viel Dinge nicht / die doch gleichwol an jhnen vnd mit jhnen geſchehen ſeyn: Sie wiſſen nicht wie ſie in Mutterleibe empfangen vnd genehret worden / wie ſie auff dieſe Welt gebohren worden / wie ſie von den Eltern gepfleget vnd genehret worden / Ob ſie nun zwar

ſolches nicht wiſſen wenn es geſchihet / auch hernach ſich deſſen nicht erinnern können / folget doch nicht / daß es nicht geſchehen / oder nicht recht vnd wahr ſey. Johannes der Täuffer hat in ſeinen mäñlichen Jahren nicht eben gewuſt von dem Sprunge in Mutterleibe / damit er Chriſtum empfing / vnd dennoch iſt ſolches darumb nicht zu leugnen. (3) Gleich wie wir gläuben denen / die da bezeugen / wir ſind hie vnd dort gebohren / dieſe vnd jene ſind vnſere Eltern geweſen / dieſe Perſonen ſind vnſere Brüder / Schweſtern / Schwäger / Vettern / dieſe ſind vnſere Oberherren / ob wir ſie gleich nicht geſehen noch davon gewuſt / da Sie vnſere Eltern / Geſchwiſtere / Herren ſind worden / alſo gläuben wir auch billich denen / die da bezeugen / daß wir ſind getauffet worden / das ſind zum theil vnſere Eltern / zum theil vnſere Gevattern vnd Tauff-Paten / zum theil andere Neben-Chriſten / die es geſehen haben. (4) Herr Lutherus ſaget im 4. Jeniſchen Deutſchen Theil fol. 412. Die Tauffe iſt ein Werck Gottes / das kein Menſch ertichtet / ſondern GOTT befohlen vnd bezeuget hat im Evanlio. Zum Andern / ſind Leute die ſolches von dir zeugen / daß du getauffet ſeyeſt /

vnd niemand wiederſprichts / noch beweiſet das Wiederſpiel. Zum Dritten / folget das Werck / das man dich in der Chriſten Zahl rechnet/leſſet dich zum Sacrament vnd allem Chriſtlichen Recht kommen / vnd das alles gebrauchen/welches man nicht thåt / wo du nicht getauft wereſt/vñ nicht jederman ſolchs gewiß were / welches alles auch eitel Zeugnůs ſind deiner Tauffe/denn alle Welt weiß vnd ſihet/daß man jederman tåuffet/weil er ein Kind iſt. Wer nun dieſem allen nicht glåuben wolt/ der thåte eben ſo viel / als glåubet er GOTT ſelber nicht / weil GOTT ſelber ſpricht: Zweyen Zeugen ſol man glåuben: Vnd ſtraft auch ſolche Zeugen nimmermehr / der doch keine falſche Zeugen vngeſtrafft vnd vngeſchendet leſſet.

VII. Die Tauffe kömmet aus dem Reich deß Antichriſts/das iſt dem Babſthumb. Antwort. (1) Man muß vnterſcheiden die jenige Dinge welche kommen ex Papatu, aus dem Babſthumb / von denen die da ſind de Papatu, deß Babſthumbs eigen vnd darinne ertichtet. Viel Dings iſt aus

dem

dem Babſthumb auff vns kommen / das doch zum Weſen deß Babſthumbs nicht gehöret / vnnd darumb nicht kan verworffen werden. Aus dem Babſthumb iſt auff vns kommen die Heilige Schrifft / Tauffe / Sacrament deß Altars / Schlüſſel zur Vergebung der Sünden / Predigampt / Catechißmus: Dieſe Dinge ſind nun im Babſthumb blieben / vnd von dannen auff vns kommen / aber ſie gehören nicht zum Antichriſtiſchen Weſen deß Babſthums / ſondern ſind darinne geweſen / wie ein Schatz in einem vnreinen Hauſe / der doch an ſich ſelber rein: Alſo auch die Kinder Tauffe iſt aus dem Babſthumb auff vns kommen / aber durchaus nicht im Babſthumb entſprungen / oder vom Babſt ertichtet / deßwegen aber wir ſie mit gutem Gewiſſen behalten können. (2) Die Menniſten können deſſen ein Exempel nehmen: im Jüdiſchen Volcke bey den Phariſeern vnd Schriftgelehrten war groſſer Mißbrauch vnd Verkehrung in der Religion / Chriſtus aber verwarff es nicht alles / Er behielt Moſen vñ die Propheten / die Beſchneidung / dz Oſterlamb / die Opfer / ja Er weiſete das Volck auff jhre Lehre aus Moſe / vnterſcheidete dabey gutes vnd böſes / auff Moſis Stul ſitzen die Phariſeer vnd Schriftgelehrten /

alles was ſie euch ſagen das jhr halten ſollet/ das haltet vnd thut/ aber nach jhren Wercken ſollet jhr nicht thun/ Mat. 23, v. 2. 3. Gleich wie man nu einem/ welcher geſchloſſen/ das Geſetze Moſis/ Beſchneidung/ Oſterlamb/ Opfer kömmet aus der Phariſeer Kirche/ darumb ſolle man ſie verwerffen/ geantwortet hätte/ daß ſie zwar aus der Phariſeer Kirche kommen/ aber gleichwol nicht von den Phariſeern geordnet/ ſondern von Gott eingeſetzet/ von den Phariſeern aber vnter vielen Irthümben vnd Mißbräuchen behalten worden: Alſo antworten wir auch den Wiedertäuffern/ daß die Kinder-Tauffe zwar aus dem Babſthumb auff vns kommen/ aber vom Babſthumb nicht ertichtet/ ſondern mitten vnter den Mißbräuchen deß Babſtumbs als eine Göttliche Ordnung ſey behalten worden. (3) Es iſt droben erwieſen/ daß die Apoſtel gantze Häuſer getäuffet/ von denen die Menniſten niemals erwieſen/ daß keine Kinder darinne geweſen; Juſtinus Martyr hat gelebet 150 Jahr nach Chriſti Geburt/ beſtätiget aber qu. 56. die Kinder-Tauffe. Irenæus hat gelehret 180. Jahr nach Chriſti Geburt/ lehret aber auch die Tauffe der kleinen Kinder. lib. 2, cap. 39. Dergleichen thut

Tertullia-

Tertullianus lib. de anima, welcher 203. Jahr nach Chriſti geburt gelehret. Davon zeuget auch Origenes in c. 6. ad Romanos, welcher im Jahr Chriſti 226. gelebet. Cyprianus hat im Jahr 240. lib. 3. Epiſt. 8. Gregorius Nazianzenus im Jahr Chriſti 370. Oratione 3. in S. Lavacrum, vnd ſo ferner an die alten Kirchenlehrer biß auff Auguſtinum / welcher im Jahr 420. gelebet / die Tauffe der kleinen Kinder auch gelehret. Iſt alſo fürm Concilio Niceno vnd Conſtantinopolitano die Kinder Tauffe gelehret worden / lange zuvor / ehe das Babſthumb auff die Beine kommen.

VIII. Man ſol niemand täuffen / Er gläube denn zuvor / wie Chriſtus ſaget / wer da gläubet vnd getauft wird / der ſol ſelig werden / die kleinen Kinder aber gläuben nicht / darumb können ſie auch nicht ſelig werden. Antwort: (1) Sol man niemand täuffen / als von deme man gewiß iſt / daß er gläube / würde man keinen Menſchen tauffen müſſen / dieweil man keinem ins Hertze ſehen / von keinem gewiß wiſſen kan / daß er gläube. So man es nur vermutet / daß einer gläube / vnd auff ſolchen vngewiſſen Glauben täuffet / thut man nicht beſſer / als

einer der einen täuffet / welcher zuvor nicht gläubet / dieweil Vnglaube vnd vngewiſſer Glaube gleich viel iſt. (2) Lutherus ſchreibet im 4. Deutſchen Jeniſchen Theile von der Wiedertauffe im 412. Blatte / daß auch der Täufling die Tauffe auff ſeinen Glauben nicht kan gründen / denn ſo jhn der Teuffel hernach anfechte / nach dem er getauft worden / vnd jhn plagete mit ſchweren Gedancken: du haſt in deiner Tauffe nicht recht gegläubet / nun aber gläubeſtu recht / darumb laß dich jetzo täuffen / würde ein ſolcher immerdar zweiffeln müſſen / ob er in der Andern / Dritten / Vierdten / Fünfften Tauffe recht gegläubet hätte / vnd ſein Hertz nimmermehr können zur Ruhe bringen / darumb iſt es gefährlich vnd ſchädlich / daß ein Menſch ſeine Tauffe auff ſeinen Glauben gründe. Ja es könte kein einiger Chriſt ſeiner Tauffe gewiß ſeyn / ob ſie recht were / dieweil jhm der Satan leicht einen Zweiffel kan ins Hertze bringen / daß er domals / als er getauft worden / nicht recht gegläubet. (3) Die Menniſten ſollen es beweiſen / daß die kleinen Kinder in der Tauffe nicht gläuben / das ſie nimmer-

nimmermehr werden thun können. Es war ja in Johanne Glauben ohne Sprache vnd Bekändnůs / da er noch in Mutterleibe verſchloſſen war / vnd den Herren Chriſtum mit einem Sprung empfinge / alſo kan auch Glauben ſeyn ohne Sprache vnd Bekändnůs in einem Kinde das getaufft wird. Eben derſelbige Chriſtus iſt bey vnd in der Tauffe / ja er iſt der Täuffer ſelber / welcher in Mutterleibe zu Johanne kam / vnd redet eben ſo wol bey der Tauffe durch den Mund ſeines Dieners / als Er dort redete / durch den Mund ſeiner Mutter Mariæ. Weil Er denn ſelbſt gegenwertig redet vnd täuffet / warumb ſolte der Glaube vnd Geiſt durch ſein reden vnd täuffen nicht ſo wol in das Kind kommen / als er dort in Johannem kam. Wir erweiſen daß möglich ſey / daß ein Kind gläuben köñe / aus dem Exempel Johannis. Die Menniſten aber können vns mit keinem Spruch der Schrift erweiſen / daß der Kinder Glaube vnmöglich ſey. (4) Weñ Chriſtus ſaget: *Wer gläubet vnd getauffet wird* / redet er nicht de ordine, von Ordnung / daß man erſtlich gläuben / hernach getäuffet werden müſte; ſondern de conditione ſalvandi, wie es müſſe beſchaffen ſeyn mit einem / welcher ſol ſelig werden / nemlich er

müſſe gläuben vnd getauft werden / So nun einer die Tauffe verachtet vnd nicht gläubet/ der kan auch nicht ſelig werden. (5) Ja/ſo man die Kinder nicht ſol täuffen / darumb daß wir jhren Glauben nicht eigendlich wiſſen / wird man viel weiniger die Alten täuffen ſollen/ von derer Glauben wir noch viel vngewiſſer ſeyn. Die Alten können vns betrügen / das kan kein Kind thun: Davon ſchreibet Lutherus in obangezogenem Orte von der Widertauffe: Die Kinder Tauffe iſt die allerſicherſte Tauffe / denn ein alter Menſch mag triegen / vnd als ein Judas zu Chriſto kommen / vnd ſich täuffen laſſen/ aber ein Kind kan nicht triegen / vnd kömpt zu Chriſto in der Tauffe/wie Johañes zu jhm kam/vñ wie die Kindlein zu jhm bracht worden / daß ſein Wort vnd Wercke über ſie gehe/ruhe/ vnd mache ſie alſo heilig/weil ſein Wort vñ Wercke nicht kan vmbſonſt gehen / vnd gehet doch hie alleine aufs Kind / wo es da feilen ſolte / ſo müſte es gar feilen vnd vmbſonſt ſeyn / welches vnmöglich. Vom Glauben der kleinen Kinder iſt in dem nachfolgenden Capittel Nachrichtung zu finden.

IX. Man hat kein Exempel daß die Apoſtel hätten Kinder getauffet. Antwort. (1) Man hat kein Exempel daß die Apoſtel hätten Weibern das Nachtmahl geben / vnd dennoch gebens die Menniſten den Weibern / warumb ſollen wir vns deñ von der Kinder Tauffe abhalten laſſen / ob gleich die Exempel namentlich nicht ſind aufgezeichnet / daß die Apoſtel Kinder getauffet. Es iſt ſchon droben erinnert / daß die Apoſtel gantze Häuſer getauffet / darzu die Kinder auch gehören / alle Menſchen jung vnd alt / die darinnen ſind. (2) Daß aber die Apoſtel nicht aufgeſchrieben / vnd mit Nahmen genennet daß ſie Kinder getauffet / iſt darumb geſchehen / weil es damals vnſtreitig geweſen / vnd man die Exempel der kleinen Knaben gehabt / die in der Kindheit beſchnitten worden / inmaſſen die Tauffe an ſtat der Beſchneidung kom̃en. (3) Die Apoſtel ſchreiben ja jhre Sendebriefe an die Kinder / Ich ſchreibe euch Kindern / denn jhr kennet den Vater / 1. Johan. 2, v. 14. Darumb werden ſie auch die Kinder getauffet haben / dieweil der Glaube vnd die Erkäntnůs Gottes / beydes durch die Lehre vnd durch die Tauffe wird gegeben. (4) Dieweil die Apoſtel meiſten theils zu thun gehabt / mit den alten

erwachſenen Leuten/vnter Jüden vñ Heyden/ ſelbige durch die Lehre von Chriſto zu bekehren/ als haben ſie mehr ſolche Exempla der Bekehrung / als der Kinder Tauffe auffgezeichnet/ jedoch darneben vns hinterlaſſen/daß bey Gott kein anſehen der Perſon ſey/auch das Exempel Chriſti vns fürgehalten / welcher die Kinder heiſſen zu ſich bringen / ſie angenommen / geſegnet vnd jhnen das Himmelreich verheiſſen.

X. **Die kleinen Kinder / welche man zu Chriſto gebracht/ſind Knaben/vnd alſo beſchnitten geweſen / waren alſo ſchon heilig / pflegen etliche einzuwenden.**

Antwort. (1) Es wird im Text nicht geſaget/ daß es nur Knaben geweſen vnd keine Megdlein/ woher können es die Wiedertäuffer denn wiſſen? (2) Jns gemein werden ſie Kindlein genennet / vnter dieſem Namen aber werden beydes Mägdlein vnd Knäblein begriffen / vnd werden die Menniſten die Mägdlein von der Kinder Zahl nicht außſchlieſſen. (3) Jm Text wird auch nicht gemeldet / daß es nur beſchnittene Knäblein geweſen/ woher wollen ſie es denn eigendlich wiſſen / es haben auch vnbeſchnittene ſeyn können / die man fürm Achten Tage zu jhm getragen. (4) Geſetzet aber ſie weren alle beſchnitten geweſen/ deñoch

dencket

dencket Chriſtus der Beſchneidung mit keinem Worte/daß ſie darumb ſelig werden / ſondern er beſtielet man ſolle ſie zu jhm bringen: Laſſet die Kindlein zu mir kom̃en/vnd wehret jhnen nicht/denn ſolcher (nemlich die zu mir kommen) iſt das Reich Gottes. (5) Man hat im Alten Teſtament auch die Mägdlein dem HERREN zugebracht vnd für ſie geopfert / Levit. 12, v. 6. Die Mutter ſol für den Sohn oder für die Tochter ein jung Lamb bringen zum Brandopfer/ vnd eine junge Taube oder Turteltaube zum Sündopfer / der Prieſter ſol es opfern für dem HERREN/vnd ſie verſünen. Das iſt das Geſetze für die ſo ein Knäblein oder Mägdlein gebieret. So man nun dem HERREN im Alten Teſtament Mägdlein zugebracht/ für ſie geopfert/ vnd dieſelbigen ſegnen laſſen/ werden ohne zweifel dem HErren Chriſto auch Mägdlein neben den Knäblein ſeyn zugebracht/vnd von jhm geſegnet vnd geheiliget worden. Iſt alſo dieſer Einwurff nichts.

XI. Chriſtus hat die Demütigen gemeinet/da er geſprochen von den kleinen Kindern/ſolcher iſt das Himmelreich/ nemlich die alſo demütig ſeyn wie die

Kinder

Kinder. Antwort: Ob zwar Chriſtus die Demuth am ſelbigen Orthe gelehret / dennoch hat er dabey bezeuget / daß die kleinen Kinder vom Hiſielreich nicht außgeſchloſſen. Er befielet vns wir ſollen vmbkehren vnd werden wie die Kinder / Matt. 18, v. 13. wenn wir ins Reich Gottes kommen wollen. So wir nun jhnen gleich werden ſollen in der Demuth vnd nachfolge ins Himmelreich / müſſen ſie ja ſelber deß Himmelreichs theilhafftig werden: Sonſt würde Chriſtus das Gleichnüs vergebens gebrauchet / auch vergebens vns auff jhre nachfolge gewieſen haben. So ſaget er ja klärlich Marci 10, v. 14. Laſſet die Kindlein zu mir kom̃en / vñ wehret jhnen nicht / deñ ſolcher iſt das Reich Gottes / da er nicht redet von denen die Kinder ſeyn in der Demut alleine / ſondern auch am Alter / im̃aſſen er denn dieſelbigen Kinder auf ſeine Arme genommen vnd ſie geſegnet.

XII. Ohne Buſſe iſt die Tauffe nicht nütze / darumb die Apoſtel beydes zuſammen geſetzet / thut Buſſe vnd laſſet euch täuffen. Actor. 2, v. 38. Die kleinen Kinder aber können nicht Buſſe thun. Antwort: Gleich wie der heilige Geiſt den Glauben wircket in den Kindern / durch die

Tauffe

Tauffe/ als im nachfolgenden Capitel erwieſen wird/ alſo wircket er auch in jhnen die Buſſe / welche ohne den Glauben nicht ſeyn kan. Wenn die heiligen Apoſtel auch geſaget/ thut Buſſe vnd laſſet euch täuffen/ haben ſie gehandelt mit alten Leuten/ die ſie zuvor durch die Lehre deß Evangelij vnterrichtet/ bekehret/ vnd alſo Buſſe thun heiſſen / ehe ſie getauffet worden. Gleich aber wie im Alten Teſtament/ die Alten nicht beſchnitten worden / ſie muſten zuvor Buſſe thun / in den kleinen Knäblein aber wirckete Gott die Buſſe durch die Beſchneidung: Alſo auch im Newen/ thun billich die Alten Buſſe/ ehe ſie getauffet werden / in den Kindern aber wird die Buſſe durch die Tauffe gewircket. Wo die Nutzbarkeit der Buſſe iſt / da muß auch die Buſſe ſelber ſeyn: In den kleinen getaufften Kindern aber findet ſich die Nutzbarkeit der Buſſe/ als Vergebung der Sünden/ die Kindſchaft Gottes/ die Ernewerung / die gnädige Beywohnung Gottes/ das ewige Leben / darumb iſt auch die Buſſe ſelber an jhnen zu finden.

XIII. Es kan das Exempel der Jüdiſchen Knäblein Beſchneidung hieher nicht gezogen werden / dieweil Gott außdrücklich befohlen / die Knaben in der

der Kindheit zu beſchneiden / nirgend aber befohlen die Kinder zu täuffen. Antwort: Er hats befohlen in dem er geboten / alle Völcker vnd Heyden zu täuffen / darunter die Kinder auch gehören / vnd können der Heyden Kinder vom Hauffen der Heyden nicht abgeſchieden werden. Er hats befohlen / in dem er geſaget: Laſſet die Kindlein zu mir kommen / vnd wehret jhnen nicht / denn ſolcher iſt das Reich Gottes. Er hats befohlen / in dem er die Tauffe an ſtat der Beſchneidung verordnet / als dadurch ſie vorgebildet worden / inmaſſen ſie wird genennet die Beſchneidung ſo ohne Hände geſchihet / Coloſſ. 2, v. 11. Er hats befohlen in deme Er die Verheiſſung gegeben / Jch bin dein Gott vnd deines Samens nach dir / Gen. 17. welche die Apoſtel auffs Newe Teſtament ziehen / da ſie getauffet / Act. 2, v. 39. Er hats befohlen in dem er geſaget: Matt. 18, v. 14. Der Wille ſeines Vaters ſey nicht daß jemand aus den Kleinen verlohren werde / da er die Mittel einſchleuſt / durch welche die Kinder vom ewigen Verderben errettet werden. Vnd iſt der Vnterſcheid der Beſchneidung vnd der Tauffe nur dieſer / (was die Kinder anlanget /) daß Gott dort den

achten

achten Tag genennet/ alhier aber keine gewiſſe Zeit beſtimmet.

Beym Beſchluß dieſes Capittels muß etwas von der Wiedertauffe erinnert werden. Denn weil die Menniſten/ in Verachtung der Kinder Tauffe/ widertäuffen die jenigen/ die in jhrer Kindheit ſind getauffet worden/ müſſen ſie wiſſen daß ſolche Wiedertauffe vmbſonſt vnd vergebens ſey/ wenn es gleich wahr were/ daß die kleine Kinder nicht gläubeten. Das beweiſet Herr Lutherus gar fein im 4. Deutſchen Jeniſchen Theil fol. 415. 416. Wolan ſpricht er/ Jch ſetze gleich/ dz ſie aller Dinge „ köndten gewiß machen/ daß die Kinder ohne „ Glauben ſind in der Tauffe/ wolte ich doch „ gerne wiſſen/ aus was Grund ſie wolten bewei„ ſen/ daß ſie vmb deß willen wieder zu täuffen „ ſeyn ſolten/ wenn ſie hernach gläubig oder „ bekennend deß Glaubens werden? denn es iſt „ nicht genug daß ſie ſagen/ ſie ſind ohne Glau„ ben getaufft/ darumb ſind ſie wieder zu tauffen/ „ ſie müſſen Vrſachen geben. Es iſt eine „ vnrechte Tauffe/ ſprichſtu/ was lieget daran/ „ dennoch iſt es eine Tauffe/ ja es iſt eine rechte „ Tauffe an jhr ſelbſt/ ohne daß ſie vnrecht „ empfangen. Deñ es ſind die Wort geſprochen „ vnd alles gethan/ was zur Tauffe gehöret/ ſo „

völlig

,, völlig als geſchicht/ wenn der Glaube da were.
,, Wenn nun ein Ding an jhm ſelbſt recht iſt / ſo
,, muß darumb nichts anders ernewert werden/
,, obs gleich vnrecht empfangen iſt/ man thu das
,, vnrecht ab / ſo wird es alles recht / ohn alle
,, vernewrung. Abuſus non tollit ſubſtan-
,, tiam, imò confirmat ſubſtantiam, Miß-
,, brauch endert keinem Dinge ſein Weſen / ja
,, ohn Weſen kan kein Mißbrauch ſeyn. Wenn
,, nun der Glaube über Zehen Jahr nach der
,, Tauffe käme / warumb ſolt man doch wieder-
,, umb tauffen / ſo nun der Tauffe aller Ding iſt
,, genug geſchehen/vnd alles recht worden ? denn
,, er gläubet nun wie die Tauffe fordert : Iſt
,, doch der Glaube nicht vmb der Tauffe willen/
,, ſondern die Tauffe vmbs Glaubens willen/
,, wenn nun der Glaube kombt/ſo hat die Tauffe
,, das jhre/vnd iſt die Wiedertauffe vergeblich.

,, Gleich als wenn eine Magd einen Mann
,, nehme mit Vnwillen/vnd gantz ohn eheliches
,, Hertz gegen dem Mann / die iſt freylich für
,, Gott nicht ſein ehlich Weib : Nun über zwey
,, Jahr gewonne ſie jhn ehelich lieb / ſolte man
,, hie auch wiederumb new Verlöbnüs / newe
,, Vertrawung vnd newe Hochzeit anrichten /
,, vnd fürgeben / ſie were ohne eheliche Trewe
,, ſein Weib worden / darumb were die vorige
Verlöb-

Verlöbnüs vnd Hochzeit nichtes? Man“
würde freylich ſagen/ du wereſt ein Narr/ ſinte-“
mahl es hie nun alles ſchlecht were/ weil ſie zu“
recht käme/ vnd den Mann/ den ſie vnrecht“
genommen hätte/ nun recht behelt. Item/“
wenn ein alt Menſch ſich fälſchlich tauffen lieſ-“
ſe/ vnd über ein Jahr gläubig würde/ lieber“
meyneſtu daß man ſolchen auch wiederumb“
tauffen ſolte? Er hat die rechte Tauffe vnrecht“
empfangen. So höre ich wol/ ſein vnrecht ſol-“
te die Tauffe vnrecht machen/ vñ ſolte menſch-“
licher Mißbrauch vnd Boßheidt ſtärcker ſeyn/“
denn GOttes Güte vnd vnzerſtörliche Ord-“
nung. GOtt machet einen Bund mit“
dem Volck Iſrael auff dem Berge Sinai/ da“
haben etliche denſelben Bund nicht recht vnd“
ohne Glauben angenom̃en. Wenn nun die-“
ſelben hernach zum Glauben kommen ſind/“
lieber ſolte der Bund darumb auch vnrecht ge-“
weſt ſeyn/ vnd müſte GOtt einem jeglichen“
von newen auff den Berg Sinai kommen/“
vnd den Bund wieder vernewen? Item Gott“
läſſet ſeine zehen Gebot predigen/ aber weil die-“
ſelbigen etliche allein mit den Ohren faſſen/“
aller ding vnrecht/ ſo ſind es nicht zehen Ge-“
bot/ tügen auch nichts/ vnd GOtt müſte hin-“
fort andere newe zehen Gebot geben/ an ſtadt“

„der vorigen / vnd müſte nicht genug ſeyn / daß
„die Leute ſich recht bekehreten / vnd die vorigen
„zehen Gebot hielten. Da würde mir ein ſeltzam
„weſen aus / daß Gottes Wort ſo ewig bleibet /
„müſte ſo offte verwandelt vnd ein newes wer-
„den / ſo offte die Menſchen ſich wandeln vnd
„newe werden / ſo es doch darumb beſtändig vnd
„einig bleibet / auf daß die ſo jtzt nicht daran han-
„gen oder davon fallen / einen gewiſſen vnd be-
„ſtändigen Felß haben wiederzu kehren / vnd ſich
„daran zu halten. Wenn Vnterſaſſen jhrem
„Herren huldeten / der meynung / ſie wolten jhn
„tödten / vnd über drey Tage rewete ſie es / vnd
„geben ſich recht in Gehorſam von Hertzen / lie-
„ber were es hie auch noth auffs newe vnd an-
„ders hulden? Nein zwar / weil ſie nun die Hul-
„de recht führen / die ſie doch fälſchlich gethan
„hatten. Wenn ſie da hinauſz wollen / ſo
„werden wir zu täuffen genug kriegen alle ſtu n-
„de / denn ich wil den Spruch / wer da gläubt / für
„mich nehmen / vnd wo ich einen Chriſten finde
„der gefallen oder ohne Glauben iſt / da wil ich
„ſagen / dieſer iſt ohne Glauben / darumb muß
„ſeine Tauffe nichtes ſeyn / vnd wil jhn wieder
„täuffen. Fället er hernach abermal / ſo wil ich
„abermal ſagen / ſiehe der iſt ohne Glauben / dar-
„umb iſt ſeine vorige Tauffe nichtes / er muß
zum

zum dritten mal auch getauffet werden vnd ſo "
fort an/ ſo offt er fället oder zweiffel iſt ob er "
glaube/wil ich ſagen/der glaubet nicht/darum̃ "
iſt ſeine Tauffe nichts/ er muß kurtzumb ſich "
ſo lange laſſen täuffen/ biß er nimmermehr "
fallen oder ohne Glauben ſeyn könne/auff daß "
er dem Spruch/wer da gläubet genug thue. "
Sage mir welcher Chriſt wil denn im̃ermehr "
gnugſam getauffet werden/oder ſeiner Tauffe "
ein gewiß ende bekom̃en. Kan nun die Tauffe "
recht vnd genug bleiben/ ob der Chriſt tauſent "
mal ein Jahr vom Glauben fiele/oder ſündig= "
te/ vnd iſt genug/ daß er ſelbſt ſich wieder zu "
recht kehre/vnd gläubig werde/ vnd nicht muß "
ſo offte wieder getauffet werden/ warumb ſolte "
nicht auch die erſte Tauffe gnug vnd recht ſeyn/ "
wenn der Chriſte hernach recht vnd gläubig "
wird? So doch kein vnterſcheidt iſt vnter der "
Tauffe ohne Glauben/ſie ſey für oder hernach "
ohne Glauben/ ſo iſt ſie ohne Glauben/ iſt ſie "
ohne Glauben/ſo muß man Sie endern nach "
dem Spruch (wer da gläubt) wie die Wieder= "
täuffer narren. Das ſage ich darumb/wen̄ "
die Widertäuffer gleich jhr ding könten bewei "
ſen dz Kinder ohne Glauben ſind (als ſie nicht "
können) ſo hätten ſie doch damit nichts mehr "
erſtritten/ denn daß die rechte Tauffe/ ſo von "

„GOTT eingeſetzet iſt/ nicht recht ſondern im
„Mißbrauch empfangen iſt. Wer aber nicht
„mehr denn Mißbrauch beweiſet / der beweiſet
„auch nicht mehr / denn daß der Mißbrauch zu
„endern ſey/vnd nicht deß Dinges Weſen/ deñ
„Mißbrauch endert keines Dinges Weſen.
„Goldt wird darumb nit Stroh/ obs ein Dieb
„ſtillet oder mißbrauchet / Silber wird darumb
„kein Papier/ obs ein Wucherer fälſchlich ge-
„winnet. Weil denn die Wiedertäuffer al-
„lein den Mißbrauch der Tauffe anzeigen /
„ſo handeln ſie wieder Gott / Natur vnd Ver-
„nunfft/ daß ſie auch die Tauffe ſambt dem
„Mißbrauch newern vnd endern/gleich wie alle
„Ketzer auch am Evangelio thun / weil ſie daſ-
„ſelbige fälſchlich vernehmen/ vñ alſo im Miß-
„brauch hören/ fahren ſie zu vnd endern es/ vñ
„machen ein new Evangelium daraus. Alſo
„wo du die Wiedertäuffer hinkehreſt/ſo thun ſie
„vnrecht / läſtern vnd ſchänden Gottes Orde-
„nung / heiſſen es vnrechte Tauffe vmb der
„Menſchen Vnrecht oder Mißbrauchs willen/
„wiewol ſie auch ſolch Vnrecht vnd Mißbrauch
„der Menſchen nicht können beweiſen.

„ Es iſt aber ein Werck-Teuffel bey jhnen/
„der giebt Glauben für vnd meinet doch das
„Werck / vnd führet mit dem Nahmen vnd

Schein

Schein deß Glaubens die arme Leute auff tra-"
wen der wercke gleich wie vnter dem Babſthum"
vns geſchehen iſt/ da man vns zum Sacrament"
treib / als zum Werck deß Gehorſams / vnd"
niemand dahin gieng daß er denn Glauben"
ſpeiſen wolte / ſondern wenn wir das Sacra-"
ment empfangen hatten / ſo war es alles ge-"
ſchehen vnd das Werck vollenbracht. Alſo"
hie auch treiben dieſe Wiedertäuffer auff das"
Werck / das die Leute darauff trawen / wenn ſie"
alſo getauffet werden / ſo ſey es recht vnd wol-"
gethan / nach dem Glauben fragen ſie in der"
Warheit nichts / ohn daß ſie jhn rühmen allein"
zum ſchein. Denn / wie droben geſaget / wo"
ſie ſolten deß Glaubens zuvor gewiß ſeyn /"
müſten ſie nimmermehr keinen Menſchen"
tauffen / vnd wo ſie nicht auffs Werck trawe-"
ten / oder den Glauben mit ernſt ſucheten /"
dürften ſie ſich nicht wiedertäuffen / ſintemahl"
in der erſten Tauffe daſſelbige Wort Gottes"
einmahl geſprochen / noch immer bleibet vnd"
ſtehet / daß ſie daran können hernach gläuben /"
wenn ſie wollen / vnd das Waſſer auch über ſie"
gegoſſen / daß ſie es auch hernach im Glauben"
faſſen mügen / wenn ſie wollen / denn ob ſie"
gleich hundert mahl die Wort wiederſprechen /"
ſo ſind es doch dieſelbigen Wort / ſo in der"

„erſten Tauffe geſprochen ſind / vnd nicht jhre „Kraft daher haben / daß ſie vielmahl / oder „auffs newe geſprochen werden / ſondern daß ſie „befohlen ſind zu ſprechen einmahl. Denn das „iſt deß Teuffels rechtes Meiſterſtück eines / daß „er die Chriſten von der Gerechtigkeit deß „Glaubens / auff die Gerechtigkeit der Wercke „nöhtiget / wie er die Galater vnd Corinther / „welche (als Paulus ſchreibet /) ſo gar fein „gläubeten vnd recht lieffen in Chriſto / auch „alſo auff die Wercke trieb. Alſo itzt da er ſahe „daß die Deutſchen durch das Evangelium „Chriſtum fein erkandten vnd recht gläubeten / „dadurch ſie denn auch gerecht für Gott waren / „fähret er zu vnd reiſſet ſie von ſolcher Gerech⸗„tigkeit / als ſey ſie nichtes / vnd führet ſie in das „Wiedertauffen / als in eine beſſere Gerechtig⸗„keit / macht damit / daß ſie die vorige Gerechtig⸗„keit verleugnen / als die vntüchtige / vnd auff „eine falſche Gerechtigkeit fallen.

Was ſonſt die Wiedertäuffer einwenden / warumb ſie die Kinder-Tauffe verwerffen / iſt weitleufftig beantwortet von H. M. Jodoco Edzardi Glanço meinem werthen Freunde vñ Bruder in Chriſto / in dem Buch / Nothwehr für die Kinder-Tauffe / dahin der Chriſtliche Leſer gewieſen ſey.

Der

Der Eilffte Irthumb.
Vom Glauben der kleinen Kinder.

ES dringen die Menniſten hart darauff im 21. Articul von der Chriſtlichen Tauffe / daß die jungen Kinder derſelbigen nicht fähig ſeyn / weil ſie nicht gläuben: die Tauffe ſey ein Siegel des Glaubens / ein Menſch müſſe ſie durch den Glauben begehren / daß von den Kindern nicht geſaget werden könne. Im 12. Artickel Vom ſeligmachenden Glauben lauten ihre Wort alſo; Gleich wie der rechte Glaube beſtehet im hören / gläuben vnd annehmen der guten Dinge / die GOTT vns durch ſein Wort anbeut / vnd wiederumb der Vnglaube in dem verachten vnnd verwerffen derſelben dinge / vnd die jungen Kinder haben keine Wiſſenſchaft / vermögẽ / Zuneigung oder Bewegung dieſer dinge / wie alle verſtändige ſehen vnd wiſſen / ſo muſz in Warheit folgen / daſz man den Kindern weder Glauben noch Vnglauben mag zumeſſen.

Daher entſtehet die Frage / ob die kleinen Kinder Glauben haben oder nicht.

Wir lehren in vnſern Kirchen daß Sie Glauben haben/ vnd beweiſen ſolches mit nachfolgenden Gründen.

I. Auſz dem Exempel der beſchnittenen Knäblein. Es wurden die Iſraelitiſchen Knäblein im achten Tage jhres Alters beſchnitten Gen. 17, v. 12. Solche Beſchneidung der Vorhaut am Fleiſche war ein Zeichen des Bundes / welchen GOtt mit Abraham vnd ſeinem Samen machte v. 11. Vnd trugen die Knäblein den Bund GOttes an jhrem Fleiſche. v. 13. Sie war auch ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens. Rom. 4, v. 11 / durch welchen Glauben die Iſraeliten in den Bund GOttes auffgenommen worden. Haben nun die Jüdiſchen Knäblein das Siegel des Glaubens empfangen / müſſen ſie ja in der Beſchneidung gegläubet haben / wie hätte ſonſt der Glaube in jhnen verſiegelt werden können / denn was nicht iſt im Menſchen/ das kan in jhme nicht verſiegelt werden. Wir ſchliſſen alſo: Die jenige Perſonen in welchen der Glaube verſiegelt wird/ müſſen in ſolcher Verſigelung gläuben / wo ſie nicht gläubeten/ könte der Glaube in jhnen nicht verſiegelt werden. In den Iſraelitiſchen Knäblein wurde der Glaube verſiegelt / wie

ſetzo erwieſen/darum̃ die Iſraelitiſchen Knäb-
lein in ſolcher Verſiegelung müſſen gegläu-
bet haben. Iſt alſo möglich daß junge Kinder
gläuben können. Würde jemand ſagen/ die
Beſchneidung ſey ein Siegel des Glaubens
geweſen bey dẽ alten/ nicht bey den Kindern/
der müſte beweiſen daß GOtt zweyerley vn-
gleiche Beſchneidung eingeſetzet/ eine für die
alten den Glauben zu verſiegeln/ die andere
für die Kinder ohne Glauben. Es iſt nur einer-
ley Beſchneidung für Abraham vnd Iſaac/
alte vnd junge eingeſetzet/ ein Bund gemacht
mit Abraham vnd ſeinem Samen/ Gen. 17.
v. 7. Dieſer Bund aber beſtund darinne/ daß
der HErr Zebaoth der kleinen Kinder Vatter
ſeyn/ jhnen jhre Sünde vergeben/ ſeine Gna-
de jhnen ſchencken/ vnd ſie des geiſtlichen Se-
gens theilhafftig machen wolle. Levit. 26, v.
11. 12. Jerem. 31. v. 33. 34.

II. Auß dem Exempel Johannis des
Täuffers; Es weiſſaget Gabriel von dieſem
Kindlein es ſolte noch in Mutter Leibe mit
dem heiligen Geiſte erfüllet werden/
Luc. 1. v. 16. Das geſchahe/ als die Jungfraw
Maria mit Chriſto ſchwanger gieng/ vnd ins
Hauß Zachariæ kam: denn ſo bald Eliſabeth
die mit Johanne ſchwanger war/ den Gruß

Mariæ hörete/ hüpffete das Kindlein Johannes mit Frewden in ſeiner Mutter Leibe v. 44. Solche Frewde entſtand in Johanne daraus/ dz er erkante/ Meſſias were verhanden/ welche Erkäntnüs vñ Freude in jhm ohn den Glauben nicht geweſẽ. Wir ſchlieſſen alſo: die jenige Perſon welche Meſſiã durch Erfüllung des H. Geiſtes kennet/ vnd ſich in ſolcher erkentniß frewet/ dieſelbige gläubet: dieweil die geiſtliche Frewde ein Zeichen vnd Frucht des Glaubens iſt: Das Kindlein Johannes hat durch Erfüllung des heiligen Geiſtes Meſſiam erkant/ vnd ſich in ſolcher erkentniß gefreuet/ darum̃ das Kindlein Johannes gegläubet. Jſt alſo abermahl ein Exempel daß Kinder gläuben können. Ob nun zwar dieſes ein ſonderbahres Exempel iſt/ vnd andere Kinder nicht eben wie Johannes in Mutter Leibe mit dem heiligen Geiſte erfüllet werden: Dennoch beweiſet dieſes Exempel ſo viel/ daß die kleinen Kinder nicht hindert jhre Jugend/ Vnverſtand vnd Kindheit/ daß ſie nicht ſolten gläuben können; Sondern der heilige Geiſt kan die Erkentniß Meſſiæ/ den Glauben in jhnen vnd die geiſtliche Frewde/ als eine Frucht des Glaubens wircken/ eben wie er ſie in Johanne gewircket hat.

III. Vom Zeugnüß des HERREN CHriſti. Matth. 18/ nahm der HERR ein

kleines Kind/ ſteliete es mitten vnter die Apoſtel/vermahnete ſie/daß ſie vmkehren vnd den Kindern gleich werden müſten / wenn ſie ins Himmelreich kommen wolten: Bezeugete darauff klärlich/ daß ſolche Kinder gläubeten: Wer ärgert dieſen geringſten einen die an mich gläuben v. 6. Wolte man ſagen/ es were ein Kind von zwey oder drey Jahren geweſen/ ſo ſind doch ſolche Kinder den newgebohrnen Kindern gleich / alſo daß ſie nicht tüchtig ſind/die Glaubens Articul anzuhören/ zu lehrnen vnd zu faſſen/inmaſſen denn Lucas c. 18. v. 15. 16. die beyden grichiſchen Wörtlein παιδία, daß ſind kleine Kinder/vnd βρέφη, daß ſind Seuglinge für eins helt / da er erzählet / wie man die Kinder zu CHriſto gebracht habe/ vnd er befohlen/ man ſolte ſie laſſen zu jhm kommen. Vnd mag nicht helffen/ daß newgebohrne oder ſeugende Kinder nicht geärgert werden köñen / da doch Chriſtus von ſolchen redet vnd vermahnet/ man ſolle ſie nit ärgern: Denn Chriſtus redet alhier nicht von dem ärgernis / das würcklich angenommen wird / ſondern von dem ärgerniß/das man einem andern giebet/ ob er es gleich nicht annimbt. Alſo ärgerte S. Petrus den HErren Chriſtum/ da er jhn anfuhr / von ſeinem Ley-

den abhielt vnd ſprach/ HErr ſchone dei-
ner: CHriſtus antwortet jhm / hebe dich
Satan von mir / du biſt mir ärgerlich/
Matth. 16, v. 23. Chriſtus nam das ärgerniß
nicht an/alſo daß er ſich hätte von ſeinem Ley-
den abhalten laſſen/ Vnd dennoch ärgerte
jhn Petrus/ in dem er zum böſen vnd argen jn
vermahnte: Alſo ärgert man die kleinen Kin-
der/ wenn man für jhnen böſes redet/ oder bö-
ſes thut / ob ſie gleich die ärgerniß noch nicht
annehmen können/ denn es ſind ſolche dinge/
dadurch ein Menſch kan geärgert werden.

IV. Auß den Eigenſchafften deß
Glaubens/welche an den kleinen Kin-
dern gefunden werden. Sie loben Gott/
Auß dem Munde der jungen Kinder
vnnd Seuglingen haſt du eine macht
zugerichtet/vmb deiner Feinde willen.
Pſalm 8, v. 3 / welches CHriſtus ein Lob
nennet Matth. 21, v. 17. Sie hoffen auff Gott.
Du wareſt meine Zuverſicht / da ich
noch an meiner Mutter Brüſten war/
du biſt mein GOtt von meiner Mutter
Leibe an. Pſalm 22, v. 10. 11. Sie kennen
GOTT. Jch ſchreibe euch Kindern/
denn jhr kennet den Vater. 1. Johan. 2,
v. 14. Johannes verſtehet eigentlich die Kin-
der

der an Alter vnd Jahren/ inmaſſen er denn die Vätter Jünglinge vnd Kinder am ſelbigen Orte vnterſcheidet. Dieſe dinge ſind Eigenſchafften des Glaubens/ vnd können ohne Glauben an einem Menſchen nicht erfunden werden. Wo man GOtt annehmlich lobet/ muß es aus dem Glauben geſchehen/ denn ohne Glauben iſts vnmüglich GOtt gefallen/ Hebr. 11, v. 6. Die Hoffnung vnd Zuverſicht/ welche wir zu GOTT vnſern HErren haben/ gehöret eigentlich zum Glauben. GOttes erkäntniß zur Seligkeit kan ohne den Glauben nicht ſeyn. Wir ſchlieſſen alſo: Diejenigen/ bey welchen die Eigenſchafften des Glaubens gefunden werdē/ müſſen den Glauben ſelbſt haben. Bey den kleinen Kindern werden die Eigenſchafften des Glaubens gefunden/ wie jetzo erwieſen/ darumb müſſen die kleinen Kinder den Glauben ſelbſt haben.

V. Auß den Früchten vnd wirckungen des Glaubens/ welche an den kleinen Kindern gefunden werden. Sie gefallen GOtt alſo/ daß Chriſtus befiehlet man ſolle ſie laſſen zu jhm kom̃en. Ohne Glauben aber iſts vnmöglich Gott gefallen. Hebr. 11, v. 6. Sie werden gerechtfertiget/ deñ das Himmelreich iſt jhrer / Matth. 19, v. 14.

ohne

ohne den Glauben aber kan niemand gerecht vnd ſelig werden. Rom. 3, v. 22. Galat 2, v. 16 Sie werden zu Kindern GOttes auffgenommen/ Chriſtus ſegnet ſie/ verheiſſet jhnen das Himmelreich: durch den Glauben aber erlangen wir die Kindſchafft GOttes/ Joh. 1, v. 12. Sie ziehen den HErren CHriſtum an in der Tauffe/ Gal. 3, v. 25/ welcher durch den Glauben in vnſern Hertzen wohnet Epheſ. 3, v. 17. Das Him̃elreich iſt jhrer Luc. 18, v. 15. 16. darinnen ſie Gerechtigkeit vnd Friede erlangen/ Rom. 14, v. 18/ welche durch Chriſtum wiederfähret/ Joh. 14, v. 16. c. 15, v. 4. Actor. 4, v. 12. Chriſtum aber muß der Glaube ergreiffen. Wir ſchlieſſen alſo: Die jenigen bey welchen die Früchte vnd Wirckungen des Glaubens ſeyn/ bey denē muß auch der Glaube ſelber gefunden werden. Bey den Kindern ſind die Früchte vnd Wirckungen des Glaubens/ wie jetzo erwieſen/ darumb bey den kleinen Kindern auch muß der Glaube ſelber ſeyn.

VI. **Entweder die Kinder gläuben/ oder aber ſie kōñen nicht ſelig werden.** Die Seligkeit kan man jhnen nit abſprechen/ darumb müſſen ſie gläuben. Dieſer Schluß gehet feſte/ dieweil die Seligkeit einig vnd allein durch den Glauben wird erlanget. Wer da

gläu-

gläubet/ der wird nicht gerichtet/ wer aber nicht gläubet/der iſt ſchon gerichtet/ Johan. 3, v. 18. Wer den Sohn hat der hat das ewige Leben/wer aber den Sohn nicht hat/ der wird das Leben nicht ſehen/ſondern der Zorn GOttes bleibet über jhm. Johan. 3, v. 38. Niemand kömpt zum Vatter/ denn durch mich. Johan. c. 14. v. 6. Wer gläubet vnd getaufft wird/ der wird ſelig werden/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden. Marci 16, v. 16. Es iſt in keinem andern Heyl/iſt auch kein ander Nahme den Menſchen gegeben/ darinnen ſie köñen ſelig werden/ denn alleine der Nahme JEſus. Actor. 4, v. 12. Werden nun die kleinen Kinder ſelig/ wie denn Chriſtus klärlich ſaget/ das Himmelreich ſey jhrer. Matth. 19 v. 14. Marc. 10, v. 14. Luc. 18, v. 16. S. Johannes auch für dem Throne GOttes groſſe vnd kleine ſtehen ſahe: Apoc. 20, v. 12. So muß es durch den Glauben an Chriſtum geſchehen/ohne welchen niemand kan ſelig werden.

Was die Wiedertäuffer ins gemein/inſonderheit im 12. vnd 21. Articul darwieder einwerffen/iſt keiner wichtigkeit.

1. Die jungen Kinder können Gottes Wort nicht hören/ darumb können ſie auch nicht gläuben. Antwort (1.) der Glaube kömt zwar aus dem gehöre des worts/ aber nicht allein aus demſelbigen/ ſondern auch aus der heiligen Tauffe: Das Wort GOttes iſt zwar der vnvergängliche Same/ aus welchem wir werden widergebohren 1. Pet. 1. v. 23. Die Tauffe aber iſt darneben ein Bad der Widergeburt Tit. 3. v. 5. Welche Widergeburt ohne den Glauben nicht ſeyn kan. Chriſtus hat macht gegeben GOttes Kinder zu werden/ denen die an ſeinen Nahmen gläuben. Johan. 1. v. 12. (2.) In der heiligen Tauffe geſchihet zweyerley/ Erſtlich wird der Glaube in den kleinen Kindern angezündet/ darnach wird derſelbige Glaube auch verſiegelt. Man nehme deſſen ein Exempel: das Wort der Predigt hilfft einem Menſchen nichts/ wo der nicht gläubet/ welcher es höret Hebr. 4. v. 2. Gleich aber wie beydes geſchiehet in der Predigt des Worts/ daß der Glaube dadurch wird angezündet/ vnd wird doch ſolcher Glaube durchs wort in dem Zuhörer verſiegelt: Alſo iſts auch beſchaffen mit der heiligen Tauffe/ dadurch wird der Glaube in den Kindern angezündet/

vnd

vnd wird ſolche Tauffe auch durch den angezündeten Glauben den Kindern heylſam vnd nützlich. (3.) Ob zwar den Kindern der Glaube nicht wird geſchencket auff die art vnd weiſe/ wie vns alten/ dennoch kan man nicht ſchlieſſen/ daß er jhnen gar nicht geſchencket werde. GOtt nehret die kleinen Kinder in Mutter Leibe/nicht eben auff ſolche weiſe/wie vns alten/ darauß aber kan niemand ſchlieſſen/ daß Sie gar keine Nahrung haben; Alſo ob er ſie gleich nicht erleuchtet auff ſolche art vnd weiſe wie vns alten/die wir vnſern Verſtand gebrauchen können/ alſo daß wir dem Wort beyfall geben/ vnſere Hertzen zu GOTT auffheben/ dem zweiffel wiederſtehen/ vnd wiſſen daß wir gläuben/dennoch kan niemand ſchlieſſen/ daß Er Sie gar nicht erleuchte/jhnen gar keinen Glauben gebe. (4.) Johannes der Täuffer iſt in Mutter Leibe von dem heiligen Geiſte erfüllet worden/ Luc. 1. David hatte ſeine Zuverſicht zu GOtt/ da er noch an ſeiner Mutter Brüſten war/ Pſalm 22. Die Iſraelitiſchen Knäblein haben gegläubet in der Beſchneidung/ vnd ſolches alles ohne das Gehör des Wortes/ darumb iſt es GOTT möglich vnd leicht/ daß er den kleinen Kindern den Glauben/ohne das gehöre des Worts/ſchencke. (5.)

Herr Lutherus brauchet im Buch von der Babyloniſchen Gefängniß dieſes Gleichnüß/ das Hertze eines gottloſen Menſchen iſt eben ſo taub/ ſtumb vnd vnverſtändig in geiſtlichen dingen/ alſz ein Kind das nicht reden/ hören vnd ſeinen Verſtand nicht brauchen kan. Gleich aber wie GOttes Wort die krafft hat/ daß es ein ſolch gottloſes Hertze erweichet/ vnd zur Buſſe beweget/ alſo hat auch die Tauffe die krafft/ daſz ſie ein kleines Kind ernewre/ widergebähre/ vnd den Glauben in jhme anzünde/ ſonderlich weil die Kirche für ſolche Kinder betet/ vnd ſie GOtt fürträget.

II. Die kleinen Kinder können jhren Verſtand nicht brauchen/ darumb können ſie auch nicht gläuben. Antwort (1.) Die Iſraelitiſchen Knäblein haben am achten Tage jhren Verſtand noch nicht gebrauchen können/ Johannes in Mutter Leibe auch nicht/ auch König David nicht/ da er noch an ſeiner Mutter Brüſten war/ dennoch haben ſie gegläubet/ vnd iſt GOtt jhre Zuverſicht geweſen. (2.) Alte Leute wenn ſie ſchlaffen/ können Sie jhren Verſtand nicht brauchen/ wer wolte aber ſagen/ daß ſie darumb keinen Glau-

Glauben hätten / CHriſtus wohnet ja durch den Glauben in jhren Hertzen/Epheſ. 3, v. 17. Viel ſterbende verliehren jhren Verſtand in der letzten Noth/ vnd kan jhnen doch niemand den Glauben abſprechen/ darumb der Glaube auff dem gebrauch des Verſtandes nicht beſtehet. (3.) Vnſer Verſtand vnd deſſelbigen gebrauch verhindert den Glauben vielmehr/ als daß ſie jhn befödern: Vernunfft wider den Glauben ficht: der natürliche Menſch verſtehet nicht was des Geiſtes GOttes iſt/ es iſt jhme eine Thorheit/ vnd kan es nicht begreiffen/ 1. Cor. 2, v. 14. Die Höhe erhebet ſich wieder die Erkäntniß GOttes/ vnd muß ein Chriſt ſeine Vernunft vnter den Gehorſam CHriſti gefangen nehmen. 2. Cor. 10, v. 4. Wir ſind nicht tüchtig von vns ſelber/ als von vns ſelber/ etwas gutes zu gedencken oder zu vollbringen. 2. Cor. 3, v. 5. Fleiſch vnd Blut können vns die Geheimniß des Reichs GOTTes nicht offenbahren. Matth. 16, v. 17. (4.) Ob wir zwar nicht begreiffen können/ wie der Glaube in den Kindern ſey/ ohne gebrauch jhres Verſtandes/ folget doch nicht/ daß ſolcher Glaube in jhnen nicht gefunden werde. Die Erde ſchreyet gen Himmel/ der Himmel ſchreyet zu

Gott. Oſe. 2, v. 20. Die jungen Raben ruffen Gott an Pſ. 147, v. 9. Alle Creaturen ſeufftzen/ vnd begehren loß zu werden vom Dienſte der Eytelkeit. Rom. 8. v. 22. Das alles können wir nicht leugnen/ ob wir gleich ſolch ſchreyen der Erde/ des Himels/ ſolch ruffen der jungen Raben/ vnd ſeufftzen der Creaturen nicht verſtehen: Warumb ſollen wir den leugnen den Glauben der kleinen Kinder/ ob wir gleich nicht begreiffen können/ wie ſie gläuben/ da ſie doch jhren Verſtand nicht gebrauchen können. (5.) Der Wind bläſet wo er will/ vnd du höreſt ſein ſauſen wol/ aber du weiſt nicht woher er komet/ vnd wohin er fehret: Alſo auch ein jeglicher Menſch/ der auſz dem Geiſt gebohren iſt/ ſaget Chriſtus Johan. 3, v. 8. Damit lehret er/ daß der Glaube vnd die Wiedergeburt/ als wirckunge des heiligen Geiſtes/ vnſerer Vernunfft vnd Sinnen nicht vnterworffen ſeyn.

III. Wenn die Kinder groſz werden/ vnd erwachſen/ können ſie ſich nicht erinnern/ dz ſie in jhrer Kindheit gegläubet. Antwort (1.) Die Iſraelitiſchen Knäblein haben in jhrem Alter ſich auch nicht erinnern können/ wie ſie am achten Tage gegläu-

bet.

bet. Johannes der Täuffer hat ſich in ſeinen Mänlichen Jahren auch nicht erinnern können/ wie er in Mutter Leibe Chriſtum erkant/ inmaſſen er denn im Anfange ſeines Predig-Ambts Chriſtum nicht kante/ Johan. 1. v. 32. Vnd dennoch kan man nicht ſchlieſſen/ daß ſie nicht in jhrer Kindheit gegleubet/ (2.) das kleine Kind/ welches Chriſtus ſeinen Apoſteln für ſtellete Matth. 18, v. 6. wird ſich hernach in ſeinen männlichen Jahren auch nicht haben erinnern können/ was damals in der Kindheit mit jhm vorgegangen/ vnd daß es an CHriſtum gegläubet: Wer wolte leugnen/ daß es darumb nicht gegleubet hette/ in ſeiner Kindheit/ da es doch Chriſtus mit klaren Worten von jhm bezeuget. (3.) Wenn ein Menſch ſchläffet/ wenn er in zerrüttung des Häupts fället/ oder im Tode mangel an Verſtande leidet/ kan er ſich ſeines Glaubens nicht erinnern/ wer wolte jhm aber deßwegen den Glauben abſprechen. (4.) Es iſt gnug daß GOTT weiß/ daß die kleinen Kinder gläuben/ vnd ſolches in ſeinem Worte vns offenbahret/ ob gleich wir Menſchen ſolches nicht wiſſen/ ſehen oder begreiffen: Er iſt allein ein Hertzenkündiger/ deme wir ſolches alles heimſtellen. (5.) So dieſer Schluß gelten ſolte/ würde ſol-

gen/ daß die Kinder in Mutter Leibe nicht weren genehret werden/ am erſten Tage nicht geweinet hetten/ ja von jhrer Mutter nicht getruncken hetten/ dieweil ſie ſich deſſen hernach in jhrem Alter nicht erinnern können. Wie folget doch: Ein Menſch erinnert ſich nicht im Alter/ was in ſeiner Jugend geſchehen/ darumb iſt es nicht geſchehen.

IV. Die Kinder thun keine gute Wercke/ darumb gleuben ſie auch nicht/ weil die Wercke den Glauben zeigen. Antwort (1.) Wenn ein Menſch ſchwerlich kranck lieget/ oder mit dem Tode ringet/ oder ſchläffet/ oder mangel am Verſtande leidet/ kan er nicht allezeit euſſerliche gute Wercke thun/ wer wolte aber darauß ſchlieſſen/ daß er vngläubig were oder keinen Glauben hätte. (2.) Ein Baum/ ein Samenkörnlein blühet nicht mitten im Winter/ er ſchläget nicht aus/ träget keine Früchte/ ſolte man darumb ſchlieſſen daß kein Leben darinne were/ zu ſeiner zeit tragen ſie Früchte/ vnd haben das Leben in ſich verborgen: alſo auch die kleinen Kinder/ ob ſie gleich nicht Früchte des Glaubens die gute Wercke thun/ dennoch iſt in jhnen der Glaube verborgen/ wird zu ſeiner zeit herauß ſchlagen/ vnnd als denn Früchte bringen. (3.) Die

Schrifft erzählet etliche gute Wercke der kleinen Kinder / Sie loben GOTT / Psalm 8. v. 3. Sie kennen GOtt 1. Johan. 2, v. 14 Sie hoffen auff Gott. Psalm 22, v. 10. 2c

V. Die kleinen Kinder wiederſtreben offt in der Tauffe mit weinen vnd bewegung des Leibes / darumb müſſen ſie keinen Glauben haben. Antwort: (1.) Die Knäblein der Jüden haben auch wiederſtrebet / geweinet / ſich beweget in der Beſchneidung wegen der Schmertzen / wer wolte aber ſagen / daß ſie deßwegen nicht gegläubet hetten. (2.) Es iſt der Tod vnſerer Natur zu wieder / mancher entſetzet ſich dafür vnd wiederſtehet dem Tode ſo viel er kan / vnd dennoch hat ein ſolcher Glauben / vnd ſtirbet ſelig. (3.) CHriſtus ſelber hat ſich fürm Tode entſetzet / vnd gebeten / GOTT wolle den Creutz-Kelch von jhm nehmen. Matth. 26, v. 39. Vber die Schmertzen des Todes vnd das ſchrecken der Höllen hat er ſehnlich geklaget / wer wolte aber von Chriſto ſagen / daß er kein vertrawen gehabt zu GOtt ſeinem Vatter. (4.) Es iſt nur ſo viel hierauß zu ſchlieſſen / daß die kleinen Kinder nicht wiſſen / was man mit jhnen fürnehme in der Tauffe / weil ſie weinen / den Leib krümmen vnd bewegen / vnd alſo wiederſtreben /

welches vnſerer Meynung nicht zu wieder iſt/ denn Sie können doch gläuben/ ob ſie gleich nicht jhren Verſtand vnd wiſſenſchaft/ gleich wie die Alten/ gebrauchen können.

Der Zwölffte Irthumb. Vom heiligen Abendmahl.

ES geben die Menniſten für im 22. Articul/ das Abendmahl des HErren ſey nicht anders/ als ein Zeichen der Gemeinſchafft CHriſti vnd der Gläubigen/ CHriſti Leib vnd Blut ſey daſelbſt nicht gegenwertig. Jhre Worte lauten alſo: Die Gläubigen ſollen dieſe Zeichen nicht anders empfangen/ alſz Brodt vnnd Wein/ vnd mit feſtem Hertzen jhr vertrawen/ auff diß/ das dadurch gelehret wird/ ſetzen/ vnd dieſes Zeichen figürlich anſehen vnd achten: Jtem wie das Brod vnd Wein im Abendmahl nicht der weſentliche Leib vnd Blut Chriſti ſeyn/ ſondern nur Zeichen ſeiner Gemeinſchafft/ mit den Gläubigen/ liſz 1. Cor. 10, Johan. 6, &c. Antwort/ daß im heiligen Nachtmahl nicht nur bloß Brod vnd Wein/ ſondern auch CHriſti Leib vnd Blut

gegen=

gegenwertig ſeyn/ iſt am andern Ort außführlich vnd weitläufftig erwieſen/ die Menniſten wollen zu dieſem mahl nur die nachfolgende Gründe erwegen.

I. Was im Heiligen Abendmahl vns zu eſſen vnd zu trincken gegeben wird/ daß muß daſelbſt gegenwertig ſeyn/ denn wie könte es vns ſonſt gegeben/ oder von vns genommen werden/ wenn es nicht gegenwertig were. Nu wird vns daſelbſt nicht nur Brod vnd Wein/ ſondern zugleich der Leib vnd das Blut Chriſti zu eſſen vnd zu trincken gegeben/ nehmet eſſet das iſt mein Leib/ trincket alle darauſz/ das iſt mein Blut Matth. 26, v. 26. 27. 28. Darumb nicht nur Brod vnd Wein/ ſondern zugleich der Leib vnd das Blut Chriſti daſelbſt gegenwertig ſeyn.

II. Der jenige Leib/ welcher für vns in Tod gegeben/ das jenige Blut/ welches für vnſere Sünde vergoſſen worden/ werden vns im heiligen Nachtmahl zu eſſen vnd zu trincken gegeben/ nach dem Worte Chriſti/ das iſt mein Leib/ der für euch gegeben wird/ das iſt der Kelch/ des newen Teſtaments in meinem Blut/ das für euch vergoſſen wird/ Luc. 22, v. 19. 20. Nu aber iſt nicht ein Zeichen oder Figur/ oder Fürbilde oder deu-

tung des Leibes vnd Blutes Chriſti/ ſondern der wahre Leib vnd Blut Chriſti ſelber für vns in Todt gegeben/vnd für vnſere Sünde vergoſſen/ darumb nicht ein Zeichen oder Figur/ oder Fürbild oder deutung des Leibes vñ Bluts CHriſti/ ſondern der wahre Leib vnd Blut CHriſti ſelber im heiligen Nachtmal vns zu eſſen vnd zu trincken gegeben werden.

III. Das Blut des newen Teſtaments iſt Chriſti wahres vnd weſentliches Blut/ denn gleich wie das alte Teſtament mit Bock vnd Kälber Blute/alſo iſt das newe mit CHriſti Blute bekräfftiget/ Hebr. 9 v. 12. Nu wird vns im heiligen Nachtmahl das Blut des Newen Teſtaments gegeben/ inmaſſen Paulus ſaget/ dieſer Kelch iſt das Newe Teſtament in meinem Blut 1. Cor. 11. v. 25. Darumb wird vns im Heiligen Nachtmahl Chriſti wahres vnd weſentliches Blut gegebē.

IV. Chriſtus nennet den geſegneten Kelch das newe Teſtament in ſeinem Blute/ Luc. 22, v. 20. 1. Cor. 11, v. 25. das iſt/ wegen ſeines Blutes/ welches mit dem Kelche vereiniget iſt. Darauß ſchlieſſen wir alſo: Aus dem geſegnetem Kelche wird nur der bloſſe Wein/ oder zu gleich das Blut CHriſti getruncken: Bloſſer Wein wird daraus nicht getruncken/ denn

denn auff ſolche weiſe könte der Kelch nicht heiſſen das newe Teſtament/ als welches nicht durch bloſſen Wein/ ſondern durch Chriſti Blut bekräfftiget worden/ darumb bleibet/ das mit dem Weine zu gleich Chriſti Blut daraus getruncken werde.

V. Chriſtus ſaget vom Kelche des heiligen Nachtmals/ das er für vns vergoſſen ſey/ dieſer Kelch iſt das newe Teſtament in meinem Blute/ welches für euch vergoſſen iſt/ in maſſen dz Wort ἐκχυνόμενον zum worte ποτήριον gehöret: Nun iſt der Kelch des heiligen Nachtmals für vns nicht anders vergoſſen/ als weil das Blut Chriſti mit jhm vereiniget iſt/ welches für vnſere Sünde vergoſſen worden. Wir ſchlieſſen alſo: dem jenigen dinge/ welchem die Eigenſchafft des Bluts Chriſti wird zugeeignet/ muß das Blut Chriſti gegenwertig vnd mit jhme vereiniget ſeyn: nun wird dem geſegneten Kelche die Eigenſchafft des Bluts Chriſti zu geſchrieben/ nemlich für vns vergoſſen werden: darumb muß dem geſegnetem Kelche das Blut Chriſti gegenwertig vnd mit jhme vereiniget ſeyn.

VI. S. Paulus ſchreibet 1. Cor. 10, v. 16. Der geſegnete Kelch/ welchen wir ſegnen/ iſt er nicht die Gemeinſchafft deß

Bluts Chriſti/ das Brod welches wir brechen/ iſt es nicht die Gemeinſchafft des Leibes CHriſti. Gemeinſchafft oder κοινωνία heiſſet alhier ein Mittel/ dadurch der Leib vnd das Blut CHriſti vns gemein vnd mitgetheilet werden. Hierauß ſchlieſſen wir alſo: Die jenigen dinge/ derer eines der andern Gemeinſchafft iſt/ müſſen beyſammen ſeyn/ denn ſonſt könte eines das ander Gemeinſchaft nicht heiſſen/ nun iſt das Brodt des Leibes Chriſti Gemeinſchafft/ der Kelch des Bluts Chriſti gemeinſchafft/ darumb müſſen Brodt vnd Leib/ Kelch vnd Blut beyſammen ſeyn. Es ſaget Paulus nicht/ daß das Brod vnd der Kelch Gemeinſchafft ſeyn der Wohlthaten Chriſti/ ſondern ſeines Leibes vnd Blutes/ er meynet auch nicht die geiſtliche gemeinſchafft/ die wir mit Chriſto durch den Glauben haben/ dieweil er die gemeinſchafft des Leibes abſonderlich dem Brodte/ vnd die gemeinſchafft des Blutes abſonderlich dem Kelche zu ſchreibet.

VII. Drey ſind die da zeugen auf Erden/ der Geiſt/ das Waſſer vnd das Blut/ 1. Johan. 5, v. 6. Durch den Geiſt wird verſtanden das Ampt des Geiſtes/ das Evangelium zu predigen/ 2. Corinth. 3, v. 8. Durchs Waſſer die heilige Tauffe Joh. 3, v. 5. durchs

durchs Blut aber das heilige Nachtmahl/ von ſolchem Blute aber ſaget Johannes/ dz Chriſtus dadurch zu vns komme/ dieſer iſts welcher zu vns kommet/ durch Waſſer vnd Blut. Kömmet er nun im heiligen Nachtmal zu vns/ ſo muß er auch in demſelben bey vns gegenwertig ſeyn/ ja es ſaget Johannes daß ſolch Blut auff Erden zeuge: Was auff Erden zeuget/ das muß auch daſelbſt gegenwertig ſeyn/ gleich wie ein jeglicher Zeuge daſelbſt gegenwertig iſt/ da er zeuget. Das Blut Chriſti aber zeuget auff Erden/ im heiligen Abendmahl/ darumb muß es auff Erden im heiligen Abendmahl gegenwertig ſeyn.

VIII. S. Paulus ſchreibet 1. Cor. 11, v. 27. 29. Welcher vnwürdig von dieſem Brod iſſet/ oder vom Kelche des HERREN trincket/ der iſt ſchuldig an dem Leib vnd Blut des HERREN/ welcher vnwürdig iſſet vnd trincket/ der iſſet vnd trincket jhme ſelber das Gerichte/ damit daß er nicht vnterſcheidet den Leib des HErren. Schuldig werden am Leibe des HERRen heiſſet alhier ſo viel/ als ſich an demſelbigen verſündigen/ darauß ſchlieſſen wir alſo: Das jenige/ an welchem ein Menſch durch eſſen vnd trincken ſchuldig wird/ dz muß

ja bey ſolchem eſſen vnd trincken gegenwertig ſeyn/ denn ſonſt könte er daran ſich nicht verſündigen/ verſtehe durch eſſen vnd trincken: nun iſts der Leib vnd das Blut CHriſti/ an welchem die Vnwürdigen ſchuldig werden mit eſſen vnd trincken des Nachtmahls/ darumb muß der Leib vnd Blut CHriſti in ſolchem eſſen vnd trincken auch gegenwertig ſeyn. Das jenige das man in eſſen vnd trincken ſoll vnterſcheiden/muß ja bey ſolchem eſſen vnd trincken gegenwertig ſeyn: nun iſts der Leib CHriſti/ welchen wir im eſſen vnd trincken ſollen vnterſcheiden von anderer gemeiner Speiſe/darum̄ muß der Leib CHriſti bey ſolchem eſſen vnd trincken gegenwertig ſeyn.

Was die Menniſten wieder dieſe Lehre einwenden/ kan vnſere Gründe nicht vmbſtoſſen noch wiederlegen.

I. **Brodt vnd Wein im Abendmahl ſind ein Zeichen der gemeinſchaft Chriſti mit den Gläubigen. 1. Cor. 10, v. 16. Der geſegnete Kelch/ welchen wir ſegnen/ iſt er nicht die Gemeinſchafft des Bluts Chriſti etc.** Antwort: Es wird allhier nicht geredet von der geiſtlichen Gemeinſchaft die Chriſtus hat mit ſeinē Gläubigē: den̄ (1.) dieſe Gemeinſchaft davon Paulus redet/ gehet

gehet nur auffs Brodt vnd den Leib CHriſti/ auff den Kelch vnd das Blut CHriſti: Die geiſtliche gemeinſchafft aber/welche durch den Glauben geſchihet / hat der Leib Chriſti nicht mit dem Brote/ noch das Brodt mit dem Leibe/ dieſe geiſtliche Gemeinſchafft hat auch das Blut CHriſti nicht mit dem Kelche/noch der Kelch mit dem Blute Chriſti/ſondern die gleubigen Chriſten haben ſie mit CHriſto ſelber. 2. Cor. 13, v. 13. 1. Johan. 1, v. 3. (2.) Es redet Paulus alhier von einer ſolchen Gemeinſchafft/die ohne Brodt vnd Wein nicht geſchehen kan/ die geiſtliche Gemeinſchafft aber kan ohne Brodt vnd Wein geſchehen/allein durch den Glauben Joh. 6, v. 40. 54. Darumb redet Paulus nicht von der geiſtlichen gemeinſchaft. (3.) Er redet von einer ſolchen Gemeinſchaft/ die nicht auſſer/ſondern nur im gebrauch des Abendmahls ſtatt hat/nemlich in außtheilung des Leibes vnd Blutes CHriſti: die geiſtliche Gemeinſchafft aber mit Chriſto hat auch ſtatt/ auſſer dem gebrauch des Abendmahls/ inmaſſen die gläubigen/Chriſtum in jhrem Hertzen durch den Glauben/auch auſſer dem Abendmahl/ behalten. (4.) Die geiſtliche Gemeinſchafft der Gläubigen / gehet auff den gantzen Chriſtum/ ſeine Perſon/ Ampt vnd Woltha-

ten/ dieſe Gemeinſchafft aber/ darvon Paulus redet/ gehet diſtinctè vnd mit vnterſcheid auff den Leib CHRJſti/ vermittels des geſegneten Brods/ vnd auffs Blut CHriſti/ vermittels des geſegneten Weins/ der Kelch iſt nicht die Gemeinſchafft des Leibes/ das Brodt iſt nicht die Gemeinſchafft des Blutes/ Brodt vnd Kelch ſind nicht die Gemeinſchafft der Göttlichen Natur/ Seelen/ Ampt/ Wolthaten Chriſti/ ſondern Paulus vnterſcheidet dieſelbige/ das Brod ſey des Leibes/ vnd der Kelch ſey des Blutes Gemeinſchafft. So iſt demnach dieſe Gemeinſchaft nicht ſpiritualis oder geiſtlich/ ſondern ſacramentalis Sacramentirlich/ des Leibes mit dem Brodte/ des Bluts mit dem Weine. Wenn nun vns Brodt vnd Wein gegeben wird/ als denn werden ſie vns auch gemein gemacht oder mitgetheilet/ inmaſſen ſolch Wörtlein in Griechiſcher Sprache gebrauchet wird/ in dem verſtande/ da man jemand etwas mittheilet. Heb. 13 v. 16. wolzuthun vñ mitzutheilen vergeſſet nicht. Gal. 6, v. 6. der vnterrichtet wird/ theile mit allerley gutes. Rom. 15, v. 27. Die Heyden ſind theilhafftig worden ihrer Güter. Iſt demnach diß die Meynung Pauli/ der geſegnete Kelch iſt die Gemeinſchafft

des

des Blutes Chriſti / daß iſt das Blut Chriſti/ welches mit dem Kelche vereiniget iſt/wird vns zu trincken mitgetheilet/ vnd von vns empfangen. Das Brod iſt die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti/ das iſt durch mittel des gebrochenen außgetheilten Brods/ wird vns der Leib Chriſti außgetheilet/vnd von vns empfangen.

II. 1. Cor. 10, v. 4. Sie haben alle einerley geiſtliche Speiſe geſſen/ Sie haben alle einerley geiſtlichen Tranck getruncken / Sie truncken aber vom Geiſtlichen Felſz/ welcher war Chriſtus. Antwort (1.) Es redet Paulus an dieſem Orte nicht vom Newen Teſtamente/ ſondern vom Alten: wir aber reden vom Sacrament des heiligen Nachtmals/welches zum Newen Teſtament gehöret. (2.) Es ſaget auch Paulus nicht/ daß die Väter/welche durchs Meer gegangen / mit vns Chriſten hätten einerley geiſtliche Speiſe geſſen / vnd einerley geiſtlichen Tranck getruncken/ ſondern er ſaget bloß alleine von jhnen/ daß ſie vntereinander einerley geiſtlicher Speiſe vnd Tranckes ſind theilhafftig worden (3.) Es iſt das Manna in der Wüſten / vnd das Waſſer ſo aus dem Felſen floß/ein Fürbilde des heiligen Nachtmals geweſen/ dañenhero ſchreibet Paulus v. 6. das

iſt vns zum Fürbilde geſchehen: das Fürbilde aber vnd das jenige welches fürgebildet wird/ ſind nicht einerley beſchaffenheit vnd eigenſchafft. Das Geſetze hat den Schatten der zukünfftigen Güter/ nicht das weeſen der Güter ſelber Hebr. 10, v. 1. Im Alten Teſtament iſt geweſen der Schatten von deme das zukünfftig war / aber der Cörper ſelbſt iſt in Chriſto Coloſſ. 2, v. 17. (4.) Es redet Paulus alhier nicht von dem geiſtlichen eſſen Chriſti/ in welchem wir durch den Glauben ſeiner Wolthaten theilhafftig werden/ denn er ſaget klärlich v. 5. an vielen hatte GOtt kein gefallen/ denn ſie ſind niedergeſchlagen in der Wüſten / darauff jhre Abgötterey/ Hurerey/ murren vnd andere Sünden v. 7. 8. 9. erzählet werden. Die Abgötter aber/ Hurer vnnd dergleichen Sünder können CHriſtum durch den Glauben geiſtlich nicht eſſen. Das Manna heiſſet eine geiſtliche Speiſe/ dz Waſſer ein geiſtlicher Tranck/ dieweil das Manna übernatürlicher weiſe vom Himmel gefallen/ vnd Chriſti Leib die geiſtliche Seelenſpeiſe bedeutet/ das Waſſer auch über natürlicher weiſe aus dem Felſen gefloſſen/ vnd Chriſti Blut den geiſtlichen Seelen-tranck bezeichnet. (5.) Der eigentliche zweck Pauli iſt dieſer/ ſo die Iſraeli-

ſraeliten/ welche nur das Vorbilde gehabt der Güter Newen Teſtaments/geſtraffet worden/ daß ſie GOtt verachteten / vnd ſeiner Gnade mißbraucheten/vielmehr wird die Straffe vns treffen/die wir nicht Schatten vnd Vorbilde/ ſondern den Cörper ſelber haben / ſo wir die Gnade GOttes verachten/ vnd dieſelbe mißbrauchen v. 11. 12. Ein mehres kan aus dieſem Texte nicht erzwungen werden.

III. Joh. 6, v. 63. Das Fleiſch iſt kein nütze. Antwort / das iſt ein alter ſchlechter Einwurff. (1.) Es kan dieſes von CHRJſti Fleiſch nicht verſtanden werden/dieweil Chriſtus im ſelbigen Capittel lehret/daß ſein Fleiſch vns ſehr nütze ſey / das Brod das ich geben werde/iſt mein Fleiſch/ welches ich geben werde für das Leben der Welt. v. 52. Werdet jhr nicht eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohnes / vnd trincken ſein Blut / ſo habet jhr kein Leben in euch v. 53. Wer mein Fleiſch iſſet/ vnd mein Blut trincket / der hat das ewige Leben v. 34. Mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe/mein Blut iſt der rechte Tranck/ v. 55. So nun Chriſti Fleiſch nichts nütze were/ würde jhme Chriſtus ſelber zu wider reden/ in deme Er groſſe Nutzbarkeiten ſeines Flei-

ſches erzählet. (2.) Es ſaget Chriſtus ja nicht/ mein Fleiſch iſt kein nütze/ nein/ das Wörtlein mein/ wird im Text nicht gefunden/ ſondern er ſaget nur in gemein/ das Fleiſch iſt kein nütze/ warumb wollens denn die Menniſten vom Fleiſch CHRIſti verſtehen/ (3.) Es redet Chriſtus nicht von ſeinem/ ſondern von vnſerm Fleiſche/ das iſt von vnſerm alten Adam/ vom fleiſchlichen Verſtande/ inmaſſen das Wörtlein Fleiſch ſolchen Verſtand hatt/wenn es dem Geiſte wird opponiret vnd entgegen geſetzet/ wie alhier geſchiehet/ der Geiſt iſts der da lebendig machet/ das Fleiſch iſt kein nütze. (4.) Ja was Chriſtus alhier dem Geiſte zuſchreibet/daß er lebendig mache/ hat er droben von ſeinem Fleiſche geſaget/ daß es den Menſchen das Leben gebe/ v. 51. 53. 54. Darumb kan er in den Worten das Fleiſch iſt kein nütze/ ſein Fleiſch nicht verſtehen. (5.) Es ſtraffet Chriſtus in derſelbigen Predigt den Vnglauben ſeiner Zuhörer/daß ſie ſeine Lehre verworffen/ jhn für den Heyland der Welt nicht wolten annehmen v. 64. ſaget Er/ Es ſind etliche vnter euch/ die nicht gläuben v. 65. Niemand kan zu mir kommen/ es ſey jhm denn von meinem Vater gegeben. Das

war

war das Fleiſch/ der Vnglaube/ das genommene ärgerniß in der Rede Chriſti/der fleiſchliche Verſtand / welches Chriſtus ſtraffet/ inmaſſen der Leſer einen außführlichen Bericht auff dieſen Einwurff findet im 3. Deutſchen Jeniſchen Tomo Lutheri pag. 363.

IV. Daß ſonſten die Menniſten das ſechſte Capittel Johannis vns fürhalten / hilfft ſie nicht/ dieweil es nicht redet vom Sacramentlichen eſſen des heiligen Nachtmahls / ſondern vom Geiſtlichen eſſen / welches durch den Glauben geſchiehet/ (1.) Das Sacrament des heiligen Nachtmals hat CHRIſtus erſt eingeſetzet in der Nacht da er verrathen worden/Matth. 26. Solch Sacramentlich eſſen vnd trincken hat er für der Einſetzung nicht erfodert/ wie er dieſes erfodert Johan. 6. inmaſſen er denn betheuret v. 53. wer ſein Fleiſch nicht eſſe/ ſein Blut nicht trincke/ der könne das Leben nicht haben. (2.) Beym Abendmal iſt Brodt vnd Wein vonnöthen/vermittels welchen wir Chriſti Fleiſches vnd Blutes theilhafftig werden/alhier aber Johan. 6. wird des natürlichen Brods vnd Weins nicht gedacht/ vnd kan dieſes geiſtliche eſſen ohne Brod vnd Wein verrichtet werden.

(3.) Das eſſen des heiligen Nachtmahls kan zum Gerichte geſchehen vnd zur Verdamnüß. 1. Cor. 11, v. 27. 29: aber dieſes Geiſtliche eſſen geſchiehet nimmer zum Gerichte/ſondern allezeit zur Seligkeit/ Wer von dieſem Brod iſſet/ der wird leben in Ewigkeit. v. 50. 51. 54. (4.) Ohne das eſſen vnd trincken des Nachtmals werden viel Menſchen ſelig/ als die jungen Kinder/ oder auch/ die es im nothfall nicht genieſſen können: Aber ohne dieſes geiſtliche eſſen wird kein Menſch ſelig/ Warlich ich ſage euch/ werdet jhr nicht eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohnes/ vnd trincken ſein Blut/ ſo habet jhr kein Leben in euch v. 53. (5.) Im Alten Teſtament haben die Väter Chriſti Leib vnd Blut Sacramentlich nicht genoſſen/ dieweil ſolch Sacrament noch nicht eingeſetzet war/ aber dieſes geiſtliche eſſen/ davon Johan. 6. geredet wird/ iſt auch im Alten Teſtament geweſen/ dieweil ſie an CHriſtum/ als den zukünfftigen gegläubet/ inmaſſen denn niemand ohne dieſes eſſen das ewige Leben hat erlangen können/ v. 53. 54. Wiewohl ſolch geiſtlich eſſen zur Frucht- vnd Nutzbarkeit des Abendmahls gehöret/ vnd bey denſelbigen ſich findet/ wo es würdiglich genoſſen wird.

Sie

V. Sie treiben auch die Gedächtnis Chriſti im Abendmahl. Christus habe geſprochen/ſolches thut zu meinem Gedächtnis/dadurch Er angedeutet/ daſz er im Abendmahl nicht gegenwertig ſey/dieweil man der abweſenden gedencket. Antwort (1.) Es iſt nicht alles abweſend/ deſſen man gedencket/ gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend. Eccleſ. 12. v. 1. Gedencket an den groſſen ſchrecklichen GOTT. Nehem. 4, v. 14. Darauß aber folget nicht/ daß GOTT abweſende ſey/ Er iſt nicht ferne von einem jeglichen vnter vns/ Actor. 17, v. 27. Er iſt vns nahe Jerem. 23, v. 23. Halt im Gedächtnüß JEſum CHRIſtum. 2. Timoth 2, v. 8. Chriſtus aber iſt darumb nicht gantz abweſend/ Wo jhr zween oder drey verſamlet ſeyn in ſeinem Namen/ da iſt er mitten vnter jhnen/ Matth. 18, v. 20. Er iſt bey vns alle Tage biſz an der Welt ende/ Matth. 28, v. 20. Chriſtus war ja gegenwertig beym erſten Abendmahl/ da er dieſe Worte redete/ darumb muß nicht nothwendig folgen/ daß er abweſend ſeyn müſte/ wo man ſein gedencke. (2.) Wenn Chriſtus ſaget/ Solches thut zu meinem Gedächtniſz/ ſiehet er nicht

ſchlechter dinge auff ſeine Perſon / oder allein auff ſeinen Leib / Sondern vielmehr auff ſein Leyden vnd Todt / in welchem ſein Leib für vns gegeben / vnd ſein Blut für vns vergoſſen worden. Das erkläret Paulus: So oft jhr von dieſem Brote eſſet / vnd von dieſem Kelche trincket / ſollet jhr des HERREN Todt verkündigen biß daß er kommet. 1. Cor. 11, 25. 26. Nun iſt Chriſti Leyden vnd Todt ſchon ergangen / deſſen wir mit Glauben vnd wahrer Buſſe beym gebrauch des hochwürdigen Nachtmahls gedencken / CHriſtum dafür loben vñ preyſen / welches nichts anders iſt / als was er in den Worten der Einſetzung ſaget / Solches thut ſo offt jhrs trincket zu meinem Gedächtnüß. Ob nun zwar CHriſti Leyden vnd Todt vergangen vnd geſchehen / dennoch wird dadurch nicht auffgehaben die gegenwart ſeines Leibes vnd Blutes / ſondern es kan beydes beyſammen ſtehen.

Ein mehres berühren die Menniſten nicht in jhrer Bekäntniß / iſt alſo mehrer Antwort nicht nötig / inmaſſen denn dieſe Streitigkeit an andern Orten zur gnüge iſt außgeführet.

Der Dreyzehende Irthumb.

Von Krafft vnd Wirckung der Sacramenten.

ES halten die Menniſten die Sacramenta nur für euſſerliche Zeichen / die etwas bedeuten/ nicht aber für kräfftige Mittel/die zugleich die Gnade GOTTES vnd den Glauben anbieten/geben/ſtercken vnd verſiegeln. Im 21. Articul von der Tauffe ſchreiben ſie/ welche Tauffe auſzwendig mit Waſſer den Eingang zum Reiche Gottes nicht machet/ noch das ſichtbare Element des Waſſers einige Krafft oder Heiligkeit in jhm beſchloſſen hat/ oder einige gracie vñ Seligkeit vermag zugeben/ ſondern gleich wie das Waſſer im Jorden vnd Siloa den Auſſatz vnd Blindheit nicht eigentlich heilet/ ſondern alleine die krafft GOTTES/ der ſie in dieſem vnterthan vnd gehorſam machet: alſo auch dz Waſſer der Tauffe/ hat keine Macht vns die Sünde zuvergeben/die Vnſauberkeit vnſers Fleiſches znreinigen. Sondern iſt allein ein Zeichen vnd Beweis der Gnade vnd

Bluts CHRJſti in abwaſchung der Sünden / welche der Menſch durch den Glauben vnnd Wiedergeburt aus Gnaden für der Tauffe durch Ablegung des ſündigen Leichnambs des Fleiſches (Welche in der Tauffe verkündiget wird) im Hertzen empfangen hat. Jm 22. Articul vom Abendmahl ſchreiben ſie: Die Gläubigen ſollen nicht jhr vertrawen auff dieſe ſichtbare Kennzeichen ſetzen / als ob ſelbige in ſich heiliger vnd würdiger weren / als andere gemeine Speiſe vnd Tranck / oder daſz dieſelbige den Menſchen einige Gnade vnnd Vergebung der Sünden könten zu wege bringen / ſolches thut man wenn man mit dem Hertzen von ſeinem Schöpffer abweichet / vnd die Gnade bey dem Geſchöpffe ſuchet / da nichts zu finden iſt; Sondern die Gläubigen ſollen dieſe Zeichen nicht anders empfangen / als Brod vnd Wein / vnd mit feſtem Hertzen jhr vertrawen auf das / das dadurch gelehret wird / ſetzen / vnd dieſe Zeichen figürlich anſehen.

Jn vnſern Kirchen lehren wir / daß die Sacramenta nicht bloſſe ledige Zeichen ſeyn / die

nur etwas bedeuten/ ſondern ſolche Zeichen/ die neben dem beduten die Gnade GOttes vnd den Glauben vns anbieten/geben/bekräfftigen vnd verſiegeln : Solches können wir zum theil in gemein von den Sacramenten/ zum theil abſonderlich von der Tauffe vnd Abendmahl beweiſen. Ins gemein wird bewieſen von den Sacramentirern/ daß ſie die himmliſchen Güter vnd Gaben den Menſchen bringen/ geben/ zu eignen vnd bekräfftigen mit nachfolgenden Gründen.

I. Das jenige was dem Wort des Evangelij ins gemein zuſtehet/kan man den Sacramenten nicht benehmen/ aus vrſachen/dieweil die Sacramenta nicht anders ſeyn/ als ein ſichtbares Wort/alle jhre krafft vnd wirckung als GOttes Wort haben/ inmaſſen denn aus Göttlicher Ordnung das Wort vnd die Sacramenta zuſammen gehören. Nun ſtehet dem Wort des Evangelij ins gemein zu/ daß es ſey eine Krafft vnd Mittel/durch welches die himmliſchen Güter/ GOttes Gnade/ die Vergebung der Sünden vnd das ewige Leben vns werden geſchencket/ vnd zugeeignet/ das Evangelium iſt eine krafft GOttes ſelig zu machen die daran gläuben. Rom. 1, v. 16. GOttes Wort iſt lebendig vnd

kräfftig. Hebr. 4, v. 12, gleich wie der Regen vnd Schnee vom Himel fället/ vnd nicht wieder dahin kommet/ ſondern feuchtet die Erde/ vñ machet ſie fruchtbar vnd wachſend/ dz ſie gebe Samen zu ſeen vnd Brod zu eſſen/ alſo ſol das Wort das aus meinem Munde gehet auch ſeyn/ es ſoll nicht wider leer zu mir kom̃en/ ſondern thun was mir gefället. Eſai. 55, v. 10. 11. Du wirſt dich ſelig machen/ vnd die dich hören ſaget Paulus zu Timotheo/ als er jhm befiehlet Gottes Wort zu lehren. 1. Tim. 4, v. 16. Dieweil die Lehre des göttlichen Worts ein Mittel der Seligkeit iſt/ darumb ſchlieſſen wir recht/ das die Sacramenta auch kräfftige Mittel ſeyn/ durch welche die himmliſchen Güter/ GOTTES Gnade/ Vergebung der Sünden/ vnd das ewige Leben vns geſchencket vnnd zu eignet werden.

II. Das jenige welchem die Würckung der Wiedergeburt/ Reinigung/ Vergebung der Sünden/ vnd die Seligkeit wird zugeſchrieben/ muß ja ſolche Wolthaten geben vnd ſchencken. Den Sacramenten wird dieſes alles zugeſchrieben/ in der Tauffe werden wir widerdergebohren aus Waſſer vnnd Geiſt.

Johan.

Johan. 3, v. 5. CHriſtus reiniget ſeine Gemeine/ durch Waſſerbadt im Wort Epheſ. 5, v. 27. GOtt machet vns ſelig durchs Bad der Widergeburt vnd Erneuwrung Tit. 3, v. 5. 2c. inmaſſen denn im heiligen Abendmahl vns werden zugeeignet alle Wolthaten Chriſti/ wie jetzo ſoll erwieſen werden/ darumb ſchlieſſen wir recht/ daß die Sacramenta ſolche Wolthaten vnd him̃liſche Güter haben vnd ſchencken/ nicht zwar als die Haupt-vrſache/ denn ſolche iſt GOTT im Himmel/ ſondern als die Mittel-vrſache/ dadurch GOTT bey den Menſchen ſolches alles kräfftiglich wircket.

III. Das jenige/ dadurch wir in den Bund GOTTES werden einverleibet/vnd dariñe erhalten/ iſt ein Mittel/ durch welches die Wolthaten Gottes vns geſchencket vnd zugeeignet werden. Die Sacramenta aber ſind es/ dadurch wir in den Bund GOTTES werden einverleibet/ vnd darinne erhalten. Von der Beſchneidung ſaget GOTT/ ich will auffrichten meinen Bund zwiſchen mir vnd dir/ vnd deinem Samen nach dir/ bey jhren Nachkommen/ daſz ein ewiger Bund ſey/ alſo daſz ich dein GOtt

ſey

ſey/vnd deines Samens nach dir. Gen. 17. v. 7. Das iſt aber mein Bund den jhr halten ſollet/ zwiſchen mir vnd euch/ vnd deinem Samen nach dir/alles was männlich iſt vnter euch ſol beſchnitten werden/ v. 10. Das Oſterlamb iſt nicht allein ein Gedächtnüß geweſen/ der herlichen Außführung aus Egypten/ ſondern zugleich ein Vorbild der geiſtlichen Außführung aus der Dienſtbarkeit der Sünden/welche geſchehen ſolte durch Chriſtum das Lamb GOttes/ das der Welt Sünde tragen ſolte/ Johan. 1, v. 29. c. 19, v. 36. 1. Cor. 5, v. 7. 1. Pet. 1. v. 18. Daß alſo durch eſſen des Oſterlambs der Bund in der Beſchneidung auffgerichtet/ iſt continuiret/ fortgeſetzet vnd bekräfftiget worden. Die Tauffe iſt der Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt. 1. Pet. 3, v. 21. Jm heiligen Abendmahl wird derſelbige angefangene Bund beſtätiget/alſo daß Chriſtus den Glauben in vns ſtercket/ ſich mit vns vereiniget/ in vns wohnet/ vnd die Vergebung der Sünden vns ſchencket.

IV. Solten die Sacramenta nur bloſſe Zeichen ſeyn/welche bedeuteten/ würde folgen daß GOttes Wort auch ein ſolch bedeutungs Zeichen were/ vnd vns nichts dadurch würcklich

lich geſchencket würde / welches doch falſch iſt. Ja es würde folgen / daß von eigenſchafft der Sacramenten in heiliger Schrifft vns nichts were offenbahret / dieweil man an keinem Ort findet / daß ſie nur etwas bedeuten / nichts aber dabey geben vnd ſchencken. Wo wird doch in einſetzung der Tauffe des bedeutens gedacht / wolte jemand ſagen / das abwaſchen des Vnflats am Leibe bedeute das abwaſchen der Sünden / ſaget doch die Schrifft / das Tauf- waſſer waſche den Vnflat am Fleiſche nicht abe / 1. Pet. 3, v. 21.

Jnſonderheit aber zeuget die Schrifft von der Tauffe vnd dem Abendmahl / daß ſie die himmliſchen Güter würcklich vns geben vnd ſchencken.

Die Tauffe bringet vns (1.) Vergebung der Sünden Marc. 1, v. 4. Johañes täuf- fet vnnd prediget von der Tauffe der Buſſe / zur Vergebung der Sünden. Actor. 2, v. 38. Thut Buſſe / vnd laſſe ſich ein jeglicher tauffen auff den Nahmen JEſu CHRJſti zur Vergebung der Sünden. C. 22. v. 16. ſtehe auff / laß dich tauffen vnd abwaſchen deine Sünde. Epheſ. 5. v. 27 / Chriſtus hat die Gemei- ne geheiliget durch das Waſſerbad im

Wort /

Wort/auff daſz er jhm ſelber darſtelle eine Gemeine/ die heilig ſey/ die nicht habe einen Flecken/ Runtzel oder des etwas/ ſondern daß ſie heilig vnd vnſträflich ſey. Zach. 13, v. 1/ das Hauß David vnd die Bürger zu Jeruſalem werden einen freyen offenen Brunnen haben/ wieder die Sünd vnd Vnreinigkeit. (2.) die Wiedergeburt Joh. 3, v. 5. Es ſey deñ daß jemand gebohren werde/ aus dem Waſſer vnd Geiſt. Tit. 3, v. 5 GOtt machet vns ſelig durch das Bad der Wiedergeburt etc. Aus ſolcher Wiedergeburt folget die Kindſchafft/ denn gleich wie wir aus GOTT werden wiedergebohren/ alſo werden wir auch dadurch GOTTes Kinder/ vnd erlangen die Kindſchafft im Glauben durch die Tauffe Galat. 3, v. 26. Jhr ſeyd alle Gottes-kinder durch den Glauben in CHriſto JEſu/ denn wie viel ewer getaufft ſeyn/ die haben Chriſtum angezogen/ (3.) der Bund mit Gott. 1. Pet. 3. v. 21. Die Tauffe machet vns ſelig/ nicht das abthun des Vnflats am Fleiſch/ ſondern der Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt. (4.) die Ernewrung Tit. 3, v. 5. Es iſt die Tauffe ein Bad der Wieder-

dergeburt vnnd erneẃrung des heiligen Geiſtes. Col. 2, v. 11/ in CHriſto ſeyd jhr beſchnitten/mit der Beſchneidung ohne Hände / durch Ablegung des ſündlichen Leibes/im Fleiſch/nemlich mit der Beſchneidung CHRJſti/ in dem daſʒ jhr mit jhm begraben ſeyd durch die Tauffe / in welchem jhr auch ſeyd aufferſtanden durch den Glauben den GOtt wircket. (5.) Das ewige Leben. Marc. 16, v. 16. Wer da gläubet vnd getauffet wird / der wird ſelig werden. 1. Pet. 3, v. 21. Die Tauffe machet vns ſelig. Tit 3, v 5. GOTT machet vns ſelig durchs Bad der Widergeburt. Hierauß ſchlieſſen wir alſo: Das jenige / welches in vns wircket vergebung der Sünden/ die Wiedergeburt vnd Kindſchafft GOTTES / den Bund mit GOtt / die Erneẃrung vnd Seligkeit / iſt nicht ein ſchlecht bedeutungs-Zeichen / ſondern ein Mittel/ dadurch vns him̃liſche Wolthaten geſchencket werden: die Tauffe aber iſts/ die ſolches alles wircket/ wie jetzo erwieſen/ darumb die Tauffe nicht ein ſchlecht bedeutungs-Zeichen / ſondern ein Mittel iſt dadurch vns himmliſche Wolthaten geſchencket werden.

Das Abendmahl giebet vns (1.) Sterckung des Glaubens: Der Glaube eines Chriſten iſt eine gewiſſe Zuverſicht vnd vertrawen/ daß Chriſtus für jhn geſtorben/ vnd ſein Blut für ſeine Sünde vergoſſen habe. Nun zeuget Chriſtus im Abendmahl hievon/ daß ſein Leib für einen jeden Communicanten ſey in Todt gegeben/ vnd ſein Blut ſey für jhn vergoſſen/ in dem er einem jeden ſein Leib vnd Blut zum Pfande ſolcher Wolthaten giebet: Nehmet eſſet/ das iſt mein Leib/ trincket alle darauß/ dz iſt mein Blut/ Matth. 26, v. 27. 28. darumb er auch eines jeden Communicanten Glauben hiedurch ſterckset. (2.) Zueignung der Evangeliſchen gnaden Verheiſchung. Für wehn Chriſtus ſich dahin gegeben/ vnd ſein Blut vergoſſen/ den wil GOtt zur Seligkeit befödert wiſſen/ nun bezeuget CHriſtus in dieſem Abendmahl/ daß er ſich für einen jeden Communicanten dahin gegeben/ vnd für einen jeden ſein Blut vergoſſen/ darumb bezeuget GOTT auch einem jeden/ daß er jhn wolle zur Seligkeit befodert wiſſen. (3.) die Vereinigung mit CHriſto: Wer in wahrem Glauben dieſes Sacrament geneuſſet/ der wird in CHriſtum eingepflantzet/ Chriſtus wil in jhme wohnen/ vnd

heiſſet

heiſſet alsdenn in ſolchem fall wie Chriſtus dort ſaget Johan. 6, v. 56/ wer mein Fleiſch iſſet/ vnd mein Blut trincket/ der bleibet in mir vnd ich in jhm. (4.) Die Vergebung der Sünden Lucæ 22, v. 20. Trincket alle daraus/ dieſer Kelch iſt das Newe Teſtament in meinem Blut/ welches für euch vnd für viele vergoſſen wird zur Vergebung der Sünden. Gleich wie nun Chriſtus mit vergieſſung ſeines Blutes/ die Vergebung der Sünden erworben/ alſo thut er durchs trincken ſeines Bluts mit dem geſegneten Weine vns die vergebũg der Sünden ſchencken vnd zueignen. (5.) das Ewige Leben: Wo Chriſtus in einem Menſchen wohnet/ jhme die Sünde vergiebet/ vnd ſeinen Glauben ſtärcket/ da muß das ewige Leben folgen. Wir ſchlieſſen alſo: das jenige/ welches vns giebet ſtärckung des Glaubens/ dadurch die Evangeliſche Gnaden Verheiſchungen vns werden zugeeignet/ dadurch wir mit Chriſto vereiniget werden/ Vergebung der Sünden/ wie auch das ewige Leben erlangen/ iſt nicht ein bloſſes bedeutungs-Zeichen/ ſondern ein Mittel/ dadurch die hiṁliſche Wolthaten vns würcklich geſchencket werden: das Nachtmahl aber iſts/ das vns ſolches alles gie-

bet/ wie jetzo erwieſen/ darumb iſt das Nacht-mahl nicht ein bloß bedeutungs-Zeichen/ ſondern ein Mittel/ dadurch vns him̃liſche Wolthaten würcklich geſchencket/ vnd zugeeignet werden.

Die Vrſachen/ welche die Menniſten einwenden/ſind keiner wichtigkeit.

I. Am Rande ziehen ſie Sprüche an/ von der Tauffe/welche jhnen zu wider ſeyn. 1. Pet. 3, v. 23: das Waſſer machet vns ſelig in der Tauffe/ die durch jenes bedeutet iſt/ nicht durch das abthun des Vnflats am Fleiſch/ſondern der Bund eines guten Gewiſſen mit GOtt. Actor. 22, v. 16: ſtehe auff/ laß dich täuffen/ vnd abwaſchen deine Sünden. Gal. 3. v. 27. So viel ewer getaufft ſeyn/die haben CHriſtum angezogen. Col. 2, v. 11. Ihr ſeyd beſchnitten mit der Beſchneidung ohne Hände/ durch Ablegung des ſündlichen Leibes im Fleiſch/ nemlich mit der Beſchneidung CHriſti/ in dem jhr durch die Tauffe mit jhm begraben ſeyd. Matth. 3, v. 11. Ich täuffe mit Waſſer zur Buſſe. Rom. 2, v. 28. Die Beſchneidung des Hertzens/ geſchiehet im Geiſte. Alle dieſe Sprüche ſind den

Men-

Menniſten zu wieder: Sie reden mit keinem Wörtlein von bedeutungs-Zeichen / ſie leugnen mit keinem Wörtlein daß vns him̃liſche Gaben in der Tauffe geſchencket werdẽ/ Sondern nennen vnd beſchreiben vielmehr dieſelben Woltthaten/ als da ſeyn/ ſeligmachen/ der Bund GOttes / abwaſchung der Sünden / anziehung CHRJſti / mit CHRJſto begraben ſeyn/ geiſtlich beſchnitten werden. ꝛc. Was könte doch kläꝛers geſaget werden/ als/ das Waſſer machet vns ſelig in der Tauffe. 1. Pet. 3, v. 23. Die Menniſten ſagen/ das Waſſer machet vns nicht ſelig in der Tauffe: Laſſet euch täuffen zur Vergebung der Sünden/ Actor. 2, v. 38. Die Menniſten ſagen / die Tauffe hat keine krafft Sünde zu vergeben.

II. Vom Abendmahl ſagen ſie/ wer ſein vertrawen auff die Geſchöpffe ſetzet weiche ab von ſeinem Schöpffer. Jer. 17, v. 5. Antwort: Wer ſein vertrawen auff die Tauffe vnd Abendmahl ſetzen wolte/ alſo/ daß ſie ohne GOtt wircken/ vnd GOttes dabey vergeſſen wolte/ der würde von GOtt ſeinem Schöpffer abweichen: wer aber trawet vnd gläubet/ daß durch die Tauffe vnd Abend-

mahl him̃liſche Güter vns geſchencket werden/ der weichet nicht ab von ſeinem Schöpffer/ ſondern trawet auff jhn/ daß er durch ſolche Mittel die him̃liſche Wolthaten vns ſchencken wolle/ inmaſſen er ſolches in ſeinem Worte verheiſchen. Die Menniſten trawen/ daß Speiß vnd Tranck ſie ſettige vnd nehre/ vnd weichen deßwegen doch nicht abe von jhrem Schöpffer. Alſo können wir auch trawen/ die Tauffe vnd Abendmahl gebe vns himmliſche Güter/ vnd dürffen deßwegen doch von dem Schöpffer nicht weichen. GOtt handelt mit vns durch Mittel: Wer nun brauchet die von Gott verordnete Mittel/ der weichet nicht ab von GOtt/ ſondern trawet GOtt vielmehr/ daß er dadurch werde thätig vnd kräfftig ſeyn.

Der Vierzehende Jrthumb.

Von den Levitiſchen Opffern.

DJE Menniſten ſchreiben im 15. Articul von der Erkäntniß JEſu CHriſti/ daß die Opffer Altes Teſtaments nur ein Gedächtniß der Sünden geweſen ſeyn: Jhre Worte lauten alſo/ Fol. 75. Alle Sacrificia vnnd Opfferungen ſind nur geſchehen zur Gedächtniß der Sünden

den. Es wollen die Menniſten beweiſen/ daß im Alten Teſtament keine Gnugthuung geweſen ſey für die Sünde: Vnd lehren daß die Levitiſchen Opffer nur Gedächtniß der Sünden geweſen/ vnd niemand verſöhnet haben bey GOtt. Nun iſt zwar gewiß/ daß CHRIſtus der verſprochene Weibes Same alleine der Schlangen den Kopff zertreten/ die Kelter des Zorns GOTTes alleine getreten/ alleine durch ſein Blut die Verſöhnung erworben/ vñ alſo in keinem andern Heyle iſt als in jhme/ auch die Väter im Alten Teſtament durch den Glauben an jhn/ ſolche Seligkeit erlanget. Jedoch aber iſt falſch/ weñ die Menniſten lehren/ daß die Opffer nur Denckmahl der Sünden geweſen: ſie ſind Vorbilde des Leydens CHriſti/ vnd Erinnerung ſeines Todes geweſen/ ja es ſind kräfftige Mittel geweſen/ dadurch die jenige/ welche in wahrer Buſſe geopffert/ jhnen den Todt Meſſiæ zu geeignet/ vnd im Glauben die Gerechtigkeit dadurch erlanget: Haben alſo die Opffer auff gewiſſe art vnd weiſe die Sünde getilget/ vnd die Menſchen außgeſöhnet.

Solches aber recht zuverſtehen/ muß man auff dreyerley gute achtung geben (1.) Die

Opffer im Alten Teſtament ſind nicht ſtumme Ceremonien (2.) ſondern Vorbilde des Leydens CHRIſti geweſen/ (3.) vnd haben auff gewiſſe art vñ weiſe die Sünden der Menſchen getilget vnd GOtt verſöhnet.

I. Die Opffer im Jüdiſchen Volcke waren nicht ſtumme Ceremonien/ ſondern man berewete dabey die Sünde/ man beichtete vnd betete/ das Gebet ward vnter dem Opffer erhöret/ es ward auch dabey geſungen. Bey den Opffern (1.) muſte man die Sünde berewen/ wer ohne Rew hinzu trat/ des Opffer war nicht angenehm. Du haſt nicht Luſt zum Opffer/ ich wolte dir es ſonſt wol geben/ vnd Brandopffer gefallen dir nicht/ die Opffer die GOtt gefallen/ ſind ein geängſter Geiſt/ ein geängſtes vnd zuſchlagen Hertz/ wirſtu GOtt nicht verachten. Pſalm 51, v. 21. David ſaget alhie klärlich/ wo der geängſtete Geiſt nicht ſey/ da habe GOtt keine Luſt zum Opffer/ welches er doch ſonſt geboten. Der Gottloſen Opffer iſt ein Grewel/ denn ſie werden in Sünden geopffert. Sprüchw. 21, v. 24. Was ſol mir die Menge ewer Opffer/

ich

ich bin ſatt der Brandopffer von Widdern. Eſai. 1, v. 11. Wenn jhr ſchon ewre Hände außbreitet / verberge ich doch meine Augen von euch / vnnd ob jhr ſchon viel betet / höre ich euch doch nicht / denn ewre Hände ſind voll Bluts. v. 15. Das ſind klare Zeugnüß daß die Opffer / welche in Sünden geſchehen / ohne Erkäntnüß vnd Rew / GOtt nicht angenehm / ſondern ein Grewel ſeyn / gleich wie ſonſt das Gebet / das in Sünden geſchiehet / GOtt nicht angenehm iſt / ob er gleich beydes Opffer vnd Gebet ſonſt geboten hat. (2.) Bey den Opffern muſte man beichten / vnd die Sünde bekennen. Auff des Farren Häupt muſte Aron ſeine Hand legen / vnnd alle Miſſethat der Kinder Iſrael auff jhn bekennen / vnd alle Vbertretung in allen jhren Sündē. Levit. 16. v. 21. Wenn ein Menſch ſich erkennet / daſz er geſündiget habe / ſoll er für ſeine Schuld dieſer ſeiner Sünde / die er gethan hat / dem HErren bringen von der Herde ein Schaff / ſo ſoll jhm der Prieſter ſeine Sünde verſöhnē. Levit. 5, v. 6. Das iſt eine Beſchreibung der Beichte / wenn man die Sünde erkennet / bey dem Prieſter ſich / als einen Sünder angiebt /

vnd die Verſöhnung oder Vergebung von jhm bittet. (3.) Man muſte auch beten bey den Opffern: Saul ſprach zu Samuel/ ich ſahe daß ſich das Volck von mir zerſtrewet/ vnd du kameſt nicht zu beſtimter Zeit/ vnd die Philiſter waren verſamlet zu Michmas: vnd ich habe das Angeſicht des HErren nicht erbeten/ da wagte ichs/ vñ opfferte Brandopffer. 1. Sam. 13, v. 13. Als der Prieſter Zacharias in dem Tempel räucherte für dem HErren/ war die gantze menge des Volcks hauſſen/ vnd betet vnter der Stunde des Räucherns. Luc. 1, v. 10. (4.) Das Gebet ward vnter dem Opffer erhöret: der HErr roch den lieblichen Geruch bey dem Altar Noah/ Gen. 8, v. 21. Als König Salomo den Tempel einweihete/ vñ die gantze Gemeine Schaff vnd Rinder opfferte eine groſſe Anzahl/ kam eine Wolcke vnnd erfüllete das Hauß des HErren/ daß die Prieſter für der Herrligkeit des HERREN nicht vermochten zu ſtehen. 1. Reg. 8/ welches ein gnädiges Zeichen der Erhörung war. Darumb muſte man nach gehaltenem Opffer einen Segen ſprechen über das Volck/ welches auch ein Zeichen ſolcher Erhörung war. 2. Sam.

6, v.

6, v. 18. Luc. 1, v. 22. Numer. 6, v. 23. (5.) Bey den Opffern ward auch muſiciret/ vnd andächtig geſungen: Jhr ſolt mit Trompeten blaſen über ewre Brandopffer/ vnd Danckopffer/ Num. 10, v. 10. Jch mag ewre Speißopffer nicht anſehen/ thue weg von mir das Geplerr deiner Lieder/ denn ich mag dein Pſalterſpiel nicht hören/ ſpricht der HErr/ Amos 5, v. 21 Die Prieſter vnd Leviten brachten die Brand-Opffer mit Frewden vnnd Liedern/ 2. Chron. 23, v. 18. Dannenhero theilete König David ſeine Muſicanten in vier vnd zwantzig Hauffen/ welche für dem HERREN muſten ſpielen. 1. Chron. 25.

II. Die Opffer im Jüdiſchen Volcke ſind ein Vorbild des Leydens CHriſti geweſen/ von welchem man auch bey den Opffern geprediget/ vñ ſich deſſen erinnert hat. (1.) Dem Viehe/ welches zum Opffer bereitet ward/ legte man des gantzen Volkes Sünde auf das Häupt. Levit. 16, v. 21. 22. Alſo iſt CHriſto in ſeinem Leyden der gantzen Welt Sünde auffgelegt worden. Der HErr warff vnſer aller Sünde auff jhn Eſai 53, v. 9. (2.) Das Viehe ward geſchlachtet vnnd getödtet zum

Opffer/ Levit. 3, v. 2. Alſo iſt Chriſtus auch am Creutze getödtet worden. Er iſt aus dem Lande der Lebendigen weggeriſſen/ Eſai 53, v. 8. vnd wie ein Schaff zur Schlachtbanck geführet worden/ v. 7. (3.) Das Viehe ward zum Opffer alſo geſchlachtet/ daß man mit dem Blut deſſelbigen ſprengete für dem HERRN/ Levit cap. 3. v. 3. cap. 4. v. 5. 6. 7: alſo iſt Chriſtus auch getödtet worden mit vergieſſung ſeines Bluts/ damit wir ſind beſprenget worden. Er hat vns gewaſchen vnnd erkaufft mit ſeinem Blut. Apoc. 1, v. 5, cap. 5. v. 9. (4.) Mit dem Blut der Opffer ward GOtt verſöhnet/ Levit. 4. v. 35. c. 17, v. 11. Alſo iſt GOtt der Vater durchs Blut Chriſti verſöhnet worden. Wir ſind GOTT verſöhnet durch den Tod ſeines Sohns/ Rom. 5. v. 10. Durch Chriſtum iſt alles verſöhnet/ es ſey auff Erden oder im Himmel/ damit daß er Friede machte durch das Blut an ſeinem Creutze. Coloſ. 1. v. 20. (5.) Die Opffer wurden angerichtet für die Sünde/ Levit 4. v. 3/ die ein Menſch gethan hatte. Wenn ſich jemand verſündiget hatte/ vnd ward ſeiner Sünde inne/ muſte er opfern cap. 4. v. 13. 22. Für die Sünde müſte

man

man ein Schaff zum Sünd-Opffer bringen/ Levit. 5. v. 5. 6. Die Sünde wurde im Opffer vergeben/ Num. 15. v. 24. Alſo iſt Chriſtus für der gantzen Welt Sünde geopffert worden/ Er iſt umb vnſer Miſſethat willen verwundet/ vnd vmb vnſer Sünde willen zuſchlagen/ Eſai. 53. v. 5. Er hat ſein Leben zum Schuldopffer gegeben v. 11. Chriſtus der Fürſt iſt getödtet/ und hat dem Vbertreten gewehret/ die Sünde zugeſiegelt/ die Miſſethat verſühnet/ vnd die ewige Gerechtigkeit wieder bracht/ Dan. 9. v. 24. 26. (6.) Die Opfer wurden angezündet durch das heilige Fewer/ welches vom Him̃el fiel/ 1. Chron. 21. v. 20. 1. Reg. 18. v. 24. Daſſelbige Fewer muſte man behalten/ es muſte jmmerdar auff dem Altar brennen/ vnd dürffte man mit keinem andern Fewer das Opffer anzünden: Alſo iſt auch das Fewer des Zorns Gottes vom Himmel auff Chriſtum gefallen/ in ſeinem heiligen Leiden. Der HErr wolte ihn alſo zerſchlagen/ mit Kranckheit Eſai. 53. v. 10. Solche Vorlbilde ſind bey den Opffern in offentlicher Predigt angeführet vnd erkläret worden. Ein jeder/ welcher ſein Opffer würdiglich verrichten wollen/ hat ſich im Glauben

deß

deß HErren Meſſiæ müſſen tröſten/ vnd ſeines zukünfftigen Leidens erinnern. Das hat Abel gethan/ welcher im Glauben geopffert/ Gen. 4. v. 5. an den verſprochenen Weibes-Samen. Davon zeuget Hebr. 11. v. 4. durch den Glauben hat Abel GOtt ein gröſſer Opffer gethan/ denn Cain/ durch welchen er Zeugnüß überkommen hat/ daß er gerecht ſey/ da GOtt zeugete von ſeiner Gabe. Alß Abraham ſeinen Sohn ſchlachten ſolte/ ihn aber wieder nahm/ vnd an ſeine Stete einen Widder opferte Gen. 22. hat ers auch gethan im Glauben an den HERREN Meſſiam. Durch den Glauben opfferte Abraham den Iſaac/ daher er jhn auch zum Fürbilde wiedernam. Heb. 11. v. 17. 19. Darumb ſaget der HErr Chriſtus/ Abraham habe ſeinen Tag geſehen/ vnd ſich gefrewet Johan. 8. v. 56. nemlich den Tag ſeines Leidens/ im Vorbilde des Opfers Iſaac. Der Prophet Eſaias thut eine ſchöne Opfer-Predigt/ vnd vergleichet den HErren Meſſiam mit einem Lamm/ das zur Schlachtbanck geführet vnd geopfert wird. Wir gingen alle in der irre/ wie die Schaffe/ ein jeglicher ſahe auff ſeinen Weg/ aber der HERR warff

warff vnſer aller Sünde auff jhn. Da er geſtraffet vnd gemartert ward/ that er ſeinen Mund nicht auff/ wie ein Lamm das zur Schlachtbanck geführet wird/ vnd wie ein Schaff/ das erſtummet für ſeinem Scherer/ vnd ſeinen Mund nicht auffthut/ cap. 53. v. 6. 7. Er wird ſein Leben zum Schuld-Opffer geben/ v. 11. Hieher gehöret auch der Spruch deß Propheten Danielis: Nach zwey vnd ſechtzig Wochen wird Chriſtus getödtet werden/ cap. 9. v. 26. Er wird vielen den Bund ſtercken eine Wochen lang/ vnd mitten in der Wochen wird das Opfer vnd Speiß-Opfer auffhören. v. 27. Was im Alten Teſtament von den Opfern geprediget worden/ erkläret die Epiſtel an die Hebreer/ welche nichts anders iſt/ als eine Opfer-Predigt/ darinne gezeiget wird/ wie das Leiden vnd Sterben Chriſti/ durch die blutigen Opfer des Alten Teſtaments vorgebildet worden.

III. Die Levitiſchen Opfer haben auff gewiſſe Art vnd Weiſe/ nemlich Vorbilds-weiſe die Sünde der Menſchen außgetilget vnd Gott verſöhnet. Das Brand-Opfer wird angenehm ſeyn/ vnd den

den HERREN verſöhnen/ Lev. 1. v. 4. Es iſt ein Fewer zum ſüſſen Geruch dem HERREN/ cap. 9. v. 13. 17. Wenn ein Prieſter ſündigen würde/ daß er das Volck ärgert/ der ſoll für ſeine Sünde/ die er gethan hat/ einen jungen Farren bringen Lev. 4. v. 3. Wenns eine gantze Gemeine in Jſrael verſehen würde/ vnd ſich verſchuldeten/ vnd jhrer Sünde inne wurden/ die ſie gethan hetten/ ſollen ſie einen jungen Farren bringen zum Sünd-Opfer v. 13. Wenn ein Fürſt ſündiget wieder den HErren/ vnd ſich verſchuldet/ der ſoll zum Opfer bringen einen Ziegen-Bock ꝛc. Alſo ſoll der Prieſter ſeine Sünde verſühnen/ ſo wird es jhm vergeben v. 22. 26. Wenn er ſich der eines verſchuldet/ vnd erkennet ſich/ daß er daran geſündiget hat/ ſo ſoll er für ſeine Schuld dieſer ſeiner Sünde dem HErren bringen ein Schaff zum Sünd-Opfer/ ſo ſoll jhm der Prieſter ſeine Sünde verſöhnen. Levit. 5. v. 5. 6. Durch das Schuld-Opffer ſoll jhn der Prieſter verſöhnen für dem HErren/ ſo wird es jhm vergeben/ alles was er gethan hat/ daran er ſich verſchuldet hat/ Levit. 6. v. 7. Alſo ſagt die Schrifft auch vom Speiß-Opfer/ Es

ſey

ſey ein ſüſſer Geruch dem HERREN/ Levit. 2. v. 9. Vom Räuch-Opffer/ es verſöhne dem HERREN/ Num. 16, v. 46. Wir ſchlieſſen alſo: Das jenige/ dadurch GOTT/ als durch einen ſüſſen Geruch/ wird verſöhnet/ dadurch die Sünde verſöhnet vnd vergeben wird/ dadurch alles vergeben wird/ darmit ſich ein Menſch verſchuldet/ das iſt nicht ein bloſſes Denckmahl der Sünden. Durch die Opffer im Alten Teſtament iſt GOtt verſönet worden als durch einen ſüſſen Geruch/ die Sünde iſt dadurch vergeben worden vnd alles darmit ſich ein Menſch verſchuldet/ wie jetzo erwieſen: darumb die Opffer im Alten Teſtament nicht nur Denckmahl der Sünden geweſen. Was Chriſti Leiden vorbildet/vnd vorbildes weiſe die Sünde tilget/iſt mehr als ein Denckmahl der Sünden: Die Opfer im Alten Teſtamen/ haben CHRJſti Leiden vorgebildet/ vnd Vorbildsweiſe die Sünde getilget/ darumb ſind ſie mehr als ein Denckmahl der Sünden geweſen.

S Der

Der Funfzehende Irthumb.

Vom Seligmachenden Glauben.

DIe Mennisten geben eine vnförmliche vñ ſehr kalte Beſchreibung deß Seligmachenden Glaubens im 12. Artickel jhrer Bekändnüs: Sie ſchreiben fol. 50/ der ware Glaube iſt eine gewiſſe Kändnis deß Hertzens/ vñ gewiſſes Vertrawen/ aus welchen der Menſch nicht durch ſeine eigene Krafft/ Willen vnd Vermögen/ ſondern durchs Gehör deß Worts Gottes empfähet/ vñ durch Erleuchtigung deß Heiligen Geiſtes ins Hertze geſchrieben wird/ vnd ſo kräfftig in jhme wircket/ daß er dadurch von allen ſichtbahren/ vergänglichen Dingen wird abgeführet/ zu dem vnſichtbahren lebendigen Gott. Fol. 53. Der wahre Glaube beſtehet im hören/ gläuben vnd annehmen der jenigen Dinge die GOtt vns durch ſein Wort anbeut/ vnd wiederumb der Vnglaube in dem verachten vnd verwerffen derſelbigen Dingen. In ſolcher Beſchreibung

deß

deß ſeligmachenden Glaubens mangeln drey Stücke: Erſtlich/ daß der Glaube Chriſtum ergreiffen muß/ auff welchen er gerichtet iſt. Fürs Ander/ daß er Chriſtum ergreift/ ſo fern Er für vns gelitten/ vnd ſein Blut vergoſſen für vnſer Sünde. Zum Dritten/ daß ſolcher Glaube/ oder das Verdienſt Chriſti im Glauben ergriffen/ vns zur Gerechtigkeit wird zugerechnet.

I. Der ſeligmachende Glaube ergreiffet Chriſtum/ auff welchen er gerichtet iſt. David ſaget vom Sohne welchen GOTT der Vater gezeuget/ wohl allen die auff jhn trawen/ Pſal. 2, v. 13. Seine Jünger gläubten an jhn/ wird geſaget von Chriſto Joh. 2, v. 11. Alle die an jhn gläuben/ ſollen nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Joh. 3, v. 15, 16. Wer an jhn gläubet der wird nicht gerichtet. v. 18. Es gläubeten viele der Samariter an jhn. Joh. 4, v. 39. Die an jhn gläuben/ ſollen den Geiſt empfahen. Joh. 7, verſ. 39. Viel vom Volcke gläubten an jhn. verſ. 31. Der Vater hat CHRIſtum durch den Glauben zum Gnadenſtuel fürgeſtellet/ Rom. 3, v. 25.

Sie gläuben an mich / ſaget Chriſtus von den kleinen Kindern Matth. 18, v. 6. Es gehen alle Verrichtunngen deß Seligmachenden Glaubens auff Chriſtum. Der Glaube dürſtet vnd verlanget anfänglich nach CHRISTO. Selig ſind die hungert vnd dürſtet nach der Gerechtigkeit / Matth. 5. v. 16. Das iſt nach Chriſto / welchen der Vater vns zur Gerechtigkeit gemacht hat / 1. Cor. 1, v. 30. Er kömmet darauff zu Chriſto welchen er geſuchet vnd begehret: Kommet her zu mir alle die jhr müheſelig vnd beladen ſeyd / Matth. 11, v. 28. Wer zu mir kömmet / den wil ich nicht hinaus ſtoſſen / Joh. 6, v. 35. Er ergreiffet auch Chriſtum vnd nimmet jhn auff: So viel jhn auffnamen denen gab er macht Gottes Kinder zu werdē / Joh. 1, v. 12. Das iſt je gewißlich wahr / vnd ein thewres werthes Wort / daß Jeſus Chriſtus in dieſe Welt kommen die Sünder ſeelig zu machen / 1. Tim. 1, v. 15. Er eignet jhm hernach zu alle Woltthaten Chriſti zur Vergebung der Sünden: Chriſtus hat mich geliebet / vnd ſich ſelbeſt für mich gegeben / Gal. 2, v. 21. Iſt denn Chriſtus das rechte Objectum Fidei, thun die Menniſten übel / daß ſie in Beſchreibung deß

ſeligma-

ſeligmachenden Glaubens/ jhn nicht nennen/ ſondern in gemein ſagen / daß der Menſch zu Gott geführet werde.

II. Der Glaube ergreiffet Chriſtum ſo fern er ſein Blut für vns vergoſſen/ vnd für vnſere Sünde gelitten. Hiervon lehret Paulus klärlich: Gott hat Chriſtum fürgeſtellet zu einem Gnadenſtuel durch den Glauben in ſeinem Blute / Rom. 3, v. 25. In Chriſto haben wir die Erlöſung durch ſein Blut/ nemblich die vergebung der Sünden/ Epheſ. 1, v. 7. Das Blut Jeſu Chriſti deß Sohns Gottes machet vns rein von allen vnſern Sünden / 1. Joh. 1, v. 8. Wiſſet das jhr nicht mit vergänglichen Goldt oder Silber erlöſet ſeyd von ewrem eiteln Wandel/ ſondern mit dem thewren Blut Chriſti als eines vnſchüldigen vñ vnbefleckten Lammes / 1. Pet. 1, v. 19. Wir ſind durch ſein Blut gerecht worden/ Rom. 5, v. 19. Er hat Friede gemacht durch das Blut an ſeinem Creutze/ Coloſſ. 1, v. 20. Das Blut Chriſti reiniget vnſer Gewiſſen von den Todten Wercken / Heb. 9, v. 14. Chriſtus hat vns von Sünden gewaſchen mit ſeinem Blute / Apocal. 1, v. 5.

Hat vns erkauffet mit ſeinem Blute/ c. 5, v. 9. Wier überwinden den Satan durch deß Lammes Blut/ cap. 12, v. 11. Das ſind helle Zeugnüs/ daß Chriſtus vns erlöſet/erkauffet/ gereiniget/ gerecht gemacht/ gewaſchen mit ſeinem Blute; daß er durch den Glauben in ſeinem Blute/ vns zum Gnadenſtuel ſey fürgeſtellet. Paulus bekeñet klärlich daß er in dem Glauben deß Sohnes Gottes lebe/ weil Chriſtus jhn geliebet vnd ſich ſelbſt für jhn gegeben/ Gal. 2, v. 20. Der Glaube ergreiffet CHriſtum als einen Mittler/ welcher mit ſeinem Blute vns von Sünden vnd ewiger Verdamnüs erlöſet hat. GOtt hat ſeine Gemeine mit ſeinem eigen Blut erworben/ Actor. 20 v. 28.

III. Das Verdienſt Chriſti im Glauben ergriffen/ wird vns zugerechnet zur Gerechtigkeit. Die Menniſten ſind gar ſtill von ſolcher Jmputation vnd Zurechnung/ welche doch in Gottes Wort gegründet iſt. (1) Wer an den gläubet der die Gottloſen gerecht macht/ dem wird ſein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit/ Rom. 4, v. 5. (2) Abraham iſt geweſen der Vater aller Gläubigen/ wie derſelbige gerecht worden/ alſo werden andere Gläubige auch gerecht.

Abra-

Abraham hat GOTT gegläubet/ vnd das iſt jhm zur Gerechtigkeit gerechnet/ Rom. 4, v. 3. (3) Der Vater hat den der von keiner Sünde wuſte/ für vns zur Sünde gemacht/ auff daß wir in jhm würden die Gerechtigkeit die für Gott gilt/ 2. Cor. 5. v. 20. Gleich wie Chriſtus die Sünde worden/ alſo werden wir in jhm die Gerechtigkeit. Nun iſt er für vns zur Sünde gemacht worden per imputationem, vnſere Sünde iſt jhm zugerechnet worden/ Der HERR warff vnſer aller Sünde auff jhn/ Eſa. 53, v. 6: darumb werden wir auff gleiche weiſe in jhm die Gerechtigkeit/ nemlich daß vns ſeine Gnugthuung/ im Glauben ergriffen/ wird zugerechnet gleich als ob wir ſelber gnug gethan hätten. (4) Es hat Chriſtus an vnſer ſtat gelitten/ vnd iſt für vns geſtorben. Er iſt vmb vnſer Miſſethat willen verwundet/ vnd vmb vnſer Sünde willen zerſchlagen/ Eſa. 53, v. 5. Er hat vnſere Sünde getragen an ſeinem Leibe auff dem Holtze/ 1. Petr. 2, v. 24. Chriſtus hat einmahl für vnſere Sünde gelitten/ der Gerechte für die Vngerechten/ 1. Petr. 3, v. 18. Darumb muß ſein Leiden vnd Gnugthuung vns zugerechnet werden/ wenn man

deſſen ſol gebeſſert ſeyn : vnd wie könte die Schrifft ſagen / daß es für vns / für vnſere Sünde / geſchehen wehre / wenn es vns nicht zugerechnet würde ? (5) Im Alten Teſtament iſt ſolches vorgebildet worden / durch die Levitiſchen Opffer / in welchen das Viehe für die Sünde deß Volckes geſchlachtet / vnd GOtt dadurch verſönet worden : in ſolchen Opfern wurde dem Viehe zugerechnet die Sünde deß Volckes / vñ jhm auffgeleget : hingegen wurde dem Volcke zugerechnet deß Viehes Todt / gleich als ob das Volck ſelbſt getödtet were. Alſo iſt Chriſto in ſeinem Leiden vnſere Sünde zugerechnet / vnd auff jhn geleget worden ; den Gläubigen aber wird ſein Leiden vnd Todt zugerechnet / gleich als ob ſie ſelber hätten gnug gethan.

Sonſt iſt ſehr tunckel vnd zweifelhafftig / wenn die Menniſten ſchreiben fol. 51: **Daß alle wahre Gläubige ſich gern den Geboten Gottes vnterwerffen / gehorſamlich zu halten :** welches ſo es von der Frucht deß Glaubens geredet wird / daß ſolche Vnterwerffung vnd Gehorſamb aus dem Glauben komme / nicht zu ſtraffen iſt. Solte es aber alſo gemeinet ſeyn / daß der Glaube formaliter, an vnd für ſich ſelbſt wehre der

Gehor-

Gehorſam vnd das halten der Göttlichen Gebote/wie die Photinianer pflegen zu lehren/wehre ſolches gantz falſch. Denn (1) in heiliger Schrifft wird nichts hievon gefunden daß der Glaube ſolle der Gehoſam vnd das halten der Göttlichen Gebote ſeyn: (2) Glauben vnd Gehorſam ſind auch für ſich ſelbſt nicht Ein Ding: Gläuben heiſt ein Vertrawen auff Chriſtum haben / gehorchen aber heiſt thun/ was im Geſetze vns iſt befohlen. Der Glaube erwartet der Göttlichen Gnade / der Gehorſam aber thut was er kan vnd vermag. Die Teuffel müſſen GOTT gehorchen / aber ſie haben keinen Glauben vñ Vertrawen auff Chriſtum. Gehorchen oder gehorſam ſeyn iſt eine groſſe Laſt vnd Beſchwerung / aber glauben giebet Troſt vnnd erquickung. (3) Paulus ſetzet den Glauben den Wercken/vnd dem Gehorſam entgegen: Er vnterſcheidet Geſetze vnd Evangelium / Thun vnd Glauben. So halten wir es nun / daß der Menſch gerecht werde ohne deß Geſetzes Wercke/allein durch den Glauben/ Rom. 3, v. 28. Wo die vom Geſetze Erben ſind / ſo iſt der Glaube nichts / vnd die Verheiſchung iſt abe/Rom. 4, v. 13. Wir

wiſſen daſz der Menſch durch deß Geſetzes Wercke nicht gerecht wird / ſondern durch den Glauben an Chriſtum Gal. 2. v. 16. Solte nun der Glaube ſeyn der Gehorſam oder das halten der göttlichen Gebote/ wie könte Paulus ſagen daß wir nicht durch die Wercke/ſondern durch den Glauben gerecht würden (4.) gleich wie Abraham iſt gerecht worden/ alſo werden wir auch gerecht. Nun iſt Abraham gerecht worden nicht durch den Gehorſam vnd das halten der Göttlichen Gebote/ ſondern durch den Glauben vnd das Vertrawen. Er hat gegleubet auff Hoffnung da nichts zu hoffen war Rom. 4. v. 18. Er ward nicht ſchwach im Glauben v. 19. Er wuſte auffs aller gewiſſeſte das was Gott verheiſchen/ das kan er auch thun v. 20. Das iſt aber geſchrieben nicht allein vmb ſeinet willen/ daß jhm zugerechnet iſt / ſondern auch vmb vnſert willen/ welchen er ſol zugerechnet werdẽ/ ſo wir gläubẽ an den/der vnſern HErrn Jeſum Chriſtum auferwecket hat von den Todt v. 23. (5.) Der Glaube hat nicht zu thun mit dem Geſetze/ denn das richtet nur Zorn an vnd ſchrecket den Menſchen mit ſeinen Fluch / ſondern mit dem Evangelio alſo daß wir an CHRIſtum

Joh. 3

Joh. v, 14 an ſein Blut Rom. 3, v. 20. glauben/ nemblich ſo fern Chriſtus ſich für vns gegeben Gal. 2, v. 20. vnd ſein Blut für vns vergoſſen. Iſt nun deme alſo: ſo kan der Glaube nicht ſeyn das halten vnd der Gehorſam des Geſetzes oder des göttlichen Gebotes. (6.) Der Glaube vnd der Gehorſam der Göttlichen Gebote/ werden alſo vnterſchieden/ daß der Glaube vorher gehet/ der Gehorſam aber folget. Der Glaube iſt thätig durch die Wercke der Liebe Gal. 5. v. 6. Iſt nun der Glaube die Wurtzel aus welcher die guten Wercke entſprungen/ kan es das halten er Göttlichen Gebote oder der Gehorſam nicht ſelber ſeyn.

Wofern der Menniſten Geiſt ſich wolte weiter heraus laſſen in dieſen Stücken vom ſeligmachenden Glauben/ könte außführlicher vnd vmbſtändlicher davon Bericht geſchehen; Diß wenige ſey gnug zu dieſem mahl.

Der

Der Sechzehende Irthumb.

Von den Kennezeichen der Chriſtlichen Kirchen.

VOn den Kennezeichen der Chriſtlichen Kirchen / dabey ſie von andern Völckern wird vnterſchieden / ſchreiben die Menniſten im 19. Art. daß derſelbigen Sechſe ſeyn: nemblich / der Glaube / die Wiedergeburth / die guten Wercke / die herzlichen Zunahmen / die getrewen Diener / vnd die Liebe Gottes vnd deß Nechſten.

Wir lehren hiervon alſo: Die Keñzeichen aus welchen man die Chriſtliche Kirche eigendlich erkennen / vnd von der falſchen vnterſcheiden kan / ſind das reine Wordt Gottes / vnd die heiligen Sacramenten / wie ſie Chriſtus eingeſetzet. Solches beweiſen wir alſo: Das jenige (1) dadurch die wahre Kirche wird gepflantzet vnd erbawet: (2) Dadurch ſie von andern falſchgläubigen wird vnterſchieden: (3) Welches jhr eigenthümblich vnd alleine zugehöret: (4) Daran ſie gar hart vñ genaw / als an eine Regel vnd Richtſchnur verbunden iſt / muß das rechte / eigendliche Keñzeichen der

wahren

wahren Kirchen ſeyn. Das reine Wort Gottes aber vnd die heiligen Sacramenta ſind ſolche Dinge / wie jetzo ſol erwieſen werden: Darumb ſchlieſſen wir / daß Gottes Wort vnd die heiligen Sacramenta die rechte eigendliche Kennzeichen der wahren Kirchen ſeyn.

I. Durchs Wort vnd die heiligen Sacramenten wird die wahre Kirche gepflantzet vnd erbawet. Dieſes Mittel gab Chriſtus ſeinen Jüngern als er ſie außſendete die Kirche zu bawen: Gehet hin in alle Welt / vnd lehret alle Heyden / vnd täuffet ſie / Matth. 28, v. 19. Ich habe euch gezeuget in Chriſto / durchs Evangelium / ſpricht Paulus 1. Cor. 4, v. 15 Ihr ſeyd wiedergebohren nicht aus vergänglichem / ſondern aus vnvergänglichen Samen / nemblich aus dem lebendigen Worte Gottes / welches ewiglich bleibet / 1. Petr. 1, v. 23. Es ſey denn daß jemand wiedergebohren werde / aus Waſſer vnd Geiſt / ſo kan er nicht ins Reich Gottes kommen / ſaget Chriſtus von der Tauffe / Joh. 3. v. 5 Wir ſind viel ein Leib / dieweil wir alle eines Brodtes theilhafftig ſeyn / ſaget Paulus vom Abendmahl / 1. Cor. 10, v. 17.

2. Durchs

II. Durchs Wort GOttes vnd die Sacramenten wird die Kirche Gottes vom andern Hauffen der Falſchgläubigen vnterſchieden. Wer von GOtt iſt/ der höret Gottes Wort/darumb höret jhr nicht/ deñ jhr ſeyd nicht von Gott/ ſprach JEſus zu den Juden/ Johan. 8, v. 14. So jhr bleiben werdet in meiner Rede ſo ſeyd jhr meine Jünger/ Joh. 8, v. 31. Meine Schaffe hören meine Stimme/ vnd ich kenne ſie/ vnd ſie folgen mir/ Johan. 10, v. 27. Hütet euch für dem Sawerteig der Phariſeer vnd Saduceer/ ſaget CHRIſtus zu ſeinen Jüngern/ Matth. 16, v. 12. dadurch er der Phariſeer vnd Saduceer Lehre verſtehet.

III. Das Wort vnd die Sacramenta ſind die rechten eigenthümlichen Güter der wahren Kirchen. Das Himmelreich iſt gleich einen Seemann/ der guten Samen auff ſeinen Acker ſeet/ Matth. 13, v. 3. Der Seeman iſt GOtt/ der Acker iſt die Chriſtliche Kirche/ der Same iſt das Wort GOttes/ wo ein ſolcher Same wird außgeſtrewet/da iſt der Acker Gottes/wie dann die jenige/bey welchen dieſer Same auff-

gehet

gehet vnd Früchte bringet / die rechten Kinder Gottes ſind. Wer mich liebet der wird mein Wort halten / vnd mein Vater wird jhn lieben / vnd wir werden zu jhm kommen vnd Wohnung bey jhm machen / Johan. 14, v. 23. Er ſetzet zuſammen die jenigen die jhn lieben / das ſind die rechten Chriſten / vnd ſein Wort / vmb deſſen Willen der Vatter Sie wiederumb lieben wil. Sie blieben beſtändig in der Apoſtel Lehre vnd in der Gemeinſchafft vnd im Brodtbrechen vnd im Gebete / Act. 2, v. 42. Solche Lehre der Apoſtel war das rechte Zeichen dadurch die Chriſten von den domaligen Juden vnterſchieden wurden.

IV. An das Wort GOttes iſt die Chriſtliche Kirche als an eine Regel gebunden. Paulus ſaget; jhr ſeyd erbawet auff den Grund der Propheten vnd Apoſtel / da JEſus CHriſtus der Eckſtein iſt / Epheſ. 2, v. 19. Man ſoll fragen nach dem Geſetze vnd Zeugnis / werden ſie das nicht ſagen / ſo werden ſie die Morgenröte nicht habē / Eſa. 8, v. 20 Ihr habet ein feſtes prophetiſches Wort vñ jhr thut wohl daß jhr darauf achtet als auf ein Licht / 2. Pet. 1, v. 19. Ihr jrret

vnd

vnd wiſſet die Schrifft nicht/Matth. 22, v. 29. Mich wundert daß jhr euch ſo bald abwenden laſſet von dem der euch beruffen hat in die Gnade Chriſti auff ein ander Evangelium / ſo doch kein anders iſt/Gal. 1, v. 5.

Aus dieſem allen iſt zu ſehen daß Gottes Wort nebenſt den heiligen Sacramenten das jenige Mittel ſey/darbey man die ware Kirche erkennen/ vnd von andern Hauffen kan vnterſcheiden. Man nehme deſſen ein Exempel/ als Paulus zu Berron predigte / wolten die Juden wiſſen / ob die Kirche / welche Paulus pflantzete / die rechte Kirche wehre/das erforſcheten ſie durch fleiſſig nachſuchen in der Schrifft / ob ſich es alſo hielte / wie Paulus predigte/vnd funden hiedurch die rechte Kirche/ Act. 17. v. 11. Als Apollo die Juden eintrieb/ vnd durch die Schrifft erwieſe / daß Jeſus der Chriſt wehre / kondten die Juden durch ſolche Zeugnis der Schrift erkennen/daß die Kirche/ welche Apollo bawete / die rechte Kirche ſeyn müſte/ Actor. 18, v. 26.

Die Kennzeichen welche die Menniſten nennen in jhrer Bekändtnis / ſind nicht die rechte Mittel/dabey man die wahre Kirche erkennen / vnd von andern Hauffen kan vnterſcheiden.

1. Der

I. Der Glaube iſt nicht das Kennzeichen der wahren Kirchen: Das jenige Zeichen dadurch man die wahre Kirche erkennen/ vnd von andern ſol vnterſcheiden/ muß ein euſerlich Ding ſeyn/ das man hören oder ſehen kan/ gleich wie die Kirche Gottes ein euſerlicher ſichtbahrer Hauffe iſt: der Glaube aber iſt kein ſolch euſerlich Werck/ daß man hören oder ſehen kan/ ſondern iſt dz inwendige Vertrawen deß Hertzens auff Gott/ welches die Menſchen nicht können wiſſen/ erkennen/ prüfen/ GOtt allein iſts der Hertzen vnd Nieren prüfet/ vnd alſo auch den Glauben ſiehet der im Hertzen verborgen iſt; Darumb iſt der Glaube nicht ein ſolches Zeichen dadurch man die wahre Kirche erkennen/ vnd von andern Hauffen kan vnterſcheiden. Ein Keñezeichen eines Dinges muß bekandter ſeyn als das jenige Ding/ das dadurch bezeichnet wird; Nun iſt der wahre Glaube nicht bekandter als die rechte Kirche/ ſondern viel verborgener/ als ein innerlich Vertrawen deß Hertzens/ darumb kan der Glaube das Kennzeichen der wahren Kirchen nicht ſeyn. Wolte jemand ſagen/ man könne gleichwol den Glauben ſehen in den Wercken/ darauff antworten wier/ daß die Menniſten alhier den Glauben an ſich ſelber verſtehẽ/ nemlich das

das inwendige Vertrawen deß Hertzens auff Gott/wie es ohne die Wercke betrachtet wird/ dieweile ſie drunten die guten Wercke zu einem abſonderlichen Kennzeichen der Kirchen machen.

II. Alſo iſts auch beſchaffen mit der Wiedergeburt; Es iſt die Wiedergeburt ein Gnadenwerck deß Allmächtigen Gottes / in welchem Er deß Menſchen ſündliche Natur Geiſtlicher weiſe ertödtet / vnd die Seele mit allen jhren Kräfften zu einer Jhm wolgefälligen Wirckung lebendig machet. Gleich wie nun der Glaube ein innerlich Vertrawen deß Hertzens iſt/alſo iſt die Wiedergeburt ein innerliche geiſtliche Verenderung der Seelen / vnd kan ſo wenig als der Glaube geſehen oder gehöret werden. Gleich aber wie die Kirche Gottes iſt ein euſerlicher ſichtbahrer Hauffe oder Verſamblung etlicher Menſchen / alſo müſſen auch die Keñzeichen derſelbigen Kirchen euſerliche Dinge ſeyn die man ſehen oder hören kan / alſo daß man die Kirche Gottes dadurch erkennen mag; weil aber an der Wiedergeburt ſolches ſich nicht findet/als kan dieſelbige auch nicht ein Keñzeichen der Kirchen ſeyn. Ja die gläubige vnd wiedergebohrne Menſchen ſind die Kirche Gottes ſelber welche wir ſuchen/vnd

durch

durch ein gewiſſes Kennzeichen wollen erforſchen/ darumb muß es etwas anders/ vnd zwar ein ſolch Werck ſeyn / das bekandter iſt als der Glaube vnd die Wiedergeburt / dadurch wir die Kirche Gottes erkennen / vnd von andern vnterſcheiden.

III. Die guten Wercke ſind kein rechtes Kennzeichen der Kirchen ; dieweil man durch dieſelbige vielfältig kan betrogen werden. Von den Ketzern ſaget Paulus / daß ſie in gleißnerey Lügen reden/ 1. Tim. 4, v. 2. einen Schein haben der Gottſeligkeit/ 2. Tim. 3, v. 5. Sie verſtellen ſich zu Chriſtus Apoſtel/ 2. Cor. 11, v. 13. Sie gehen einher in Demuth vnd Heiligkeit der Engel/ Col. 2, v. 18. Die Phariſeer/ Donatiſtē/ Novatianer/ Manicher/ Pelagianer/ haben vorzeiten ſich auch der guten Wercke gerühmet / vnd ſind doch darumb nicht die wahre Kirche geweſen. Vom Antichriſt iſt geweiſſaget daß er groſſe Scheinheiligkeit treiben werde/ Er werde Hörner haben wie ein Lamb/ Apoc. 13, v. 4. vnd wird doch die Kirche Gottes anfeinden vnd verfolgen. Es kan die Kirche auch in ſolchen Zuſtande gerathen/ daß wenig guter Wercke darinne gefunden werden/ wie in der erſten Welt zur zeit Noa geſchehen/ inmaſſen die Propheten hefftig geklaget über

den verkehrten vnd verderbten Zuſtand der Kirchen zu jhrer zeit. Der Spruch Chriſti Matth 7, v. 20. Aus jhren Früchten ſolt jhr ſie erkennen / ſoll im nachfolgenden Capittel erkläret werden.

IV. Die herꝛlichen Namen der Kirchen ſeyn auch nicht das rechte Kennzeichen / ob ſie gleich Gottes Stadt / die Braut deß Lammes / die Tochter Zion / ꝛc. genennet wird. Aus den bloſſen Namen kan man nichts gewiſſes ſchlieſſen; Die Juden nandten ſich Abrahams Samen vnd Kinder / aber ſie thaten nicht Abrahams Wercke / Joh. 8, v. 33. Die falſchen Apoſtel nenneten ſich Diener der Gerechtigkeit / 2. Cor. 11, v. 15. vnd führten doch vnrechte Lehre. Simon der Zauberer nandte ſich eine groſſe Krafft Gottes / Actor. 8. v. 10. Diana hieß eine groſſe Göttin / Actor. 19, v. 27. vnd war jener ein Betrüger / dieſer ein todter Götze / Etliche ſagen ſie ſind Juden vnd ſind es doch nicht / ſondern kommen aus deß Satans Schule / Apoc. 3, v. 9. Machomet nante ſich einen groſſen Propheten vñ war ein ſchändlicher Betrieger. Vnzüchtige Mägde nennen ſich offte reine Jungfrawen / ob ſie gleich in Hurerey leben. Aus dem bloſſen Namen

Namen kan man nichts gewiſſes ſchlieſſen; wenn die wahre Kirche durch die rechte Kennzeichen erfunden iſt/alsdenn ſchleuſt man recht daß daſelbſt Gottes Stadt/ die Braut deß Lammes/vnd die Tochter Zion ſeyn müſſe.

V. Die getrewen Diener Gottes welche recht lehren vnd wohl leben/ ſind nicht das Keñzeichen der wahren Kirchen/ ſondern ſind Glieder derſelbigen Kirchen. Ob ſie aber Glieder der wahren Kirchen ſind/ wird einig vnd allein dahero erkand/daß ſie Gottes Wort rein vnd lauter haben neben den heiligen Sacramenten/ wie ſie Chriſtus eingeſetzet: die Lehre iſt das Kennzeichen der Kirchen vnd nicht die Lehrer; die Lehrer muß man prüfen aus der Lehre/ vnd nicht die Lehre oder Kirche aus den Lehrern. Wohl leben wird zwar erfodert an einem Evangeliſchen Prediger; dieweil aber Heucheley vnd Gleißnerey kan mit vnterlauffen/ iſt aus dem heiligen Leben deß Predigers auff die Warheit der Kirchen nichts gewiſſes zu ſchlieſſen/ wie das Exempel der Phariſeer bezeuget/ welche von auſſen ein heiliges Leben führeten/daraus doch die Warheit der Kirchen nicht konte geſchloſſen werden. Vom Leben der Prediger/ ſol drunten mit mehrern gehandelt werden.

VI. Alſo iſt auch die Liebe deß Nechſten kein gewiſſes Kennzeichen der Kirchen: Die Liebe kömmet aus den Glauben / der Glaube kömmet aus dem Worte Gottes / wer nun die rechte Kirche ſuchet vnd forſchet / der forſchet zugleich welches der rechte Glaube vnd die rechte Liebe ſeyn. Die Heyden haben einander auch geliebet / die Heuchler vñ falſchen Chriſten können einander auch Wercke der Liebe erzeigen: wer aber die wahre Kirche ſuchet / der ſuchet zugleich wo er die rechte Chriſtliche Liebe finde / vnd wie er ſie von der falſchen Heuchel-Liebe vnterſcheide; das geſchiehet durch das Wort Gottes / welche Liebe nach Gottes Wort ſich richtet / das iſt die rechte Chriſtliche Liebe: bleibet alſo das Wort Gottes das Keñzeichen der Kirchen / deß Glaubens / der Liebe / nicht aber die Liebe das Keñzeichen deß Wortes Gottes vnd der Kirchen. Sonſt iſt gar vnbedachtſam gehandelt daß die Menniſten zwey vnterſchiedene Keñzeichen machen aus den Wercken vnd der Liebe; Die Wercke ſind nichts anders als die Liebe; Die Liebe Gottes vnd deß Nechſten beſtehet in guten Wercken / vnd können die Menniſten kein einiges gutes Werck nennen / das nicht zur Libe Gottes oder deß Nechſten gehören ſolte.

Belan-

Belangend den Spruch CHRISTI Joh. 13 v. 35. Darbey wird man erkennen daß jhr meine Jünger ſeyd/ſo jhr Liebe vntereinander habet/folget daraus nicht / daß die Liebe ein Kennzeichen der Chriſtlichen Kirchen ſey. Denn man muß vnterſcheiden / die reine Religion vnd den Chriſtlichen Wandel: Gottes Erkändtnüs vnd den Gottesdienſt: Den Glauben vnd die Liebe: die Lehre vnd das Leben; Wenn wir fragen/welches die wahre Kirche ſey/verſtehen wier eigendlich dadurch: welcher Hauffe die reine Religion/rechte Lehre/ die ware Erkändnüs Gottes vnd den rechten Glauben habe. Solches aber wird einig vnd allein erkand aus dem Worte Gottes/welches neben ſich hat die heiligen Sacramenta / vnd alſo erkandten die Juden zu Berroa aus der Schrifft/ dz Paulus die rechte Kirche pfiantzete/daß die Apoſtoliſche Kirche die rechte Kirche wehre/Actor. 17, v. 11. Darauff weiſet vns auch Chriſtus ſagende: ſo jhr bleiben werdet in meiner Rede ſo ſeyd jhr meine Jünger/vnd werdet die Warheit erkennen / Johan. 8, v. 31. Ein Anders aber iſt / wenn man fraget / wer vnter ſolchem Hauffen der wahren Kirchen / welche die reine Lehre/ware Religion/rechtē Glauben

vnd Erkändnüs Gottes hat/alſo lebet wandelt vnd Gott dienet/wie es dieſelbige Religion erfodert: darauff antworten wir/es ſeyn die jenigen/welche die Wercke der Liebe gegen dem Nechſten erweiſen/vnd zwar alſo/wie vns Gottes Wort vñ die reine Religion zu ſolchen Wercken anweiſet: vnd dahin gehen die Wort Chriſti/darbey wird man erkennen/daß ihr meine Jünger ſeyd/ſo ihr Liebe vntereinander habet. Gleich wie nun das Wort Gottes eine Richtſchnur vnd Regel iſt beydes deß Glaubens vnd der Liebe/alſo muß die Liebe deß Nechſten nach ſolcher Richtſchnur deß Göttlichen Wortes geprüfet werden; iſt ſie demſelbigen gemeeß/ſo iſts eine rechte Chriſtliche Liebe/aus welcher man ſehen kan/ob jemand ein Jünger Chriſti ſey. Bleibet alſo Gottes Wort dennoch ſignum primarium, das vornembſte Kennzeichen/nach welchem alle Dinge vnſers Chriſtenthumbs müſſen geprüfet werden. Es iſt nicht allein die Liebe/ſondern auch alle andere Chriſtliche Tugenden/aus welchen man die Jünger Chriſti erkennet/wenn ſolche Tugenden nach der Anweiſung deß Göttlichen Wortes geübet werden: Aus der Hoffnung/aus der Gedult/aus der Demuth/aus der Keuſchheit/aus der

Nüchter-

Nüchterkeit aus der Gerechtigkeit / aus der Sanftmuth kan man erkeñen/wer ein Jünger Chriſti iſt / doch alſo / daß er zuvor Gottes Erkäntnüs habe / vnd ſolche Tugenden aus dem Glauben kom̃en. Wofern die Menniſten ſolches nicht wolten zugeben / würde folgen / daß die Erbaren vernünftigen Heyden auch Jünger Chriſti geweſen wehren / dieweil ſie ſolche Tugenden an ſich gehabt / welches doch nicht folgen kan / dieweil ſie die Erkäntnüs Gottes / vnd reine Religion / aus dem Worte Gottes nicht erlernet.

Es dringen die Menniſten zwar hart auff die guten Wercke / auff die Liebe vnd Heiligkeit deß Lebens / daß ſelbige bey allen Gliedmaſſen der Kirchen Gottes müſſen gefunden / vnd die Gottloſen davon abgeſondert werden: allein eine ſolche Kirche werden ſie in dieſem Leben nicht finden. Die Chriſtliche Kirche / der euſerliche ſichtbahre Hauffe / derer die ſich zum wahren GOtt bekennen / iſt nicht Engelrein / ſondern es ſind gute vñ böſe in ſolchem Hauffen vntereinander vermenget. Die Schrift bezeuget ſolches mit klaren Sprüchen / Exempeln vnd Gleichniſſen.

I. Die Sprüche der Schrifft zeugen hiervon: nicht alle die zu mir ſagen HErr /

HErr/werden ins Himmelreich kommen/ſpricht Chriſtus Matt.7, v.21. Hieraus iſt zu ſehen/dz ſich etliche euſerlich from ſtellen/ vnd GOTT jhren HERRN nennen/ vnd dennoch inwendig böſe ſind/ denn ſie werden nicht in das Himmelreich kommen. Jhr ſeyd lauter vnd ohne tadel mitten vnter dem verkehrten Geſchlecht/ Philip. 2, v. 15. Da hören wir daß die läutern Chriſten/ vnd das verkehrte Geſchlecht der Böſen vntereinander wohnen. In einem groſſen Hauſe ſind nicht alleine güldene vnd ſilberne Gefäſſe/ ſondern auch höltzerne vnd irdine/ 2. Timoth. 2, v. 20. Nun iſt die Chriſtliche Kirche das groſſe Hauß GOTTES/ alle Menſchen die ſich darin finden ſind Gefäſſe dieſes Hauſes/ etliche ſind fromb/ das ſind güldene vnd ſilberne Gefäſſe/ etliche ſind böſe/ das ſind höltzerne vnd irdine Gefäſſe. Es müſſen Rotten vnter euch ſeyn/ auff daß die ſo rechtſchaffen ſind/ offenbar vnter euch werden/ 1. Cor. 11, v. 19. Da er die rechtſchaffenen von den Rotten vnterſcheidet vnd dennoch ſpricht/ daß ſie vntereinander wohnen.

II. Die Exempel der Schrifft zeugen auch davon/ daß gute vnd böſe in der waren Kirchen beyein-

beyeinander wohnen. Adam vnd Eva hatten in jhrer Hauß-Kirchen einen gehorſamen Sohn Abel/vnd einen vngerahtenen Buben den Cain. Noa hatte in ſeinem Hauſe zwene fromme Söhne / Sem vnd Japhet / aber einen vngerahten Cham/ der ſeinen eigenen Vater verſpottete. Iſaac hatte zwene Söhne/ einer war Eſau / der wilde vnd freche/ der ander war Jacob der fromme vnd Gottfůchtige. Jacob hatte zwölff Söhne / aus denen nur etliche from waren/ als Joſeph vnd Benjamin/etliche böſe als Ruben/Simeon vnd Levi. Zu Sodom wohnete der fromme Loth/ mitten vnter den gottloſen Hellebränden. In Chaldea wohnete der Gottfürchtige Abraham mitten vnter den Abgöttern. In Juda waren Baaliten vnd rechte Iſraeliten. Im Collegio der Heiligen Apoſtel/waren eilff fromme / der zwölffte war ein Dieb vnd Verrähter. Vnter den Juden waren etliche fro͂m als Nicodemus vnd Joſeph von Arimathia / etliche böſe die CHriſto wiederſprachen vnd jhn verfolgeten. In der Kirchen zu Corintho/welche Paulus gepflantzet hatte/ gieng im ſchwange Rotten/Secten/Hurerey/Blutſchande/ Gezänck/ ärgernůs der Schwachen/

Enthei-

entheiligung deß Abendmahls / etliche trieben Hoffart mit Ihren Gaben / etliche zweifelten an der Aufferſtehung der Todten / vnd deñoch war daſelbſt die rechte Apoſtoliſche Kirche: wiewohl Paulus ſolche Laſter vnd Irthumb ſtraffete / vnd alles zu Beſſerung richtete. Vnd alſo gehets noch zu in der Kirchen / da gute vnd böſe vntereinander vermenget / in einem Hauffen immer einher gehen.

III. Gleichnüs der Schrifft erklären auch ſolches / in dem die Chriſtliche Kirche verglichen wird Einem Meer / darinnen gute vnd faule Fiſche werden gefangen / Matth. 13, v. 47. Einem Acker / auff welchem Vnkraut vnd guter Weitze zu finden / Matth. 13. v. 30. Einer Tenne darauff beydes der Weitze vnd auch die Sprew zu finden iſt / Matth. 3, v. 12. Einer Hochzeit / auff welcher etliche geſchickte / etliche vngeſchickte Gäſte gefunden werden / die kein hochzeitlich Kleid an haben / Matt. 22, v. 12. Einem Bräutigam / welchem Zehen Jungfrawen entgegen giengen / Fünff Kluge vnd Fünff Thörichte / Matth. 25, v. 1, 2. Einem Schafſtall / darinnen beydes fromme Schäflein vnd wilde Böcke zu finden ſeyn / Johan. 10. v. 1. Matth. 25, v. 32. Einem Weinberge / darinnen beydes gute Trauben

vnd

vnd Herlinge/das iſt wilde Trauben wachſen/ Eſai. 5, v. 3. Einem Hauſe/darinnen gülden vnd Silberne/vnd dann Höltzerne vnd Irdine Gefäſſe gefunden werden/ 2. Tim. 2, v. 20. Alſo ſehen wir wie die gute vnd böſe/die rechtſchaffene vnd heuchleriſche Chriſten vntereinander vermenget ſeyn in dieſem Leben.

Ob nun zwar viel böſe in der wahren Kirchen zu finden ſeyn/ dennoch bleibet ſie die wahre Kirche/ gleich wie ein Menſch/ ob er gleich kranck vnd viel Gebrechen an ſeinem Leibe hat/dennoch ein wahrer Menſch bleibet. Solche Heuchler vnd falſche Chriſten ſind zwar in Eccleſiâ, in der Kirchen/ aber nicht de Eccleſiâ, von der Kirchen/ als Glieder derſelbigen: Denn gleich wie die Sprew nicht der Weitze ſelber iſt/ ſondern klebet nur am Weitzen/ gleich wie die böſe Feuchtigkeit im menſchlichem Leibe/ nicht der Leib ſelber iſt/ ſondern nur im Leibe; Alſo ſind die böſen nicht die Gliedmaſſen am Leibe der Kirchen/ ſondern ſie gehen nur im Hauffen hin vermenget/ zu welchem ſie doch eigendlich nicht gehören. Darumb ſpricht S. Johannes von den falſchen Chriſten: Sie ſind von vns außgegangen/aber ſie waren nicht von vns/ denn wo ſie von vns geweſen

weren/

weren/ſo weren ſie ja bey vns gebliebē/ aber ſie ſind außgegangen / auff daß ſie offenbar wurden / daß ſie nicht alle von vns ſind/1. Johan. 2, v. 19.

Wann aber die Schrifft ſaget von der Chriſtlichen Kirchen Eph. 5, v. 27. Daß Sie keinen Flecken noch Runtzel / oder das etwas habe / ſondern daß ſie heilig vnd vnſträflich ſey / muß man (1) vnterſcheiden den Hauffen der Beruffenen / vnd den Hauffen der Erwehleten / Jene ſind die gantze Gemeine derer die ſich zum waren Gott bekennen/dieſe aber ſind nur die jenigen welche den wahren Glauben im Hertzen haben; von dieſen redet Paulus eigendlich / das ſie durch Chriſti Blut gereiniget vnd geheiliget ſeyn/ alſo daß ſie nicht haben einen Flecken oder Runtzel; vnd kōñen die Heuchler vnd falſchen Chriſten dennoch neben ſolchen erwehlten rechtgläubigen in offentlicher Verſamblung hingehen. (2) Es hat auch nicht die Meinung als ob an den Rechtgläubigen vnd Außerwehlten gantz keine Sünde ſeyn/ſondern daß Chriſtus jhre Sünde mit ſeinem heiligen Verdienſt zudecke; Paulus klaget / Jch weiß daß in mir/das iſt in meinem Fleiſche / nichts gutes wohnet / Rom. 7, v. 19 / ſaget aber

von

von ſolchem böſen/ daß jhm GOtt ſolches zur Verdamnis nicht zurechnen werde vm̄ Chriſti willen/ Es iſt nichts verdamliches an denen die in Chriſto Jeſu ſind/ Rom. 8, v. 1. Mit Chriſti Verdienſt werden die Sünde ſo den Gläubigen ankleben/ zugedecket. Wohl dem/ dem die Vbertretung vergeben ſind/ dem die Sünde bedecket iſt/ Pſal. 32, v. 2.

Der Siebenzehende Jrthumb.

Von Krafft vnd Würckung deß Predig Ampts.

ES dringen die Menniſten hefftig in jhrer Bekändnis auff das vnſträffliche Leben eines Predigers; Jm 19. Art. ſetzen ſie zum Kennzeichen der waren Kirchen/ wo ein Prediger in Lehre vnd Leben vnſträflich iſt: Jm 20. Artickel lehren ſie daß man ſolche zum Predig Ampt nehmen ſol/ die jhren eigenen Leichnamb wiſſen zu zähmen vnd zu zwingen/ an denen die Früchte deß Geiſtes geſpüret werden/ wie ſie denn viel Sprüche anziehen/ in welchen vom vnſträflichen Leben der Lehrer vnd Prediger gehandelt wird.

Nun

Nun ſind wir der Sachen ſo weit einig/daß ein Kirchenlehrer heilig vnd vnſträfflich leben ſoll/ damit Lehre vnd Leben übereinſtimme. Ein Biſchoff ſol vnſträflich ſeyn/eines Weibes Mañ/nüchtern/meſſig/ſittig/ gaſtfrey/ lehrhafftig/ nicht ein Weinſäuffer/nicht pochen/nicht vnehrliche Handtierung treiben/ſondern gelinde/ nicht haderhafftig/ nicht geitzig/der ſeinem eigenen Hauſe wohl vorſtehe. 1. Tim. 3, v. 2, 3. Sey ein Vorbildt der Gläubigen/im Worte/im Wandel/in der Liebe/im Geiſt vnd Glauben/vnd in der Keuſchheit/1. Tim. 4. v. 11. Allenthalben ſtelle dich ſelbſt zum Fürbilde guter Wercke/mit vnverfälſchter Lehre/ mit Erbarkeit/ mit heylſamen vntadelichen Worten/ auff daß der Wiederwertige ſich ſchäme vnd nichts habe/ daß er von vns möge böſes ſagen/Tit. 2, v. 7, 8. Laſſet vns niemand Ergernis geben/auff daß vnſer Ampt nicht verläſtert werde/ ſondern in allen Dingen laſt vns beweiſen als die Diener Gottes/2. Cor. 6, v. 4. Wir halten auch dafür daß ſolche Prediger/die übel leben/ein ſchweres Gericht dermahl eines tragen werden/ in dem

ſie

ſie die Kirche Gottes mit böſen Exempeln geärgert/ vnd viel Seelen ins Verderben geſtürtzet/ wie ſie dann das Wehe deß HErrn Chriſti/ (wehe dem Menſchen durch welchen ärgernüs kommet/ Matt. 18, v. 7.) am Jüngſten Tage treffen wird: vnd geſchiehet recht wañ ſolche Leute im offentlichen Predig-Ampt nicht geduldet werden. Allein hiervon iſt keine Frage: ſondern davon iſt der Streit zwiſchen vns vnd den Menniſten/ ob das Ampt ſolcher Lehrer/ die ein böſes Leben führen/ wann ſie darneben recht lehren vnd die Sacramenta nach Chriſti Einſetzung reichen/ in der Kirchen Gottes kräfftig ſey oder nicht? Der Menniſten Diſcurſen/ vom vnſträfflichen Leben der Lehrer/ zielet dahin/ daß man ſie nicht hören ſolle/ vnd jhr Ampt vnkräfftig ſey/ weil Chriſtus ſaget/ an jhren Früchten ſolt jhr ſie erkennen. Wir aber ſagen/ das Ampt eines Evangeliſchen Predigers welcher recht lehret vnd übel lebet/ wird nicht vnkräfftig/ ſondern behelt ſeinen Nutz vnd Wirckung. Das beweiſen wir mit nachfolgenden Gründen.

I. Die Krafft deß Wortes vnd der heiligen Sacramenten rühret von GOtt her/ welcher

ſolche Kraft dem Wort vnd den Sacramenten giebet / nicht aber an die Perſon verbindet / deſſelbigen der das Wort prediget: Denn weder der da pflantzet / noch der da begeuſt / iſt etwas / ſondern GOTT der das Gedeyen giebet / 1. Corinth. 3, v. 7. Iſt der Menſch gleich vngläubig ſo kan doch vnſer Vnglaube / Gottes Glauben nicht auffheben / Rom. 3, v. 3. Wenn Chriſtus verkündiget wird allerley weiſe / es geſchehe zu falles oder rechter weiſe / ſo frewe ich mich doch darinnen vnd wil mich auch frewen / Phil. 1, v. 18. Glauben wir nicht ſo bleibet er getrew / er kan ſich ſelbſt nicht leugnen / 2. Tim. 2, v. 13.

II. Im Alten Teſtament wahren viel Prieſter gottloſe / welche vmb jres eigenen Gewins willen die Opfer verrichteten / vnd den Gottesdienſt dadurch entheiligten / jhr Ampt aber bliebe dennoch kräfftig. Bileam wahr ein gottloſer Menſch / ein Zauberer vnd Wahrſager / als jhm aber GOTT befahle / Er ſolte Iſrael ſegnen / war der Segen doch kräfftig ob gleich die Perſon böſe war / Num 22, v. 8. Davids Propheten Ampt vnd Lehre iſt doch kräfftig geblieben / ob er gleich wieder das Fünffte vnd Sechſte Gebot ſich verſündiget.

Salomo-

Salomonis Sprüche / Prediger vnd Hohes-lied bleiben doch Göttliche Schrifften/ob gleich Salomo in Abgötterey gefallen. Judas war ein Dieb vnd Verräther/Christus nandte jhn einen Teuffel/Joh. 6, v. 70. vnd dennoch führete er das Apostel Ampt/ gieng aus mit den andern Jüngern vnd predigte das Evangelium vom Reich Gottes/ Matth. 10. Die Phariseer vnd Schrifftgelehrten waren böſe Leute/Schlangen vnd Otterngezichte/dennoch ſaget Christus von jhnen zum Volcke: Auff Moſis Stuel ſitzen die Schrifftgelehrten vnd Phariſeer / alles was ſie euch ſagen / das jhr halten ſollet/ das thut/ aber nach jhren Wercken ſolt jhr nicht thun / ſie ſagens wohl aber ſie thun es nicht/Matth. 23, v. 2, 3. Paulus ſpricht/Er zähme ſeinen Leib / daß er nicht andern predige vnd ſelbſt verwerfflich werde/ 1. Cor. 9, v. 27. giebet darmit zuverſtehen/ein Lehrer könne ſelbſt böſe vnd verwerfflich ſeyn/ vnd dennoch andere das Evangelium kräfftiglich lehren.

III. Wofern das Ampt eines ſolchen Lehrers der übel lebet/ vnkräfftig iſt/ würde folgen daß kein Chriſt könne gewiß ſeyn / ob er recht getauffet ſey / dieweil er nicht wiſſen kan / ob

derſelbige / welcher jhn getauffet / vnſträfflich gelebet. Es würde folgen daß man keinen Prediger in der Welt hören köndte / dieweil niemand weiß/was in ſolchen Predigern ſtecket/ vnd was ſie für Sünden heimblich begehen mögen. Niemand könte verſichert ſeyn/daß er das Abendmahl würdiglich empfinge / dieweil man an der Frömmigkeit deß Predigers immerdar zweifeln müſte : vnd weil ein jeder Lehrer ſeine Gebrechen vnd Schwachheit hat/ wie dañ niemand in dieſem Leben volkommen iſt / würde man immerdar müſſen zweifeln ob jhre Ampts-Verrichtung kräfftig wehre.

IV. Durch Gleichniſſe haben die alten Kirchenlehrer ſolches fein erkläret. Wenn ein Fürſt ſeinen Vnterthanen läſſet ein Mandat fürleſen/durch einen ſchlechten / geringen/ oder auch gottloſen Diener / hat es eben die Krafft / als wenn er durch einen vornehmen/ gottſeeligen Diener ſolches hätte verrichten laſſen. Ein Siegel oder Pitſchier geſtochen in Stael vnd Eiſen/ drucket das Bildnis eben ſo wohl ins Wachs abe/als wann es in Silber oder Goldt geſtochen wehre. Das Waſſer durch höltzerne Röhren geleitet / bleibet vnd iſt Waſſer/ eben ſo wohl als wenn es durch Meſſing oder Zienerne Röhren geleitet were. Alſo bleibet

bleibet auch Gottes Wort kräfftig vnd thätig/ wenn es gleich von einem gottloſen geprediget wird. Geſetze / Evangelium / Abſolution / Tauffe vnd Abendmahl ſind nicht deß Predigers ſondern Chriſti / welcher den Prediger zu ſeinem Werckzeuge gebrauchet.

Die Menniſten treiben zwar hefftig den Spruch Chriſti Mat. 7. An jhren Früchten ſolt jhr ſie erkennen / dieweil denn grobe Sünden böſe Früchte ſeyn / als ſchlieſſen ſie daß man auch böſe Prediger hieraus erkennen vnd ſie meiden ſolle / als derer Ampt vnkräftig ſey. Darauff antworten wir einmahl für alles. (1) Es redet Chriſtus Matth. 7, v. 25. von den falſchen Propheten / die falſche Lehre führen / dannenhero ſie den Nahmen haben / welche mit falſcher Lehre die armen Seelen als Wölffe hinreiſſen vnd tödten. Wir aber reden von reinen Lehrern welche Gottes Wort lauter vnd vnverfälſchet predigen / ob jhr Ampt durch ein böſes Leben vnkräfftig werde: trifft alſo dieſer Spruch vnſer Frage nicht. (2) Man muß vnterſcheiden die Früchte der Lehre / vnd die Früchte deß Fleiſches / bey denen die recht lehre: Wañ Chriſtus ſaget / an jhren Früchten ſolt jhr ſie erkennen / verſtehet er die Früchte der Lehre: ſolche Früchte der falſchen

Propheten Lehre ſind Abgötterey / Verfälſchung deß Glaubens / Verkehrung der Sacramenten / Verwirrung der Einfältigen / Zerrüttung der Kirchen / Verführung frommer Chriſten / Beraubung deß Troſtes / anreitzung zur Sicherheit: Aus ſolchen Früchten der falſchen Lehre ſol man die falſchen Propheten erkennen. Viel anders aber verhelt es ſich mit Vnzucht / Trunckenheit / Geitz / Hoffart vnd dergleichen Sünden / das ſind Früchte deß Fleiſches / welche auch wohl bey denen / die reine Lehre führen / können gefunden werden. Noa fiel in Trunckenheit vnd bliebe deßwegen doch ein Prediger der Gerechtigkeit. David fiel in Ehebruch vnd bliebe dennoch ein Prophet deß Höchſten. Die Phariſeer waren Heuchler / deßwegen aber blieben ſie dennoch Lehrer deß Geſetzes / derer Lehre man folgen ſolte; es wahren dieſe Sünde nicht Früchte der Lehre / ſondern Früchte deß Fleiſches / derer die doch recht lehren. (3) Das alles bekräfftiget Chriſtus / in dem er ſaget daß die falſchen Propheten Schaffs Kleider an haben: Das iſt / Sie führen von auſſen ein heiliges Leben: Sie gehen einher in ſelbſterwehlter Geiſtligkeit vnd Demuth / Col. 2, v. 23. Gleich wie ſich der Satan in

einen

einen Engel deß Lichtes verſtellet / alſo gehen ſie einher im Schein der Gottſeligkeit / 2. Tim. 3, v. 4. Sie thun viel gute Wercke / beten / faſten / geben Almoſen wie die Phariſeer Matth. 6. Solte nun durch die Früchte (an jhren Früchten ſolt jhr ſie erkennen) das Leben verſtanden werden / wie die Menniſten fürgeben / würde folgen / daß die falſchen Propheten reine Lehrer wehren / dieweil ſie beten / faſten / Almoſen geben / vnd gute Wercke thun; gleich aber wie ſolches falſch vnd vngereimbt / alſo iſt auch falſch daß durch die Frucht das Leben der Lehrer zu verſtehen: Der Schaffpeltz iſt gut / der Wolff aber darunter iſt böſe / alſo können die Früchte / das Leben / von auſſen gut ſeyn / vnd dennoch kan eine falſche Lehre darunter verborgen liegen. Es haben die Erbaren Heyden ein vnſträfflich Leben von auſſen geführet / die doch den wahren Gott vnd ſeinen Sohn nicht recht erkandt / darumb aus den Früchten deß Lebens die reine Lehre nicht eigendlich erkandt mag werden. Gleich wie nun aus guten Wercken die falſchen Lehrer nicht können angenommen / vnd als Gottes Diener geachtet werden / alſo können auch aus böſen Wercken die reinen Lehrer nicht verworffen noch jhres Ampts-verrichtung vnkräfftig gemachet werden.

Gleich wie nun aus dem böſen Leben eines Predigers nicht zu ſchlieſſen / daß ſeine Lehre falſch / vnd ſein Ampt vnkräfftig ſey / alſo iſt aus dem gottloſen Leben der Zuhörer nicht zu ſchlieſſen daß die Lehre nicht müſte rein ſeyn / wie etliche Menniſten dahin ziehlen. Aus den Predigten Noæ wolte die Erſte Welt ſich nicht beſſern / vnd bliebe Noa doch ein Prediger der Gerechtigkeit. Aus Loths Predigten wurden die Sodomiter nichts beſſer / dennoch war er Gott ein lieber Mann. Wie jämmerlich klagen die Propheten über jhre Zuhörer / daß ſie in groſſen Sünden leben / dennoch waren ſie Boten Gottes vnd predigten die Warheit. Chriſtus ſelber konte nicht allenthalben Frucht ſchaffen / vmb deß Vnglaubens willen der Zuhörer / deßwegen hörete er nicht auff der groſſe Prophet zu ſeyn / welchem der Vater eine gelehrte Zunge gegeben. Die Predigten der Apoſtel wurden nicht allenthalben angenommen / dennoch kondte jhre Lehre dadurch nicht verdächtig werden; Der Same iſt nicht Vrſach / ſondern der Acker / daß wenig Früchte auffgehen; gleichwohl gehets nicht gantz vnd gar ohne Nutz abe / ob gleich nur das Vierdte Theil auff ein gut Land fallen / vnd Früchte bringen ſolte / Luc. 8.

Der

Der Achtzehende Irthumb.

Von Vnterhaltung deß Predig-Amptes.

ES ſchimpffen vnd ſtümpffen die Wiedertäuffer gar höniſch darauff / daß die Evangeliſche Prediger von den Kirchen vnterhalten vnd beſoldet werden; Im 20. Art. von Ordenung der Gemeine Gottes / ſchreiben ſie: man ſol in beſtellung deß Predig Amptes ſich nicht kehren zu ſolchen Leuten / welche jhre Gabe ſuchen für zeitlichen Gewinn zu verkauffen; man ſol die Schaffe nicht vmb Milch vnd Wolle ſpeiſen / ꝛc. Inmaſſen dann der Menniſten Vermahner mit Hoſenknütten / Compaßmachen / färben vnd dergleichen ſich nehren.

Wir lehren aus Gottes Wort / daß eine Kirche vnd Gemeine ſchuldig ſey jhre Prediger mit ehrlichem Vnterhalt zu verſorgen / die Prediger vnd Diener Gottes ſolches auch mit gutem Gewiſſen annehmen können; welches erwieſen wird mit nachfolgenden Gründen.

I. Gott hat im Alten Teſtament befohlen:

Num. 18, v. 31. Weñ jhr das beſte davon hebet / ſo ſol es den Leviten gerechnet werden / wie ein einkoñen der Schewren / vnd wie ein einkommen der Kelter / vnd mögets eſſen an allen ſtedten / jhr vnd ewre Kinder / deñ es iſt ewer Lohn für ewer Ampt in der Hütten deß Stifftes / Deut. 18, v. 1. Die Prieſter vnd Leviten ſollen die Opffer deß HErren vnd ſein Erbtheil eſſen / v. 3. Das ſol das Recht der Prieſter ſeyn an dem Volcke / vnd an denen die da opffern / es ſeyn Ochſen oder Schaff / daß man dem Prieſter gebe den Arm vnd beyde Backen vnd den Wanſt / vnd das Erſtling deines Korns / deines Moſtes vnd deines Oeles / vñ das Erſtling von der Schur deiner Schaffe / denn der HERR dein Gott hat jhn erwehlet aus allen deinen Stämmen / daß er ſtehe am Dienſt im Namen deß HERREN.

II. Chriſtus hat es im Newen Teſtament geordnet. Ein Arbeiter iſt ſeiner Speiſe werth / ſaget er zu ſeinen Apoſteln / da ſie außgeſendet worden Matth. 10, v. 10. In demſelbigen Hauſe bleibet / eſſet / trincket was ſie haben / deñ ein Arbeiter iſt ſeines

Lohnes

Lohnes werth/widerholet Chriſtus Luc 10, v. 7. Wiſſet jhr nicht daß die da opfern/ eſſen vom Opffer? vnd die deß Altares pflegen/ genieſſen deß Altars? alſo hat auch der HERR befohlen/daß die das Evangelium verkündigen / ſollen ſich vom Evangelio nehren/1. Cor. 9, v. 13, 14. Der vnterrichtet wird mit dem Worte/ theile mit allerley gutes dem der jhn vnterrichtet / Gal. 6, v. 6. Die Elteſten ſo wohl fürſtehen/ halte man zweifacher Ehren werth / ſonderlich die da arbeiten im Wort vnd in der Lehre / denn es ſpricht die Schrift/du ſolt dem Ochſen nicht das Maul verbinden der da dreſchet vnd ein Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth/ 1. Timoth. 5, v. 18.

III. Die Prieſter vnd Leviten im Alten Teſtament ſind von jhren Zuhörern vnterhalten worden. Jhre Einkommen wahren (1) alle Zehenden von Ackern/Gärten/Weinbergen/Oelebergen/Num. 18, v. 21. (2) Die Erſtling von Korn/Moſt vnd Oele/Num. 18 v. 12. (3) Gewiſſe Theil von der erſten Geburt der Rinder vnd Schaffe / Deut. 15, v. 19, 20. (4) Die Hebebruſt vnd die Hebeſchulter von den Sündopffern/Levit. 10, v. 14, 15. (5) Die

Schaw-

Schawbrodte welche am Sabbath wurden auffgeleget/Levit. 24, v. 8, 9. (6) Fleiſch deß Wieders vnd Brodt im Korbe/Ex. 29, v. 32. Levit. 8, v. 31. (7) Ein gewiß Stücke Geldes vom löſen/Levit. 27, v. 2. Num. 3, v 46. ꝛc.

IV. Im Newen Teſtament ſind die Apoſtel von jhren Zuhörern auch vnterhalten worden. Haben wir nicht macht zu eſſen vnd zu trincken / ſaget Paulus da er von Vnterhaltung deß Predig Amptes handelt / 1. Cor 9, v. 4. Selbiger Apoſtel hat Soldt genommen von den Gemeinen in Macedonien / 2. Corinth. 11, verſ. 8, 9. Von Teſſalonich wurde jhm zu ſeiner Notturft geſendet einmahl vnd aber einmahl/Phil. 4, v. 16. Dahin ziehen etliche daß Gottfürchtige fromme Frawen Chriſto handtreichung gethan von jhrer Habe/ Luc. 8. v. 3. Die Sammlungen welche zu gewiſſen Zeiten angeſtellet worden in den Gemeinen / ſind vnter andern auch dahin gemeinet geweſen / daß man den Apoſteln vnd Jüngern davon handreichung gethan / Actor. 11, v. 29, 30. Rom. 15, v. 26. 1. Cor. 16, v. 1. ꝛc.

V. Die Billigkeit erfodert/daß die Zuhörer gegen jhre Lehrer ſich danckbar erzeigen. Welcher reiſet jemahls auff ſeinen eigenen

Soldt

Soldt? welcher pflantzet einen Weinberg vnd iſſet nicht von ſeiner Frucht? oder welcher weidet eine Heerde vnd iſſet nicht von der Milch der Heerde/ 1. Cor. 9, v. 7, 8. So wir euch das Geiſtliche ſeen / iſt es ein groß Ding ſo wir ewer leibliches erndten? v. 11. Ein Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth / Luc. 10. v. 7. Nun ſind die Prediger deß Göttlichen Wortes Arbeiter/ Matt. 9. v. 38. Darumb ſind ſie jhres Lohnes werth. So man dem Ochſen/ welcher dreſchet/ das Maul nicht verbindet/ 1. Cor. 9. v. 9/ viel weniger ſol man dem Prediger Göttliches Wörtes ſeinen Vnterhalt entziehen / deſſen Arbeit viel heiliger vnd höher iſt als der Ochſen dreſchen.

Was die Wiedertäuffer dagegen einwenden/ iſt keiner Wichtigkeit.

I. Man ſol die Gaben Gottes nicht verkauffen / vmbſonſt habt jhrs empfangen / vmbſonſt ſolt jhr es geben/ Matth. 10. v. 8. Antwort. (1) Eben am ſelbigen Orte da Chriſtus dieſe Wort redet/ ſaget er klärlich / verſ. 9. Ein Arbeiter iſt ſeiner Speiſe werth; Solte nun Chriſtus mit den Worten/ vmbſonſt ſolt jhr es geben/ die Vnterhaltung deß Predig Amptes auff-

heben

heben / würde folgen / daß er jhme ſelber hätte widerſprochen. (2) Der gantze Text giebet es / dz Chriſtus am ſelbigẽ Orte redet von den Gaben Wunder zu thun / v. 8. Machet die Krancke geſund / reiniget die Auſſätzigen / wecket die Todten auff / treibet die Teuffel aus / vmbſonſt habet jhr es (nemblich ſolche Wundergaben) empfangen / vmbſonſt ſolt jhr es auch geben: Chriſtus befielet / die Apoſtel ſollen nicht Gewinn ſuchen durch ſolche Wundergaben / Sie nicht brauchen zum Netze / Geldt damit zu fiſchen; inmaſſen dann Petrus die Gabe deß Heiligen Geiſtes vmb Geldt nicht verkauffen wolte / Actor. 8. v. 10. Wir aber reden von nothwendiger Vnterhaltung deß Predig Ampts / ob die Zuhörer ſelbige nicht ſchuldig ſeyn zu verſchaffen. (3) Man muß vnterſcheiden die himliſche Schätze welche ein Prediger im Wort vnd den Sacramenten mittheilet / vnd die Mühe vnd Arbeit / welche er hat bey ſolcher ſeiner Ampts-verrichtung. Die Vnterhaltung deß Predig-Ampts iſt eine ſchuldige Danckbarkeit für die groſſe Mühe vnd Arbeit / nicht aber eine Bezahlung vnd Abkauffung der himmliſchen Schätze: alſo toll vnd närriſch wird niemand ſeyn / daß er meinen ſolte / die Gottes Gnade /

die

die Vergebung der Sünden / vnd die ewige Seeligkeit ſolten können mit Gelde bezahlet werden. Welch Königreich oder Keyſerthumb were doch gnug ſolche Schätze zuerkauffen; was iſt doch die leibliche Erndte gegen dem geiſtlichen ſeen / 1. Corint. 9. v. 11. (4) Die Prieſter vnd Leviten im Alten Teſtament S. Paulus vnd andere Apoſtel haben ſolche Unterhaltung genoſſen von jhren Zuhörern / vnd gleichwohl folget nicht / das ſie GOttes Gaben verkauffet. Es iſt eine Verleumbdung vnd Beſchimpffung / darinnen der Wiedertäuffer Geiſt ſich erlüſtiget.

II. Weidet die Heerde Chriſti nicht vmb ſchändtlichen Gewinns willen / 1. Pet. 5. v 2. nicht vmb Milch vnd Wolle willen / Ezech. 34. v. 3. Antwort. (1) Wir ſetzen dieſem entgegen was Paulus ſaget / welcher weidet eine Heerde vnd iſſet nicht von der Milch der Heerde / 1. Cor. 9 v. 8. Gleich wie der Heilige Geiſt jhme ſelber nicht zu wieder iſt / alſo wird Ezechiel S. Paulo nicht wiederſprechen / durch welche beyde der H. Geiſt geredet. Ezechiel redet von denen / die nicht der Kirchen Erbawung ſuchen / ſondern nur jhren eigen Nutz: Das hebet aber nicht auff die nothwendige Unterhaltung deß

Predig Ampts / davon wir eigendlich fragen: Ein trewer Lehrer kan der Milch vnd Wolle ſeiner Schaffe genieſſen / vnd ſie doch nicht eben vornemblich vmb ſolcher Wolle vnd Milch willen / ſondern vmb Gottes Ehre vnd jrer Seeligkeit willen weiden. (2) Die Prieſter vnd Leviten im Alten / die Apoſtel im Newen Teſtament / ſeyn vnterhalten worden von jhren Zuhörern / ohne anſehen deſſen was Ezechiel vnd Petrus ſchreiben / darumb noch heutiges tages die Lehrer der Kirchen ſolchen Vnterhalt können genieſſen / ohne verletzung deſſen was Ezechiel vnd Petrus befiehlet. (3) Man muß vnterſcheiden ſchändtlichen Gewinn / vnd nothtürfftige Vnterhaltung / Jenes ſol ein Prediger nicht ſuchen / dieſes iſt eine Gemeine jhrem Lehrer vnd Seelſorger ſchuldig / Er kan es auch mit gutem Gewiſſen añehmen: Wir fragen vom Vnterhalt / die Wiedertäuffer diſputiren wider ſchändtlichen Gewiñ / darumb treffen ſie vnſre Fragen nicht / ſondern ſchieſſen neben der Scheiben hin.

III. Paulus iſt ein Teppichmacher geweſen / vnd hat ſich genehret ſeiner Hände Arbeit / damit er die Gemeine nicht beſchwerete. Antwort (1) Paulus dorffte nicht ſtudiren / lernen vnd dergleichen

Mitteel

Mittel gebrauchen/ſondern er war vom Heil. Geiſte ohne Mittel erleuchtet/in dritten Himmel entzücket/ da er vnaußſprechliche Worte gehöret; Heutiges Tages wird kein Prediger ohne Mittel von GOTT erleuchtet/ ſondern es geſchiehet durchs Mittel der Heil. Schrifft/ die muß man leſen/ſtudiren/ lernen/ behalten/ Darbey man andere Arbeit nicht treiben kan: wer die Schrifft lernen ſol / der kan keiner andern Arbeit abwarten / vnd wer lehren ſol der muß ſonſt nichts zu thun haben/ Syr. 38. v. 25. Wie kan der der Lehre warten / der pflügen muß / v. 26. der Compaß machen / Hoſen knütten / vnd dergleichen Arbeit thun muß (2) S. Paulus hat mit ſeinem Exempel niemand einige Regel fürgeſchrieben / die Menniſten werden deßwegen keinen Text auffzeigen können; Er vermahnet vielmehr: Wer vnterrichtet wird am Worte / theile mit allerley gutes dem der jhn vnterrichtet / Gal. 6. v. 6. Die da opffern/ eſſen vom Opffer/ die deß Altars pflegen / genieſſen deß Altars / die das Evangelium lehren / ſollen ſich vom Evangelio nehren / 1. Cor. 9. v. 13. Er hat aus guten Willen ſich deſſen enthalten / daß er von den Zuhörern

keinen Vnterhalt nehmen wollen/ wiewohl er deſſen gute macht gehabt; So andere dieſer Macht an euch theilhafftig ſind/ warumb nicht vielmehr wir? aber wir haben ſolcher Macht an euch nicht gebrauchet/ ſondern wir vertragen allerley/ daß wir nicht dem Evangelio Chriſti eine Hindernis machen/ 1. Cor. 9. v. 12. Dafern ein Prediger mit zeitlichen Gütern von Gott geſegnet were/ vnd die Macht Vnterhalt zu nehmen/ nicht wolte gebrauchen/ dem ſtünde es frey. (3) Paulus hat beydes gethan nach gelegenheit der Zeit vnd Orter. Er hat ſeine Macht nicht gebrauchet Vnterhalt zu nehmen von den Corinthiern/ 1. Cor. 9. v. 12. Er hat auch Soldt genommen von der Gemeine in Macedonia/ 2. Cor. 11. v. 8 9. Als man von Theſſalonich jhm etwas geſendet zu ſeiner Notturfft/ hat er es genommen/ einmahl vnd aber einmahl/ Phil. 4. v. 6.

Ein einfältiger/ von den Menniſten verführter Menſch/ hat den Beichtpfenning/ nebenſt andern Vrſachen angezogen/ warumb er von vnſer Religion abgetreten/ vnd geklaget/ daß er ſich ſehr daran geärgert: deme wird zur Antwort gegeben (1) Den Beichtpfennig hat Gott ſelber geordnet: Wann im Alten

Teſta-

Teſtament jemand opffern wolte / beichtete er ſeine Sünde / ſuchte die Verſönung durch das Opffer / vnd die Vergebung der Sünden / darbey dem Prieſter allezeit etwas gegeben wurde / entweder der Arm vnd beyde Backen / vnd der Wanſt von Ochſen vnd Schaffen / Deuter 18. v. 3. oder die Hebebruſt oder die Hebeſchulter / Levit. 10. v. 14. 15. das Fleiſch deß Wieders oder das Brodt im Korbe / Exod. 29. v.32. Levit 8. v. 31. Die Leute gaben auch gerne dem Prieſter ſein gebührendes Theil vom Opffer: Nim was dein Hertze begehret / ſprachen ſie zu den Söhnen Eli / 1. Sam. 2. v.16. Iſts dann an ſich ſelber ärgerlich etwas bey der Beichte nehmen / ſo hat GOtt ſolche Ergernis angerichtet / der ſolches alſo befohlen. (2) Es iſt droben erwieſen / daß die Zuhörer ſchuldig ſeyn jhre Prediger zu vnterhalten / vermöge der Göttlichen Ordnung / wo aber vnd an welchem Orte / weñ vnd zu welcher Zeit / wie vnd auff was weiſe es geſchehen ſolle / das ſtehet im Newen Teſtament in Chriſtlicher Freyheit; Giebet man jhnen etwas zu trawen / ſind es Trawungspfennige / an etlichen Orten zu tauffen / ſind es Tauffpfennige / zur Leiche / ſind es Leichpfennige / im Beichtſtuel / ſo ſind es Beichtpfennige / auff

dem Altar in etlichen Kirchen/ ſo ſind es Opfer-pfennige; Man gebe es jhnen in der Kirchen/ oder im Hauſe / für oder nach der Ampts verrichtung / das alles ſtehet in Chriſtlicher Freyheit / wolte ſich nun jemand ärgern / wann man dem Prediger nach der Beichte etwas giebet / der iſt an die vmbſtände deß Ortes vnd der Zeit nicht gebunden. Es wird hierzu niemand genötiget / Es wird die Abſolution deßwegen niemand verſaget / jhr viel geben auch nichts im Beichtſtuel / ſondern ſind danckbar zur andern Zeit; Ja in etlichen Landen iſt es nicht gebräuchlich / da man doch ſonſt einen ehrlichen Vnterhalt den Predigern verſchaffet. (3) Es iſt auch nicht ein gegebenes/ſondern ein genommenes Ergernis / daß jhnen die zarten Heuchel-Heiligen mit den Beichtpfennigen machen; was iſt doch arges daran / wann ein Chriſt aus trewem danckbarem Hertzen ſeinem Seelſorger eine Gabe verehret? Wenn man den Wiedertäuffern ſolche vnd andere Gaben ſchenckete / würden ſie ſich nicht daran ärgern/ ſondern ohne ärgernis nehmen. Daß dieſe Leute die heiligen Sakramenta ſchänden / die wahre Menſchheit Chriſti verleugnen/ wieder die Chriſtliche Obrigkeit vnnd Käyſerliche Rechte diſputiren / die Kirche Gottes mit falſcher

falſcher Lehre verwirren/das halten ſie für kein ärgernis; nur daß Gottes/ vnd ſeines Evangelij Diener vnterhalten werden/das iſt jhnen ärgerlich; Jhr verblendete Leiter/ die jhr Mücken ſeiget vnd Kammeele verſchlinget/Matt. 23. v. 24. Du Heuchler/ zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge/ darnach ſiehe zu/ wie du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt/Luc 6. v. 42. Den Reinen iſt alles rein/ den Vnreinen aber vnd Vngläubigen iſt nichts rein/ ſondern vnrein iſt beyde jhr Sinn vnd jhr Gewiſſen/ Tit. 1. v. 15.

Der Neunzehende Jrthumb.

Vom Ampt der Obrigkeit vnd Käyſerlichen Rechten.

ES ſchreiben die Menniſten im 27. Artickel/ daß die Obrigkeit zwar Gottes Diener ſey/alleine den Chriſten gebühre nicht ſolch Ampt zu bedienen. Die Worte der Bekändnüs lauten alſo: fol. 141. Nach deme Chriſti Reich geiſtlich/ vnd nicht von dieſer Welt iſt/ ſo hat er auch allen

ſeinen Dienern vnd Nachfolgern / alle weltliche Regierung verboten: Jtem / Alle ſeine Nachfolger müſſen das Amt der Obrigkeit in allen Stücken meiden vnd nicht bedienen. Dieſe Lehre iſt irzig / welches die nachfolgende Vrſachen erweiſen.

I. S. Paulus ſetzt den Glauben vnd die Herzſchafft zuſammen. 1. Timoth. 6, v. 2. welche gläubige Herren haben / ſollen dieſelbigen nicht verachten / mit dem Schein daß ſie Brüder ſind / ſondern ſollen vielmehr dienſtbar ſeyn / dieweil ſie gläubig ſeyn. Es kömmet Paulus den argen Gedancken zuvor / welche bey etlichen Knechten vnd Vnterthanen ſich finden / die mit den Menniſten ſagen / alle Chriſten ſind vntereinander Brüder / vnd ſol keiner dem andern dienen: Darzu ſaget Paulus Nein / der Chriſtliche Glaube vnd die Brüderſchafft hebet die Ordnung der Obern vnd vntern / Regenten vnd Vnterthanen / Herren vnd Knechten nicht auff / ſondern beſtätiget ſie vielmehr / denn eben darumb ſol ein Chriſtlicher Knecht ſeinem Chriſtlichen Herren / deſto trewer vnd fleiſſiger dienen / dieweil ſie Eines Glaubens vnd Geiſtliche Brüder ſeyn: Wir ſchlieſſen alſo / wo Glauben vnd Herzſchafft können beyſam-

ſammen ſtehn / daſelbſt kan man der Religion halber auch das Regiment wohl führen: Bey Chriſten aber ſtehn Glauben vnd Herrſchafft beyſammen / darumb können die Chriſten der Religion halber das Regiment wohl führen.

II. CHriſtus vnd ſeine Apoſtel haben den gläubigen Regenten das Ampt der Obrigkeit zu führen nirgend verboten ſondern ſie dariñe gelaſſen: Joſeph von Arimathia war ein Ratsherr zu Jeruſalem / vnd wird doch genennet ein guter frommer Mann der auff das Reich GOTTES wartete. Luc. 23. v. 51. 52. Der Königſche zu Capernaum gläubete an Chriſtum / vnd hat jhn doch Chriſtus nicht vermahnet ſein Ampt zuverlaſſen / Johan. 4. v. 53. Der Cämmerer der Königin aus Mohrenland begab ſich zur Chriſtlichen Religion / vñ wurde von Philippo getaufft / der jhn doch nicht vermahnet von ſeinem Ampt abzuſtehn / Act. 8. v. 38. Cornelius war ein Häuptman zu Cæſarien / bey welchem Standt er doch geblieben / nach dem er zu Chriſto bekehret worden / Actor. 10. v. 2. 48. Sergius der Landvogt zu Paphos wurde von Paulo bekehret / vnd doch nicht vermahnet abzuſtehen von ſeinem Ampt / Actor. 13. v. 12. Dionyſius ein Rathsherr zu Athen

wurde gläubig vnd bliebe doch in ſeinem Ampt Actor. 17. v. 33. Paulus predigte dem Land-pfleger Felice vom Glauben an Chriſtum/ von der Gerechtigkeit/ von der Keuſchheit/ von dem zukünfftigen Gerichte/ Actor. 24. v. 25: Den König Agrippam ſuchte er zu bekeh-ren/ vnd feilete wenig daß er jhn nicht zum Chriſten machte/ Actor. 26. v. 28 aber jhren Regentenſtandt hat er nicht geſtraffet/ Sie nicht vermahnet/ davon abzuſtehen/ als ob ſie bey der Nachfolge Chriſti ſolch Ampt nicht verwalten könten. Publius der Obriſte in der Jnſel Melite/ nam Paulum auff/ der jhn doch nicht vermahnet ſeinen Regenten-ſtand zu verlaſſen/ Actor. 28. v. 7. Eraſtus war Rentmeiſter zu Corintho/ vnd doch ein Chriſt dabey/ Rom. 16. v. 23. Dieſe Per-ſonen ſind alleſambt Nachfolger Chriſti/ das iſt Chriſten geweſen/ vnd haben doch das Regenten Ampt neben jhren Chriſtenthumb geführet/ ſind auch von CHriſto vnd ſeinen Apoſteln darbey gelaſſen worden/ welche doch allen Rath Gottes/ den Menſchen verkün-diget/ Act. 20. v. 27. Sie den guten wohl-gefälligen vnd volkommenen Willen Gottes gelehret/ Rom. 12. v. 2. vnd zu recht-ſchaffenen Früchten der Buſſe vermahnet/

Matth.

Matth. 3. v. 8. Sol aber der Obrigkeit Ampt von Chriſti Nachfolgern gemeidet werden / wie die Menniſten fürgeben / muß folgen daß Chriſtus vnd ſeine Apoſtel nicht allen Rath vnd Willen Gottes den Menſchen verkündiget / dieweil ſie dieſe erzehlte Regenten bey jhrem Ampt vnd Stande gelaſſen / vnd keines weges geboten / davon zu weichen.

III. Von der Obrigkeit werden ſolche Dinge erfodert / die niemand beſſer kan verrichten / als der ſeines Glaubens halber ein Chriſt iſt. Die Könige vnd Fürſten ſollen den Sohn Gottes küſſen / Pſalm 2. v. 12. das iſt / im rechtem Glauben als den wahren Meſſiam ergreiffen vnd annehmen; ſie ſollen die Thore weit / vnd die Thüren in der Welt hoch machen / daß der König der Ehren einziehe / Pſalm 24. v. 7. Das iſt / die Chriſtliche Religion helffen befodern vnd außbreiten / ſie ſollen Pfleger vnd Seug-Ammen ſeyn der Kirchen / Eſai. 49. v. 13. Das iſt / Lehrer vnd Prediger vnterhalten / die Gläubigen auffnehmen / fromme Chriſten beſchützen. Das wird nicht geredet allein von den Regenten deß Alten / ſondern auch deß Newen Teſtaments / dieweil in dieſen angezogen Ortē vom Reich Meſſiæ eigendlich geredet

vnd geweiſſaget wird / welches wir wieder die Juden aus allen Vmbſtänden deß Textes erweiſen. Das alles meinet Paulus wenn er der Obrigkeit Ampt zuſchreibet / daß ſie die Gottſeligkeit ſoll befördern: Deßwegen er gebeut den Chriſten für die Obrigkeit zu beten/ daß ſie vnter jhnen in aller Gottſeeligkeit vnd Erbarkeyt leben mögen / 1. Timoth. 2. v. 1. 2. So nun die Ampts-verrichtung der Obrigkeit alſo beſchaffen iſt/ daß ſie von Chriſten am beſten ins Werck geſetzet vnd volführet werden kan: wie ſagen denn die Menniſten/ daß Chriſti Nachfolger das Ampt der Obrigkeit meiden ſollen.

IV. Was im Alten Teſtament geweiſſaget worden/ daß es im Newen/ als ein gutes Werck geſchehen ſolle/ kan jetzo im Newen Teſtament nicht verworffen werden / Nun iſt im Alten verkündiget/ daß weltliche Herren vnd Regenten / zum Chriſtlichen Glauben ſich bekennen werden. Die Heyden werden in deinem Liecht wandeln / vnd die Könige in deinem Glantz/ der über dich auffgehet/ weiſſaget Eſaias von der Kirchen Newes Teſtaments. Cap. 60. v. 3. Die Könige ſollen deine Pfleger / vnd die Fürſten deine Seug-Ammen ſeyn / verkündiget Eſaias

der

der Kirchen Newes Teſtaments/cap.49.v.23. Die Fürſten vnter den Völcken ſeyn verſamlet zu einem Volck/ dem GOTT Abraham/denn GOTT iſt ſehr erhöhet bey den Schilden auff Erden/ Pſal.47. v.10 welcher gantze Pſalm vom Reich Meſſiæ redet. Die Könige am Meer vnd an den Inſulen werden Geſchencke bringen/ die Könige aus reich Arabien vñ Seba werden Gaben zuführen / alle Könige werden jhn anbeten/Pſal. 72. v. 10. Das alles wird vom Meſſia geredet/ von welchem derſelbe gantze Pſalm weiſſaget vnd ſein Reich beſchreibet/wie wir gründlich wieder die Juden beweiſen/ darumb ſolch Werck/ nemlich daß Fürſten/ Könige vnd Regenten/ zur Chriſtlichen Religion ſich bekennen/ vnd neben der Religion jhren Regentenſtand führen/ im Newen Teſtament nicht kan verworffen werden.

V. Das jenige welches ſtreitet wieder die Ehre der Obrigkeit/ iſt billich zu ſtraffen/ vnd zu verwerffen/ dieweil GOtt befohlen hat die Obrigkeit zu ehren/gebet furcht dem furcht gebührt / Ehre dem Ehre gebührt / Roman.13. v.7. in welchen Worten von der Obrigkeit wird geredet; Der Menniſten

Lehre

Lehre aber ſtreitet wieder die Ehre der Obrigkeit/ daß ein Nachfolger CHriſti das Ampt der Obrigkeit in allen Stücken meyden/vnd nicht bedienen ſolle: Deñ was könte doch verächtlicher von der Obrigkeit geſaget werden? Darumb der Menniſten Lehre in dieſen Stücken billich vnd mit Recht geſtraffet vnd verworffen wird.

VI. So die gläubigen Jſraeliten im Alten Teſtament neben jhrer Religion das Regenten Ampt haben führen können / folget daß die gläubigen Chriſten im Newen Teſtament ſolches auch thun können: Die Vrſach dieſes Schluſſes iſt/dieweil die wahren Jſraeliten im Alten Teſtament auch an Chriſtum gegläubet/wie dann im Alten vnd Newen Teſtament einerley Glaube iſt: Wir gläuben durch die Gnade vnſers HERRN JEſu Chriſti ſelig zu werden / gleicher weiſe wie vnſere Väter / ſaget Petrus Actor. 15. v. 10. Abraham hat den Tag Chriſti geſehen vnd ſich darüber gefrewet / Joh. 8. verſ. 56. Der Gerechte muſte auch im Alten Teſtament ſeines Glaubens leben/Hab. 2 v. 4. Jnmaſſen alle Prophetẽ von Chriſto zeugen / daß durch ſeinen Namen alle die an jhn gläuben / Vergebung der

Sünden

Sünden empfangen ſollen/ Act. 10. v. 43. Nun haben im Alten Teſtament viel gläubiger Iſraeliten den Regentenſtand geführt/ Als Moſes/ Joſua/ David/ Joſaphat/ Hiſkias/ Joſias/ Joſeph in Egypten/ Daniel zu Babel/ bey welchem Stand ſie auff Meſſiam gehoffet/ an jhn gegläubet/ von jhm geprediget/ vnd ſich zu ſeinem Reich bekant/ auch darbey ſelig worden/ darumb folget/ daß die gläubigen Chriſten im Newen Teſtament ſolches auch thun/ vnd bey jhrer Religion das Regenten Ampt führen können.

VII. So ein Chriſt mit gutem Gewiſſen nicht kan den Regierſtand führen/ wird folgen/ daß die Chriſten auch nicht köñen im Eheſtand leben/ denn was die Menniſten dem Regierſtand fürwerffen/ kan man dem Eheſtande auch entgegen ſetzen. Gleich aber wie ein Chriſt kan im Eheſtande leben vnd GOTT dabey gefallen: alſo kan er auch in dem Regierſtand leben vnd ſeinem HERRN Chriſto dennoch dabey dienen. Vnd können die Menniſten keine Vrſache anmelden/ warumb der Eine Stand aus den beyden die von Gott verordnet ſeyn/ im Newen Teſtamen zu behalten/ der ander aber zu verwerffen ſey.

VIII. Gleich wie das ewige Leben nicht auff-

auffhebet dieſes zeitliche Leben/ alſo hebet auch die ewige Gerechtigkeit nicht auff die irdiſche bürgerliche Gerechtigkeit: Es iſt eines dem andern nicht zu wieder/ ſondern können wohl beyſammen ſtehn. Das Evangelium hebet nicht auff weltliche Policey vnd Bürgerliche Ordnung/ ſo wenig es auffhebet/ daß man durch ehrliche Mittel Nahrung ſuche vnd das tägliche Brodt erwerbe. Ein Menſch kan den Chriſtlichen Glauben führen vnd doch dabey treiben die Artzney-Kunſt/ die Baw-Kunſt/die Singe-Kunſt/ die Meß-Kunſt/ die Stern-Kunſt/ die Kunſt Seiden vnd Sam̃it zu wircken/ vnd dergleichen: Gleich wie nun dieſe Künſte durchs Chriſtenthumb nicht werden aufgehoben/alſo mag auch einem Chriſten nicht ſchaden/ daß er bey ſeiner Religion das Ampt der Obrigkeit führe.

IX. Der jenige Stand/welcher im Newen Teſtament von Chriſto beſtettiget iſt/ als in welchem man Gott dienet/ deſſen Nahmen GOTT ſelber führet/ für welchen die Chriſten ſollen beten/ kan mit der Chriſtlichen Religion nicht ſtreiten. Nun hat Chriſtus den Regentenſtand auch im newen Teſtament beſtätiget/ da er zu den Juden geſaget/ Gott nennet die Götter/ zu welchen das Wort Gottes

geſche-

geſchehen / vnd die Schrifft kan nicht gebrochen werden / Joh. 10. v. 35. Man dienet auch in ſolchem Stande GOTT / die Obrigkeit iſt Gottes Dienerin / Rom. 13. v. 4. Gott ſelber nennet ſich im Newen Teſtament einen König vnd Herren / 1. Tim. 6. verſ. 15. Hat auch geboten für die Fürſten Könige vnd alle Obrigkeit zu beten / 1. Timoth. 2. verſ. 1. 2. Darumb kan der Regierſtand mit der Chriſtlichen Religion nicht ſtreiten.

X. Die Menniſten ſetzen am Ende deß 27. Artickels / daß ſie vor die Obrigkeit beten GOTT wolle ſie begnädigen vnd ſelig machen. Daraus ſchlieſſen wir alſo: Das jenige / bey welchem ein Menſch kan ſelig werden / kan bey dem waren Glauben wohl ſtehen / der Stand der Obrigkeit iſt ein ſolcher Stand / dabey ein Menſch ſelig wird / darumb kan der Stand der Obrigkeit bey dem waren Glauben wohl ſtehen. Der Erſte Satz iſt gewiß / denn alles was dem Glauben vnd der Nachfolge Chriſti zuwieder iſt / das verhindert deß Menſchen Seeligkeit / was aber ſeine Seeligkeit nicht verhindert / iſt dem Glauben vnd der Nachfolge Chriſti nicht zuwieder. Der Ander Satz iſt der Menniſten / welche fürgeben / daß

ſie

ſie vor der Obrigkeit Seligkeit bitten (wofern ſie es anders mit Ernſt meinen) darumb muß der Schluß feſt vnd richtig ſtehen.

Die Bekändnüs führet zwar Vrſachen vnd Sprüche ein im Text vnd am Rande / warumb ein Chriſt das Ampt der Obrigkeit meiden vnd nicht bedienen ſolle / die ſind aber keiner Wichtigkeit.

I. Johan. 18. v. 36. ſaget Chriſtus / mein Reich iſt nicht von dieſer Welt / darumb hat er ſeinen Nachfolgern alle weltliche Regierung verboten. Antwort Die Geiſtligkeit deß Reiches CHriſti / kan das weltliche Regiment nicht auffheben / denn (1) Im Alten Teſtament / war das Reich Meſſiæ auch Geiſtlich / es wurde die Kirche regieret durch das Wort Gottes / vnd die Heil. Sacramenten / Beſchneidung vnd Oſterlamb / vnd dennoch folgete nicht / daß die gläubigen Jſraeliten der weltlichen Regierung ſich enthalten muſten: Alſo folgets auch nicht im N. Teſtament / ob dz Reich Chriſti gleich geiſtlich iſt. (2) Da Chriſtus vnd ſeine Apoſtel auff Erden giengen war das Reich Chriſti auch geiſtlich: dennoch gebot Chriſtus nicht Nicodemo dem Oberſten vnter den Jüden / nicht Joſeph dem Rathsherren zu Jeruſalem / nicht dem Häuptmann zu Caper-

naum

naum / nicht dem Königſchen daſelbſt / den Regierſtand zu meiden: die Apoſtel haben weder dem Königlichen Cämmerer aus Morenland / noch Cornelio dem Hauptman zu Cæſarien / noch Sergio dem Landvogt / noch Dionyſio dem Rathsherren zu Athen / noch Publio dem Oberſten der Inſel Melite / das Regiment verboten / ob ſie gleich auch das Reich Chriſti geiſtlich baweten / darumb die Geiſtligkeit deß Reichs Chriſti / vnd der Regierſtand neben einander wohl ſtehen können. (3) Man muß vnterſcheiden die Nachfolge Chriſti: etliche folgen jhm allein nach im Glauben vnd in der Liebe / etliche aber folgen jhm auch nach im Predig-Ampt / daß ſie Gottes Wort lehren gleich wie Er gelehret hat: Dieſen ſeinen Nachfolgern hat Chriſtus verboten das weltliche Regiment zu führen / vnd kan geiſtlich vnd weltlich im Newen Teſtament in einer Perſon nicht beyſammen ſeyn / Jenen aber die auſſer dem Predig Ampt leben / vnd jhm allein im Glauben vnd in der Liebe folgen / hat er das weltliche Regiment nirgend verboten / vnd können die Menniſten keinen einigen Spruch ſolches Verbotes auffbringen. (4) Man muß auch vnterſcheiden / das innerliche Weſen der Kirchen Gottes / vnd den euſerlichen Schutz vnd

 zeitli-

zeitlichen Wohlſtand derſelbigen: Das innerliche Weſen der chriſtlichen Kirchen wird nicht durch das weltliche Regiment / ſondern allein durch geiſtliche Mittel / das Wort vnd die Sacramenten beſtellet: vnd alſo iſts wahr / daß die weltliche Regierung im Reich Chriſti verboten: der euſerliche Schutz aber vnd Wohlſtand der Kirchen Gottes / wird durchs weltliche Regiment befödert / da Kirchen vnd Schulen vnterhalten / wieder Tyrannen vnd Verfolger beſchützet / die Gotteslåſterer vnd Verführer beyſeit geſchaffet / die Ergerniſſe abgethan / die Kirchen-Aempter mit gutem Vnterhalt verſehen werden / vnd was ſonſten zum euſerlichen Wohlſtand der Kirchen gehöret / befödert wird.

II. Matth. 20. v. 26. Marc. 10. v. 43. Luc. 22. v. 26. ſaget CHriſtus: Die weltlichen Könige herrſchen / vnd die Gewaltigen heiſt man gnådige Herren / jhr aber nicht alſo / darmit er alle weltliche Regierung den Chriſten verboten. Antwort. (1) Das jenige was CHRIſtus zu ſeinen Apoſteln geredet / muß man verſtehen mit einem dreyfachen Vnterſcheide. Etwas gehet jhre Perſon allein an / als da er ſie heiſt predigen vnter den Juden / nicht aber bey den

Heyden

Heyden/ jhnen befohlen Wunder zu thun/ die Krancken zu heilen / die Todten zu erwecken/ Teuffel außzutreiben / Sie auch vnterweiſet/ wie ſie mit jhren Schuen / Röcken / Taſchen vñ Stäben auff der Reiſe ſich verhalten ſollen/ Matth. 10. v. 5. 6. 9. Etwas aber iſt zu den Apoſteln alſo geredet / daß es zugleich allen Predigern geboten iſt/ welche den Apoſteln im PredigAmpt nachfolgen/ alſo daß ſie predigen ſollen in CHriſti Nahmen Buſſe vnd Vergebung der Sünden/ Luc. 24. v. 47. Jhre Zuhörer lehren alles was jhnen Chriſtus befohlen/ Matt. 28. v. 2. Etwas aber iſt zu den Apoſteln geſaget / vnd zugleich allen Gläubigen damit befohlen / als: Laſt ewer Licht leuchten für den Menſchen/ daß ſie ewre gute Wercke ſehen / vnd ewren Vater im Him̃el preiſen/ Matt. 5. v. 26. Was ich euch ſage/ das ſag ich allen / Marc. 13. v. 37. Wann nun Chriſtus ſaget zu den Apoſteln / vom weltlichen Regiment / jhr aber nicht alſo / gehöret ſolches nicht zum Dritten Vnterſcheidt / als ob es Chriſtus zu allen gläubigen Chriſten geredet hätte/ ſondern zum Andern/ daß nemlich Chriſtus den Apoſteln / als Predigern / vnd alſo zugleich / allen Evangeliſchen Lehrern ſolches

befohlen. Denn Chriſtus vnterſcheidet in dieſen Worten das Predig Ampt vom weltlichen Regiment / vnd lehret daß jenes vñ nicht dieſes den Apoſteln befohlen ſey. Daraus aber folget nicht daß andere Chriſten die auſſer dem Predig Ampt leben / ſolch Ampt nicht bedienen ſolten: die Wort / Ihr aber nicht alſo / werden im anſehn deß Predig Ampts / nicht aber im anſehn deß Chriſtlichen Glaubens geredet. (2) Gleich wie Chriſtus an dieſem Ort den Apoſteln / als Predigern / ſolches verboten / alſo hat er an andern Orthen / den Oberſten / Regenten vnd Herren / als Nicodemo / Joſeph von Arimathia / dem Häuptman vñ Königſchen zu Capernaum nicht verboten. Die Apoſtel haben fleiſſig geprediget was jhnen Chriſtus befohlen / aber dem Cämmerer aus Morenland / dem Landvogt Sergio / dem Rathsherren Dionyſio dem Oberſten der Inſul Melite / Eraſto dem Rentmeiſter haben ſie ſolches nirgend vnd niemals verboten / wie deñ die Wiedertäuffer deßwegen keine Verbot auffweiſen können: vnd wann ſolches alle Chriſten anginge / was Chriſtus zu den Apoſteln alhier redet / würde er oder ſeine Jünger ja irgend einmahl gegen einem Herren vnd Regenten ſolches gedacht haben / das aber niemals geſchehen. Gott

III. GOtt hat geſetzet Apoſtel/ Propheten/ Hirten/ Lehrer/ durch welche der geiſtliche Leib Chriſti ſol erbawet werden/ Eph. 4. v. 12. 1. Corinth. 12. v. 28. Vom Ampt der Obrigkeit hat er nichts dabey gedacht. Antwort. (1) Er gedencket an dieſem Ort auch nicht der Eltern/ daß ſie im Eheſtand jhre Kinder ſollen zur Gottesfurcht vnd Vermahnung zum HErren aufferziehen/ vnd folget doch nicht/ daß die Eltern jhre Kinderzucht vnterlaſſen/ vnd ein Chriſt mit gutem Gewiſſen ſeine Kinder nicht auffziehen könne. (2) Chriſtus redet am ſelbigen Orte einig vnd allein von Verwaltung deß Predig-Ampts/ in welchem Er vnterſchiedene Gaben außgetheilet/ vnd alſo auch vnterſchiedene Aempter eingeſetzet/ etliche ſind Apoſtel/ etliche Propheten/ etliche Evangeliſten/ etliche Hirten/ etliche Lehrer. Dieſe alle/ ob ſie zwar in jhren Gaben vnd Verrichtungen vnterſchieden ſind/ dennoch kommen ſie in dem überein/ daß ſie den Leib Chriſti/ die Kirche Gottes/ mit jhrem predigen/ weiſſagen/ ſchreiben erbawen. Anderer Stände vnd Ampts-Perſonen gedencket er nicht/ dieweil dieſelbigen das PredigAmpt nicht führen/ vnd die Kirche Gottes/ durchs Wort vnd die heiligen Sacrament

 nicht

nicht erbawen. (3) Man muß abermahl vnterſcheiden das innerliche Weſen der Kirchen Gottes/ vnd jhren euſerlichen Wohlſtand: es wird nicht gefraget ob das innerliche Weſen der Kirchen Gottes ſolle mit weltlichen Regenten beſtellet werden/ denn da ſagen wir nein zu: Sondern / ob nicht die jenigen / welche dem Chriſtlichen Glauben zu gethan ſeyn/ können das Ampt der Obrigkeit bedienen / alſo daß ſie den euſerlichen Wohlſtand der Kirchen bawen vnd erweitern/ beſchützen vnd vermehren? das wird in den angezogenen Sprüchen nicht geleugnet/ als welche einig vnd allein vom innerlichen Kirchen weſen handeln. (4) Gleich wie alhie Chriſtus das innerliche Kirchenweſen mit Hirten vnd Lehrern beſtellet/ alſo hat er im Alten Teſtament verkündigen laſſen / daß der euſerliche Wolſtand der Kirchen durch Chriſtliche Regenten ſolle befödert werden: die Könige vnd Fürſten ſollen der Kirchen Pfleger vnd Seug-Ammen ſeyn / Eſai. 49. v. 27. Sie ſollen Geſchencke vnd Gaben zuführen / Pſalm 72. v. 10. Sie ſollen die Gottſeligkeit befödern/ 1. Tim. 2. v. 2.

IV. Die Nachfolger CHriſti ſind Pilgram vnd Frembdlinge/ 1. Pet. 2. v. 11.

Hebr.

Hebr. 13. v. 14. darumb können ſie keine bleibende ſtete/ Reich oder Gewalt haben. Antwort: Im Alten Teſtament ſind die gläubigen Iſraeliter auch Pilgram vnd Frembdlinge geweſen / vnd dennoch haben ſie irdiſche Reiche vnd Gewalt im Regiment gehabt. David ſagt klärlich er ſey ein Pilgram / das iſt ein Gaſt vnd Fremdling auff Erden für GOtt / Pſalm 39. v. 14. vnd ſetzet dazu / wie alle meine Väter / dennoch war er ein Regente / hatte das Reich Iſrael zu regieren. Moſes/ Joſua/ Gideon/ Samuel/ Saul / Salomo / Hißkias/ Joſias/ Joſeph/ ſind alle Pilgram vnd Fremdlinge auff Erden geweſen/ vnd deñoch haben ſie den Regierſtand geführet: kan alſo beydes beyſammen ſeyn / daß jemand ein Pilgram vnd Fremdling ſey/ vnd dennoch das Am̃t der Obrigkeit verwalte. (2) Wann die Schrifft ſaget / wir ſind alle Pilgram vnd Frembde / hat es nicht die Meinung/ als ob wir immerdar müſten reiſen/ vnd vnſer Vaterland verlaſſen / Immer in fremden Landen vns auffhalten / denn viel Rechtgläubige wohnen vnd bleiben in jhrem Vaterlande/ vnd reiſen nicht in fremde Orter/ davon täglich vieler Tauſend Menſchen Exempla zeugen / vnd behalten doch wohl den

rechten Glauben: Sondern die Schrifft nennet vns Pilgram in betrachtung deß zukünfftigen Lebens / daß wir dieſe Welt verlaſſen / vnd die zukünfftige ſuchen müſſen / darumb nennet ſich David beydes einen Pilgram / vnd auch einen Bürger / einen Pilgram in dieſem / einen Bürger in jenem Leben / Pſal. 39 v. 14. Wir haben hie keine bleibende ſtete / ſondern die zukünfftige ſuchen wir / Heb. 13. v. 14. Was nun in oppoſitione vnd gegen einander haltung dieſes vnd jenes Lebens geredet wird / das muß man dem Stand der Obrigkeit nicht entgegen ſetzen / als welche Gott auch zu dieſem vnd jenem Leben geordnet vnd eingeſetzet. (3) Die Menniſten nehmen deſſen ein Exempel vom Eheſtande: wir ſind alle Pilgrame vnd Fremdlinge auff Erden / darumb ſol niemand ein Haußvater werden / ſich nirgend in einer Stadt bürgerlich niederlaſſen / ſolchen Schluß geben ſie nicht zu / dieweil ſie ſelbeſt heurathen / Haußväter ſeyn / ſich bürgerlich niederlaſſen / vnd nach mögligkeit eine beſtändige Wohnung ſuchen / verſtehen ſie nun eines / daß vnſere Pilgramſchafft auff Erden das Haußweſen vnd bürgerliche Wohnung nicht auffhebe / ſollen ſie das ander auch verſtehen lernen / daß ſolche Pilgramſchafft

den

den Regentenſtand nicht auffheben werde. (4) Joſeph von Arimathia/der Hauptman/auch der Königſche zu Capernaum/Nicodemus/ der Cämmerer aus Mohrenland/der Landvogt Sergius/der Haubtman Cornelius/der Rathsherr Dionyſius/ſind alle Pilgram vnd Fremdlinge auff Erden geweſen/vnd dennoch haben ſie weder von Chriſto/noch ſeinen Apoſteln Befehl bekommen/Ihre Herrſchafft vnd Regiment deßwegen zu verlaſſen; kan alſo das Ampt der Obrigkeit durch vnſere Pilgramſchafft auff Erden/nicht auffgehoben werden.

V. CHRIſtus hat das Ampt der Obrigkeit gemeidet/Joh.6.v.15. wolten ſie jhn zum Könige machẽ/Er aber entweich auff den Berg. Er iſt ein Diener geweſen/Matth. 20. v. 20. Marc. 10 v. 45. Antwort. (1) Chriſtus iſt auch kein Ehemañ/ kein Haußvater/kein Handwercksmann/kein Kauffmann geweſen/hat dieſe Stände alle gemeidet/vnd ſie nicht geführet/daraus folget aber nicht/daß ein Chriſt mit gutem Gewiſſen nicht könne im Eheſtand leben/Haußhalten/ Handwerck oder Kauffmanſchafft treiben/ alſo folget auch nicht der Menniſten Schluß/ daß ein Chriſt nicht kõñe das Ampt der Obrigkeit bedienen/ob gleich Chriſtus ſolches auch

nicht bedienet. (2) Es hat Chriſtus nicht darumb das Regiment von ſich abgelehnet / als ob ein Chriſt ſolches nicht führen könte / ſondern dieweil Er einig vnd allein darzu geſand war / den Willen ſeines Vaters zu verkündigen / vnd ſich als ein Hoherprieſter für der gantzen Welt Sünde zu öpfern. CHriſtus ſolte kein irdiſcher / ſondern ein geiſtlicher König ſeyn / mit dem Stabe ſeines Mundes die Erden ſchlagen / mit dem Odem ſeiner Lippen die Gottloſen tödten / Eſai. 11. v. 4. Vnd durchs Blut deß Bundes vns arme Gefangene aus der Gruben führen / Zach. 9. v. 10. Inmaſſen das geiſtliche Königreich Meſſiæ wieder die Juden aus den Propheten wird erwieſen: Dieſe Weißſagung muſte erfüllet / vnd die Göttliche Ordnung gehalten werden / inmaſſen der Stand der Erniedrigung ſolches nicht anders zugelaſſen. (3) Hat Chriſtus das Regiment gleich nicht ſelber geführet / ſo hat er doch an keinem Ort andern verboten ſolches zu führen / ſondern vielmehr als eine göttliche Ordnung / zum theil ſelber / zum theil durch ſeine Apoſtel beſtättiget. Er neñet die Obrigkeit Götter / Joh. 10. v. 35. Pilati Gewalt erkante Er daß ſie von oben herab käme / Johan. 19. v. 11. Hat auch

befehlen

befehlen laſſen/der Obrigkeit vnterthänig zu ſeyn / gebührende Ehr vnd Furcht zu geben/Rom. 13. v. 2. 5. 7. 1. Petr. 2. v. 13. 14. (4) Aus Chriſti Exempel kan man nur ſo viel ſchlieſſen / daß einem Prediger nicht gebühre das weltliche Regiment zu führen : das wier gerne zugeben/weil Chriſtus das Predig Ampt auff Erden geführet/vnd mit ſeinem Exempel allen Predigern deß Evangelij hierinne fürgegangen / weiter aber kan es nicht gezogen werden/ vmb der Vrſachen willen / welche im Eingang dieſes Capitels erzehlet worden. (5) Chriſtus iſt gleichwohl jetzo ein König / nicht allein geiſtlich / in ſeiner Kirchen / ſondern er herſchet zur Rechten deß Vaters/über Himmel vnd Erden / vnd alle Creaturen / in Regno potentiæ, als ein König aller Könige / dem Engel vnd Menſchen / alle Element vnd Geſchöpfe dienen / vnd zu Gebote ſtehn müſſen: Warumb vergeſſen die Menniſten dieſes Exempels/ dadurch der Regentenſtand geheiliget vnd beſtättiget wird?

VI. Chriſtus vnd ſeine Apoſtel haben keine Regeln fürgeſchrieben/nach welchen man ſol die Welt regieren / haben auch jhre Zuhörer nicht auffs Geſetze der Juden / viel weniger der Heyden/

oder

oder auch der Käyſer gewieſen/ſondern haben nur allein gute Lehren den Gläubigen fürgeſchrieben / wie ſie ſich / als gehorſame Vnterthanen / verhalten ſollen/Rom. 13. v.1. Tit 3. v.1. 1. Pet. 2. v.13.
Antwort. (1) Chriſtus vñ ſeine Apoſtel haben darumb keine Regiments-Regeln vnd weltliche Rechte fürgeſchrieben / dieweil ſie darzu nicht geſand wahren / weltliche Regiment zu beſtellen: haben ſie doch auch keine Regeln fürgeſchrieben wie man ſol Kauffmanſchafft treiben zu Waſſer vnd zu Lande / wie man ſol Schiffe auff der See regieren / Häuſer bawen / Kleider vñ Schuch machen / Leinwad wircken / die Artzney-Kunſt üben / die Kräuter gebrauchen / vnd dergleichen: Gleich aber wie hieraus nicht folget / daß die Chriſten ſolches alles meiden müſſen / alſo folget auch nicht daß ein Chriſt das Ampt der Obrigkeit meiden vnd nicht bedienen müſſe / ob gleich Chriſtus vnd ſeine Apoſtel keine Regeln davon fürgeſchrieben. (2) Auffs Geſetze der Juden haben ſie jhre Zuhörer nicht gewieſen / nicht darumb / als ob das Regiment nach guten Geſetzen zu führen / mit dem Chriſtlichen Glauben ſtritte / ſondern dieweil das Jüdiſche Regenten Geſetze im Newen Teſtament auffhören ſolte: Der

Scepter ſolte von Juda entwendet werden / vnd der Meiſter von ſeinen Füſſen / Gen. 49. v. 10. Die Stadt Jeruſalem ſolte gantz verſtöret werden / vnd biß ans Ende wüſte bleiben / Dan. 9. v. 11. Es ſolte die gantze Jüdiſche Policey auffgehoben / Jeruſalem geſchleiffet / vnnd kein Stein auff dem andern gelaſſen werden / inmaſſen die abſchaffung deß Jüdiſchen Regenten-Geſetzes wider die Jüden ſonſt erwieſen wird. Dieſelbigen Geſetze waren auch alſo beſchaffen / daß andere Völcker daran nicht kunten gebunden ſeyn / dieweil ſie der Zeiten / Orter / Geſchlechter / Stämme / Erbſchafften vnd ander Vmbſtände halber / allein auff das Jüdiſche Volck gerichtet waren / wie denn im Alten Teſtament / viel gläubige Regenten / als die Königin aus Arabien / Naeman der Syrer / Joſeph in Egypten / Daniel in Perſien / ohne ſolche Jüdiſche Geſetze wohl regieret: wiewohl alhier außgenommen werden diejenigen Geſetze welche mit den Heil. Zehen Geboten / vnd dem Geſetze der Natur übereinſtimmen / welche Chriſtus vnd die Apoſtel nicht auffgehoben. (3) Es hat Chriſtus mit ſeinen Apoſteln zwar nicht die Geſetze der Heydniſchen Regenten gelehret / gleichwohl haben ſie ſolche Geſetze nirgend verboten / ſondern andere

darauff gewieſen/ vnd ſich ſelbeſt jhnen vnterworffen / Chriſtus gab den Zinßgroſchen für ſich vnd Petrum / Matth. 17. v. 25. das war deß Käyſers Ordnung. Den Soldaten verbot Johannes nicht zu leben nach deß Käyſers Befehl / Luc. 3. v. 14. Den Hauptmann zu Capernaum ließ Chriſtus regieren nach der Römer Geſetze / vnd verbot es jhm nicht / Matth. 8. v. 10. Petrus wil man ſoll aller menſchlichen Ordnung vnterthan ſeyn / vnd alſo auch deß Käyſers Ordnung / 1. Pet. 2. v. 13. Paulus gebeut jederman / vnterthänig zu ſeyn der Obrigkeit die Gewalt über jhn hat / Rom. 13. v. 1. vnd alſo auch den Heydniſchen Regenten. Ja Paulus beruffet ſich auff den Römiſchen Käyſer vñ die Käyſerliche Rechte: Jſts auch recht bey euch einen Römiſchen Menſchen ohne Vrtheil vñ Recht geiſſeln / Actor. 22. v. 25. Jch ſtehe für deß Käyſers Gerichte / da ſol ich mich richten laſſen / Act. 25. v. 10. Jch beruffe mich auff den Käyſer / v. 12. (4) Es ſtreitet nicht wieder einander / gute Lehre geben / wie man ſol der Obrigkeit gehorchen / vnd das Regiment derſelben Obrigkeit gut heiſſen / vnd bekräfftigen. Deñ in deme Chriſtus vnd ſeine Apoſtel ſolche Lehre vnd Vermanung gegeben

daß

daß man aller Obrigkeit ſol gehorſam ſeyn/ auch ſelber ſolchen Gehorſam geleiſtet/ haben ſie dadurch das Ampt der Obrigkeit vnd jhre Regiments-Regeln vnd Geſetze beſtättiget vnd bekräfftiget.

VI. Das Richten iſt verboten im Newen Teſtament/ wer biſtu daß du einen fremden Knecht richteſt/ Rom. 14. v. 4. Was gehen mich die drauſſen an/ daß ich ſie ſolt richten/ 1. Corinth. 5. v. 12. Antwort. (1) Es redet Paulus in dieſen Orten nicht mit der Obrigkeit/ denn denſelben iſt geboten recht zu richten/ Pſalm 58. v. 2. das böſe zu rächen/ die Frommen zu ſchützen/ 1. Pet. 2. v. 14. vnd das Gerichte Gotte zu halten/ 2. Chron. 19. v. 6. das böſe zu rächen vnd das Schwert nicht vmbſonſt zu tragē/ Rom. 13. v. 3. ſondern er handelt mit privat-Perſonen/ ſeinen Zuhörern/ [denn zur ſelben Zeit/ war die Obrigkeit nicht zum Chriſtlichen Glauben bekehret/] denſelben verbeut er das vnzeitige richten/ daß ſie von jhrem Neheſten/ ſonderlich von denen die auſſer der Kirchen ſind/ nicht ſollen urtheilen/ ſondern Gott das Vrtheil vnd Gerichte heimſtellen/ Sie ſollen ſich vielmehr ſelber richten/ thut von euch ſelbeſt hinaus was böſe iſt/

1. Cor.

1. Cor. 5. v. 13. Die Schwachen ſol man nicht balde verſtoſſen ſondern auffnehmen/ vnd die Gewiſſen nicht verwirren/ Rom. 14. v. 1. (2) Solte hiermit alles richten verboten ſeyn/ würde folgen/ daß die Gläubigen nicht ſollen von der Lehre vrtheilen/ welches doch geboten iſt/ 1. Corinth 10. v. 15. 1. Joh. 4. v. 1. Daß niemand ſeinen Neheſten ſolle ſtraffen/ welches Chriſtus befohlen Matt. 18. v. 25. Daß die Kirchenlehrer nicht ſollen ſtraffen/ wieder Pauli Gebot/ Tit. 1. v. 9. auch Eltern jhre Kinder nicht ſtraffen ſollen/ Prov. 22. v. 15. Syrach. 37. v. 25. Weil aber ſolches alles vngereimbt iſt/ als ſiehet ein jeder/ daß alhier nicht alles richten/ nicht das Ampt-richten/ ſondern das vnzeitige richten der Privat-Perſonen verboten/ welches aus vnzeitigem Eyfer vnd Fürwitz kömmet. (3) Wir ſetzen dieſem Spruch entgegen anderen Sprüchen/ darinne das Gerichte der Obrigkeit wird gebilliget vnd gut geheiſſen. Die Obrigkeit träget das Schwert nicht vmbſonſt/ Sie iſt Gottes Dienerin/ eine Rächerin zur Straffe über den der böſes thut/ Rom. 13. v. 4. ꝛc.

VII. Matt. 5. v. 39. Jhr ſolt dem Vbel nicht wiederſtreben/ ſondern ſo dier

jemand

jemand einen Streich giebet auff den rechten Backen / dem biete auch den andern dar / ſo jemand mit dir Rechten wil / vnd deinen Rock nehmen / dem laß auch den Mantel. Antwort. (1) Wann dieſe Worte ſchlechter dinge ſolten verſtanden werden / alſo bloß wie ſie lauten / würde folgen / daß man allen Frevel vnd Muthwillen leiden müſte: Ein jeder müſte gerne zugeben / daß jhm das ſeine genommen / vnd er noch darzu geſchlagen würde / ja er müſte zu ſolchen Freveln vnd ſchlägen weiter anlaß geben / den Backen weiter hinreichen / vnd den Mantel dem Diebe im̃er hingeben: Lutherus ſchreibet im 5. Deutſchen Jeniſchen Tomo, fol. 410. daß ein toller Narr geweſen / welcher zugab daß jhn die Läuſe fraſſen / wolte keine tödten / ſondern ſprach / in dieſem Texte were geboten / man müſte alles leiden / vnd den böſen nicht wiederſtreben. Weñ der Wolff kähme vnd wolte dz Kind freſſen / eine Mutter aber wolte nicht wehren / ſondern ſpreche / es ſtehet geſchrieben / jhr ſollet dem Vbel nicht wiederſtreben / lieſſe das Kind im̃erhin freſſen / were das nicht grewliche Narrheit. Ja ſo man dieſe Worte abſolute ver-
 ſtehen

ſtehen ſolte wie ſie lauten / würde folgen / daß Chriſtus ſelber wieder dieſe ſeine Lehre gethan: da er von deß Hohenprieſters Knecht auff den Backen geſchlagen wurde / wolte er ſolches Vbel nicht leiden / ſondern ſprach: Habe ich übel geredt / ſo beweiſe es / habe ich aber recht geredt / was ſchlägeſtu mich / Joh. 18. v. 23. Weil aber ſolches alles kindiſch vnd vngereimbt were / als ſchlieſſen wir recht daß dieſe Wort einen ſolchen ſchlechten Verſtand nicht haben / wie ſie von den Menniſten angeführet werden. (2) Ein Chriſt hat zween vnterſchiedene reſpectus, Erſtlich ſeines Glaubens halber / von welchem er ein Chriſt genennet wird / vnd ſeines euſerlichen bürgerlichen Lebens halber / nach welchem er an gute Ordnung verbunden iſt. Geſchiet einem Chriſten böſes / daß man jhn ſchläget oder etwas nimmet / erfodert ſein Chriſtenthumb / daß er nicht wieder ſchlahe / nicht wieder etwas nehme vnd ſtele / ſondern das böſe leide / nicht aber böſes mit böſem vergelte: dahin gehet die Vermahnung / vergeltet nicht böſes mit böſem / Rom. 12. v. 17. Rächet euch nicht ſelber meine Liebſten / verſ. 18 Laß dich dz böſe nicht überwinden / ſondern überwinde das böſe mit gutem / verſ. 21.

Dieweil

Dieweil aber ein ſolcher Chriſt zugleich ein Vnterthaner iſt / vnd vnter der Obrigkeit Schutz / mag er ſich ſolches Schutzes gebrauchen / ſeiner Obrigkeit Hülffe anruffen / daß man auffhöre jhn zu ſchlahen / jhm das ſeine zu nehmen / oder jhm wieder gebe was jhm genommen. Das Evangelium an ſich ſelber lehret nur / wie das Hertze für Gott ſol geſchickt ſeyn / daß es recht beſtehe / rein bleibe / vnd nicht auff falſche Gerechtigkeit gerathe / aber die Rechtsgelehrten im Regenten Orden / theilen / halten / richten / ſtraffen / Gütter / Perſonen / was ein jeglicher Menſch wieder thun vnd haben ſol / vnd niemand in eines andern Ampt greiffen / noch jhm das ſeine nehmen: Zum Exempel: Wann ein Chriſtlicher Haußvater ſehe / daß ſeine Kinder vnd Geſinde im Hauſe würden einander ſchlahen / Dieberey vñ andere Laſter treiben / ſich jhme wiederſetzten / jhn beſchimpften / iſt die Frage / ob er ſolches alles leiden ſolle / dieweil alhier geſaget wird / jhr ſollet dem Vbel nicht wiederſtreben! darauff wird geantwortet / daß die Amptsſorge eines Haußvaters erfodere / Kinder / Geſinde / von ſolcher Büberey abzumahnen dieſelbe zu richten / ſeine von Gott gegebene Ehre zu vertretten / vnd ein gut Hauß-Regiment zu

führen. Gleich wie nun jemand kan ein rechter Chriſt ſeyn / vnd doch derentwegen als ein Haußvater Kinder vnd Geſinde regieren / ſtraffen / zwingen / alſo kan auch eine Perſon ein Chriſt ſeyn / vnd doch derentwegen ein Regent / der die Frommen ſchützet die böſen ſtraffet / oder aber ein Vnterthaner / welcher der Obrigkeit Schutz vnd Hülff ſich gebrauchet (3) Das nun ſolches deß HERRN Chriſti Meinung ſey an dieſem Ort / geben die Vmbſtände deß Textes; Es war Chriſtus kommen nicht die Reiche dieſer Welt / ſondern das Reich Gottes zu bawen vnd zu befödern: ſeine Jünger vnd das Gemeine Volck ſtunden zwar in dieſen Gedancken / daß er ein weltlich Reich auffrichten / vnd wie ein irdiſcher König Geſetze geben / Kriege führen / über Land vnd Leute herrſchen würde: aber Chriſtus war ein Prediger / lehrete nur geiſtliche Dinge / wie man für Gott recht beſtehen ſolle / beydes in Gerechtigkeit deß Glaubens / vnd denn auch in den Früchten deß Glaubens den guten Wercken. Er redet alhier nicht mit weltlichen Regenten wie ſie es mit der Regierung halten ſollen / ſondern nur mit Chriſten / wie ſie jhres Chriſtenthumbs halber / ſich gegen dem Nechſten verhalten ſollen / Er redet mit ſolchen allein / welche vmb

der

der Gerechtigkeit willen verfolget werden/ v. 10. die vmb ſeinet willen geſchmähet werden/ v. 11. vnd vermahnet ſie in ſolchem Leiden zur Gedult/ daß ſie ſich ſelber nicht ſollen rächen/ ſondern vielmehr die Feinde lieben/ wolthun denen die ſie haſſen/ vnd für ſie bitten/ verſ. 44. vnd ehe ſie ſich ſelber recheten/ ſey es beſſer daß ſie auch den andern Backen darreichen ſollen/ denen die ſie ſchlagen/ vnd den Mantel ehe fahren laſſen denen die jhnen den Rock nehmen. Gleich wie nun Chriſtus an dieſem Orte die Chriſten zur Gedult vermahnet/ daß ſie ſich nicht ſelber ſollen rechen: Alſo hat er andern Orten nirgend geboten/ daß die Regenten jhr Ampt verlaſſen ſollen/ mit denen er doch vmbgegangen/ wie droben erwieſen. Als jene zwene Männer zu jhm kamen/ vnd begehrten ein Vrtheil der Erbſchafft halber zu ſprechen/ wolte er es zwar nicht thun/ dieweil er nicht zum weltlichen Richter geſetzt war/ Luc. 12. v. 13. 14. aber er verbot jhnen nicht die weltlichen Richter anzuſprechen.

VIII. Epheſ. 6. v. 13. Ziehet an den Harniſch Gottes/ auff daß jhr wenn das böſe Stündlein kömmet/ Wiederſtand thun/ alles wol außrichten/ vnd

das Feld behalten möget. 2. Cor. 10. v. 4. die Waffen vnſer Ritterſchaft ſind nicht fleiſchlich. Antw: (1) Man muß vnterſcheiden den geiſtlichen Streit/welchen die Chriſten haben mit dem Teuffel / dem ſündlichen Fleiſche / der thörichten Vernunfft; vnd den leiblichen Streit / welche die ſo Chriſten ſeyn / oftermals in der Welt mit böſen Leuten haben müſſen: zu jenem Streit/gehören freylich wohl nicht fleiſchliche / ſondern geiſtliche Waffen; wolte man gleich der Obrigkeit Hülffe wieder den Teuffel / das ſündliche Fleiſch / vnd die thörichte Vernunfft gebrauchen / die würden vns doch nicht helffen können/ſondern da muß helffen der Harniſch Gottes. Vnd dieſen Streit meinet S. Paulus eigendlich wann er ſaget: Ziehet an den Harniſch Gottes/ daß jhr beſtehen könnet gegen die liſtigen Anläuffe deß Teuffels/Eph. 6. v. 11. Dahin gehöret der Schild deß Glaubens/ der Helm deß Heyles / das Schwert deß Geiſtes / der Gürtel der Warheit/ der Krebs der Gerechtigkeit/ v. 15. 17. mit ſolchen Waffen verſtören wir die Befäſtungen/vnd die Anſchläge/vnd alle Höhe / die ſich erheben wieder die Erkäntnüß Gottes / da wir die Vernunfft

vnter

vnter dem Gehorſam Chriſti gefangen nehmen/ 2. Corint. 10. v. 4. 5. Aber hievon wird zwiſchen vns vnd den Menniſten nicht gefraget: ſondern die Frage iſt von euſerlichen leiblichen Streit/ in welchen frommen Chriſten offt gezogen werden in der Welt/ ob man in ſelbem nicht der Obrigkeit Hülffe vnd Schutz gebrauchen ſolle/ das leugnen die angezogenen Sprüche nicht/ weil ſie nicht davon reden. (2) Der jenige/ der vns heiſt im geiſtlichen Kampf den Harnſch Gottes gebrauchen/ hat nicht verboten in euſerlichem leiblichen Streit mit böſen vngerechten Leuten der Obrigkeit Hülffe zu gebrauchen/ ſondern lehret vielmehr daß Herrſchafft vnd Glauben können beyſammen ſtehn/ 1. Tim. 6. v. 2. daß die Obrigkeit Gott diene/ ſey eine Rächerin zur ſtraffe über den der böſes thut/ vñ dz Schwerd nicht vmbſonſt trage/ Rom. 13. v. 4. daß die Macht der Regenten von oben herab ſey/ Joh. 19. v. 10. daß man den Regenten vnterthan ſeyn/ vnd für ſie bitten ſolle/ 1. Timoth 2. v. 1. Tit. 3. v. 1. 1. Pet. 2. v. 13. Ein Diener im Hauſe kan ein Chriſt ſeyn/ vnd doch deß Haußvaters Hülffe wieder böſe Mit-Knechte anruffen vnd gebrauchen: alſo kan auch ein Vnterthaner ein Chriſt ſeyn vñ ſeiner

Obrigkeit Hülffe / ohne Verletzung ſeines Chriſtenthumbs gebrauchen / vnd gleich wie beydes kan beyſammen ſtehen / daß ein Chriſt ſtreite geiſtlich mit dem Teufel / vnd dann auch leiblich mit böſen Leuten / alſo kan beydes beyſam̃en ſtehen / daß ein Chriſt geiſtliche Waffen den Harniſch Gottes führe / vñ leibliche Hülffe vnd Schutz der Obrigkeit auch gebrauche. Eines hebet das ander nicht auff. Der Königſche zu Capernaum / der Hauptman daſelbſt / der Hauptman Cornelius zu Cæſarien / Joſeph von Arimathia / der Landvogt Sergius / haben auſſer allen zweiffel mit geiſtlichen Feinden wohl müſſen kämpfen / aber dennoch iſt ihnen weder von Chriſto / noch ſeinen Apoſteln verboten worden im Streit mit leiblichen Feinden / leibliche Mittel / euſerliche Hülff vnd Schutz zu gebrauchen.

IX. Mich. 4. verſ. 3. **Sie werden ihre Schwerdter zu Pflugſcharen / vnd ihre Spieſſe zu Sicheln machen / Zach. 9. v. 10 Ich wil die Wagen abthun von Ephraim / vnd die Roſſe von Jeruſalem / vnd der Streitbogen ſol zerbrochen werden.** Antwort. (1) Das ſind Weiſſagungen vom Reich Meſſiæ / daß es nicht werde ein irdiſches Reich ſeyn / dariñe man Schwerter

Spieſſe

Spieſſe vñ Bogen gebrauchen ſolle/ inmaſſen dann mit ſolchen irdiſchen leiblichen Waffen Chriſtus vnd ſeine Apoſtel das Evangelium nicht haben außgebreitet/ die Kirche Gottes damit nicht erbawet. Vnſere Frage aber mit den Menniſten iſt nicht vom Kirchenſtande wie man ſol das Evangelium außbreiten/ die Menſchen bekehren/ vnd das Reich CHriſti erweitern/ ſondern ſie iſt vom euſerlichen weltlichen bürgerlichen leben/ ob man nicht in demſelben leibliche euſerliche Hülffe der Obrigkeit wider böſe Leute/ mit gutem Gewiſſen/ gebrauchen/ die Obrigkeit ſolche leibliche Hülffe auch ohne Verletzung deß Chriſtenthumbs leiſten möge. (2) Das Alte Teſtament ſetzet beydes zuſammen/ Es weiſſaget/ daß Meſſias nicht werde Bogen/ Spieſſe/ Schwert gebrauchen: Es weiſſaget auch daß Chriſten regieren werden/ die Kirche Newes Teſtamens beſchützen/ vnd neben ihrem Chriſtenthumb dennoch das Regiment verwalten. Die Könige ſollen deine Pfleger/ vnd die Fürſten deine Seug-Ammen ſeyn/ Eſai. 49. v. 13. Die Könige am Meer vnd an den Inſulen werden Geſchencke bringen/ die Könige aus reich Arabien vnd Seba werden Gaben zuführen/ alle Könige werden

jhn anbeten / iſt von Meſſia geweiſſaget Pſalm 72. v. 10. So nun beydes vom Newen Teſtament geweiſſaget worden / werden die Menniſten auch beydes im Newen Teſtament müſſen ohne jhren Danck vnd Willen geſchehen laſſen. (3) Die angezogenen Sprüche müſſen nicht eben nach dem Buchſtaben / ſondern im Gleichnüß verblümter weiſe verſtanden werden / daß nemlich Meſſias werde einen geiſtlichen himliſchen Frieden auffrichten vnd ſtifften / gleich wie man zur zeit deß leiblichen Friedes keine Spieſſe vñ Schwerter gebraucht / ſondern ſie in Sicheln vnd Pflugſcharen verwandelt / alſo wird auch im Reich Meſſiæ Friede mit GOtt vnd allen gläubigen Chriſten ſeyn. Alſo wird der friedliche Zuſtand beſchrieben / daß ein jeder wird ſicher wohnen vnter ſeinem Weinſtock vnd Feigenbaume / Eſai. 36. v. 16. Zachar. 3. v. 10. Da doch viel Menſchen im Frieden Leben / die keine Weinſtöcke vnd Feigenbäume haben / vnd wird der Friede nur Gleichnüßweiſe beſchrieben / dieweil in Friedenszeit die Feigenbäume vnd Weinſtöcke ſchön wachſen vnd grünen können. Außführliche Erklärung dieſes Spruchs iſt wieder die Juden an ſeinem Ort zu finden.

X. Zu verwundern aber iſt / warumb die Bekäntnüs verſchweige den Spruch / welchen doch andere Wiedertäuffer anziehen / 1. Cor. 6. v. 7. Es iſt ſchon ein groſſer Fehl vnter euch / dz jhr euch vntereinander richtet: warumb laſt jhr euch nicht viel lieber vnrecht thun / warumb laſt jhr euch nicht vielmehr vervortheilen. Darauff antworten wir / Paulus verwürfft nicht ſchlechter dinge richten vnd rechten / denn er hat ſich ſelber deß Richters gebrauchet / auch für einer Heydniſchen Obrigkeit / vnd an den Käyſer appelliret / Actor. 16. v. 37. c. 23. v. 17. c. 25. v. 10. Er ſaget auch kurtz zuvor v. 5. Iſt ſo gar kein Weiſer vnter euch / oder doch nicht einer der da könte richten zwiſchen Bruder vnd Bruder / damit er gerne zulaſſen wil / daß man richten ſolle vnter den Chriſten / ſondern es haben dieſe Wort ein andere Meinung. Es ſtraffet Paulus hiemit (1) die Vrſache deß richtens / daß die Corinther übel lebeten in Falſchheit / Vnrecht / Betrug / dadurch ſie in Zanck geriethen / daß ſie einander für dem Richter verklagten / wie v. 8. klärlich bezeuget wird; warumb thut jhr vnrecht / vnd vervortheilet / vnd ſolches an den Brüdern / (2) Er ſtraffet / daß ſie

vmb

vmb geringer vnd ſchlechter Vrſachen willen
einander für Gerichte beklagten / welches ſie
ohne den Richter hätten vertragen ſollen vnd
können / ſie zanckten vmb zeitlicher Güter wil-
len / v. 4. βιωτικῶν ſtehet im Text das ſeyn vi-
ctualien vñ was zur Speiſe gehöret; es waren
Fehler / v. 6. die ſie wohl hätten in Chriſtlicher
Gedult vnd Brüderlicher Verſöhnung vnter-
einander vertragen können / weil ſie aber aus
Vngedult einander verklageten / ſtraffte ſie
Paulus hierüber. (3) Er ſtraffte auch an jhnen
daß ſie für der heydniſchen Obrigkeit einander
verklagten / da doch ſie / der Kläger vnd Be-
klagter vntereinander Brüder waren / wie
darff jemand vnter euch ſo er einen
Handel hat mit einem andern hadern
für dem vngerechten / vnd nicht für den
Heiligen? v. 1. Er nennet die Heyden Vn-
gerechte / dieweil jhnen mangelt die wahre
Gerechtigkeit / ſie auch jhre Gerichte nicht
hielten zu Gottes Ehre / dieweil ſie die Chriſten
darmit beſchwerten / darumb ſagt er v. 5. Es
ſey den Chriſten eine ſchande dz kein Weiſer
vnter jhnen ſey / der jhre Sache richten
köndte; vnd weil die Chriſten dermahl eins
ſolten die Engel richten / v. 3. vermahnet er / ſie
ſollen lieber die Sache vnter ſich richten / auch

über

über die zeitlichen Güter richten. So iſt dem-nach Pauli Meinung dieſe / daß ein Bruder mit dem andern für dem Vngläubigen nicht rechten ſolte / v. 5. denn es gab groß Ergernüß vnd Schaden / die Fehler vnd Gebrechen der ſchwachen Chriſten worden auffgedeckt / die man mit Chriſtlicher Liebe vielmehr hätte be-decken ſollen. Die Heyden beſchimpften das Evangelium Chriſti / daß man in Zanck vnd Hader dabey lebte / vnd nahmen dadurch Ge-legenheit die Chriſten häfftiger zu drucken. Alſo iſt Pauli Befehl / daß ein Chriſt den andern für vngläubiger Obrigkeit nicht bald verklagen ſol / ſondern lieber in brüderlicher Verſöhnung die Sachen ſchlichten / ſonderlich wenn es ge-ringe Fehler ſind / wiewohl Paulus ſelber vor der heydniſchen Obrigkeit gerechtet / aber nicht mit Chriſten / ſondern mit Juden / Actor. 25. verſ. 11. vnd zwar in ſolchem Fall / da keine Chriſtliche Obrigkeit war / die ſich ſeiner hätte annehmen können.

Es entſchuldigen ſich die Menniſten daß ſie der Obrigkeit nicht zu nahe reden / noch ſie verachten wollen / ſondern für Gottes Dienerin halten: Alleine damit werden ſie denn verdacht der Verkleinerung vnd Verachtung dieſes Standes nicht von

ſich

ſich ablehnen; denn iſt die Obrigkeit Gottes Dienerin / ſo ſagen vns doch die Menniſten wz es für ein Diener ſey/ob er gut oder böſe ſey/ Nebucadnezar war auch Gottes Diener als er die Iſraeliter ſtraffen ſolte/ Jerem. 25. v. 9. der Tyran Attila hat ſich geneñet Gottes Diener vñ Gottes Geiſſel/der Teuffel iſt auch Gottes Diener/welcher aus Gottes gerechtem Gericht die Straffen Achab volzogen / vnd ſeine Propheten betriegen muſte/ 1. Reg. 22. v. 22. Solte die Obrigkeit ein ſolcher Diener Gottes ſeyn/ das mehre jhr eine ſchlechte Ehre. Iſt es aber ein guter Diener Gottes / warumb lehren dañ die Menniſten / daß Chriſti Nachfolger das Ampt der Obrigkeit meiden vnd nicht bedienen ſollen. Wir ſchlieſſen alſo/ der jenige Dienſt Gottes deſſen Chriſti Nachfolger ſich enthalten ſollẽ/muß ein böſer Dienſt ſeyn/denn wenn er gut were / würde ein Nachfolger Chriſti denſelbigen auch bedienen können. Das Regenten-Ampt iſt ein ſolcher Dienſt Gottes / deſſen die Nachfolger Chriſti ſich enthalten ſollen / wie die Menniſten klärlich lehren; darumb iſt das Regenten Ampt ein böſer Dienſt. Folget alſo hiermit/ daß die Obrigkeit ein böſer Diener Gottes ſey. Das iſt die Ehre welche die Menniſten der Obrigkeit anthun.

Der

Der Zwanzigſte Irthumb.

Vom Eydtſchweren.

DIe Bekäntnüß ſchreibet im 26. Artickel / daſz im Alten Teſtament zwar ſey zugelaſſen geweſen im Nahmen deß HERREN zu ſchweren mit auffgehobener Hand gen Himmel / oder jemand auffs Haupt legend / die Juden hätten das auch gemißbrauchet / vnd geſchworen bey dem Himel / Erde / Jeruſalem / Tempel / Altar / Golde deß Tempels / ꝛc. Chriſtus aber hätte ſolchen Eydtſchwur gäntzlich abgeſchaffet vnd verboten / vnd ſeine Nachfolger allein / auff Ja vnd Nein gewieſen / vnd ſol man alle ware Sache gegen die Obrigkeit oder jemand anders / allein mit ja vnd nein beſchlieſſen. Dieſe Lehre iſt irrig / Im Newen Teſtament ſind nicht alle Eydtſchwür auffgehoben / welches wir beweiſen mit nachfolgenden Vrſachen.

I. Chriſtus hat ſelber geſchworen / vnd das Wörtlein Amen gebraucht; damit

damit er vielfältig ſeine Rede bekräfftiget / Matth. 5. v. 18. c. 6. v. 2. 5. c. 8. v. 10. Marc. 3. v. 28. c. 8. v. 2. c. 10. v. 15. Luc. 4. v. 24. c. 7. v. 9. c. 23. v. 43. Joh. 1. v. 51. c. 3. v. 3. c. 5. v. 19. inmaſſen bey den Evangeliſten über die Siebenzig mal ſolch Wörtlein gefunden wird. Nun iſt das Wörtlein Amen / ein ſolches Wort / damit man ſchweret. Eſaias bezeuget ſolches cap. 65. v. 16. welcher ſich ſegnen wird / der wird ſich in dem rechten Gott ſegnen / vnd welcher ſchweren wird auff Erden / der wird bey dem rechten Gott ſchweren. Jm Hebrayiſchen Text wird das Wörtlein Amen gefunden daß man mit dem Worte Amen ſich ſegnen / vnd mit dem Worte Amen ſchweren werde. Wir ſchlieſſen alſo: wer mit dem Wort Amen etwas bekräfftiget / der ſchweret / Chriſtus hat ſeine Rede / mit dem Wort Amen vielfältig bekräfftiget / darumb hat Chriſtus vielfältig geſchworen: der Erſte Satz iſt deß Propheten Eſaiæ / der Ander Satz iſt von den Evangeliſten bekräfftiget / darumb iſt der Schluß richtig vnd fäſte.

II. Die heiligen Engel haben im Newen Teſtament geſchworen: der Engel / welchen Johannes ſahe auff dem Meer ſtehen / vnd

auff der Erden/hub ſeine Hand auff gen Himmel/ vnd ſchwur bey dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / der den Himmel geſchaffen hat/Apoc. 10. v. 5. 6. wir wollen jetzo nicht diſputiren / ob es ein erſchaffener oder vnerſchaffener Engel/Chriſtus ſelber geweſen: were es gleich Chriſtus ſelber geweſen /würde ſolches vnſere Meinung doch bekräfftigen/iſt genug daß wir Exempla haben/ die Engel haben im Newen Teſtament mit auffgehobener Hand bey dem lebendigen Gott geſchworen.

II. Die H. Apoſtel haben auch geſchworen. Paulus ruffte GOTT zum Zeugen an/welches nichts anders iſt deñ ſchweren/Gott iſt mein Zeuge/ welchem ich diene in meinem Geiſte/ daß ich ohn vnterlaß ewer gedencke/ vnd allezeit in meinem Gebete flehe/ Rom. 1. verſ. 9. Wir ſind nie mit Schmeichelworten vmbgangen/ wie jhr wiſſet/ noch dem Geitz geſtellet/ GOTT iſt deſſen Zeuge/ 1. Teſſal. 2. v. 5. Er ruffet den Heil. Geiſt zum Zeugen ſeines Gewiſſens an: Ich ſage die Warheit in Chriſto/ vnd lüge nicht / deß mir Zeugnüs giebet mein Gewiſſen in dem Heiligen Geiſte/Rom. 9. v. 1. Ich ruffe Gott

an zum Zeugen auff meine Seele/ dz ich ewer verſchonet habe/ in dem daß ich nicht wieder zu Corinthen kommen bin/ 2. Corinth. 1. v. 23. GOTT vnd der Vater vnſers HErren JEſu Chriſti/ welcher ſey gelobt in Ewigkeit/ weiß dz ich nicht lüge/ 2. Cor. 11. v. 31.

IV. Schweren iſt ein Stück deß wahren Gottesdienſtes / vnd gehöret zu der Erſten Taffel der heiligen Zehen Gebot / inmaſſen denn GOTT ernſtlich befohlen / wir ſollen bey ſeinem Nahmen ſchweren / Du ſolt den HERREN deinen GOTT fürchten vnd jhme dienen / vnd bey ſeinem Nahmen ſchweren/ Deut. 6. v. 12. Nun ſind die heiligen Zehen Gebot nicht aufgehoben im Newen Teſtament / darumb auch das rechtmeſſige ſchweren nicht iſt auffgehoben. Ein rechter Schwur kömmet her aus rechtſchaffenem Glauben an GOTT / dieweil ein jeder der da ſchweret/ bey einem Gröſſern ſchweret/ denn er iſt/ vnd darin bekennet/ daß jhm alles offenbahr vnd entdecket iſt/ der die Warheit liebe/ Falſchheit vnd Lügen ſtraffe/ Hebr. 6. v. 16.

V. Es erfodert auch die hohe Nothwendigkeit / daß ſchweren im Newen Teſtament gebraucht werde; wie wolte man ſonſt zum

Ende

Ende kommen in Streit vnd Zanck/ wie wolte man einem Menſchen auff ſeine bloſſe Auſſage trawen / wañ es der Eydtſchwuhr nicht thäte/ denn er macht ein Ende alles Hadders/ daß es fäſte bleibet vnter jhnen/ Hebr. 6. v. 16. Es wird mancher Menſch aus Leib vnd Lebens Gefahr errettet durch ſchweren / mancher bey ſeinen Ehren vnd guten Nahmen durch rechtmeſſig ſchweren erhalten : Es wird Gottes Ehre / der Chriſtlichen Kirchen Nutz / vieler frommen Chriſten zeitliche vnd ewige Wohlfart durch ſchweren befödert/ weñ es rechtmeſſig gebraucht wird.

VI. Im Alten Teſtament iſt geweiſſaget worden / daß man im Newen ſchweren werde. Eſaias beſchreibet im 19. cap. v. 18. den Zuſtand der Kirchen Newes Teſtaments/ wie aus allen vmbſtänden deß Textes wieder die Juden wird erwieſen: Er weiſſaget aber/ daß man alsdenn ſchweren werde bey dem HERRN Zebaoth. Welcher ſich ſegnen wird auff Erden/ der wird ſich in dem rechten Gott ſegnen/ vnd welcher ſchweren wird auff Erden/ der wird in dem rechten GOTT ſchweren / Eſai. 65. v. 16. Was nun im Alten Teſtament iſt vom Reich Meſſiæ ge-

weiſſaget worden/ wie ſolte es im Newen auch nicht zugelaſſen vnd vergönnet ſeyn?

Die Menniſten ziehen zwar etliche Sprüche an wieder das ſchweren im Newen Teſtament/ alleine ſie ſind keiner Wichtigkeit.

I. Matth. 5. v. 33. ſaget Chriſtus/ Jhr habt gehört/ daß zu den Alten geſagt iſt/ jhr ſolt keinen falſchen Eydt thun/ vnd ſolt Gott deinen Eydt halten/ Jch aber ſage euch/ daß jhr allerdinges nicht ſchweren ſolt/ weder bey dem Himmel/ denn er iſt Gottes Stuel/ noch bey der Erde/ denn ſie iſt ſeiner Füſſe Schemel/ noch bey Jeruſalem/ denn ſie iſt eines groſſen Königes Stadt/ auch ſoltu nicht bey deinem Häupt ſchweren/ denn du vermagſt nicht ein einiges Haar weiß oder ſchwartz zu machen. Ewer Rede aber ſey ja/ ja/ nein/ nein/ was drüber iſt/ das iſt vom Vbel. Antwort. (1) Wofern Chriſtus alles ſchweren ſchlechter dinge verboten hat/ wie die Menniſten ſchlieſſen/ wird folgen/ daß er wieder ſeine eigene Lehre gethan/ in dem er offt geſchworen mit dem Wörtlein Amen oder Warlich/ wie droben erwieſen: Paulus hätte auch wieder Chriſti Lehre gethan/ in dem er ſo offt geſchworen/

ten/ vnd GOTT zum Zeugen auff ſeine Seele angeruffen/ ja die Epiſtel an die Ebreer lehrete vnrecht/ daß der Eydt ein Ende mache alles Haders/ weil aber ſolches alles falſch/ vngereimbt vnd gottloß/ als iſt gewiß/ daß Chriſtus alles ſchweren nicht ſchlechter dinge allhier verboten habe. (2) Es redet Chriſtus nur mit ſeinen Zuhörern/ als mit Privat-Perſonen/ vñ vnterrichtet ſie/ wie ſie im gemeinen Leben ſich verhalten ſollen; Wie aber die Obrigkeit das Regiment führen / ob ſie Eyde aufflegen vnd abnemen ſolle oder nicht/ wie ein Vnterthaner auff Erfoderung der Obrigkeit ſich verhalten/ ob er den Eydt ablegen ſolle oder nicht / davon redet Er alhier durchaus nicht. Zum Exempel/ verſ. 22. befiehlet Chriſtus/ man ſol nicht tödten noch zürnen: das redet er nicht zu der Obrigkeit/ denn die muß Ampts halber über die Mißthäter zürnen/ vnd offt mit dem Schwerd töten/ ſondern er redet nur zu ſeinen Zuhörern als Privat Perſonen/ wie ſie in gemeinem Leben ſich gegen einander verhalten ſollen. v. 39 befiehlet Er / man ſolle dem übel nicht wiederſtreben: das redet er nicht zur Obrigkeit/ denn die muß Ampts halber dem übel wiederſtreben/ Sie iſt eine Rächerin zur Straffe über den der böſes

thut / vnd träget das Schwerdt nicht vmbſonſt/Rom.13. v.4. ſondern er redet nur mit ſeinen Zuhörern / als Privat-Perſonen / wie die im gemeinen Leben ſich gegen einander verhaltten ſollen / nemlich daß ſie nicht ſelber ſich rechen / nicht böſes mit böſem vergelten ſollen / wie droben erwieſen iſt. Alſo gehet auch das Verbot vom ſchweren/auff Chriſten die im Privatſtande leben / daß ſie vntereinander mit ja vnd nein einfältig vnd Chriſtlich handeln ſollen. (3) Es verbeut Chriſtus nicht an dieſem Ort das ſchweren bey dem Nahmen Gottes/ſondern nur das ſchweren beym Himmel vnd der Erden/bey der Stadt Jeruſalem/ bey dem Haupte. Deme man dienet/den man anbetet/vnd für allwiſſend helt/bey dem ſchweret man. Nun dienet ja niemand dem Him̃el/ oder der Erden / oder der Stadt Jeruſalem/ oder ſeinem Haupte / man betet dieſe Dinge nicht an/ſie ſind nicht allwiſſend / darumb kan vnd ſol man auch dabey nicht ſchweren. Gott allein iſts / der allwiſſend vnd gerecht iſt / den wir anbeten/ vnd jhm dienen / darumb können vnd ſollen wir auch bey jhm alleine ſchweren. Gleich wie nun GOTT im Alten Teſtament zürnete über die / welche ſchwüren bey denen die nicht Gott ſeyn/ Jerem. 5. v.7. alſo

alſo ſtraffet Chriſtus alhie die böſe Gewonheit/ daß man geſchworen bey ſolchen Dingen die nicht Gott ſeyn/ wie die Phariſeer thäten/ Matth. 23. v. 16. (4) Kürtzlich: es ſind dieſe Wort Chriſti/ jhr ſollet allerdinges nicht ſchweren/ Ewer Rede ſol ſeyn/ ja/ ja/ nein/nein/entgegen geſetzet/ (1) der Vnbeſtåndigkeit/daß man nicht bald ja/ bald nein ſage/ ſondern einfältig bey der Warheit verbleiben/ inmaſſen Paulus ſaget/ bey mir iſt ja ja/vnd nein iſt nein/ 2. Corinth. 1. v. 17. (2) Der Leichtſinnigkeit/ daß man nicht leicht ſchweren ſol in allen Dingen/ denn da heiſts/ wer offt ſchweret/ der ſündiget offt/ alsdann ſol man ſchweren/ wañ es Gottes Ehre/ die Liebe deß Nechſten/ der gemeine Nutz/ vnd die Warheit erfodert/ vnd von der Obrigkeit wird aufgeleget. (3) Dem falſchen vnrechtmåſſigen ſchweren/ inmaſſen Gott hefftig zürnet über die welche falſch ſchweren/ Jer. 5. v. 2. (4) Vnd der böſen Gewonheit der Phariſeer/ welche beym Himmel vnd der Erden/ beym Tempel vnd dem Golde deß Tempels ſchwuren. Darumb muß das Wörtlein allerdinges limitiret vñ bedinget werden. Man ſol allerdinges nicht ſchweren/ nemlich beym Himmel oder der Erden/ oder

der Stadt Jeruſalem/oder dem Tempel/ vnd zwar in allen geringen Sachen / da es weder die Ehre Gottes / noch die Liebe deß Nechſten erfodert. Alſo gebeut GOTT/am Sabbath ſoltu kein Werck thun/Exod 20. v. 19. das muß limitiret vnd bedinget werden / kein Hand- oder Arbeit-Werck / dieweil die Wercke der Gottſeligkeit vnd der Liebe nicht werden außgeſchloſſen.

II. Jacobi. 5. v. 13. Für allen dingen meine Brüder ſchweret nicht / weder bey dem Himmel noch bey der Erden/ noch mit keinem andern Eyde: Es ſeyn aber ewre Wort ja das ja iſt/ vnd nein das nein iſt. Antwort. (1) Wofern Jacobus alles ſchweren alhier verboten/wie die Menniſten meinen/wird folgen/daß er vñ S. Paulus einander zu wieder ſeyn / in dem Paulus Gott zum Zeugen auff ſeine Seele anruffet/ 2. Cor. 1. v. 23. 2. Corinth. 11. v. 31. 1. Theſſal. 2. v. 5. Die Schrifft Newes Teſtaments lieffe widereinander/in dem Hebr. 6. v. 16. der Eydtſchwur wird zugelaſſen / den Hader zu enden : alhier aber von Jacobo würde verboten / ja es würde Jacobus den HERREN Chriſtum ſtraffen/ welcher offt geſchworen/ welches alles/ weil es gottloß vnd falſch iſt/ kan Jacobus alles ſchweren

ren alhier nicht verbieten. (2) Er erkläret ſich bald darauff wie er es meine / auff daß jhr nicht in heucheley fallet / Jacobus verbeut alhier ſolch ſchweren / dadurch ein Menſch in Heucheley fället / das iſt das leichtſinnige / vnbedachtſame ſchweren. Die jenigen welche viel ſchweren / ſind Heuchler vnd Betrieger / denn ſie wollen das anſehen haben von auſſen / als ob ſie Gott fürchten / für ſeiner Allwiſſenheit ſich ſchewten / jhn zum Zeugen anruffen / alleine ſie ſind Heuchler vnd Betrieger / brauchen das ſchweren nur zu einem Deckmantel jhrer Büberey: Dieſes ſchweren wird alhie verboten. Wo aber zur Ehre Gottes vnd deß Nechſten Wohlfahrt / zu Rettung der Warheit vnd Vnſchuldt / wird geſchworen / da fället man nicht in Heucheley / ſondern begehet einen Gottesdienſt / inmaſſen recht ſchweren zum Erſten Gebot gehöret. (3) Jacobus nennet auch nicht den Nahmen Gottes / dabey man nicht ſchweren ſolle / ſondern nur den Himmel vnd die Erde / welche böſe Gewonheiten zu ſchweren / damals im ſchwange gingen; ſtimmet alſo über ein mit deme / was Chriſtus Matt. 5. vom ſchweren gelehret hat.

III. 2. Corinth. 1. v. 17. Habe ich aber einer Leichtfertigkeit gebraucht / da ich

ſolches gedachte / oder ſind meine An-
ſchläge fleiſchlich? nicht alſo / ſondern
bey mir iſt ja ja / vnd nein nein. verſ. 20.
Alle Verheiſchungen Gottes ſind ja in
jhme. Antwort. (1.) Es verbeut Paulus
mit dieſen Worten nicht das ſchweren / denn
ſonſt were er jhm ſelber zu wieder / in deme er
Gott anruffet zum Zeugen / Roman. 1. v 9.
1 Teſſal. 2. v. 5. inſonderheit den Heiligen
Geiſt zum Zeugen ſeines Gewiſſens / Rom. 9.
v. 1. vnd auff ſeine Seele / 2. Cor. 1. v. 23 / ja
bey Gott vnd dem Vater Jeſu Chriſti ſchwe-
ret / daß er wahr rede / 2. Cor. 11. v. 31. Gleich
wie nun Paulus jhme ſelber nicht zu wieder iſt /
alſo kan er die angezogene Worte / bey mir
iſt ja ja / vnd nein iſt nein / dem ſchweren
nicht entgegen ſetzen. (2) Es wil Paulus von
ſich ablehnen den Argwohn der Vnbeſtändig-
keit / Er hatte jhm fürgenommen gen Corintho
zu reiſen / vnd die Chriſten daſelbſt mündlich
zu lehren / v. 15. welches er doch nicht ins Werck
gerichtet / deßwegen er ſich entſchuldiget / man
ſolle nicht meinen / daß er aus Leichtfertigkeit /
vnd Vnbeſtändigkeit / oder aus fleiſchlichen
Sinn ohne Gott ſolches gethan / als der nach
Gottes Willen vnd Schickung ſeine Reiſe
jhm fürnam / 1. Cor. 4. v. 19. 1. Cor. 16. v. 7.
ſondern

ſondern vmb gewiſſer Vrſache willen. Drunten v. 23. entdecket er ſolche Vrſache/ daß er der Corinther habe verſchonen wollen/ Ich ruffe Gott an zum Zeugen auff meine Seele/ daß ich ewer verſchonet habe/ in dem daß ich nicht wieder gen Corintho kommen bin. Es gingen bey den Corinthiern im ſchwange Vnzucht/ Blutſchande vnd viel andere Laſter/ da wolte Paulus warten/ biß die Corinther ſelber ſolche Laſter abſchafften vnd ſtrafften/ daß er nicht beweget würde durch jhre Vnbußfertigkeit ſie gegenwertig ſcharff zu ſtraffen/ darumb ſetzet er hinzu/ v. 24. wir ſind nicht Herren über ewren Glauben/ ſondern Gehülffen ewer Frewde. Paulus wolte keinen zwang mit jhnen fürnehmen/ wie ein Herr mit ſeinen Knechten/ ſondern er wolte nur als ein Diener Gottes ſie vermahnen/ daß ſie die Frewde jhres Gewiſſens vnvertrückt behalten möchten/ Solche Vnbeſtändigkeit von ſich abzulehnen/ ſagt er/ daß bey jhm ja/ ja/ vnd nein/ nein ſey: begegnete auch der Widerſacher Verleumbdungẽ/ welche von jhm außgaben/ daß gleich wie er ſeinen Fürſatz zu reiſen geendert hätte/ alſo were er auch vnbeſtändig in ſeiner Lehre/ v. 18. 19. Aber O ein trewer Gott/ daß vnſer Wort an euch

euch nicht ja vnd nein geweſen iſt/denn der Sohn Gottes Jeſus Chriſtus/der vnter euch durch vns geprediget iſt/der war nicht ja vnd nein / ſondern es war ja in jhm / denn alle Gottes Verheiſchungen ſind ja vnd Amen in jhm. Ein anders werden die Menniſten aus dieſem Text nicht erzwingen. Vnd wie köndte Paulus v. 17. das ſchweren verwerffen/da er doch v. 23. alſobaldt ſchweret/vnd Gott zum Zeugen auff ſeine Seele anruffet.

Der Ein vnd zwanzigſte Jrthumb.

Vom Kriegeführen.

GLeich wie die Menniſten ſonſt in gemein fürgeben / daß man im Newen Teſtament keine Kriege mit guten Gewiſſen führen könne ; alſo verwerffen ſie auch dieſelbigen in jhrer Bekändtnüs / vnd ſagen im 19. Artickel : Man muß gemeine Liebe allen Menſchen erweiſen / were es gleich vnſer offenbahrer Feind der vns verfolgete vnd tödte / demſelben ſol man mit nichten mit fleiſchlichen Waffen

Waffen wiederſtehen. Dieſe Meinung iſt irrig/ wie nachfolgende Gründe erweiſen.

I. Johannes der Täuffer/ der Erſte Lehrer Newes Teſtaments/ hat rechtmäſſige Kriege zu führen zu gelaſſen. Es fragten die Kriegesleute Johannem/ was ſollen wir thun? vnd er ſprach zu jhnen/ thut niemand Gewalt noch Vnrecht/ vnd laſt euch begnügen an ewrem Soldt/ Luc. 3. v. 14. Johannes vermahnte ſeine Zuhörer ſie ſolten rechtſchaffene Früchte der Buſſe thun/ v. 8. dadurch wurden die Kriegesleut beweget nachzufragen/ wie ſie denn in jhrem Stande ſich verhalten ſolten/ weil aber Johannes jhnen nicht befohlen/ vom Krieg abzutreten/ hat er damit gelehret/ daß im Kriege dienen mit der wahren Gottſeligkeit nicht ſtreite. Johannes ſtraffte nur den Mißbrauch deß Krieges/ in dem die Soldaten vielen Leuten Gewalt vnd Vnrecht thun/ vnd an jhren Beſolt ſich nicht begnügen laſſen/ den Krieg ſelber aber ſtrafft er mit keinem Worte. Solte der Krieg im Newen Teſtament gantz auffgehoben ſeyn/ würde Johannes ſein Ampt nicht recht geführet/ dieſe Kriegesleute nicht recht vnterrichtet haben/ in deme er ſie nicht vermahnet vom Kriege abzuſtehen; inmaſſen denn nicht geleugnet werden

kan/

kan / daß Johannes ein Lehrer deß Newen Teſtaments geweſt / als welcher das Sacrament der Tauffe auff Gottes Befehl eingeführet / wie deñ das Geſetze vnd die Propheten nur biß auff Johannem gezeuget / Matth. 11. v. 13.

II. Es haben rechtgläubige Chriſten im N. Teſt. ſich brauchen laſſen in Kriegesſachen / dabey ſie von Chriſto vñ ſeinen Apoſteln gelaſſen worden. Der Hauptman zu Capernaum hatte Krieges Knechte vnter ſich / vnd dennoch rühmet Chriſtus ſeinen Glauben / daß er deßgleichen in Jſrael nicht funden / Matt. 8. v. 10. kan alſo der Kriegesſtand vñ der wahre Glaube wol beyſammen ſtehen / inmaſſen deñ Chriſtus den Hauptman nicht vermahnet vom Kriege abzuſtehen. Der Hauptman vnter dem Creutze Chriſti erkandte daß Chriſtus Gottes Sohn were / Matt. 27. v. 54. vnd wird doch nirgend geleſen / daß er von ſeinem Krigesſtand abgetreten were / darumb der Glaube an Chriſtum vñ das Kriegesleben nicht widereinander ſeyn. Cornelius war ein Hauptman zu Cæſarien / über die Schar der Welſchen Soldaten / wird aber gerühmet / daß er Gottſelig vnd Gottfürchtig geweſen / ſamt ſeinem gantzen Hauſe / viel Allmoſen gegeben / vnd immer zu Gott gebetet / Act. 10. v. 2. Petrus predigte in ſeinem

Hauſe /

Hauſe/vñ täuffte jhn/aber er meldet mit keinem Wörtlein / das er abſtehen ſolle von ſeinem Kriegesſtande/ ſondern bezeugete vielmehr offendlich / daß Gott die Perſon nicht anſehe / ſondern aus allerley Volck / wer jhn fürchtet vnd recht thut/ der ſey jhm angenehme / v. 35. inmaſſen denn auch ſeiner Soldaten einer genennet wird ein Gottfürchtiger Krieges Knecht/v. 7. welchen er zu Petro ſandte/ darumb die Gottesfurcht vnd der Kriegesſtand können beyſammen ſtehn.

III. Der Obrigkeit Ampt erfodert auch daß ſie oftmahl Kriege führen müſſen/Rom. 13. v. 4 Die Obrigkeit trägt dz Schwert nicht vmbſonſt/ ſie iſt Gottes Dienerin/ eine Rächerin zur ſtraffe über den der böſes thut. Wir ſchlieſſen alſo/wem das Schwert iſt zur Rache gegeben / der darff auch Kriege führen / der Obrigkeit aber iſt das Schwerdt zur Rache gegeben / wie Paulus alhier bezeuget/darumb mag die Obrigkeit Kriege führen. Der erſte Satz iſt gewiß / dieweil rechtmeſſige Kriege gutes theils eine Rache ſind. Wann ein Hauffen Räuber/Diebe/Mörder/Straſſenräuber einfallen / alles verwüſten/die Leute peinigen/martern/todtſchlagen/iſt die Obrigkeit ſchuldig / Ampts halber das Schwerdt zu nehmen

nehmen/vnd ſolche Boßheit zu rechen/darum̃ ſaget Petrus 1. Epiſt. 2. v. 15. daß die Obrigkeit geſetzet ſey zur Rache uͤber die Vbelthaͤter. Die Obrigkeit iſt ſchuldig jhre Vnterthanen mit dem Schwerdt zu ſchuͤtzen / wenn es die Noth erfodert: wann demnach Raͤuber/ Moͤrder / Diebe / Landtverderber einfallen/ rauben / morden/ ſchaͤnden/ brennen/ ſtehlen/ kan die Obrigkeit mit gutem Gewiſſen jhr Ampt gebrauchen / vnd jhre Vnterthanen mit dem Schwerdt wieder ſolchen vnbillichen Gewalt ſchuͤtzen. Dieweil aber drobē erwieſen/ daß ein Chriſt mit gutem Gewiſſen das Ampt der Obrigkeit fuͤhren koͤnne / zu ſolchem Ampt aber/das Kriegsſchwerdt zur Rache der Vbelthaͤter / vnd zum Schutz der From̃en gehoͤret/ als iſt gewiß/ daß ein Chriſt auch mit gutem Gewiſſen das Kriegsſchwerdt gebrauchen / vnd wohl an den Vbelthaͤtern uͤben koͤnne.

IV. Was GOTT ſelber hat geboten vnd verordnet/ mit keinem Verbot aber wieder auffgehoben / das kan im Newen Teſtament nicht verworffen werden / ſonderlich wann es mit dem Geſetze der Natur uͤbereinkoͤmmet. Rechtmeſſige Kriege hat Gott ſelber geboten/ Joſu. 10. v 2. Jud. 1. v. 1. Jud. 3. v. 1. 1. Sam. 15. v. 3. Durch ſeinen Geiſt hat er tapfere

Krieges-

KriegesHelden erwecket vnd außgerüſtet / als Gideon / Jud. 6. v. 34. Jephta / cap. 11. v. 29. Simſon / cap. 15. v. 14. Er hat Geſetze vnd Regeln gegeben / wie der Krieg recht ſolle geführet werden / Num. 10. v. 9. Devt. 20. v. 2. Joſ. 8. v. 2. Er hat die KriegsHelden ſelber gelehret vnd regieret zum Streit / 2. Sam. 22. v. 35. Pſalm 18. v. 35. 36. Pſalm 144. v. 1. Er hat durch ſie gewircket vnd den Sieg gegeben / Geneſ. 14. v. 20. Jud. 3. v. 10. cap. 5. v. 20. Pſalm 144. v. 10. Prov. 21. v. 31. rechmeſſige Kriege läſſet GOtt auch von ſich nennen deß HERREN Krieg / Num. 21. v. 14. cap. 31. v. 3. 1. Sam. 18. v. 17. cap. 25. v. 28. Solche Kriegs Ordnung aber hat GOtt im Newen Teſtament nicht auffgehoben / das Levitiſche Ceremonial-Geſetze iſt zwar auffgehoben / dieweil es im A. Teſtament geweiſſaget war / vnd im Newen die Apoſtel ſolche Auffhebung gelehret / GOtt auch im Wercke ſelber / die Levitiſchen Ceremonien mit dem Tempel / Altar / Opfer / Prieſtern abgeſchaffet: vom Kriege können die Menniſten kein Beweiß bringen / daß er von GOtt auffgehoben / vnd im Newen Teſtament verboten ſey. Es ſind auch die rechtmeſſigen Kriege dem Geſetze der Natur gemeß / denn das iſt allen Thieren von Natur

eingepflantzet/daß ſie wieder euſerliche Gewalt ſich wehren: es iſt allen Menſchen von Natur ins Hertze geſchrieben / daß gleich wie ſie niemand ſollen ſchaden / alſo ſollen ſie auch jhr Leib vnd Leben wieder vnbilliche Gewalt beſchützen. Kan nun eine Privat-Perſon ſolches thun/wie vielmehr die Obrigkeit/ welche dazu von Gott geſetzet iſt/ daß ſie mit dem Schwert Rache übe an den Vbelthätern/vnd jhre Vnterthanen wieder vnbilliche Gewalt beſchütze. Aus welchem allen zu ſehen / daß die rechtmeſſigen Kriege im Newen Teſtament nicht auffgehoben ſeyn.

V. Die Chriſtlichen Käyſer Conſtantinus, Theodoſius, Valentinianus, Carolus Magnus vnd andere/ haben Kriege geführt mit gutem Gewiſſen/vnd ſind deßwegen von jhren Biſchoffen aus Gottes Wort nicht geſtraffet worden. Ja es hat GOTT ſein gnädiges Wohlgefallen durch groſſe Wunderwercke offenbahret/welche bey der gläubigen Chriſten Kriegsheer ſich zugetragen. Als Marcus Aurelius wieder die Deutſchen außgezogen/iſt ſein Kriegsvolck in groſſen mangel deß Waſſers/ vnd ſonſt in groſſe Gefahr gerathen; Eine Legion aber Chriſtlicher Soldaten ſind in der Schlacht auff die Knie gefallen / vnd haben

haben GOtt vmb gnädigen Beyſtand angeruffen / über welchem niederfallen / als einem vngewöhnlichen Dinge / die Feinde ſich entſetzet / darauff ein gewaltiger Donner vnter die Feinde geſchlagen / daß ſie mit groſſem Schaden davon geflohen / ein lieblicher Regen aber darnieder gefallen / dadurch das Kriegsheer der Chriſten erquicket vnd erfriſchet worden. Selbige Legion Soldaten aber / hat man die Donner-Legion genenet / dieweil ſie mit jhrem Gebete einen Donner wieder die Feinde von GOtt erlanget / beym Euſebio lib. 5. c. 5. vnd Tertulliano in Apolog. c. 5. Als Conſtantinus wieder Maxentium außgezogen / hat er am hellen Mittag ein Creutze am Himmel geſehen / mit einer Schrifft / in hoc ſigno vinces, in dieſem Zeichen wirſtu überwinden / Euſeb. lib. 9. c. 9. darauff jhm GOtt den Sieg geſchencket. Auguſtinus lib. 5. de civitate Dei. c. 23. erzehlet / wie das Kriegsheer Honorij, durch ein Göttlich Wunderwerck / einen groſſen Sieg wider die Gothen erhalten / dergleichen Wunder auch beym Socrate lib. 7 cap. 17. erzehlet wird. Wann nun GOtt ein ernſtes mißgefallen haben ſolte an allen Kriegen / würde er durch ſolche Wunder den Chriſtlichen Kriegsleuten nicht geholffen / ſondern

jhnen vielmehr wiederſtrebet haben/ gleich wie er den Juden wiederſtrebete/ zur zeit deß Käyſers Juliani, als ſie den Tempel zu Jeruſalem wieder bawen wolten.

VI. Sol man gantz vnd gar keine irdiſche Waffen gebrauchen/ wieder die ſo vns tödten wollen/ würde folgen/ dz man allen Mördern/ Straſſenräubern/ Todtſchlägern möge Freyheit laſſen/ zu würgen/ zu morden/ man müſte Türcken vnd Tartern frey laſſen in die Chriſtenheit einbrechen / vnd alles nieder zu hawen vnd auß zu rotten. Es möchte alsdann ein jeder freveler tumkühner Menſch nur hawen/ ſtechen / ſchlagen / tödten / was würde das für ein Leben in der Welt / inſonderheit vnter den Chriſten ſeyn? Sol nun ſolchen Vbelthätern gewehret/ Ruhe vnd Friede im Lande erhalten/ die Chriſtlichen Königreiche vnd Fürſtenthümer wider die vngläubigen Tyrañen beſchützet werden / ſo wird es ja müſſen von Gottes wegen/ Regenten vnd Obern zugelaſſen ſeyn/ das Schwerdt zuergreiffen / vnd in rechtmeſſigen Kriegen jhr Land vnd Leute zu beſchützen. Es iſt ein groſſer Vndanck/ daß die Wiedertäuffer ſolche Wohlthaten vnd Schutz nicht erkennen wollen/ deſſen ſie ſelber bißher mit den jhrigen genoſſen haben.

7. Die

VII. Die Wiedertäuffer haben wohl ehe jrdiſche Waffen gebraucht/darumb können ſie dieſelben im Kriege nicht gantz verwerffen. Es erzehlet Schleidanus lib. 10. als die Stadt Münſter belägert worden/dz die Wiedertäuffer am ſelbigem Orte jhren König gehabt/die Waffen ergriffen/ ſich gewehret/ vnd groſſe Grauſamkeit geübet/ ja in wehrender Belägerung/ hätten ſie ein Buch geſchrieben/ de Reſtitutione, darinne ſie fürgeben/ Et ſi nullum habuerunt Apoſtoli mandatum uſurpandæ jurisdictionis, tamen eos, qui nunc ſint, Eccleſiæ Miniſtros debere ſibi ſumere jus gladij, perq; vim conſtituere Rempublicam: Das iſt/ ob zwar die Apoſtel keinen Befehl gehabt/ weltliche Jurisdiction zu führen: Dennoch ſollen die jenigen Kirchendiener/ die damahls vnter jhnen waren/ das Jus gladij, das Schwerdt ergreiffen/ vnd ein newes Regiment auffrichten. So nun die Wiedertäuffer ſelber jrdiſche Waffen ergreiffen/ vnd in offendlicher Schrifft vertheidigen/ daß man ſolches wohl thun möge/ ſind ſie jhnen ſelber zuwieder/ in deme ſie in der Bekäntnüs lehren/ daß Chriſti Nachfolger auch jhren offentlichen Feinden/ die ſie tödten wollen

mit Irdiſchen Waffen nicht wiederſtreben ſollen.

Es ziehen die Menniſten zwar etliche Vrſachen vnd Sprüche im Text vnd am Rande jhrer Bekäntnüß an/ alleine ſie ſind von keiner Wichtigkeit.

I. Matth. 5. v. 39. Ihr ſollet dem übel nicht wiederſtreben. Luc. 6. v. 27. Liebet ewre Feinde / thut wol denen die euch haſſen. Antwort. Es iſt droben im 19. Capittel / bey Beantwortung deß Siebenden Einwurffs erkläret wie die Wort zuverſtehen/ jhr ſollet dem übel nicht wiederſtreben. Auff das ander aber / Liebet ewre Feinde/ antworten wir (1.) Im Alten Teſtament hat GOTT eben daſſelbige geboten / man ſolle die Feinde lieben vnd jhnen gutes thun/ Exod. 23. verſ. 4. 5. Levit. 19. verſ. 17. 18. vnd dennoch wurden die Kriege dadurch nicht auffgehoben / ſondern Gott hat beydes geboten / die Feinde zu lieben / vnd Kriege zu führen. So nun im Alten Teſtament beydes beyſammen geſtanden / ſo wird im Newen mit dem Gebot vom lieben der Feinde / das Kriegsweſen nicht auffgehoben werden können. (2.) Man muß die Feinde vnterſcheiden / etliche ſind Privat-Feinde/ etliche aber ſind offentliche

Feinde

Feinde. Jene beleidigen etwa einen Menſchen/ denen man billich ſolches verzeihet / vnd jhnen dafür noch gutes thut vnd erweiſet / dieſe aber beleidigen eine gantze Stadt vnd gantzes Land/ ſuchen die Religion/alle Freiheit/Nahrung vñ Wohlfahrt zu verderben und zu entwenden / das ſind Vbelthäter/Feinde Gottes vnd ſeiner Kirchen / Feinde der Tugend vnd gantzer Chriſtlicher Geſellſchafften / denen ſol man gebührlicher weiſe mit dem Schwert wiederſtehen. (3.) Solchen offendlichen Feinden wird auch Liebe erwieſen / wann man für ſie bittet / GOTT anruffet / daß er ſie bekehre vnd ſeelig mache/ja wann man jhrer Boßheit wiederſtehet/iſt auch ein Stücke der Liebe/ darmit werden ſie vom böſen abgehalten / vnd endlich zur Demuth vnd Erkändnüs gebracht.(4) Es weiſet vns Chriſtus mit ſeinen Geboten auff das Exempel ſeines himliſchen Vaters/deme wir nachfolgen ſollen/ v. 45. Nun liebet Gott die böſen vnd Gottloſen alſo/ daß Er ſie zwar zur Buſſe beruffet / vnd jhre Seeligkeit durch predigen befödert/ gleichwohl brauchet er auch ernſte Straffe wieder ſie / Er leget jhnen einen Ring in die Naſen / vnd ein Gebiß ins Maul/ Eſai. 37. v. 29. Er zwinget ſie mit Zaum vñ Gebiß/wie Roß vnd Mäuler/

Pſal. 32. v. 9. So wir nun dem Exempel vnſers himliſchen Vaters/ in liebung vnſerer Feinde/ folgen ſollen / muß beydes geſchehen / daß wir durch gelinde Worte jhre Beſſerung ſuchen/ wann aber die nicht werden angenommen/ ſcharffe Mittel gebrauchen / vnd ſie alsden nötigen vnd zwingen/ daß ſie zur Demuth vnd Erkändnüß kommen. (5.) Es vnterrichtet Chriſtus in derſelben Predigt nur Privat-Perſonen / wie ſie im gemeinen Leben gegen dem Nechſten ſich verhalten ſollen/ denn er redet mit ſeinen Jüngern vnd dem gemeinen Volcke/ darmit aber hebet er nicht auff das Recht vnd Gewalt / welche Regenten vnd Herren haben. Eben der Chriſtus welcher alhie ſaget / liebet ewre Feinde/ der lehret auch durch die Apoſtel/ daß die Obrigkeit das Schwerdt nicht vmbſonſt trage / ſondern ſey eine Rächerin zur Straff über die Vbelthäter / vnd zwar an Gottes ſtat vnd Dienſt/ Rom. 13. verſ. 4. 1. Petr. 2. verſ. 14. Gemeinen Leuten im Privat-Leben iſt nicht vergönnet / was der Obrigkeit Amptshalber gebühret/ daraus aber iſt nicht zu ſchlieſſen/ daß ſolches der Obrigkeit auch nicht gebühre. Ein anders iſt für ſich als ein Chriſt leben / ein anders iſt neben dem Chriſtenthumb auch ein

beſonder

beſonder Ampt führen / von welchen Ampts-Perſonen aber Chriſtus alhier gantz vnd gar nicht redet.

II. Chriſtus hat gegen ſeine Verfolger den Mund nicht auffgethan / ſondern als ein gedültig Lamb alles gelitten/deſſen Exempel alle gläubige Chriſten nachfolgen ſollen / 1. Petr. 2. v. 21. Philip 2. v. 5. Antwort. (1.) Chriſtus hat zwar keine Kriege geführet/daraus aber folget nicht / daß ein Chriſt auch deß Kriegsweſens ſich enthalten muß: Chriſtus hat nicht im Eheſtande gelebet/dennoch achten die Menniſten deſſen nicht / ſondern leben im Eheſtande/ Chriſtus iſt kein Seydenhändler oder Wircker geweſen / dennoch achten viel Menniſten deſſen nicht / ſondern treiben jhre Handlung mit Seyden / Es iſt Chriſtus kein Artzt geweſen / der jrdiſche Kräuter vnd Säffte gebrauchet / Er iſt kein Bawmeiſter kein Schiffman geweſen/er iſt kein Botenlauffer / kein Goldtſchmiedt/ kein Becker geweſt / ſollen denn darumb alle Künſte vnd Handtwerck verboten ſeyn? (2) Es hat Chriſtus nicht darumb der Kriege ſich geeuſſert / als ob Kriegführen im Newen Teſtament gantz verboten were / ſondern dieweil ſein Ampt ſich auff etwas höhers

erſtrecket / nemlich daß er durch die Predigt deß Evangelij die Chriſtliche Kirche bawen vnd auffrichten ſolte. Er führete nicht ein jrdiſches/ ſondern ein geiſtliches Reich / Er war geſand von Gott zu predigen den Elenden/vnd die zerbrochene Hertzen zu verbinden/zu predigen den Gefangenen eine Erledigung / vnd den Gebundenen eine Eröffnung / Eſai. 61. v. 1. Er ſolte mit dem Stabe ſeines Mundes die Erden ſchlagen/vnd mit dem Odem ſeiner Lippen die Gottloſen tödten / Eſai. 11. Der Vater hat jhm eine gelehrte Zunge gegeben / daß er zu rechter Zeit mit den Müden reden ſolte/ Eſai. 51. v. 4. Sein hünliſcher Vater wolte den Menſchen nicht helffen durch Roß vñ Reuter/ Spieß/Bogen vnd Schwerdt/die ſein Sohn hätte führen ſollen/Oſe. 1. v. 7. ſondern durch die holdſeelige Lippen Chriſti / mit welchen er Gnade vnd vergebung der Sünden predigen/ vnd alſo das Reich Gottes bawen ſolte. (3.) Hat Chriſtus gleich ſelber nicht Kriege geführet/ ſo hat er es doch nirgend verboten: den Hauptman zu Capernaum ließ er einen Kriegsman bleiben/Matt. 8. die Kriegsleute welchen Johannes das Kriegsweſen zuließ / aber den Mißbrauch verboten / hat Chriſtus nicht anders vnterrichtet. Petrus/ Chriſti Apoſtel/hat

Corne=

Cornelium bey ſeinem Kriegsweſen gelaſſen/ Actor. 10. Ja Chriſtus hat durch Paulum gelehret/ daß die Obrigkeit das Schwerdt führe an Gottes ſtat / vnd ſey eine Rächerin zur Straffe/ über den der böſes thut/ Rom. 13. v. 4. Es brauchet Chriſtus vielmehr ein Gleichnüß genommen vom Kriegsweſen: Welcher König will ſich begeben in einen Streit wieder einen andern König / vnd ſitzt nicht zuvor vnd rahtſchlaget / ob er köndte mit zehen Tauſend begegnen/ dem der über jhn kompt mit zwantzig Tauſend / Luc. 14. v. 31. (4.) Aus Chriſti Exempel kan man nur ſo viel ſchlieſſen / daß ein Prediger nicht ſol Kriege führen/ mit fleiſchlichen Waffen nicht ſtreiten / ſondern eine geiſtliche Ritterſchafft üben / denen aber die im Stand der Obrigkeit ſeyn (welch Ampt Chriſtus nicht geführet) iſt ſolches hiermit nicht verboten. Gleich wie nun Chriſtus / deme das Schwert von Gott nicht befohlen war/ ſolches auch nicht gebrauchet / euſerliche Gewalt darmit zu hintertreiben/ alſo ſollen alle die jenigen/ denen das Schwert nicht befohlen iſt / es ſeyn gleich Prediger oder ſonſt gemeine Chriſten/ ſich der Privat-Rache enthalten / vnd eher gedültig leiden / als das Schwerdt ohne Befehl

ergreif-

ergreiffen/ in welchem Stücke wir dem Exempel Chriſti nachfolgen ſollen / das meinet Petrus Epiſt. 1. c. 2. v. 21. Chriſtus hat gelitten für vns/ vnd vns ein Vorbildt gelaſſen/ daß ihr ſollet nachfolgen ſeinen Fußſtapfen / dahin auch die andern angezogenen Sprüche von der Nachfolge Chriſti gehören.

III. Rom. 12. v. 17. Vergeltet niemand böſes mit böſen / v. 18. 19. Rächet euch nicht ſelber meine Liebſten / ſondern gebet raum dem Zorn Gottes / denn es ſtehet geſchrieben / die Rache iſt mein / ich wil vergelten. Antwort. (1.) Im Alten Teſtament hat GOTT die eigene Rache auch verboten/ eben dieſe Wort redet Gott Devt. 32 v. 35. Die Rache iſt mein/ ich wil vergelten/ vnd dennoch hat er den Krieg darmit nicht auffgehoben / ſondern befohlen; darumb das Verbot von der eigenen Rache im Newen Teſtament den Krieg nicht auffhebet. (2.) Paulus verbeut zwar in dieſem Spruch die Rache/ aber bald darauff cap. 13. v. 4. läſſet er der Obrigkeit das Schwerdt/ vnd ſaget ſie ſey Gottes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe über den der böſes thut / vnd trage das Schwerdt nicht vmbſonſt. Darumb muß man den gantzen Text Pauli mit

mit beyden Augen anſehen / vnd eines gegen dem andern halten. (3.) Man muß vnterſcheiden die Privat-Rache / wann eine Privat-Perſon der Obrigkeit Hülffe nicht anruffet / ſondern aus Begierde ſich zu rächen eigenthätiger weiſe die Hand an ſeinen Nechſten leget; vnd dann Ampts-Rache / welche die Obrigkeit Amptshalber übet / wieder die offentlichen Feinde der Kirchen / deß Vaterlandes / der Freyheit / wieder Mörder vnd Landräuber: Jene Rache iſt von Paulo verboten; aber dieſe iſt von Paulo geboten / beydes kan beyſammen ſtehen. Mehr Vrſachen wider den Krieg / werden in der Bekäntnüß nicht angezogen.

Der Zwey vnd zwanzigſte Irthumb.

Von Lebensſtraffe der Miſſethäter.

DIE Menniſten ſagen im 29. Artickel von der Chriſtlichen Straffe / die groſſen offenbahren Vbertreter deß Geſetzes / muſten ohne Barmhertzigkeit ſterben / in dem Munde zweyer oder

oder dreyer Zeugen / Chriſtus hat im Newen Teſtament gelehret/die Chriſtliche Straffe zu gebrauchen/nicht zu der Menſchen Verderben/ wie die Straffe Iſraelis / die mit dem Tode geſchahe/ welche durch die Straffe / der Büſſe vnd Beſſerung deß Lebens ſind beraubet worden/Chriſtus aber/ welcher in die Welt gekom̃en deß Menſchen Seele zu erhalten / hat diese Straffe zu der Menſchen Beſſerung eingeſetzet vnd gewolt / ſo jemand ſeinen Bruder ſehe ſündigen. ꝛc. Ihre Meinung iſt; daß im Alten Teſtament die groben Miſſethäter ſind am Leben geſtrafft worden / im Newen Teſtament aber/habe Chriſtus ſolches auffgehoben/ vnd befohlen/die jenige/ſo grobe Sünde begehen / nicht am Leben zu ſtraffen / ſondern aus der Gemeine zu ſtoſſen. Dieſe Lehre iſt jrrig: Im Newen Teſtament ſol die Obrigkeit die groben Miſſethäter am Leben ſtraffen / wie nachfolgende Vrſachen erweiſen.

I. Chriſtus ſaget zu Petro Matt.26.v.52. wer das Schwert nim̃et/der ſol durchs Schwert vmbkommen. Im Alten Teſtament hat Gott geſaget: Wer Menſchen Blut vergeuſt / deß Blut ſol wieder

durch Menſchen vergoſſen werden/ Gen. 9. v. 6. Das wiederholet Chriſtus jetzo vnd ſaget/ wer das Schwerdt nimmet/ nemlich Menſchen Blut vergeuſt/ der wird durchs Schwerdt vmbkommen/ nemlich daß ſein Blut wieder durch Menſchen vergoſſen werden ſol. Petrus war eine Privat-Perſon/ vnd zuckete ſein Schwerdt wieder die jenigen/ welche von der Obrigkeit waren außgeſendet: ob nun zwar die Obrigkeit zu Jeruſalem damahls jhre Gewalt wieder Chriſtum mißbrauchete/ dennoch war Petrus nicht befuget mit dem Schwerdt zu wiederſtehen/ ſondern er ſolte GOTT die Rache befehlen/ deme die Obrigkeit wird müſſen Rechenſchafft geben. Sol nun ein Menſch der das Schwerdt nimmet/ vnd aus Privat-Rache ſeinen Nechſten darmit tödtet/ wieder durchs Schwerdt vmbkommen/ ſo kan niemand durch das Schwerdt richten/ als die Obrigkeit. Gleich wie im Alten Teſtament die Richter vnd Elteſten ſolche Miſſethäter zum Tode verurtheilten/ Exo. 22. v. 8. Deut. 19. v. 12. 17. 18/ alſo iſt niemand im Newen Teſtament/ dem das Schwerdt befohlen were/ als die Obrigkeit/ welche die Straffe auff Gottes Befehl an ſolchen Miſſethätern muß vollbringen.

2. Paulus

II. Paulus ſchreibet Rom. 13. v. 4. Die Obrigkeit träget das Schwerdt nicht vmbſonſt / Sie iſt Gottes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe über den der böſes thut / οὐκ εἰκῆ. Das iſt / nicht ohn Vrſach: Träget die Obrigkeit das Schwert nicht vmbſonſt vnd ohne Vrſach / wolan ſo muß ſie daſſelbige auch gebrauchen / nicht wider die Frommen / die ſie muß ſchützen / ſondern wieder die Gottloſen / Verbrecher vnd Miſſethäter: das thut nun die Obrigkeit auff Gottes Befehl / denn Paulus ſaget / v. 1. wo Obrigkeit iſt / die iſt von Gott verordnet / das iſt / Gott hat der Obrigkeit das Schwerdt in die Hand gegeben / wann ſie die Miſſethäter darmit ſtraffet / thut ſie nichts wieder Gott / ſondern nach Gottes Willen vnd Ordnung / ja ſie thut es GOtt zum Dienſte / denn ſie iſt Gottes Dienerin. Deßwegen ſol man ſich für der Obrigkeit fürchten / vnd nicht allein vmb der Straffe willen / ſondern auch vmb deß Gewiſſens willen vnterthan ſeyn / v. 5. vnd ſo jemand der Obrigkeit in ſolchem Ampt ſich wiederſetzte / der thut es nicht Menſchen / ſondern GOtt ſelber / vnd wiederſtrebet Gottes Ordnung. v. 2.

3. Apoc.

III. Apocal. 13. v. 10. So jemand mit dem Schwert tödtet/der muß mit dem Schwerdt getödtet werden. Es wird zwar eigendlich alhier geredet von der Straffe welche über die Tyrannen vnd Verfolger Chriſti kommen ſolle: die ſo ins Gefängnüs vns führen/ ſollen wieder ins Gefängnüs geführet werden / die ſo mit dem Schwerdt tödten / ſollen wieder mit dem Schwerdt getödtet werden. Jedoch wird das Ampt der Obrigkeit hiermit nicht auffgehoben / ſondern vielmehr bekräfftiget / denn ſo die Tyrannen vnd Verfolger ſollen getödtet vnd geſchlagen werden / muß ſolches thun die Obrigkeit / welche Amptshalber den Frommen vnd Gläubigen Schutz halten ſolle. Bleibet alſo / vermöge dieſes Spruchs / der Obrigkeit die Gewalt / Miſſethäter mit dem Schwerdt zu tödten/als welche ſolch Rachſchwerdt von GOTT empfangen/ vnd als Gottes Dienerin daſſelbige führen ſolle.

IV. Es iſt dem Geſetze der Natur gemeß/daß die groſſen Verbrecher vnd Miſſethäter am Leben geſtraft werden. Dannenhero auch etliche Völcker die Miſſethäter zum Tode verdammet / ehe das Geſetze

Moſis iſt aufkommen. Als Thamar gehuret hatte/verurtheilet ſie Juda zum Tode/daß ſie ſolte mit Fewer verbrand werden/ Gen. 38. v. 24. Ob nun zwar durch Moſen ſolch Geſetze erſt gegeben worden/ die Ehebrecher zu tödten/ hat doch Juda die Thamar/ ſeines Sohnes Braut/ aus dem natürlichen Geſetze zum Tode verurtheilet/ inmaſſen es domahls muß gebräuchlich geweſen ſeyn/ daß man die Ehebrecher mit Fewer verbrandt. Pharao ließ den Oberſten Becker an den Galgen hencken/Gen. 40. v. 22. welches eine Lebensſtraffe war. Nun war das Geſetze Moſis damahls noch nicht aufkommen/gleichwol hat man die groben Miſſethäter in Egypten am Leben geſtrafft/dadurch bezeuget wird/daß ſolches alles dem natürlichen Geſetze gemeß ſey/ welches allen Menſchen iſt ins Hertze geſchrieben.

V. Das Amt der Obrigkeit erfodert ſolches/daß groſſe Miſſethäter am Leben geſtraft werden/dieweil ſonſt Tugend/ Erbarkeit/Sicherheit/Redligkeit/Ehre/Leib vnd Leben/vnd dergleichen in der Welt gantz hinfallen/vnd niemand ſicher ſeyn würde. Ein Artzt ſchneidet das krancke Glied vom Leibe ab/ darmit der gantze Leib erhalten werde/ ein Gärtner ſchneidet die wildē Rancken abe/ darmit

mit die guten Bäume vnd der Garten nicht verderbet werde/ Alſo muß die Obrigkeit ſchädliche/ ärgerliche/ böſe Leute aus dem wege räumen/ darmit nicht etwa eine gantze Stadt/ oder ein gantzes Land verderbet werde. Es iſt vnmüglich/ daß Sicherheit / Redligkeit / Friede vnd gute Wolfahrt ſolte vnter den Menſchen erhalten werden/ wo die Obrigkeit grobe Miſſethäter nicht am Leben ſtraffte: alle Lande würden vol Räuber / Diebe / Ehebrecher / Mörder/ Gottsläſterer/ Zauberer werden/ die arme Chriſtenheit würde mit ſolchen Leuten/ wie mit einer Sündflut überſchwemmet werden/ es würde ein beſtialiſches / viehiſches/ ſchändliches Leben einreiſſen/ alle Zucht vnd Erbarkeit müſte auffhören. Schläge vnd Gefängnüs ſind für böſe Leute gar zu gelinde / etliche werden offtmahls geſteupet / verwieſen / die doch nicht auffhören / ja bey der allerſchärffeſten Straffe der Obrigkeit kan man ſich der Mörder / Diebe vnd Straſſenräuber kaum erwehren / was würde denn kommen / wann ſolche Straffe gantz zu rück bleiben ſolte.

Die Vrſachen welche die Bekäntnüs wieder ſolche Lehre anführet / ſind von keiner Wichtigkeit.

I. Die Straffe Iſraelis geſchahe zu

der Menſchen Verderben/ welche durch den Todt der Buſſe vnd Beſſerung ſind beraubet worden/ Chriſtus aber/ hat eine andere Straffe/ zu der Menſchen Beſſerung eingeſetzet/ dieweil er kommen iſt die Seelen der Menſchen zu erhalten. Antwort. (1.) Es ſollen die Menniſten beweiſen/ daß die Miſſethäter im Alten Teſtament durch die Lebensſtraffe/ jhrer Buſſe vnd Beſſerung deß Lebens/ ſind beraubet worden/ Sie bringen keinen Spruch/ kein Exempel/ keinen Beweiß herfür/ darum̃ jhnen ſolches niemand gläubet. (2.) Achan wurde geſteiniget vmb ſeines Diebſtals willen/ darmit aber wurde er der Buſſe nicht beraubet/ er erkandte vnd bekandte ſeine Sünde/ berewet ſie vnd ſprach: Warlich ich habe mich verſündiget an dem HERREN dem GOTT Jſrael/ Joſ. 7. v. 20. Solch Bekändtnüs thät er zur Ehre vnd zum Lobe dem Gott Jſrael auff Joſuæ Vermahnung/ v. 19. Joab ergreiff die Hörner deß Altars/ in der Hütten deß Stiffts/ vnd weil er ja ſterben muſte vmb ſeiner Miſſethat willen/ begehrt er daſelbſt zu ſterben am heiligen Orte/ 1. Reg. 2. v. 30. da er Gottes Gnade vñ Barmhertzigkeit ſich wird getröſtet haben/ die allen

bußfer=

bußfertigen Sündern am ſelben Orte verkün⸗
diget wurde. David hatte den Todt verdienet
mit ſeinem Todtſchlag vnd Ehebruch (wiewol
er keinen höhern auf Erden hatte/ der jhn darzu
verurtheilen köndte) gleichwohl that er Buſſe/
ſagte/ ich habe geſündiget wieder den
HERREN/ vnd betet darauff den Ein vnd
funffzigſten Pſalm. Wañ nun David domals
were am Leben geſtrafft worden/ würde er ohne
zweifel ſeyn ſeelig worden/ dieweil er rechtſchaf⸗
fen Buſſe gethan. Der Schecher am Creutz/
dem Chriſtus das Paradieß verheiſchen/ wurde
am Leben geſtrafft vmb ſeiner Miſſethat wil⸗
len/ der Buſſe vnd Beſſerung wurde er deß⸗
wegen nicht beraubet/ Luc. 23. (3.) Es läuffet
nicht wiedereinander/ am Leben geſtraffet wer⸗
den vnd Buſſe thun/ dadurch man Vergebung
erlanget/ ſondern kan beydes beyſam̃en ſtehen:
wann noch heutiges Tages ein Todtſchläger
wird am Leben geſtraffet/ vermahnet man jhn
zuvor zur Buſſe/ lehret jhn recht erkennen was
Todtſchlag ſey/ weiſet jhn auff Chriſtum/ der
alle vnſere Sünde getragen/ deſſen Gnade
mächtiger iſt denn aller Menſchen Sünde/ der
niemand hinaus ſtöſſet der zu jhm kömmet/
ſondern alle Mühſeligen vnd Beladenen an⸗
nimmet/ Chriſtus iſt kommen die Seelen der

Menſchen zu erhalten / vnd hat doch geſetzet/ wer das Schwert nimmet/der ſol durchs Schwerdt vmbkommen/ er hat Paulum predigen laſſen/die Obrigkeit träget das Schwerdt nicht vmbſonſt / ſondern ſie iſt an GOttes ſtat eine Rächerin zur Straffe / über den der böſes thut / darumb kan eines dem andern nicht zu wider ſeyn/ es müſte deñ Chriſtus ſelber jhm zu wieder ſeyn geweſen. (4.) Daß aber Chriſtus kommen iſt die Seelen der Menſchen zu erhalten / vnd ſelig zu machen/hat nicht die Meinung/als ob für Chriſti zeiten die Seelen nicht weren erhalten worden/denn im Alten Teſtament ſind die bußfertigen Sünder durch Chriſtum auch ſelig worden/die Väter deß Alten/vnd die Chriſten deß Newen Teſtaments haben einerley weiſe ſelig zu werden/durch die Gnade Jeſu Chriſti/ Actor. 15. v. 10. (5.) Wo ſich der Gottloſe bekehret von allen ſeinẽ Sünden die er gethan hat/ſol aller ſeiner Vbertretung ſo er begangen hat / nicht gedacht werden/ſaget Gott ins gemein zu allen/ſie ſterben gleich eines natürlichen Todes / oder werden hingerichtet/Ezech. 20. v. 21. (6) Es confundiren die Menniſten den zeitlichen vnd ewigen Todt/zeitlich vñ ewig Verderben. Der zeitli-

zeitliche Todt vnd Verderben zeucht nicht eben allezeit den ewigen Todt vnd ewig Verderben hinter ſich. GOtt hat zweyerley Gerichte/ in dieſem vnd jenem Leben: Er ſtraffet allhie die Miſſethäter am Leben/ in jener Welt aber iſt er jhnen gnädig an jhren Seelen/ wo ſie in rechter Buſſe die Straffe leiden.

II. Chriſtus hat befohlen Matth. 18. v. 15. 16. ſeq. Sündiget dein Bruder an dir/ ſo gehe hin vnd ſtraffe jhn zwiſchen dir vnd jhm alleine/ höret er dich nicht/ ſo nim noch einen oder zwene zu dir/ höret er die nicht/ ſo ſage es der Gemeine/ höret er die Gemeine nicht/ ſo halte jhn als einen Heyden vnd Zölner. Antwort. (1.) Man muß vnterſcheiden das weltliche Regiment/ vnd das Kirchen Regiment. Das weltliche Regiment ſtraffet die Miſſethäter/ nach dem es jhr Gebrechen erfodert/ am Leben/ wer das Schwerdt nimmet/ der wird durchs Schwerdt vmbkommen/ Matt. 26. v. 52. aber im Kirchen Regiment ſtraffet man die Sünder nicht am Leben/ ſondern es lehret Chriſtus wie man mit jhnen vmbgehen ſolle; man ſolle erſtlich den Jrrenden alleine/ oder in gegenwart eines andern vermahnen/ das iſt gradus amoris, vñ geſchiehet aus Liebe/

wil er nicht hören / ſol man ſolches der Gemeine / denen die von der Gemeine dazu geordnet ſeyn / anmelden / das iſt gradus timoris, daß man jhm eine Furcht einſage: iſt er denn hallſtarrig / wil Gott die Ehre nicht geben / daß er vom böſen abtrete / ſol man jhn von der Gemeine / wie einen Heyden vnd Zölner abſondern / das iſt gradus pudoris, daß er als ein hallſtarriger / fürſetzlicher / vnbußfertiger Vbelthäter / offentlich zu ſchanden werde. Dieſe Kirchenſtraffe auff Erden / iſt dermaſſen kräfftig daß ſie Gott im Himmel wil beſtättigen / darumb ſaget Chriſtus bald darauff / verſ. 18. was jhr auff Erden binden werdet / ſol auch im Himmel gebunden ſeyn. Gleich wie nun die Kirche Gottes den weltlichen Regierſtand nicht auffhebet / ſondern im Alten vnd Newen Teſtament beydes beyſammen ſtehen kan / alſo hebet auch die Kirchenſtraffe nicht auff die jenige ſtraffe / welche die Obrigkeit Amptshalber an den Miſſethätern muß volziehen. (2) Solte mit dieſer Lehre Chriſti die Straffe der Miſſethäter am Leben ſeyn aufgehoben / würde folgen / daß jhm Chriſtus ſelber were zu wieder geweſen in ſeiner Lehre: denn am andern Orte ſaget Er klärlich / wer das Schwerdt nimmet / der ſol durchs Schwerdt vmbkommen /

Matt.

Matth. 26. v. 52. Paulus lehret/ die Obrigkeit trage das Schwerdt nicht vmbſonſt/ ſondern ſey eine Rächerin zur Straffe über die ſo böſes thun/ Rom. 13. v. 4. Es iſt aber Chriſtus in ſeiner Lehre jhm ſelber nicht zu wieder/ darumb die Kirchenſtraffe vnd weltliche Straffe neben einander ſtehen köñen. (3.) Solte durch die Kirchenſtraffe die weltliche Straffe auffgehoben werden/ würde folgen/ dz man die Haußſtraffe auch auffheben müſte/ vnd Vater vnd Mutter jhre Kinder nicht mehr züchtigen dörften/ denn ſolche Haußſtraffe nach dieſer Regel Chriſti nicht geführet wird; Gleich aber wie die Haußſtraffe der Eltern über jhre Kinder/ neben dieſer Kirchenſtraffe im N. Teſtament dennoch beſtehet/ inmaſſen deñ Paulus gebeut daß die Eltern jhre Kinder in der Zucht vnd Vermahnung zum HErren auffziehen ſollen/ Eph. 6. v. 3. alſo kan die Straffe der weltlichen Obrigkeit über die Miſſethäter auch neben dieſer Kirchenſtraffe beſtehen. Unius poſitio non eſt alterius excluſio, pfleget man inn Schulen zu ſagen.

III. Die Apoſtel haben der Lehre Chriſti gefolget/ den offenbaren Wercken deß Fleiſches das ewige Leben abgeſaget/ vñ dem Corintiſchen Hurer

 durchs

durchs Wort vnd Macht vnſers Herꝛn Jeſu Chriſti in jhrer Verſamlung dem Satan ergeben / 1. Cor. 5. v. 12. 2. Cor. 6. v. 9. Gal. 5. v. 21. Eph. 5. v. 5. 1. Petr. 1. v. 20. ꝛc.
Antwort. (1.) Gleich wie die Apoſtel die Lehre Chriſti geführet in der Kirchenſtraffe / vnd den Vnbußfertigen die Sünde behalten / Sie auch von der Verſamblung vnd Gemeine Chriſti außgeſchloſſen / alſo haben ſie auch der Lehre Chriſti gefolget / in dem ſie der Obrigkeit jhr Ampt gelaſſen vnd bekräfftiget / daß ſie mit dem Schwerdt die Vbelthäter ſtraffen ſollen. Die Obrigkeir iſt Gottes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe über den der böſes thut / vnd träget das Schwerdt nicht vmbſonſt / Rom. 13. v. 4. So jemand mit dem Schwerdt tödtet / der wird mit dem Schwerdt getödtet werden / Apocal. 13. v. 10. Laſſen alſo die Apoſtel mit Chriſto die Kirchenſtraffe vnd die weltliche Straffe der Obrigkeit neben einander ſtehen. (2.) Die Menniſten ſollen vns Sprüche oder Exempel bringen darinne die Apoſtel verboten haben / die Miſſethäter am Leben zu ſtraffen / deren ſie keines thun können. Paulus prediget dem Landpfleger Felici / Actor. 24. v. 25. gedachte aber mit keinem Wort / dz er niemand am Leben ſtraffen

ſolte /

ſolte: den König Agrippam ſuchte er zu bekeh-
ren/ vnd fehlete wenig/ daß Agrippa nicht ein
Chriſt wurde/ Actor. 26. v. 28. daß er aber
niemand ſolte am Leben ſtraffen/ wird mit kei-
nem Worte gedacht. Johannes der Täuffer
ſtraffete zwar den Ehebruch vnd Blutſchande
am Könige Herode/ Marc. 6. v. 18. aber daß
er ſolte verboten haben die Miſſethäter am
Leben zu ſtraffen/ wird gar nicht gedacht. Solte
aber im Newen Teſtament ſolches auffgeho-
ben ſeyn/ würden die Apoſtel jhrem Ampte
nicht genug gethan haben/ in deme ſie ſolches
gantz verſchwiegen; dieweil denn kein Verbot
hiervon zu finden/ als ſind wir auch nicht ſchul-
dig/ vns ſelber ein Verbot zu tichten. (3.) Die
Apoſtel haben mit Chriſto die Straffe aller
dreyer Stände/ als die von GOtt verordnet
ſeyn/ neben einander ſtehen laſſen/ die Kirchen-
ſtraffe/ in dem ſie die Sünde behalten/ gebun-
den/ die Vnbußfertige dem Satan übergeben/
1. Timoth. 1. v. 20. 1. Corinth. 5. v. 12. Die
Straffe deß weltlichen Regiments/ in deme ſie
gebieten/ daß die Obrigkeit das Schwert nicht
vmbſonſt trage/ ſondern räche an Gottes ſtat
das Vbel an dem/ der böſes thut/ Rom. 13. v. 4.
Die Haußſtraffe/ in dem ſie befohlen/ daß die
Eltern jhre Kinder in der Zucht vnd Vermah-
nung

nung zum HErren ſollen aufſziehen / Eph. 6. verſ. 3.

IV. Der Hoheprieſter Eli ſagte / ſo jemand gegen den Menſchen ſündiget / ſo kans der Richter ſchlichten / ſo aber jemand wieder den HERREN ſündiget / wer wil es ſchlichten / 1. Sam. 2 v. 25. Antwort. (1.) Die Mennißen diſputieren vom Newen Teſtament / daß man darinne niemand ſol am Leben ſtraffen / darumb dieſer Spruch welcher im Alten Teſtament gefunden wird / jhre Meinung nicht kan beſtättigen; Wir ſetzen vielmehr entgegē die jenigen Texte Altes Teſtaments / da GOTT befohlen die Miſſethäter am Leben zu ſtraffen: als die Todtſchläger / Exod. 21. v. 12. die vngehorſamen Kinder / welche Vater vnd Mutter fluchen / verſ. 17. die Menſchen Diebe / v. 16. die Gotteslaſterer / Levit. 24. v. 16. die Zauberer / Exod. 22, v. 18. die Ehebrecher / Lev. 20, v. 10. Devt. 22, v. 22. die den Sabbath entheiligen / Exod. 31. v 14. die Blutſchande begehen / Lev. 18, v. 29 Moſes hat die Abgöttiſchen / Ex. 32, v. 28. Joſua den Dieb Achan / Joſ 7. v. 25. getödtet / David den Joab vnd Simei / zu tödten befohlen / 1. Reg. 2, v. 6. Salomo den Adoniam tödten laſſen / 1. Reg. 2, v. 25. Jo

Gott

GOTT hat über Saul vnd Achab gezürnet/ daß jener der Amalekiter König / dieſer aber den Benhadad leben laſſen / welche ſie doch tödten ſollen / 1. Sam. 15, v. 23. 1. Reg. 20, v. 24. (2.) Solte dieſer angezogene Spruch Eli etwas gelten / würde vielmehr der Obrigkeit Ampt dadurch beſtettiget / in dem klärlich geſaget wird/daß der Richter ſchlichten könne was man wieder Menſchen ſündige: kan vnd ſol es denn der Richter thun / ſo können die Wiedertäuffer das Ampt der Obrigkeit nicht verwerffen/als daß man mit gutem Gewiſſen ſolches nicht führen könne. (3.) Es hat mit dieſem Spruch nicht die Meinung / als ob die weltlichen Richter nicht ſtraffen ſolten/die jenigen Miſſethäter/welche wider Gott ſündigen/ wie die Menniſten daraus erzwingen wollen/ denn die Exempla Moſis / Joſuæ / Davids/ Salamonis/viel ein anders beweiſen/ſondern es hat dieſen Verſtand/daß wann Gott einem Sünder nicht wil Gnade erweiſen / ſo iſt kein Richter der alsdann ſolche Gnade bey GOtt erlangen / vnd ſolche böſe Rache ſchlichten könne. Herr Lutherus erkläret dieſe Worte in der Gloſſa am Rande alſo; wann GOtt erzürnet wird/vñ er nicht ſelbeſt Gnade einwendet/ ſo iſt niemand über jhn der ſich

ſich könte drein ſchlagen vnd die Sache mitteln/ wie bey Menſchen geſchiehet/ Eli wolte ſeine Söhne abmahnen von jhrer Hurerey vnd groſſem Ergernüß/ die Sie dem gantzen Volck gaben/ vmb derer Vrſache/ dieweil es nicht ein ſchlechter Feiltridt were/ mit welchem ein Menſch dem andern offt aus Menſchlicher Schwachheit zu nahe trit/ daß ein Richter als ein Höher ſolche Leute ſchlichten vnd wieder vertragen könne/ ſondern es were eine ſchreckliche fürſetzliche Sünde wieder GOtt: wann der nicht Gnade erweiſe/ ſo ſeyn keine höhere Richter/ welche die Sache ſchlichten/ vnd den Menſchen bey GOtt außſöhnen können. Ein mehres werden die Menniſten aus dieſem Texte nicht erzwingen.

Die Bekäntnüs wendet zwar ein/ daß kein Verſöhn Opffer im Alten Teſtament verordnet geweſen/ für die grobe vnd ſchwere Sünden/ gleich wie für die geordnet war/ welche aus ſchwacheit oder vnwiſſenheit geſchahen/ ſondern daß die grobe Miſſethäter ohne alle Gnade ſterben müſſen. Wir antworten aber/ (1.) Es ſollen die Menniſten beweiſen/ daß man für grobe vnd ſchwere Sünden nicht geopfert/ daß GOtt verboten habe für ſie zu opffern/

daß

daß niemahls ein ſolch Opfer angerichtet worden/welches jnen zu thun vnmöglich. (2) Wir beweiſen hingegen: Wañ die Prieſter dem Volcke ärgernůs gabẽ/dz war eine ſchwere Sůnde/gleichwol war ein Opfer dafůr geordnet/Levit. 4. v. 3. Ein falſcher Eydt iſt eine ſchwere Sůnde wieder die Erſte Taffel der Zehen Gebot/ gleichwol war ein Opfer dafůr geordnet/Levit. 6, v. 3. Mit Gewalt etwas dem Nechſten nehmen/ oder mit vnrecht an ſich bringen/iſt eine groſſe Miſſethat/dafůr aber war ein Opffer geordnet/ Levit. 6, v. 3. Ehebruch vnd Todtſchlag ſind ſchwere Sůnden/ dafůr aber kondte David opffern nach begangenem Fall/ wiewohl er das zerſchlagene Hertze vnd den geängſtigten Geiſt dem Opffer fůrzoge. Pſalm 51. v, 18. Murren wider GOTT vnd ſeine Ordnung iſt eine groſſe Miſſethat/ vmb welcher willen GOtt das gantze Volck Iſrael vertilgen wolte/Aaron aber opfferte dafůr Num. 16, v. 48. Von gleichen Sůnden iſt zu ſchlieſſen/ daß man dergleichen Opffer auch dafůr gebracht habe. (3.) Wir ſetzen aber dahin/ daß grobe Miſſethäter/ vnd die zum Tode verurtheilet worden/ kein Opffer/ abſonderlich fůr ſich thun laſſen/ ſind ſie doch deßwegen nicht ewiglich

gänzlich verlohren geweſen/ſondern ſie haben ſich tröſten können vnd ſollen/ der allgemeinen Opffer/ welche für die Sünde deß gantzen Volckes geſchahen. Ein ſolches war das tägliche Opffer/ welches Abends vnd Morgends geſchahe: Das ſoltu mit dem Altar thun/ zweyjährige Lämmer ſoltu allwege deß Tages darauff opffern/ ein Lamb deß Morgends/ das ander zwiſchen Abends/ ꝛc. zum ſüſſen Geruch dem HERREN/ das iſt das tägliche Brandtopfer bey ewren Nachkom̃en/ für der Thüre der Hütten deß Stifftes. Daſelbſt wil ich den Kindern Jſrael erkandt vnd geheiligen werden in meiner Herrligkeit. Exod. 29, v. 38, 42, 43. Ein ſolch algemeines Opffer war/welches geſchahe wenn der Hoheprieſter ins Allerheiligſte ginge/vnd für die Sünde deß gantzen Volckes opfferte: Er ſol den Bock deß Volckes Sündopffer ſchlachten / vnd ſeines Blutes hinein bringen / hinter den Fürhang/ꝛc. vnd ſol alſo verſönen das Heiligthumb von der Vnreinigkeit der Kinder Jſrael/vnd von jhrer Vbertretung / in allen jhren Sünden / Levit. 16, v. 15, 16. Er ſol alſo verſönen ſich vnd ſein Hauß vñ die gantze Gemeine Jſrael/v. 17.

Auff

Auff deß lebendigen Bockes Häupt ſol er beyde Hände legen / vnd bekennen auff jhn alle Miſſethat der Kinder Iſrael / vnd alle jhre Vbertretung/in allen jren Sünden v.21. daß alſo der Bock alle jhre Miſſethat auff jhm in eine Wildnis trage.22.das ſol euch ein ewiges Recht ſeyn/ dz jhr die Kinder Iſrael verſöhnet/ von allen jhren Sünden/ im Jahr einmahl/ verſ. 34. (4.) Neben ſolchen gemeinen Opfern waren verhanden algemeine Verheiſchungen der Göttlichen Gnade / die auff alle bußfertige Sünder gingen; Ich bin dein GOTT/ vnd deines Samens nach dir/Gen.17.v.7. In Abrahams Samen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden/ Geneſ. 22, v. 18. Waſchet euch/ reiniget euch/ ꝛc. Wenn ewre Sünde gleich blutroth weren / ſollen ſie doch ſchneeweiß werden/vnd wañ ſie weren wie roſinfarbe/ſollen ſie doch wie reine Wolle werden / Eſai. 1, v. 16, 18. Wir giengen alle in der Irꝛe wie Schaffe/ ein jglicher ſahe auff ſeinen Weg / aber der HERR warff vnſer aller Sünde auff jhn/Eſai.53, v.6. Kehre wider vmb du Abtrünnige / ſo wil ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen/alleine erkeñe

deine Miſſethat/ daß du wieder den HERRN deinen Gott geſündiget haſt/ Jerem. 3, v. 12. Meineſtu daß ich gefallen habe am Tode deß Gottloſen/ vnd nicht vielmehr dz er ſich bekehre/ von ſeinem gottloſen Weſen vnd lebe/ Ezech. 18, v. 23. Wo ſich der Gottloſe bekehret von allen ſeinen Sünden die er gethan hat/ vnd hält alle meine Rechte/ vnd thut recht vnd wohl/ ſo ſol er leben vnd nicht ſterben/ es ſol aller ſeiner Vbertretung/ ſo er begangen hat/ nicht gedacht werden/ Ezech. 18, v. 21, 22. Von ſolchen algemeinen Verheiſchungen hat GOTT niemals vnd nirgends außgeſchloſſen die Miſſethäter/ welche zum Tode verurtheilet worden. Darumb können die Menniſten ſie auch davon nicht außſchlieſſen. (5.) Es kondten auch ſolche Miſſethäter ſich tröſten jhrer Beſchneidung/ durch welche ſie in den Bund Gottes waren auffgenommen: gleich wie David ſeiner Beſchneidung ſich tröſtete/ da er wieder die Philiſter ſein Leben wagete/ 1. Sam. 17, v. 26. ob gleich für jhn domals nicht geopffert wurde. Wañ die Menſchen durch ſchwere Sünde von ſolchem Bunde abtreten/ bleibet doch GOTT getrew/ vnſer Vnglaube kan ſeinen Glauben

nicht

nicht auffheben. (6.) Das Exempel deß Schechers am Creutze gibet der Sachen einen Außſchlag: ob zwar nicht geleſen wird / daß für jhn ſey abſonderlich geopffert worden / dennoch hat er der algemeinen Verheiſchungen GOttes ſich getröſtet / vnd durch den Glauben an Meſſiam Gnade / Vergebung der Sünden vnd das Paradieß erlanget / Luc. 23. dergleichen von andern Miſſethätern auch zu ſchlieſſen.

Der Drey vnd zwanzigſte Irthumb.

Vom Fußwaſchen.

ES haben die Menniſten einen beſondern Glaubens-Artickel vom Fußwaſchen / vnd lehren daß die gläubigen Chriſten ſchuldig ſeyn / jhrem Nechſten / nach Chriſti Exempel / die Füſſe zu waſchen. Jhre Worte lauten alſo im 23. Art: Man befindet / daß die Apoſtel dieſe Ordnung Chriſti (nemlich das Fußwaſchen) als einen Dienſt der Heiligen / mit vnter die guten Wercke geſchrieben / vñ vom Glauben erfodert haben. Derhalben ſol ſolche Ordnung Chriſti bey den Gläubigen /

als Succeſſoren vñ Nachfolgern Chriſti vnd ſeiner Apoſtel/ als es Zeit vnd Ort zuläſſet / mitgebrauchet vnd behalten werden. Als ſie von jhren Glaubensgenoſſen aus Liebe beſuchet werden / ſollen ſie denſelben mit ſanfftmütigen Hertzen/ mit einem Kuß der Liebe vnd Friede in jhrem Hauſe empfangen/ vnd als einen Dienſt deß Nechſten/ nach der Verniedrigung Chriſti demſelbigen die Füſſe waſchen / ꝛc. inmaſſen ſie dann auff Chriſti Befehl ſich beruffen/ Joh. 13. So ich ewer Meiſter vnd HErr euch die Füſſe gewaſchen/ ſolt jhr auch vntereinander euch die Füſſe waſchen.

Dieſen Punct vom Fußwaſchen recht zu verſtehen/ iſt zu wiſſen/ warumb doch Chriſtus ſeinen Jüngern die Füſſe gewaſchen: vnd / ob vns der Befehl Chriſti noch heutiges tages verbinde/ daß wir vnſerm Nechſten die Füſſe waſchen/ vnd alſo mit dieſem gutem Wercke vnſern Glauben bezeugen müſſen.

Es ſtund CHRIſtus auff von der Abendmahlzeit / legete ſeine Kleider abe/ nam einen Schurtz vnd vmbgürtet ſich: darnach goß er Waſſer in ein Becken/

hub

hub an den Jüngern die Füſſe zu wa-
ſchen/ vñ trocknet ſie mit dem Schurtze/
darmit er vmbgürtet war/ Johan. 13, v. 5.
Es hat Chriſtus mit dieſem Fußwaſchen nicht
nur darauff geſehen / daß die Jünger reine
Füſſe hätten; ohne zweiffel hat der Haußwirt
den Apoſteln die Füſſe ſchon gewaſchẽ gehabt/
dieweil doch ohne das bey den Juden gebräuch-
lich war/ daß ſie fürm Eſſen deß Oſterlammes
jhre Füſſe wuſchen: Es hat auch Chriſtus
das waſchen der Füſſe ſo hoch nicht gehalten/
daß er deßwegen hätte vom Tiſche auffſtehen/
vnd ſolch Werck ſelber verrichten müſſen. Deñ
gleich wie niemand verunreiniget wird/ der mit
vngewaſchenen Händen iſſet/ Matt. 15, v. 20.
Marc. 7, v. 2. alſo noch viel weniger/ ſo jemand
mit vngewaſchenen Füſſen zu Tiſche ſitzet.

Daß ein beſonder Geheimbnis vnter dieſem
Fußwaſchen geweſen / deutet Chriſtus an / in
dem er zu Petro ſaget / was ich thue das
weiſſeſtu jtzo nicht/ du wirſts aber her-
nach erfahren/ v. 8. Ja er nötigte Petrum
mit groſſem Ernſt/ daß er jhm muſte laſſen die
Füſſe waſchen / werde ich dich nicht wa-
ſchen / ſo haſtu kein theil mit mir/ v. 9.
Es iſt etwas beſonders vnd geheimes geweſen/
daß Chriſtus mit dieſem Fußwaſchen andeu-
ten wollen.

 Es

Er hat angedeutet (1.) ſeine Menſchwerdung vñ tieffe Erniedrigung: gleich wie er alhier vom Tiſch auffgeſtanden/ſeine Kleider abgeleget/vnd mit einem Schurtz ſich vmbgürtet/dz er den Jüngern kondte die Füſſe waſchen/alſo iſt Er auffgeſtanden vom Thron ſeiner Majeſtät/hat ſich herunter gelaſſen auff Erden/ in vnſere menſchliche Natur ſich verkleidet/ daß Er vns kondte dienen/ vnd ſein Leben geben zur Erlöſung für viele/Matt. 20, v. 28. Ob er gleich in Göttlicher Geſtalt war/ hielt er es nicht für einen Raub GOTT gleich ſeyn/ ſondern euſerte ſich ſelber/vnd namb Knechtes Geſtalt an/ Phil. 2, v. 7. (2) Die Nutzbarkeit ſeines bevorſtehenden Leydens; Gleich wie Chriſtus alhier ſeine Kleider ableget/vnd mit einem Schurtz ſich vmbgürtet/ alſo ſind jhm in ſeinem Leyden ſeine Kleider abgezogen/vnd Er mit einem leinen Tuch vmbgürtet worden/ in welchem er am Creutze gelitten; gleich wie er das Waſſer ins Becken goſſen/ alſo hat er ſein Blut für vnſere Sünde vergoſſen/ vnd vns geiſtlich darmit gereiniget/ wie er mit dem Waſſer die Füſſe ſeiner Jünger leiblich gewaſchen; Er hat ſich ſelber für vns gegeben/ auff daß er vns erlöſete von aller

Vnge-

Vngerechtigkeit/vñ jhm ſelber reinigte ein Volck zum Eigenthumb/Tit.2,v.14. (3.) Die wirckung der heiligen Tauffe. Gleich wie Chriſtus zu Petro ſaget/ werde ich dich nicht waſchen / ſo haſtu kein theil mit mir / verſ. 9: alſo ſaget er von der Tauffe/ es ſey deñ daß jemand aus Waſſer vnd Geiſt gebohren werde / kan er ins Reich Gottes nicht kommen/Joh.3, v. 5. Durch die Tauffe wird vns die Nutzbarkeit deß Leydens Chriſti geſchencket: Sie iſt ein Waſſerbad im Wort / durch welches vns Chriſtus reiniget / Epheſ. 5, v.27. (4.) Die würdige genieſſung deß Abendmahls; Gleich wie Chriſtus den Jüngern zuvor die Füſſe gewaſchen/ ehe er jhnen das Heil. Nachtmahl gereichet/alſo ſol der Menſch ſich zuvor in wahrer Buſſe reinigen vnd waſchen / ehe er zu dieſer Heil. Malzeit ſich nahe; der Menſch prüfe ſich ſelber / alsdann eſſe er von dieſem Brodte vnd trincke von dieſem Kelche/ 1. Cor. 11. v. 28. (5.) Nothwendige Vorbereitung zum Predigampt: Gleich wie Chriſtus ſeinen Jüngern die Füſſe gewaſchen/ehe er ſie außgeſendet in die gantze Welt das Evangelium zu predigen/ Matth. 28, v. 18 / alſo ſol niemand mit

vngewaſchenen Händen vnd Füſſen deß heiligen PredigAmpts ſich vnterfangen; wie dan̄ die Prieſter vnd Leviten im Alten Teſtament muſten jhre Hände vnd Füſſe waſchen / ehe ſie in die Hütten deß Stifftes gingen / Exod. 30, v. 19. (6.) Der heiligen Apoſtel Ampts-verrichtung/welche darinne beſtunde/daß ſie den Vnflat der Abgötterey / Aberglaubens/ Vnglaubens / vnd vieler andern Sünden / durch die Predigt deß Evangelij hinweg nemen ſolten. (7.) Die böſe That deß Verrähters Judæ / welcher einen heßlichē Schandfleck dem Collegio der heiligen Apoſtel anſchmieren wolte mit ſeiner Verrähterey / welchen Chriſtus mit ſolchem Fußwaſchen abhalten / vnd zur Buſſe vermahnen wolte / gleich wie er mit Worten jhn auch vermahnete. (8.) Die tägliche Abwaſchung vñ Ernewrung: In der heiligen Tauffe wird zwar die Schuldt der Sünden von vns genommen / daß nichts verdambliches iſt an denen die in Chriſto Jeſu ſind: jedoch bleibet die Wurtzel der Sünden in vnſerm Fleiſch ſtecken/dannenhero auch heilige Leute jhre Feiler vñ Schwachheit haben / das Fleiſch gelüſtet wieder den Geiſt / Galat. 5, v. 17. Die Sünde wohnet in vns/Rom. 7, v. 17. Derowegen

haben wir vonnöhten / daß wir in täglicher Ernewrung leben / Laſt vns von aller Befleckung deß Fleiſches vnd deß Geiſtes vns reinigen / vnd fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes / 2. Cor. 7, v. 1. (9.) Inſonderheit aber hat Chriſtus mit dieſem Fußwaſchen vns ein Exempel geben wollen / wie wir die Wercke der Liebe vnd Demuht dem Nechſten erweiſen ſollen; inmaſſen er ſonſt ſaget / lernet von mir / denn ich bin ſanfftmůtig vnd von Hertzen demůtig / Matth. 11. v. 28. Gleich wie Chriſtus / ob er zwar Gottes Sohn war / dennoch vom Tiſch auffgeſtanden / die Kleider abgeleget / den Jůngern die Fůſſe gewaſchen / ſie getrocknet: alſo / ob gleich ein Chriſt noch ſo groſſes Standes vnd Anſehens were / ſol er doch auffſtehen / alle Verhinderung ablegen / dem Nechſten Liebe / Hůlffe vnd Troſt erweiſen / ja auch dem Feinde gutes thun / wie Chriſtus ſeinem Verrähter Juda die Fůſſe gewaſchen. Einer trage deß andern Laſt / Gal. 6, v. 2. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor / Rom. 12, v. 10.

Es fraget ſich aber alhier / ob wir Chriſten verbunden ſeyn / daß wir nothwendig vnſrem Nechſten die Fůſſe waſchen /

vnd dadurch / als durch ein beſonders gutes Werck / vnſern Glauben bezeugen müſten? die Menniſten ſagen ja / weil Chriſtus ſolches befohlen / verſ 15. So ich ewer Meiſter vnd Herr / euch die Füſſe gewaſchen habe / ſo ſolt jhr auch vntereinander euch die Füſſe waſchen. Ein Beyſpiel habe ich euch gegeben / dz jhr thut wie ich euch gethan habe. Hierauff antworten wir: wenn vns Chriſtus befichlet dem Nechſten die Füſſe zu waſchen / wird in ſolchem Gebot begriffen / Synechdoche Speciei pro Genere, wie man in Schulen redet; das iſt / es wird nur Ein Werck der Demuht vnd Liebe genennet / werden aber alle Wercke der Chriſtlichen Liebe vnd Demuht hierunter verſtanden. In den Morgen Ländern iſt es ſehr gemein geweſen / daß man mit bloſſen Füſſen gegangen / da man zum theil deß Schweiſſes / zum theil deß Staubes halber / nötig hatte / offtermals die Füſſe zu waſchen. Solch Fußwaſchen war eine Verrichtung der Diener vnd Mägde / alſo ſprach Abigail zu David: Sihe hier iſt deine Magd / daß ſie diene den Knechten meines Herren / vnd jhre Füſſe waſche / 1. Sam. 25, v. 41. In dem nun Chriſtus befichlet / daß wir einander ſollen

die

die Füſſe waſchen/befiehlet Er zugleich daß ein Chriſt dem andern dienen/alle wercke der Liebe vnd Demuht erzeigen ſolle. Von Eliſa wird geleſen/daß er Elia Waſſer auff die Hände gegoſſen/2. Reg. 3, v. 11. dadurch alle Dienſte verſtanden werden/die ein Knecht ſeinem Herren thut. Alſo wird auch durch das waſchen der Füſſe alles verſtanden/was ein Chriſt dem andern aus Liebe vnd Demuht zu erzeigen ſchuldig iſt. In ſolchem Verſtande ſaget auch Paulus/dz die Witwen bey den Kirchen ſollen ein gut Zeugnüs haben/daß ſie den Heiligen die Füſſe gewaſchen/ den Trübſäligen Handreichung gethan/ vñ allem guten Wercke nachgekommen/1. Tim. 5, v. 10. Gleich aber wie zweyerley Wercke der Liebe ſeyn/leibliche vnd geiſtliche; alſo iſt auch zweyerley Fußwaſchen/ein leibliches vñ geiſtliches; Leiblicher weiſe waſchen wir dem Nechſten die Füſſe/ wann wir den Hungerigen ſpeiſen/ den Durſtigen träncken / den Nackenden kleiden/ den Krancken vnd Gefangen beſuchen/ den Frembden vnd Verjagten auffnehmen vnd beherbergen. Geiſtlicher weiſe geſchiehet es/ weñ wir für den Nechſten beten/ſeine Schwachheit ertragen / ſeine Feiler jhm vergeben / in Trübſal tröſten / zum Guten vermahnen/mit guten

guten Exempeln vorgehen / inmaſſen Augu-ſtinus tractat. 58. in Johannem ſolch geiſt-liches Fußwaſchen aus dieſem Texte erweiſet.

Daß aber die Menniſten ſo hart dringen auff das euſerliche waſchen der Füſſe / als auff ein nötiges Werck / vnd eine beſondere Frucht deß Geiſtes / wie ſie es nennen / iſt nichts. (1.) Es kan ſeyn / daß der Nechſte ſolches Fußwa-ſchen nicht nötig hätte / vnd ohne das rein were / (2.) daß jhm mit ſolchem Fußwaſchen in ſeiner Noth vnd Anliegen nichts geholffen würde / (3.) daß ſeine beſchaffenheit deß Leibes / Kranckheit oder Geſundheit halber / ſolches Fußwaſchen nicht zulieſſe. (4.) Das ein Menſch das Vermögen ſeines Leibes nicht hätte / Schwachheit oder Alters halber ſich zu bücken / vñ dem Nechſten die Füſſe zu waſchen: (5.) Daß einer dem andern die Füſſe wüſche / ſein Hertze aber mit Abgötterey / Heucheley / Geitz / Hoffart vnd andern Sünden verunrei-niget behielte. (6.) Viel fromẽ Chriſten ſterben im Glauben / vnd werden ſelig / die jhrem Nechſten niemahls die Füſſe gewaſchen. (7.) Ohne zweiffel werden jhrer viel verdammet / welche dem Nechſten die Füſſe offtmals gewa-ſchen. (8.) S. Paulus erzehlet die Früchte deß Geiſtes / Gal. 5. v. 23 / vnter welchen das

Fuß-

Fußwaſchen nicht gefunden wird. Wiewol wir keines weges ſtraffen oder verdammen / ſo jemand nach Gelegenheit dem Nechſten die Füſſe wäſchet / vnd damit ſeine Liebe vnd Demuth gegen jhm bezeiget; Eine Nothwendigkeit aber dieſes Werckes / werden die Menniſten nimmer erweiſen können.

Die Exempla welche die Menniſten aus dem Newen Teſtament anziehen / dienen nichts zur Sachen. Luc. 7. verſ. 38. hat die Sünderin ins Phariſeers Hauſe mit jhren Buß-thränen die Füſſe Chriſti genetzet / mit den Haaren jhres Hauptes getrucknet / ſie geküſſet vnd mit Salben geſalbet. Das iſt viel ein ander Werck geweſen als das Fußwaſchen / welches Joh. 13. beſchrieben wird: vnd ſolte ein Chriſt dem andern / nach dem Exempel der Sünderin / die Füſſe waſchen / ſo müſte es mit lauter Thränen geſchehen / vnd die Füſſe mit den Haaren hernach getrocknet werden. Joh. 11, v. 2. ſalbete Maria Chriſto die Füſſe mit Salben / vnd trocknete ſie mit jhren Haaren; wir aber reden nicht vom ſalben / ſondern vom waſchen der Füſſe / mit Waſſer / die man nicht mit den Haaren / ſondern mit Leinwand truck-

trucknet. Actor. 16, v. 33. wuſch der Kerckermeiſter Paulo vnd Sila die Striemen abe; Sie waren zuvor geſteupet worden v. 23. vnd hatten Striemen an jhren Leibern/ welche blutrünſtig waren / ſolche Striemen wuſch jhnen der Kerckermeiſter abe; wie reimet ſich aber ſolches zum Fußwaſchen?

Zum Beſchluß dieſes Capittels geben wir den Wiedertäuffern zu bedencken / wie ſie doch dazu kommen / daß ſie dieſes geringe Werck/ deß Fußwaſchens / ſo hoch treiben / weil Chriſtus ſolches befohlen / da ſie doch viel höhere vnd gröſſere Dinge verwerffen / verläſtern / verleugnen / mit Ernſt vnd Eifer darwieder ſtreiten / ohnegeacht daß ſie Chriſtus auch befohlen oder gelehret. Sie verwerffen die Erbſünde/ die Kinder Tauffe/ die zwo Naturen in Chriſto / die wahre Menſchheit Chriſti / den Glauben der kleinen Kinder/ die Gegenwart deß Leibes vnd Blutes Chriſti im Abendmahl / den Stand der Obrigkeit bey den Chriſten/ vnd viel andere hochwichtige Stücke/ welche doch Chriſtus gelehret/ oder auch befohlen/ vnd treiben das Fußwaſchen ſo eiferig/ eben aus ſolchem Grunde / weil es Chriſtus befohlen. Sind das nicht Ertzheuchler vnd

Gleiß-

Gleißner/welche mit Fußwaſchen groſſe Heyligkeit ſuchen/ vnd doch die Sacramenta vernichten/verfälſchen/ jrrige Lehre von Chriſto führen/ den Stand der Obrigkeit verachten/ groſſe Zerrüttung vnd Ergernis in der Chriſtenheit anrichten. Chriſtus ſaget/ nehmet eſſet/das iſt mein Leib/trincket alle daraus das iſt mein Blut; vngeachtet Chriſtus ſolches geſaget / dennoch wiederſprechen die Menniſten vnd ſagen/ Chriſti Leib vnd Blut iſt nicht im Abendmahl. Ihr Heuchler/die jhr das Außwendige reinlich haltet/ (die Füſſe waſchet) inwendig aber iſts vol Raubes vnd Fraſſes/ (vol Läſterung der Sacramenten/Verfälſchung der Chriſtlichen Lehre/Verführung vnd Ergernüs/) Matt.23 v.25. Ihr Narren/meinet jhr daß inwendig rein iſt/ wz außwendig rein iſt/ ſaget Chriſtus zu den Phariſeern/Luc.11.v.40. Ihr verzehendet die Müntze / Till vnd Kimmel (Ihr haltet vber dem Fußwaſchen) vnd laſſet dahinden das ſchwereſte im Geſetze/ nemblich das Gerichte/ die Barmhertzigkeit vnd den Glauben/ (die reine Lehre von der Erbſünde/der Tauffe/ dem Abendmahl/ von Chriſto vnd dem ſeligmachenden Glauben) Matth.23.v.23. jhr

ſeyd

ſeyd gleich wie die übertünchte Gräber/ welche außwendig hübſch ſcheinen/ aber inwendig ſind ſie voller Todtenbein vnd Vnflats/ v. 27. So viel vom Fußwaſchen.

Der Vier vnd zwanzigſte Irthumb.

Vom Zuſtand der Seelen nach dem Tode.

ES geben die Menniſten für/ daß die Seelen der Menſchen nach dem Tode ſchlaffen/vñ in ſolchem Schlaffe weder Frewde noch Pein empfinden; Ihre Worte im 31. Art. lauten alſo: Gleich wie ein ſchlaffender Menſch an der Seelē noch Leibe einige gute Gaben kan empfangen vnd genieſſen/viel weniger einige Pein oder Straffe/ es ſey denn daß er zuvor von ſeinem Schlaffe aufferwecket; alſo mögen die Gläubigen das volkom̃ene himliſche Weſen/noch die Vngläubige den ewigen Todt oder Pein der Hellen/ an der Seele oder Leibe nicht empfangen/ es ſey dann daß ſie zuvor durch die

Zukunfft Chriſti vom Schlaff ſind aufferwecket. Wir lehren in vnſern Kirchen / daß die Seelen der Menſchen nicht ſchlaffen / nicht ohne Gebrauch deß Verſtandes ſinnloß liegen / ſondern eben im ſelbigen Zuſtand ſeyn / in welchen der gantze Menſch mit Leib vnd Seele dermahl eines am Jüngſten Tage ſol verſetzet werden: die Seelen der Gläubigen ſehen GOtt in ewiger Herꝛligkeit / die Seelen der Vngläubigen ſind außgeſchloſſen von ſolchem anſchawen Gottes in ewiger Verdamnis; Wir erweiſen ſolches mit nachfolgenden Gründen.

I. Aus dem Alten Teſtament. GOTT ſprach zu Abraham / du ſolt zu deinen Vätern fahren mit frieden / Geneſ. 15, v. 15. Dergleichen ſaget Eſaias cap. 57, v. 2. Sie kommen zum Friede.. Der Gläubigen Seelen Friede iſt nicht ein tieffer Schlaff / ſondern eine ſolche Ruhe / in welcher ſie von allem Vbel befreyet / ſich frewen in GOTT / vñ Friede in jhrem Gewiſſen empfinden. Die Patriarchen / Abraham / Jſaac / Jacob / ſind zu jhrem Volcke verſamblet / Geneſ. 25, v. 8. cap. 35, v. 29. cap. 49, v. 32. das kan dem Leibe nach nicht verſtanden werden / deñ Abraham iſt bey ſein Weib Sara begraben worden /

vnd nicht bey ſeine Vätter vnd Vorfahren; ſondern der Seelen nach iſt er zu ſeinem Volcke kommen. Solch Volck aber die Seelen der Gläubigen / die triumphirende Kirche / leben in einem beſſern Zuſtande als wir auff Erden: So wir nun auff Erden nicht immer ſchlaffen / ſondern GOTT erkennen / lieben / loben / vielmehr werden ſolches die Seelen der Gläubigen thun / nach dem Tode / als welche in einen viel beſſern Zuſtand verſetzet ſeyn. Abigail ſaget zu David von ſeiner Seligkeit: Die Seele meines Herren wird eingebunden ſeyn im Bündlein der Lebendigen bey dem HERREN deinem GOTT / 1. Sam. 25, verſ. 29. Was aber heiſſe / bey GOTT dem HERREN ſeyn / wird anderswo erkläret: für dir iſt Frewde die fülle vnd lieblich Weſen zu deiner Rechten ewiglich / Pſal. 16, v. 20. Bey dir iſt die lebendige Quelle / vnd in deinem Licht ſehen wir das Licht / Pſal. 36, v. 10. Iſt dann Friede vnd liebliches Weſen / die lebendige Quelle bey GOTT / müſſen die Seelen der Gläubigen ſolche Frewde empfinden / als welche bey Gott / vnd in Gottes Händen ſeyn: Der Gerechten Seelen ſind in Gottes Hand / vnd keine Qual rühret ſie an / Sap. 3, v. 2.

wer

wer aber in Gottes Hand iſt / der wird beſchützet für allem Vbel / vnd iſt in einem lieblichen Weſen / Pſalm 16. v. 11: es rühret jhn keine Qual an / wie die Seelen der Verdampten / ſondern er empfindet Friede vnd Frewde. Der HERR kan einem jeglichen leicht vergelten im Tode / wie er verdienet / Syr. 11. v. 28. Empfähet ein jeder die Vergeltung im Tode wie er verdienet / wolan / ſo müſſen die Seelen der Gläubigen alſobald zur Seligkeit / die Seelen der Vngläubigen aber alſobald zur Verdamnis kommen. Die Geiſter vnd Seelen der Gerechten loben vnd preiſen den HERREN / ſingen die drey Männer im Fewer / v. 85.

II. Aus dem Newen Teſtament. Von Abraham / Jſaac / Jacob ſaget Chriſtus ſie leben / Matth. 22, v. 37. Das muß der Seelen nach verſtanden werden / weil jhre Leiber noch nicht aufferwecket waren; leben ſie nun / müſſen ſie nicht ſchlaffen / denn das Leben beſtehet in wachen / alſo daß der Schlaff ein Bildt deß Todes iſt. Moſes vnd Elias erſchienen den Apoſteln auff dem Berge Thabor / nicht ſchlaffend / ſondern wachend / denn ſie redeten mit Chriſto von dem Außgange welchen er halten ſolte zu Jeruſalem / Luc. 9, v. 31.

Ich wil ſie tröſten / wie einen ſeine Mutter tröſtet/ Eſa. 66, v. 13. Empfinden die Seelen der Gläubigen Troſt / müſſen ſie wachen/ deñ ſchlaffende können nicht getröſtet werden. Heute wirſtu mit mir im Paradieß ſeyn / ſaget Chriſtus zum Schecher/ Luc. 23, v. 46. Das Paradieß iſt die jenige Wohnung/ in welcher die Seelen der Gerechten verſetzet werden / 2. Cor. 12, v. 4. Apoc. 2, v. 7. denn ſind ſie bey Chriſto; gleich wie nun im Garten deß Paradieſes nicht lauter ſchlaff geweſen / ſondern Frewde/ Wolluſt vnd alles Gute/ alſo können die Seelen der Gerechten nicht ſchlaffen / ſondern ſie empfinden Friede vnd Frewde/die jhnen Chriſtus erworben/ bey welchem ſie Leben. Vater ich wil daß die bey mir ſeyn / die du mir gegeben haſt/ auff daß ſie meine Herrligkeit ſehen/ Johan. 17, v. 24. Nun leben die Seelen der Gläubigen bey Chriſto/darumb ſehen ſie ſeine Herrligkeit / welche Stephanus ſchon ſahe/ da er jetzt ſterben ſolte/ Actor. 7, v. 56. Wir wiſſen ſo vnſer irrdiſch Hauß dieſer Hütten zerbrochen wird/ daß wir einen Baw haben von GOtt erbawet/ ein Hauß daß nicht mit Händen gemachet iſt / das ewig iſt im Himmel/ vnd über

dem-

demſelbigen ſehnen wir vns auch nach vnſer Behauſung / die vom Himmel iſt/ vnd vns verlanget / daß wir darmit überkleidet werden. Dieweil wir in der Hütten ſeyn/ſehnen wir vns vñ ſind beſchweret/ſintemahl wir wolten lieber nicht entkleidet / ſondern überkleidet werden. Dieweil wir im Leibe wohnen/wallen wir dem HERREN/denn wir wandeln im Glauben vnd nicht im ſchawen / wir ſind aber getroſt vnd haben vielmehr Luſt auſſer dem Leibe zu wallen vnd daheime zu ſeyn bey dem HERREN/2. Cor. 5, v. 1, 2, 3, 4, 7, 8. Das irrdiſche Hauß dieſer Hütten iſt vnſer Leib darinne die Seele wohnet: im Tode wird es zerbrochen / alsdann kommet die Seele in einen glücklichen Zuſtand / nemblich in das Hauß/ von Gott erbawet / das nicht mit Händen gemachet iſt; wann wir nun dahin kom̃en/ wallen wir auſſer dem Leibe / die Seele iſt alsdann daheime bey GOtt / welche alhie in der Frembde iſt / alsdann kommen wir aus dem Glauben zum ſchawen. Hebr. 12, v. 23. werden die Seelen der Gläubigen genennet Geiſter der Volkom̃enen; ſolten ſie aber ſchlaffen/ das were keine Volkommenheit / ja ſie werden

 mit

mit den heiligen Engeln in gleichen Zuſtand geſetzet. Ihr ſeyd kommen zum himliſchen Jeruſalem / zur Menge vieler Tauſend Engel / zu der Gemeine der Erſtgebohrnen / die im Himmel angeſchrieben ſind / zu GOtt dem Richter über alles / zu den Geiſtern der volkommenen vnd Gerechten. So wenig nun die Engel bey Gott ſchlaffen / ſo wenig ſchlaffen die Seelen der Gläubigen bey jhm. Die Seelen der Gläubigen in der triumphirenden Kirchen / ruffen / ſchreyen zu Gott / vnd loben jhn / Heilig / Heilig / Heilig iſt GOTT der Allmächtige / der da war / vnd der da iſt / vnd der da kompt / Apoc. 4, v. 8. Du biſt würdig zu nehmen / Preiß vnd Ehre / vnd Krafft / denn du haſt alle Ding erſchaffen / verſ. 11. Du biſt erwürget vnd haſt vns erkaufft mit deinem Blute / aus allerley Geſchlecht vnd Zungen / Volck vnd Heyden / vnd haſt vns vnſerm GOTT zu Königen vnd Prieſtern gemacht / cap. 5, v. 10. Die Seelen derer die erwürget waren vmb deß Wortes GOttes willen ſchryen vnter dem Altar mit groſſer Stimm / HErr du Heiliger vnd Warhafftiger / wie lange richteſtu vñ rächeſt nicht

nicht vnſer Blut an denen die auff der Erden wohnen / cap. 6, v. 10. Eine groſſe Schaar welche niemand zehlen kondte / aus allen Heyden vnd Völckern vnd Sprachen / ſtunden für dem Stuel deß Lammes / angethan mit weiſſen Kleidern / vnd Palmen in jhren Händen / vnd ſchrien mit groſſer Stim̃ / Heyl ſey dem der auff dem Stuel ſitzet / vnſerem GOTT vnd dem Lamb / cap. 7, verſ. 9, 10. Selig ſind die Todten die in dem HERRN ſterben / von nu an / cap. 14, v. 13. Sind die Todten von nu an ſelig / das iſt von dem Augenblick an / weñ ſie im HErrn ſterben / ſo müſſen ſie ja nicht ſchlaffen / ſondern deß himliſchen Troſtes vnd der ewigen Frewde genieſſen. Dahin gehöret auch daß Lazarus getröſtet / der Reiche aber gepeiniget worden / Luc. 16. welches / ob es gleich eine wahre Hiſtoria oder Gleichnis iſt / dennoch vom Zuſtand der Seelen nach dem Tode redet / wie alle Vmbſtände erweiſen. Fürchtet euch für dem / welcher Leib vnd Seele kan verderben in der Helle / Matth. 10, v. 28. Die Seele der Gottloſen wird geſchleudert mit der Schleuder / 1. Sam. 25, v. 29.

Wir ſchlieſſen alſo; diejenigen welche leben / bey GOTT ſeyn vnd jhn ſchawen /

von jhm getröſtet werden/ Frewde die fülle vnd liebliches Weſen haben/ mit Gott reden/ jhn loben vnd preiſen/ im Friede bey jhrem Volck ſeyn/ die ſchlaffen nicht/ dieweil ſolche Dinge den Schlaffenden nicht können zugeeignet werden/ die Seelen der Gerechten aber leben in einem ſolchen Zuſtand wie jetzo erwieſen/ darumb die Seelen der Gerechten nicht ſchlaffen/ ſondern die ewige Seligkeit ſchmecken vnd empfinden. Hinwiederumb: die jenigen welche in der Helle Qual haben/ vmb Erbarmung bitten/ Kühlung vnd Erquickung wünſchen/ gepeiniget werden in der Flammen/ ſorgfältig ſeyn für jhre Freunde/ vnd wünſchen daß ſie nicht in die Helle kommen/ die müſſen nicht ſchlaffen/ denn ſolches den ſchlaffenden nicht zuſtehet: Die Seelen der Verdampten aber/ ſind in einem ſolchen Zuſtand/ wie das Exempel der Seelen deß Reichen bezeuget/ darumb ſchlaffen ſie nicht/ ſondern ſchmecken vnd empfinden die ewige Verdamnis.

Es wird der Gläubigen Todt zwar ein Schlaff genennet/ Matth. 9. v. 24. Joh. 11. v. 1. vnd an andern Orten/ ſolcher Schlaff aber gehet eigendlich auff den Leib: die Gläubigen

digen entſchlaffen im ſeligen Tode/ dem Leibe nach/ darumb heiſſen vnſere Gräber Schlaff-Kammern / aber der Seelen nach ſind ſie ſelig/ vnd werden getröſtet; Eſaias cap. 57. v. 2. ſetzet beydes zuſammen; Sie kommen zum Friede / nemblich der Seelen nach/ welche Friede vnd Frewde empfindet / vnd ruhen in jhren Kammern/ nemblich dem Leibe nach / der am Jüngſten Tage ſol aufferwecket werden. Weil die Menniſten keine Sprüche vnd Vrſachen einführen/ jhre Meynung zu behaupten / iſt keine weitere Antwort von nöthen.

Der Fünff vnd zwanzigſte Jrthumb.

Von der Hellen.

DJE Menniſten führen eine ſeltzame Lehre von der Hellen/ daß dieſelbige alhier auff Erden ſey / vnd die Gottloſen Verdampten darinne wohnen werden/ Jm 32. Art. ſchreiben ſie; Jſt auch zu mercken/ daß die Erde in vielen Orten in der Schrifft die Helle genennet wird/ vnd nirgends einer andern Hellen gedacht

wird, ſo wird ſelbige für die Helle vnd Ort der Verdamnis gehalten / in welchem fewrigen Pful vnd euſerſter Finſternis alle Vngläubige endlich der Hellen Brand vnd ewige Verdamnis müſſen leiden / vnd ſollen alſo mit ſichtbahren Dingen / die ſie hier in dieſem Leben / vor die ewige vnſichtbahre erkohren haben / gepeiniget vnd geſtraffet werden.

Ob nun zwar nötiger iſt daß ein Chriſt ſein Leben alſo anſtelle / damit er nicht zur Hellen verſtoſſen werde / als daß man viel vom Orte der Hellen diſputire; inmaſſen denn etliche der alten Kirchenlehrer dafür halten / man ſolle dergleichen Diſputation vom Ort der Hellen / gäntzlich meyden; dennoch weil die Menniſten eine ſolche Meynung hiervon haben / welche dem Götttlichen Worte nicht gemeß iſt / wollen wir kürtzlich vnſere Meynung hiervon entwerffen.

Die Erde iſt nicht die Helle / das iſt / der Ort an welchem die Verdampten ſollen gequelet werden / aus nachfolgenden Vrſachen.

(1.) Die Schrifft ſchweiget hiervon: nirgend ſaget ſie: auff Erden ſollen die Verdampten gequelet werden / wie dann die Menniſten

keinen

keinen Spruch hiervon auffweiſen können; keinem Menſchen aber ſtehet frey ſolch Ding zu tichten/ vnd nach eigenem Gefallen auff die Bahn zu bringen. (2.) Der Zuſtand der Seelen/ derer die verdammet ſeyn/ leydet ſolches auch nicht; Die Seele deß reichen Mannes fuhr zur Hellen/ da ſie gequelet wurde vnd Pein litte in der helliſchen Flammen; Luc. 16; wer wolte aber ſagen ſie were allhier auff Erden blieben/ vnd hätte ſolche Qual allhier außgeſtanden? Auff ſolche weiſe müſten die Seelen der Verdampten alle auff Erden ſeyn/ vnd alhier mitten vnter vns wohnen. (3.) Solten die Verdampten alhier auff Erden wohnen/ würde folgen daß die Seeligen vnd Außerwehlten müſten droben in einem erſchaffenen Himmel wohnen; welches doch falſch vnd der Schrifft nicht gemeeß iſt/ denn alle erſchaffene Himel werden am Jüngſten Tage vergehen/ Pſalm 102, v. 27. Apocal. 20, v. 11. 2. Petr. 3, v. 7. Paulus iſt in dritten Himmel entzucket worden/ vnd hat doch nicht gewuſt ob Er im Leibe oder auſſer dem Leibe geweſen/ 2. Corinth. 13, v. 3. vielweniger meldet er/ daß er oben hinauff gefahren; ja es hats kein Auge geſehen/ kein Ohr gehöret/ iſt auch in keines

Men-

Menſchen Hertze kommen/ was Gott bereitet hat denen die jhn lieben / 1. Corinth. 2, v. 9. Gleich wie nun der Zuſtand der Außerwehlten nicht droben in einem erſchaffenen Himmel iſt/ alſo iſt auch der Zuſtand der Verdampten nicht alhier auff Erden. (4.) Die Erde wird am Jüngſten Tage vergehen; Der Erſte Himmel vnd die Erſte Erde verging/ vnd das Meer iſt nicht mehr / Apoc. 21, v. 1. Für GOttes Angeſicht flohe die Erde vnd der Himmel/ vnd jhrer ward keine ſtädte funden/ Apoc 20, v. 11. Wird dann die Erde neben dem Himmel am Jüngſten Tage vergehen / wie werden denn die Verdampten auff Erden wohnen / vnd daſelbſt gequelet werden? (5.) Es wird Gott zwar eine newe Erden (wie auch einen newen Himmel) ſchaffen; dieſelbige newe Erde aber kan der Verdampten Wohnung nicht ſeyn/ dieweil Gerechtigkeit ſol darinne wohnen / 2. Petr. 3, v. 13. man wird darinne ſich ewiglich frewen vnd frölich ſeyn / Eſai. 65, v. 18. die Verdampten aber werden ſich nicht frewen/ vielweniger wird Gerechtigkeit an jhnen erfunden werden. Darumb jhre Wohnung auff der newen Erden nicht ſeyn kan.

Die

Die Menniſten ziehen zwar etliche Sprüche an/in welchen die Erde werde die Helle genennet / alleine ſie reden nicht vom Zuſtand der Verdampten / ſondern brauchen das Wörtlein Helle in einem andern Verſtande. Das Wörtlein Helle hat in der Schrifft vnterſchiedene Bedeutung: Es wird genommen (1.) für ſehr groſſe Trübſaal vnd hefftige Schmertzen / Pſalm 18, v. 6. Der Hellen Bande vmbfingen mich / vnnd deß Todes Stricke überwältigten mich/1. Sam. 2, v. 6, 7. Der HERR führet in die Helle vnd wiederumb heraus. (2.) Für den Tod vnd Hintritt der Menſchen / Pſal. 89. v. 49. Wo iſt jemand der da lebet/vnd den Todt nicht ſehe/ der ſeine Seele errette aus der Hellen Hand: die nicht begraben werden kommen doch in der Hellen Hand/das iſt/ſie ſterben vnd vergehen/(3.) für das Grab / Gen. 42, v. 38. Wann jhm ein Vnfall auf dem Wege begegnete/würdet jhr meine grawe Haare/ mit Hertzeleid in die Helle bringen / ſaget Jacob zu ſeinen Söhnen. (4.) Für den Ort vnd Zuſtand der Verdampten; Luc. 16, v. 23. wird vom Reichen geſaget/er ſey in der Helle vnd Qual geweſen.

Der

Dieſe vnterſchiedene Bedeutungen deß Wörtleins Scheol oder Helle / geben den Sprüchen / welche die Menniſten am Rande anziehen / alſobald den rechten Verſtand vnd Außlegung. Geneſ. 37, v. 35. Jch werde mit Leid hinunter fahren in die (Helle) Gruben zu meinem Sohne; Jacob redet alhier nicht vom Zuſtand der Verdampten; Er hat nicht dafür gehalten daß ſein Sohn Joſeph verdammet were / Er iſt auch nicht verzweifelt / als einer der in die ewige Verdamnis geſtürtzet wird / denn das were ſeinem Glauben zu wieder gelauffen / ſondern er redet vom tödtlichen Hintrit aus dieſem Leben / daß er mit groſſer Trawrigkeit werde ſein Leben enden müſſen / gleich wie er cap. 42, v. 38. ſaget / jhr werdet meine grawe Haare mit Hertzeleidt in die (Helle) Grube bringen; wann GOTT läſſet Menſchen ſterben / kommen die Haare nicht inn die Helle / ſondern nur die Seele; Jacob redet von ſeinem Tode vnd Grabe / in welches der Leichnamb nach dem Tode kommet.

Num. 16, v. 32. Die Erde verſchlang ſie / daß ſie lebendig hinunter zur Hellen fuhren. Dieſer Text würde vielmehr dahin

gehen

gehen / daß die Helle mitten in der Erde were/ als daß ſie ſolte auff der Erden ſeyn / wie die Menniſten fürgeben. Es hat aber nicht die Meynung als ob die Helle in der Erden were; dann man muß unterſcheiden medium, das Mittel/ vnd terminum, den Ort/ dahin man durch dieſes Mittel kömmet; die Erde iſt zwar das Mittel geweſen / durch welches ſie ſind getödtet / vnd zur Verdamnis geſtoſſen worden / aber ſie iſt der Ort der Verdamnis nicht ſelber geweſen; Zum Exempel / Chriſtus iſt auff einer Wolcken gen Himmel gefahren / vnd hat ſich zur Rechten Gottes geſetzet; gleich wie nun nicht zu ſchlieſſen / daß die Wolcke der Himmel vnd Rechte Hand Gottes ſelber ſey / ſondern ſie iſt nur das Mittel geweſen/ durch welches Chriſtus in den Himmel zur Rechten Hand Gottes kommen; alſo iſt die Erde nicht die Helle ſelber / ſondern ſie iſt nur das Mittel geweſen / durch welches die Auffrührer ſind zur Hellen gefahren. Wiewohl etliche durch die Helle an dieſem Orte nicht den Zuſtand der Verdampten verſtehen / ſondern nur den tieffen Abgrund der Erden / dieweil ihre Haab vnd Güter mit hinunter gefahren/ die doch nicht in den Zuſtand der Verdampten

kommen

kommen. Pſal. 16, v. 11. Actor. 2, v. 28. Du wirſt meine Seele nicht in der Hellen laſſen / noch zugeben daß dein Heiliger verweſe. Es redet die Schrifft an dieſem Orte beydes von Chriſti Aufferſtehung vnd auch von ſeiner Erhöhung; Seine Aufferſtehung beſchreibet ſie in den Worten / du wirſt nicht zugeben / dz dein Heiliger verweſe; Seine Erhöhung aber in den andern Worten / du wirſt meine Seele nicht in der Helle laſſen / das iſt / in helliſcher Trübſal vnd Pein / die ich gefühlet an meiner Seelen am Oelberge vnd am Creutze. Auff dieſe beyde Stücke deuten auch die nachfolgende Worte; Du thuſt mir kundt den Weg zum Leben / nemblich in meiner Aufferſtehung; bey dir iſt Frewde die fülle vnnd liebliches Weſen zu deiner Rechten / zu welcher ich ſol erhöhet werden. Bedeutet demnach an dieſem Orth das Wörtlein Helle nicht die Erde / wie die Menniſten wollen / ſondern die helliſche Pein / die CHRISTVS im Leyden an ſeiner Seelen gefühlet.

Der Sechs vnd zwanzigſte Jrthumb.

Von der Wiedertauffe.

DEmnach die Wiedertäuffer den Namen haben vom wiedertauffen / daß ſie die jenigen welche in jhrer Kindheit getauffet ſeyn / wiedertauffen / inmaſſen ſie ſolche Wiedertauffe im 21. Art. jhrer Bekändnis lehren / als wollen wir zum Beſchluß ſolche Wiedertauffe aus Gottes Wort kürtzlich examiniren.

Wer einmahl mit Waſſer getauffet iſt im Namen deß Vatters / Sohnes vnd Heiligen Geiſtes / der ſol nicht wiedergetauffet werden. Aus Vrſachen.

I. Jn GOTTES Wort finden wir keinen Befehl / daß man die Tauffe ſol wiederholen: Vom heiligen Abendmahl liegen vns die Worte für Augen / 1. Corinth. 11, v. 16. So offt jhr von dieſem Brodt eſſet / vnd von dieſem Kelche trincket / ꝛc. Von der Tauffe wird dergleichen nirgend geleſen. So iſt auch kein einiges Exempel in der Schrifft / daß

daß ein Getauffter zum andern mahl were wiederumb getauffet worden; ohne Befehl vnd Exempel aber ſollen wir vns in wiederholung der Sacramenten nichts ertichten.

II. Die Beſchneidung / welche ein Vorbildt der heiligen Tauffe geweſen / an derer Stelle die Tauffe kommen / Coloſſ. 2, v. 12 / iſt nicht wiederholet worden; wer einmahl beſchnitten / vnd in den Bundt GOttes auffgenommen war / dorffte zum andern mahl nicht wieder beſchnitten werden: alſo auch / wer einmahl mit Waſſer im Namen Gottes getauffet worden / ſol nicht wieder getauffet werden. Das Oſterlamb wurde jährlich genoſſen / alſo wird auch das heilige Nachtmahl offt gebrauchet: mit der Beſchneidung vnd Tauffe aber nicht alſo.

III. Die Eigenſchafft der Tauffe leſſet ſolche Wiederholung auch nicht zu: Die Tauffe iſt ein Badt der Wiedergeburt; gleich wie nun ein jeder Menſch nur einmahl wird gebohren / alſo iſt auch nur ein Badt der Wiedergeburt / darinne wir aus Waſſer vnd Geiſt gebohren werden. Die Tauffe iſt der Anfang vnſers Chriſtenthumbs; gleich wie nun eines jeden Dinges ein Anfang iſt / alſo

werden wir auch nur einmahl durch die Tauffe CHRISTO vnd ſeiner Kirchen einverleibet. Das Nachtmahl iſt nicht der Anfang/ſondern die Beſtättigung vnſers Chriſtenthumbs/darumb wird es zur ſtärckung deß Glaubens offtmahls gebrauchet/dannenhero Paulus lehret/ es ſey nur Ein GOTT/Ein Glaube vnd eine Tauffe/ Epheſ. 4, v. 5.

IV. Es machet GOTT mit vns einen Bund in der Tauffe/1. Petr. 3, v. 21; ſolcher Bund/ ob er zwar durch vielfältige Sünde auff vnſer Seiten gebrochen wird/ dennoch bleibet er feſt vnd vnwandelbahr auff GOttes Seiten/ alſo/ daß ein jeder nach begangener Sünde/einen freyen Zutritt in wahrer Buſſe/ zu ſolchem Göttlichen Bunde hat. Der Sohn Gottes hat ſich mit vns verlobet in Ewigkeit/ Oſ. 2, v. 19. GOttes Gaben vnd Beruff mögen Jhn nicht gerewen/ Rom. 11, verſ. 29. Vnſer Vnglaube kan Gottes Glauben nicht auffheben/Rom. 3, v. 3. Beſtehet dann der Bund GOttes feſte/ welchen er in der Tauffe mit vns auffrichtet/ iſt keine Wiedertauffe von nöthen/ ſondern wir können durch wahre Buſſe der Erſten Tauffe vns allezeit tröſten/ in welcher

ſich Gott mit vns zu ewiger Gnade verbunden vnd verlobet hat.

V. Die Krafft vnd Wirckung der Tauffe erſtrecket ſich auff vnſer gantzes Leben; die Tauffe machet vns ſelig/ 1. Petr. 3, v. 12. Wer da gläubet vnd getauffet wird/ der wird ſelig werden/ Marc. 16, verſ. 16. GOTT macht vns ſelig durch das Badt der Wiedergeburt/ Tit. 3, v. 5. Solche Krafft vnd Wirckung der Tauffe nimmet jhren Anfang wenn wir getauffet werden/ vnd wehret immerzu/ biß wir ſelig von der Welt abſcheiden/ darumb keine Wiedertauffe oder newe Tauffe von nöthen thut.

Was ins gemein wird angezogen aus der Apoſtel Geſchichte/ cap. 19, v. 4, 5. daß Paulus habe wiedergetauffet die jenigen/ welche von Johanne getauffet waren/ mag die Wiedertauffe nicht beweiſen. Es hat Paulus dieſelbigen nicht wiedergetauffet/ ſondern nur die Hände auff ſie geleget/ verſ. 6. daß ſie die Wundergaben deß Heiligen Geiſtes empfangen. Im 5. Verß wird zwar geſaget/ da ſie das höreten/ lieſſen ſie ſich täuffen auff den Namen deß HERREN JEſu; das hat aber nicht die Meinung/ als ob ſie Paulum

hätten

hätten gehöret/ vnd ſich von jhme wiedertäuffen laſſen; ſondern daß ſie Johannem den Täuffer gehöret / vnd ſich von jhm täuffen laſſen. v. 4. Paulus ſprach / Johannes hat getauffet mit der Tauffe der Buſſe/ vnd ſagte dem Volcke daß ſie ſolten glauben an den der nach jhm kommen ſolte / das iſt an JEſum/ v. 5. da ſie das höreten/ (nemlich von Johañe dem Täuffer) lieſſen ſie ſich täuffen auff den Namen deß HERRN JEſu. Es hat Johannes geprediget bey ſeiner Tauffe / daß man an Chriſtum gläuben ſolte; ſo bald nun dieſelbigen Jünger ſolches von Johanne gehöret / haben ſie ſich alſobald auff den Namen JEſu tauffen laſſen / welchen Johannes geprediget hatte. Alle Worte die im vierdten vnd fünfften Verß geleſen werden / ſind Pauli Worte/ inmaſſen die beyden Griechiſchen Wörtlein μὲν v. 4. vnd δὲ v. 5. ſolches erweiſen / vnd nach art der Griechiſchen Sprache / in eine Rede zuſammen gehören.

Was ſonſt Herr Lutherus von ſolcher Wiedertauffe halte/ vnd wie er ſie gründlich wiederleget / iſt droben im 207. Blat vnd nachfolgenden zu finden.

Wir beſchlieſſen hiermit dieſe Widerlegung der Wiedertäuffer Glaubens Bekändtnüs / vnd bitten den Allmächtigen GOTT / daß Er wolle ſeinen Geiſt vnd Krafft zum Worte geben / allen Rotten vnd Ergerniſſen wehren / alle Irrige vnd Verführete wiederbringen / vnd den Satan vnter vnſere Füſſe treten: das wolle thun der Allmächtige / Barmhertzige GOTT vnd Vater / vmb ſeines lieben Sohns JESV CHriſti willen / deme auch für dieſe Arbeit Lob vnd Danck geſaget ſey.

GOTT allein die Ehre!

Erſtes Regiſter:

Der Capittel in dieſem Büchlein begriffen.

Das Erſte Capittel.
Von Diſputiren in Religions ſachen. fol. 1.

Das Ander Capittel.
Von der Weltweißheit vnd Hohen Schulen. fol. 11.

Das Dritte Capittel.
Von dem Vierdten Buch Eſræ. fol. 30.

Das Vierdte Capittel.
Von den Perſonen der Gottheit. fol. 45.

Das Fünffte Capittel.
Von den beyden Naturen in Chriſto. f. 57.

Das Sechſte Capittel.
Von der Menſchheit Chriſti. f. 71.

Das Siebende Capittel.
Vom Lehr Ampt deß HErren Chriſti. f. 99.

Das Achte Capittel.
Von der Erbſünde. f. 105.

Das Neuude Capittel.
Vom freyen Willen. f.143.
Das Zehende Capittel.
Von der Kinder Tauffe. f.168.
Das Eilffte Capittel.
Vom Glauben der kleinen Kinder. f.215.
Das Zwölffte Capittel.
Vom heiligen Abendmahl. f.232.
Das Dreyzehende Capittel.
Von Kraft vnd Würckung der Sacramenten. fol.248.
Das Vierzehende Capittel.
Von den Levitiſchen Opffern. f.261.
Das Funffzehende Capittel.
Vom Seligmachenden Glauben. f.273.
Das Sechzehende Capittel.
Von den Kenzeichen der Chriſtlichen Kirchen. fol.283.
Das Siebenzehende Capittel.
Von krafft vnd würckung deß Predigampts. f.302.
Das Achtzehende Capittel.
Von Vnterhaltung deß Predigampts. f.312.

Das

Das Neunzehende Capittel.
Vom Ampt der Obrigkeit vnd Keyſerlichen Rechten. f. 324.
Das Zwanzigſte Capittel.
Vom Eydtſchweren. f. 366.
Das Ein vnd zwanzigſte Capittel.
Vom Kriegeführen. f. 379.
Das Zwey vnd zwanzigſte Capittel.
Von Lebensſtraffe der Miſſethäter. f. 396.
Das Drey vnd zwanzigſte Capittel.
Vom Fußwaſchen. f. 417.
Das Vier vnd zwanzigſte Capittel.
Vom Zuſtand der Seelen nach dem Tode. f. 431.
Das Fünff vnd zwanzigſte Capittel.
Von der Hellen. f. 440.
Das Sechs vnd zwanzigſte Capittel.
Von der Wiedertauffe. f. 448.

Ander Regiſter:

Der vornembſten Sprüche in dieſem Büchlein erkläret / auff die Zahl der Blätter gerichtet.

Gen. 4. v. 7. Laß der Sünde nicht jhren willen / ſondern herſche über ſie. 159

c. 6. v. 5. Das tichten vnd trachten deß menſchlichen Hertzens iſt nur böſe. 107

c. 37. v. 35. Ich werde mit Leid in die Gruben fahren zu meinen Sohn. 445

c. 42. v. 38. Ihr werdet meine grawe Haare in die Gruben bringen. 445

Num. 16. v. 33. Sie fuhren hinunter lebendig in die Helle. 445

Deut. 11. v. 26. c. 30. v. 19. Ich lege euch heute für Seegen vnd Fluch. 164

1. Sam. 2. v. 25. So jemand wieder den HERREN ſündiget / wer wil es ſchlichten. 411

Job. 14. v. 4. Wer wil einen Reinen finden / bey denen da keiner rein iſt. 113

Pſalm 14. v. 2. Der HERR ſchawet vom Himmel auff die Menſchen Kinder. 109

Pſalm 51. v. 6. Ich bin aus ſündlichem Samen gezeuget / vnd meine Mutter. 111

Eſa. 9. v. 6. Ein Kind iſt vns gebohren / ein Sohn iſt vns gegeben. 59

c. 57. v. 2. Sie kommen zum Friede vnd ruhen in jhren Kammern. 432

Jer. 23. v. 8. Daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecke. 60

Ezech.

Ezech. 12. v. 2. Das Volck hat Augen daß ſie ſehen können. 166

Ezech. 18. v. 20. Der Sohn ſol nicht tragen die Miſſethat. 140

Mich. 4. v. 3. Sie werden jhre Schwerdter zu Pflugſchaaren machen. 359

Mich. 5. v. 2. Aus Bethlehem wird kommen / der in Iſrael Herr ſey. 61

Zachar. 9. v. 10. Der Streitbogen ſoll zerbrochen werden. 359

Syrach. 15. v. 14. GOtt hat dem Menſchen die Wahl gegeben. 161

Matth. 1. v. 21. Was in jhr iſt / das iſt vom Heiligen Geiſte. 88

c. 5. v. 22. Jhr habt gehöret das zu den Alten geſaget iſt. 104

c. 5. v. 33. Jhr ſollet allerdinges nicht ſchweren. 371

c. 5. v. 39. Jhr ſollet dem Vbel nicht wiederſtreben. 351

c. 7. v. 25. An jhren Früchten ſollet jhr ſie erkennen. 308

c. 10. v. 8. Vmbſonſt habt jhr es empfangen / vmbſonſt ſolt jhr es geben. 316

c. 18. v. 6. Wer ärgert dieſer geringſten einen / denen die an mich gläuben. 219

c. 18. v. 15. Sündiget dein Bruder an dir / ſo ſtraffe jhn. 406

c. 19. v. 14. Wehret jhnen nicht / denn ſolcher iſt das Reich Gottes. 138. 171

c. 26. v. 52. Wer das Schwerdt nimmet / der ſol durchs Schwerdt vmbkommen. 397

c. 28. v. 19. Lehret alle Völcker vnd täuffet ſie. 184

Marci 16. v. 16. Wer gläubet vnd getauffet wird ſol ſelig werden. 184

Luc. 1. v. 16. Er wird in Mutterleibe mit dem Heil. Geiſt erfüllet. 217
c. 6. v. 27. Liebet ewre Feinde. 389
c. 22. v. 15. Ihr aber nicht alſo. 337
c. 22. v. 20. Solches thut zu meinem Gedächtnis. 246
c. 22. v. 19. Dieſer Kelch iſt das N. T. in meinem Blute. 235
Johan. 1. v. 16. Das Geſetze iſt durch Moſen gegeben. 100
c. 1. v. 14. Das Wort ward Fleiſch. 62
c. 3. v. 5. 6. Daß jemand gebohren werde aus Waſſer vnd Geiſt. 169
c. 3. v. 13. Deß Menſchen Sohn der im Himmel iſt. 183.
c. 6. v. 15. Da ſie jhn wolten zum Könige machen entweich Er. 344
c. 6. v. 38. 51. Ich bin vom Himmel kommen/ Ich bin das Brodt vom Himmel. 81
c. 6. v. 62. Deß Menſchen auffahrn da er vorhin war. 83
c. 6. v. 43. Das Fleiſch iſt kein nütze. 247
c. 6. v. 54. Wer mein Fleiſch iſſet vnd mein Blut trincket. 244
c. 13. v. 35. Daß jhr meine Jünger ſeyd / ſo jhr Liebe vntereinander habet. 294
c. 13. v. 15. Ihr ſollet euch vntereinander die Füſſe waſchen. 425
Act. 2. v. 28. Du wirſt meine Seele nicht in der Hellen laſſen. 447
Act. 18. v. 3. Sie waren deß Handwercks Teppichmacher. 319
Rom. 5. v. 12. Durch einen Menſchen iſt die Sünde in die Welt gekommen. 116
Rom. 6. v. 23. Der Todt iſt der Sünden Soldt. 119
c. 12. v. 17. Vergeltet niemand böſes mit böſem 395

c. 14. v. 4. Wer biſtu? daß du einen frembden Knecht richteſt. 350
c. 13. v. 4. Die Obrigkeit iſt Gottes Dienerin. 362/399
1 Cor. 1. v. 17. Nicht mit klugen Worten. 22
c. 1. v. 17. Wo ſind die Klugen? wo ſind die Schrifftgelehrten? 23
c. 2. v. 4. Ewer Glaube beſtehet nicht auff Menſchen Weißheit. 19
c. 10. v. 16. Der geſegnete Kelch iſt die Gemeinſchafft. 235/237
c. 10. v. 4. Sie haben alle einerley geiſtliche Speiſe geſſen. 240
c. 11. v. 27. Der iſt ſchuldig am Leib vnd Blut deß HErrn. 237
c. 6. v. 7. Ein Fehl iſt vnter euch / daß jhr euch richtet. 362
c. 15. v. 47. Der ander Menſch iſt der HERR vom Himmel. 94
2. Cor. 1. v. 17. Bey mir iſt ja ja / vnd nein nein. 377
c. 4. v. 2. Wir fälſchen nicht Gottes Wort. 8
c. 5. v. 19. GOtt wahr in Chriſto. 63
Epheſ. 2. v. 3. Wir waren Kinder deß Zorns von Natur. 119
c. 5. v. 27. Daß ſie nicht habe einen Flecken oder Runtzel. 301
c. 6. v. 13 Ziehet an den Harniſch Gottes. 356
Coloſſ. 2 v. 8 Daß euch niemand beraube durch die Philoſophi. 25
c. 2. v. 9. In jhme wohnet die gantze fülle der Gottheit. 62
1. Timot. 3. v. 16. GOtt iſt offenbahret im Fleiſch. 63
c. 6. v. 3. Welche gläubige Herren haben / ſollen ſie nicht verachten. 225
c. 6. v. 5. Seuchig in fragen / Wortkriegen Schulgezäncke. 9

Tit. 1. v. 10. Freche vnd vñütze Schwätzer das Maul ſtopffen. 7

1. Pet. 2. v. 11. Als Frembdlinge vnd Pilgram. 342

1. Johan. 4. v. 3 Der da bekennet/ daß Jeſus ſey im Fleiſch kommen. 69

c. 6. v. 1. Wer da gläubet daß JEſus ſey der Chriſt. 68

c. 5. v. 7. Drey ſind die da zeugen auff Erden. 47/236

Jac. 5. v. 13. Meine Brüder ſchweret nicht. 375

Apoc. 13. v. 10. So jemand mit dem Schwerdt tödtet. 400

Ende det Regiſter.

Errata.

Liß p.33. l.13. 1.Pet.1. p. 25. l. 11. v. 19. p. 52. l. 13. 1.Cor. 2. v.10. p. 59. l. 23. 24. Matt. c. 4. v. 16. vnd zeucht den andern Verß dieſes Capittels. p. 68. l. 7. durch die Propheten verheiſchen. p. 87. l. 20. vor Gott geweſt den kein Engel / dann was in GOtt vnd für GOtt iſt / das iſt im / etc. p. 104. l. 18. ἀρχαίοις l. 21. ἀρ-χαίοις p. 187. l. 3. ja Ein. p. 189. l. 26. Alte Leute. p. 236. l. 7. Eines deß Andern. l. 9. Eines deß Andern Gemeinſchafft. p. 282. l. 14. der. p. 287. l. 12. Berroa. p. 308. l. 25. lehren. p. 399. l. 5. οὐκ εἰκῇ. p. 412. l. 23. Sache. p. 427. l. 7. Frucht deß Glaubens / etc. Was ſonſt in Zahlen / Puncten vnd Buchſtaben eingeſchlichen / wolle der günſtige Leſer endern.

Müller, Johannes

Anabaptismus, Das ist: Widertauffer Irrthumb, Wie dieselbigen in der
Mennisten Glaubens Bekändtnis zu Hoorn gedrucket, an Tag gedrucket, an Tag
gegeben, und zu verführung einfältiger Christen außgestrewet werden

Hamburg 1645

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 2738
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11296898-5